

Avd:

Grupp:

Mål: W ~~IV~~ V

1 februari 1956 — 31 mars 1957

Born

Ich Unterfertiger, Ernst Wallenstein, wohnhaft in Frankfurt a/Main, Daneckerstrasse 22, erkläre hiermit Folgendes und bin, wann immer bereit, dieses vor Gericht oder vor jedweder Behörde unter Eid zu bestätigen.

Ich bin am 5. März 1906 geboren und war zur Zeit meiner Gefangennahme am 2. September 1944 wissenschaftlicher Hilfsarbeiter bei der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest.

Nach meiner Gefangennahme in Bukarest wurde ich mit einem Flugzeug nach Moskau befördert, wo ich am 7. September 1944 in das Befortowskaja-Gefängnis eingeliefert wurde. Nachdem ich ungefähr einen Monat zusammen mit den deutschen Staatsangehörigen, Legationsrat Willi Roedel und Sozialberater Franz Langer in einer Eckzelle im II. Stock, wahrscheinlich Zelle Nr. 143, verbracht hatte, wurde ich in die dritte Zelle von der Treppe gerechnet in derselben Zellenreihe verlegt.

In dieser Zelle sass ich zusammen mit dem deutschen Staatsangehörigen und Ersten Sekretär am Deutschen Wissenschaftlichen Institut in Bukarest, Karl Supprian.

Nach einiger Zeit, etwa im April 1945, wurde ich in die vierte Zelle, von der Treppe aus gerechnet, überführt. Als Zellengenossen in der neuen Zelle habe ich dann die deutschen Staatsangehörigen, den wissenschaftlichen Hilfsarbeiter Bernhard Rensinghoff und den Gesandtschaftsrat von

Rantzau, beide von der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest, bis etwa Anfang 1948 bekommen.

Dann wurde ich zusammen mit Rensinghoff und von Rantzau in eine andere Zelle, wahrscheinlich Nr. 141, gebracht, welche im selben Flügelgebäude und im selben Stockwerk belegen war.

Während der Zeit, die ich zusammen mit Rensinghoff und von Rantzau in der vierten Zelle, von der Treppe gerechnet, verbrachte, haben wir Klopfverbindungen mit unseren Zellennachbarn hergestellt und es ist uns dadurch gelungen festzustellen, wer diese waren.

Im selben Stockwerk saßen, von der Treppe gerechnet,

in der ersten Zelle:

Pörzgen und Mohrmann, beide deutsche Staatsangehörige, etwa ab Oktober 1944 bis ungefähr Ende 1947;

in der zweiten Zelle:

Zwei Italiener, von denen der eine de Mohr hiess, und ab April 1945 kam in diese Zelle Supprian, nachdem wir getrennt wurden;

in der dritten Zelle:

Mit dieser Zelle hatten wir keine Verbindung; wahrscheinlich waren Russen darin eingesperrt;

die vierte Zelle:

War unsere eigene;

in der fünften Zelle:

Die deutschen Staatsangehörigen, Generalstabsmajor Heinz-Helmut von Hinckeldey, von September 1944 bis Juni 1948,

Telegrapheninspektor Laarmann und

ein in Bukarest verhafteter deutscher Sonderführer.

Später, etwa 1947, der deutsche General Piepenbrok.

In dem Stockwerk oberhalb, d.h. im III. Stock, hatten wir Verbindung mit dem schwedischen Diplomaten Wallenberg und dem Legationsrat Roedel von der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest. Diese beiden saßen in der Zelle schräg oberhalb von uns in der Zelle, die in unserer Reihe die dritte, von der Treppe gerechnet, war. Unsere Verbindung mit Roedel und Wallenberg kam etwa um die Jahreswende 1945/46 zustande.

Ich erinnere mich dieses Zeitpunktes noch ganz genau, da Wallenberg zu dieser Zeit die Absicht hatte einen Protestbrief zu schreiben und nicht ganz sicher war, an wen dieser gerichtet werden sollte. Durch Klopfschläge kamen wir überein, dass es am zweckmässigsten sei den Brief an Stalin persönlich zu richten und dass der Brief in französischer Sprache geschrieben werden sollte. Ich schlug Wallenberg vor, als Anrede "Monsieur le Président" anzuwenden und als Wallenberg nach einer Höflichkeitsformel fragte, liess ich ihm verstehen, dass die geeignete Formel dafür "Agréez, Monsieur le Président, l'expression de ma très haute considération" sein dürfte. Ich weiss, dass Wallenberg einen solchen Brief geschrieben und durch den Posten hat weiterbefördern lassen. Aus eigener Erfahrung weiss ich ferner, dass solche Briefe tatsächlich weitergeleitet worden sind. Aus meiner eigenen Akte ging dies nämlich bei der Verlesung des gesamten Aktenmaterials vor der Anklage, entsprechend der russischen Vorschrift, hervor, die besagt, dass jedem Angeklagten vor der Eröffnung des Prozesses das gesamte Aktenmaterial vorgelesen

werden muss.

Durch dieses Klopfen habe ich dann auch erfahren, dass Wallenberg mit Diplomatenpass versehen gewesen war und dass er von der schwedischen Regierung beauftragt war, den Juden in Budapest beizustehen. Wallenberg ist als der Spionage verdächtig verhaftet worden, weil er sich in einem von den Russen besetzten Gebiet aufgehalten hatte.

Ueber die Person des Herrn Wallenberg selbst bin ich niemals gefragt oder verhört worden.

zur Zeit Berchtesgaden, den 1. Februar 1956

Ich Unterfertiger, Wilhelm Mohnke, wohnhaft in Hamburg 26, Sievekingsallee 19, erkläre hiermit Folgendes und bin, wann immer bereit, dieses vor Gericht oder vor jedweder Behörde unter Eid zu bestätigen.

Ich war zur Zeit meiner Gefangennahme in Berlin am 4. Mai 1945 Generalmajor, Kommandant des Regierungsviertels von Berlin, und wurde in einem Flugzeug nach Moskau geführt, wo ich im Butirka-Gefängnis die Zeit vom 9. Mai 1945 - 15. Mai 1947 und die Zeit vom 15. Mai 1947 - 30. März 1950 im Lefortowskaja-Gefängnis verbrachte. In der Zeit vom 30. März 1950 - 17. Juli 1952 war ich wieder im Butirka-Gefängnis. Danach wurde ich ins Wladimir-Gefängnis, 180 km südostwärts von Moskau, überführt.

Als ich am 15. Mai 1947 in das Lefortowskaja-Gefängnis eingeliefert wurde, wurde ich in Zelle 203, die im III. Stock liegt, eingesperrt. In dieser Zelle saßen schon der deutsche Oberst Kitschmann und der ungarische Oberst Hatz. Diese waren in diese Zelle im Januar oder Februar 1947 hineingekommen.

Diejenigen, mit denen ich zu verschiedenen Zeiten die Zelle 203 geteilt habe waren:

Oberst Kitschmann, ehemaliger deutscher Militärattaché in Finnland, vom 15. Mai - Juli 1947;

Oberst Hatz, ungarischer Militärattaché in der Türkei und Bulgarien vom 15. Mai - Juni 1947;

Oberst Max Braun, Gehilfe des deutschen Militärattachés
in Rumänien, von Anfang August - Dezember 1947, und
General Erik Hansen, Deutscher General in Rumänien,
von Anfang September 1947 - Sommer 1948.

Während meiner Gefangenschaft in Sowjetrussland habe ich
von einem gefangenen schwedischen Diplomaten, welcher in Budapest
tätig gewesen war, oft sprechen gehört. Die sowjetrussischen Be-
hörden sollen ihn wegen Spionage für die Deutschen angeklagt
haben. Der Name war Wallenberg, aber ich weiss nicht mehr, bei
welcher Gelegenheit über ihn erzählt wurde und von wem.

z. Zt. Hintersee bei Berchtesgaden, den 1. Februar 1956

Leifland/MF

Köln den 1 februari 1956.

*Plut
M. 9*

Avgående chiffterelegram.

Cabinet, Stockholm

DNR 13.

(Edert chiffer 18. ~~För Lorentzen från Damgren~~
Zechlin avlidit för omkring ett år sedan.

Kumlin.

Sant. kl. 11.45

Call.: dfer

Damgren/MF

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

Bonn, p.t. Köln, den 1 februari¹⁹1956.

Strängt förtroligt.

N:o

BIL.

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL.

Broder,

I anslutning till dagens meddelande i särskild ordning rörande Zechlin ber jag till komplettering av min P.M. den 22 februari 1954 (bil. till handbrev Kumlin-Jarring 24.2.54) härmed få säga, att Hinckeldey givetvis vad falllet Wallenberg beträffar måste anses vara ett betydligt säkrare vittne än Zechlin, som ju var mycket medtagen av vad han fått gå igenom under den långvariga fångenskapen i Ryssland. Det visade sig också av ett senare samtal, som jag själv haft med överstelöjtnanten Artur Lenz (se bil. till handbrev Kumlin-Jarring 8.3.54), att Zechlin på en punkt, nämligen i fråga om orten, där han sammanträffat med Lenz, haft en oriktig minnesbild. Jag hade emellertid av mitt samtal med Zechlin - såsom man nog kan utläsa ur avfattningen av min P.M. - ett ganska bestämt intryck av

Herr Sekreteraren Gunnar L o r e n t z o n,
Utrikesdepartementet.

Up, kunnig, kunnig 2/2

att hans vetskap om Wallenbergs vistelse i Lefortovskaja var förstahandskännedom och ej någon sammanblandning med vad han före återkomsten till Tyskland hört av Mohrmann.

Om emellertid så skulle vara, att Din fråga närmast ställts med tanke på fallet Lundgren, så vill jag till vad som i min P.M. den 22 februari 1954 satts på papper för ordningens skull tillägga, att ifrågavarande passus exakt återger vad Zechlin sade mig och vad som uppenbarligen var allt som han vetat eller var i stånd att minnas. Vi hade nog således ej haft någon utsikt att få Zechlins utsaga kompletterad av honom själv, därest han nu skulle ha varit i livet.

K.A.Damgren

Yub-1/2
p.t. Berchtesgaden den 31 januari 1956.

3 bil.

fr
Strängt förtroligt.

2/2 Ubr min./hab. sehr.

Herr Legationsråd,

./1-2¹

Härmed ber jag få översända tvenne P.M. angående

samtalen med Heinz-Helmut von Hinckeldey och Horst

./3

Kitschmann. Samtidigt bifogas en P.M. med komplettering

angående från Suchdienst i München erhållen uppgift å

Herbert Hengstenbergs adress.

Med utmärkt högaaktning

S. Lundström
S. Lundström

Legationsrådet T. Göransson,
Kungl. Svenska Beskickningen,
K ö l n .

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

Bonn, p.t. Köln, den 2 februari 1956.		
<u>Strängt förtroligt.</u>		3 bil.
N:o		(1 3 ex. vardera)
INK. D. N:o		
AVD.	GR.	MÅL.

Broder,

./3

I anslutning till mitt handbrev den 30 nästlidna januari ber jag få överlämna tre av herrar Lundström och Kalhorn uppgjorda promemorior avseende dels samtal med Heinz-Helmut von Hinckeldey och Horst Kitschmann, dels viss genom Suchdienst i München erhållen adress-uppgift.

R. Kumlin

Herr Kabinettssekreteraren Arne S. Lundberg,
Utrikesdepartementet.

Exp. m. brev 2/2-56 / *ju*
(av f. l. Santesson)

Strängt förtrolig.

P. M.

angående samtal med tyske medborgaren, förre majoren Heinz-Helmut von Hinckeldey, hållet på Versorgungskrankenhaus i Bad Tölz den 29 januari 1956.

Utöver de uppgifter von Hinckeldey lämnat i sin med namnunderskrift bekräftade utsaga meddelade han följande.

I Lefortovskaja-fängelset lärde sig fångarna varandras namn och adress utantill eller skrev upp sådana uppgifter på linnelappar. Von Hinckeldey kände till, att Roedel hade skrivit sådana uppgifter på en linnelapp, som han sytt in i ärmen på sin jacka. Denna lapp blev emellertid vid något tillfälle upptäckt.

Von Hinckeldey var ej vid något tillfälle i förhör angående Wallenberg.

Enligt von Hinckeldey skall Dietl och von Rantzau troligen vara döda. Den senare skulle ha avlidit i Inta. Angående von Rantzau torde en österrikisk medborgare, f.d. översten Robert Tarbuk, Gärtnerstrasse 10, Linz a/Donau, kunna lämna upplysning. Det kan nämnas, att Tarbuks broder uppgivits vara en mycket känd automobilhandlare i Wien.

Von Hinckeldey omtalade vidare, att general Stahel troligen avlidit i Wojkovo i november 1955. Kroner har troligen avlidit i Wladimir. Vidare är Röstel och Tillessen också troligen avlidna.

Beträffande de fångar, som suttit i den cell, som låg under von Hinckeldeys cell upplyste han, att Haus varit underofficer och nu bosatt i Uerdingen och att dennes cellkamrat von dem Böckemhoff skulle vara återvänd under adress Erke bei Dortmund.

Beträffande den upprättade redogörelsen om Lefortovskaja-fängelset hade von Hinckeldey erinringar att lämna i följande avseenden.

De nämnda ryska officerarna Weindorf, Daniel och Solowov utgjorde en förhørsavdelning, till vilken hörde även majorerna Kobljanski och Asinkretow. Alla tillhörde "Innenministeriums Büro für Gegenspionage".

Lefortovskaja-fängelset låg intill en statlig motorprovvningsanstalt.

Vakterna i fängelset hade inga sittplatser utan fick ständigt vara i rörelse under sin tjänstgöring.

Mellan flyglarna fanns i varje etage ett stort fönster, som hade de ungefärliga dimensionerna 3 x 4 meter, indelat i smårutor. Utanför dessa fönster fanns en brandstege, som längst ned var omgärdad med en trälåda omkring vilken taggtråd var anbringad.

Var 10:e dag fick fångarna bada, då en liten tvålbit utdelades.

Toalettvål fick man i övrigt blott var annan månad.

Angående fångarnas förflyttningar uppgav von Hinckeldey, att man ej kunde finna något system härvidlag. I en del celler utbyttes fångarna ofta, medan andra fångar fick sitta tillsammans under lång tid.

Slutligen riktade von Hinckeldey uppmärksamheten på en artikel i den i Wien utkommande veckotidningen "Die Wochenpresse" Nr. 49 av den 3.12.1955 (sid. 10). I denna artikel lämnar en återvänd fånge, Dr. Raphael Spann, uppgifter om Wallenberg.

Von Hinckeldey har gjort ett utdrag ur artikeln och därifrån antecknat:

OIn diesen Tagen erfahre ich auch vom Schicksal des schwedischen Diplomaten Wallenberg. Jahrelang lebte er als Schützer der Unterdrückten in Budapest, half, wo er konnte, stellte immer wieder Schutzpässe für Verfolgte aus. Hunderte von Menschen verdanken ihm ihr Leben. Die Russen lohnten seinen Einsatz schlecht. Als sie 1945 die ungarische Hauptstadt eroberten, nahmen sie den Schweden fort. Jahre später sitzt er immer noch in der Lubljanka."

Bad Tölz den 29 januari 1956

u/ S. Lundström

u/ Kurt Kalhorn

Strängt förtrolig

P. M.

angående samtal med tyske medborgaren förre översten Horst Kitschmann, Piding bei Reichenhall, Dorfstrasse 26, hållet den 30 januari 1956.

Förutom de uppgifter, som Kitschmann lämnat i sin med namnunderskrift bekräftade utsaga, meddelade han vid samtalet följande.

Scheuer är född omkring år 1898 och var utan tvivel österrikisk medborgare, troligen född i Wien och bosatt där. Som adress hade han angivit Porzellangasse 48, Wien, där han bedrivit egen rörelse inom radiobranschen med reparationsverkstad. Hans far skulle ha varit universitetsprofessor (Germanist) i Wien, och innehade senare egen bokhandel. Denna torde enligt Scheuers beskrivning för Kitschmann ha legat på Universitäts-, Alser- eller Währingerstrasse, troligen inte långt från Schottenring.

Scheuer har berättat att han är far till tre söner.

Kitschmann beskrev Scheuer vara cirka 170 cm lång, kraftig kroppsbyggnad, oval nästan rund ansiktsform med "brutala drag", bruna ögon och mörkt hår (klippt som "borste").

I fängelset hade Scheuer gjort gällande, att han led av reumatism. Av denna anledning hade han ej gått ut på promenadgården. Kitschmann och även Richter misstänkte emellertid, att han framhållit sjukdomen som en förevändning att under tiden ostört kühna uppsöka kommissarierna för att för dem berätta vad som omtalats i cellen.

Enligt Kitschmann torde Scheuer strax före eller i början av kriget redan ha tillhört "Abwehr Wien", vars chef vid denna tidpunkt varit en österrikare, översten greve

Maronya - numera avliden." Kitschmann omnämnde även en annan österrikisk överste, som varit chef för "Abwehr Bukarest" vid namn Rodler, som torde hava känt till Scheuer. Rodler är sannolikt död. Hans hustru bor möjligen i Eggenburg bei Horn, Niederösterreich, där en svåger till Rodler vid namn Vysata är apotekare. Antingen genom fru Rodler eller Vysata torde man kunna få uppgifter om vilka som under överste Rodlers tid varit kamrater med denne, och via dessa kunde man möjligen få närmare upplysningar om Scheuer. Överste Kitschmann bad emellertid enträget, att varken fru Rodler eller apotekaren Vysata av oss skulle få veta något att överste Rodler icke mera finns i livet, då dennes anhöriga hittills icke känner till hans öde. Då apotekaren Rodler av Kitschmann betecknats som en mycket försiktig person, skulle han skriva ett brev till honom, som kan medföras av den, som eventuellt kommer att besöka vederbörande i Eggenburg. Brevet kommer i morgon att personligen överlämnas till oss.

Kitschmann höll det ej för uteslutet, att i varje fall ett mindre antal "Heimkehrer" anmält Scheuer för de tyska myndigheterna för att denne under fångenskapen sannolikt samarbetat med ryssarna. Av denna anledning förmodade Kitschmann att namnet Scheuer kunde vara aktuellt för "Organisation Gehlen".

Beträffande placeringen i Lefortovskaja-fängelset efter den 28 februari 1947 förklarade Kitschmann, att han satt i den 3:e eller 4:e cellen från trappan räknat. Han och hans cellkamrater hade då knackförbindelser med Rensinghoff, som satt antingen rakt under eller snett under den cell där Kitschmann var placerad.

Att det varit just den 28 februari nämnda år, som Kitschmann införts i cellen, kunde han erinra sig därför, att han trodde sig veta att Röda Armén har en bemärkelsedag just den dag.

Slutligen förklarade Kitschmann, att general Weidling, såvitt han visste, avlidit under fångenskapen.

Kitschmann trodde också, att amiral Tillesen avlidit under fångenskapen. General Krafft led tidvis av något slags

sinnessjukdom under vistelse i de ryska fängelserna.

Piding bei Reichenhall den 30 januari 1956

u/ S. Lundström

u/ Kurt Kalhorn

Avskrift.

Strängt förtrolig

P. M.

angående en från Suchdienst i München erhållen adress.

Hengstenberg, Herbert
Överstelöjtnant

född omkr. 1917

Återvänt till

Siegen i/Westfalen, Eisenerstrasse

Berchtesgaden den 31 januari 1956

u/ S. Lundström

u/ Kurt Kalhorn

M. M.
Inkommande chiffer BUD från U^D den 3 febr. kl. 16.35.

Löst kl. 16.55.

Diarienummer 20.

Kalhörn uppmanas för tids vinnande insända material från München såsom diplomatfrakt direkt hit.

Cabinet.

Coll.: *Yes*

Andersson meddelat i telefon
att han och R. haft kontakt
kontakt med U^D.
8/2 *ab*

p.t. München den 3 februari 1956.

10 bil.

Strängt förtroligt.

Broder,

I anslutning till vår P.M. den 30 januari 1956 ber jag här
med få översända det däri omtalade brevet till apotekaren Vy-
sata från Överste Kitschmann.

Samtidigt kan jag meddela, att vi vid besök den 2 dennes
på Suchdienst i München, i motsats till tidigare negativa
besked, fått reda på att en viss Drewing, Adolf, född den 20/8
1902, återvänt från fångenskapen till uppgiven adress: Kassel,
Frankfurter Str. 62. Vi undersökte genast om han kunde nås per
telefon i avsikt att utröna, om han möjligen var bortrest till
någon kurort - vilket visat sig vara ett vanligen förekommande
förhållande just nu beträffande våra intervjuobjekt - men
någon abonnent med angivna namn fanns ej på denna adress. Vi
ha därför placerat in honom i vårt närmaste besöksprogram, som
har fått detta utseende:

- 1) Graf Adelmann i Adelsmannsfelden
- 2) Steltzer i Frankfurt a/Main
- 3) Hille i Frankfurt a/Main
- eventuellt därefter beroende på temperaturförhållandena,
- 4) Armster i Wiesbaden och
- 5) Bentivegni i Triest, eller möjligen
- 4) Drewing i Kassel.

Tyvärr måste vi räkna med, att det kanske inte går att nu
träffa alla på Häras kända bostadsorter i tur och ordning en-
ligt vårt program. Det förefaller nämligen, som förut nämnts,
att många^{av} de som återvänt med oktobertransporterna nu befinna si-
på kuruppehåll. Som exempel kan nämnas general Mohnke (aus Ham-
burg), som vi fullkomligt av en tillfällighet träffade i Hin-
tersee bei Berchtesgaden.

Sekreteraren G. L o r e n t z o n ,
S t o c k h o l m .

Vid vårt nämnda besök på Suchdienst framställde vi även frågan beträffande Waffen-S.S.-arkivet. Som svar meddelades, att arkivet, som tidigare varit beslagttaget av amerikanerna, nu lär befinna sig under följande adress:

Bundesarchiv, Zentrale Nachweisstelle, Kornelimünster bei Aachen, Alte Abtei.

Jag bifogar här de tidigare översända 6 st fotografierna. Bland dessa fastnade Paul Biedermann, som vi i går uppsökte i Bad Aibling, för nr 5 B. Han förklarade därvid, att om något av fotografierna skulle föreställa Walther, så måste det vara nr 5 B. Att Biedermann inte mera bestämt kunde säga, att det var just detta fotografi, berodde därpå, att Walther, liksom övriga fångar i lägret, uppträtt med helt kortklippt hår (kahlgeschoren). Inget av de övriga fotografierna företedde enligt Biedermann någon likhet med Walther. Biedermann förklarade, att ett från Tyskland avsänt paket till Walther borde adresseras på följande sätt:

(Egor Alexander) Walther, Postschliessfach 5110/37, Moskau.

Från Suchdienst i München upplystes att ryssarna numera vägra taga emot paketförsändelser till tyska fångar i Ryssland under hänvisning till, att fängelserna och lägren nu är tömda på sådana personer.

I förtrolighet upplystes emellertid från Suchdienst, att man ändå lyckats sända mindre antal paket, vilket ordnats genom Suchdienst i Hamburg, som då anlitat sig av den ryska resebyrå Intourist i Berlin.

Vi ha för avsikt att taga upp frågan med vederbörande i Hamburg, när vi komma dit. - Eller kan denna fråga tidigare lösas genom medverkan av våra generalkonsulat i Hamburg eller Berlin?

Under återopande av vårt telefonsamtal denna dag översändes samtidigt underskrivna och vidimerade utsagor från

Major Heinz-Helmut von Hinckeldey,

Överste Horst Kitschmann,

General Wilhelm Mohnke,

Polisattachén Gustav Richter och

Tjänstemannen Ernst Wallenstein.

./1a

./2-6

. /7
. /8 Därtill fogas ett av överste Kitschamnn undertecknat förbehåll angående hur hans utsaga får användas.

Vidare bifogas en på tyska språket avfattad "Aufzeichnung" (i koncept) innehållande uppgifter, som lämnats av viceamiralen Hanz Erich Voss och även bekräftats av honom. Omständigheterna medgav inte, att uppteckningen kunde renskri-
vas. Enär amiral Voss ej kan erinra sig namnet på den svensk han hört talas om och ej heller kan lämna preciserade uppgifter av betydelse i övrigt, har den bedömningen gjorts, att något bestyrkande inför "Notar" ej f.n. behövde komma ifråga.

. /9 Slutligen närslutes ett tonband innehållande en muntlig förklaring av polisattachén Gustav Richter rörande vad han vet om Wallenberg. Detta band har upptagits på en apparat av märket Grundig Stenorette. I förklaringen har Richter i mera personliga ordalag riktat sig Wallenbergs moder.

I övrigt arbeta vi med största tillförsikt vidare och försöker låta den stränga kylan så litet som möjligt inverka på arbetstakten. Samma känsla har tyvärr ej vår lånade bil, som vid några tillfällen ej uthärdat kylan, vilket gjort att vi ha blivit fördröja.

(undert.) S. Lundström

Avgående chiffer.

Köln den 4 februari 1956.

M. 44
Leiffant kl. 1230

Sant kl. 12.35 Ljert

Cabinet,

Stockholm

DNR 14.)

(Instruktion Edert chiffer sexton in fine utförd

Kumlin

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

Bonn, p.t. Köln den 4 februari 1956.

Strängt förtroligt.

19

BIL.

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL.

Broder,

I anslutning till dagens meddelande i särskild ordning rörande Pörzgen ber jag härmed få tillägga, att Damgren i går vid ett sammanträffande hade tillfälle att klargöra sakläget för Pörzgen i enlighet med Edert telegram på ett sätt, som ej kunde väcka någon misstanke (Pörzgen bragte själv fallet W. på tal).

Till vad som meddelades i Edert telegram rörande bakgrunden bör kanske antecknas, att Pörzgen här uppenbarligen åtnjuter det största förtroende i Auswärtiges Amt. Enligt vad vi erfarit, har han efter återkomsten varit erbjuden att inträda i förbundsrepublikens diplomatiska tjänst; vidare har vi kunnat konstatera, att han sedan gammalt står på mycket vänskaplig fot med nuvarande protokollechefen envoyén Mohr.

u/ R. K_umlin

Herr Kabinettssekreteraren Arne S. L u n d b e r g ,
Stockholm.

exp. 6.2.56
60

KUNGL. UTRIKES
DEPARTEMENTET

Kabinettssekreteraren

Stockholm den 4 februari 1956.

P 2.

1 bil.

(+ 1 fotografi)

7.2.56. Damgren/is
br. Lundström + bil.
Frankfurt am Main
u/Damgren

Strängt förtroligt.

Broder,

./. Såsom framgår av bifogade promemoria rörande den tyske överstelöjtnanten Herbert Hengstenberg kan denne av allt att döma sitta inne med värdefulla upplysningar angående Wallenberg och i synnerhet om dennes chaufför Langfelder. Då vi fäster stor vikt vid Hengstenbergs utsaga och då Kalhorn och Lundström ha ett överfyllt arbetsprogram får jag bedja Dig, att Du måtte låta Hengstenberg höras genom beskickningens försorg. Hengstenberg bor i Siegen i Westfalen, c:a 75 km. öster om Köln.

De viktigaste frågorna att ställa till Hengstenberg framgår av den bifogade promemorian men är det givet, att vi äro intresserade av så mycket detaljer som möjligt.

Din L. L. L.
Arne S. Lundberg

Envoyén R. Kumlin,
B o n n.

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

— bläckbrev

Bonn, p.t. Köln, den 6 februari¹⁹56.

N:o			BIL.		
INK. D. N:o					
AVD.		GR.		MÅL.	

Broder,

Med anledning av Ditt meddelande i särskild ordning den 3 februari ber jag i Göranssons frånvaro (på semester) för ordningens skull få meddela, att vi sedan i torsdags ej haft någon kontakt med Lundström eller Kaflhorn. Vi har således varken kunnat framföra något meddelande till dem eller konstatera, huruvida de på något sätt instruerats direkt (det av oss mottagna meddelandet tycks medge bägge tolkningarna).

Det förefaller oss för övrigt något ovisst, huruvida Kaflhorn - som ju ej har någon officiell status på Förbundsrepubliken Tysklands mark - kan expediera diplomatfrakt härifrån i sitt namn.

K.A.Damgren

Herr Sekreteraren Lorentzon,
Stockholm.

exp med kurör 6/2 *df*

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

Telegram

Köln den 6 februari 1956¹⁹

N:o

111 20

BIL.

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL.

0

240.

Cabinet

Stockholm

20
.... För Lorentzon från Dåmgren. Kalhorn avrest
från Hotell Vier Jahreszeiten München utan kvarlämnande
ny adress. Vi har ej haft kontakt med honom eller hans
reskamrat sedan torsdag.

Kumlin

Kp. kl. 15.50 ~~111~~.

Ich Unterfertiger, Graf Rüdiger Adelman von und zu Adelmansfelden, wohnhaft in Adelmansfelden, Wttbg., erkläre hierdurch, in Bestätigung und Ergänzung schon früher gemachter Angaben, Folgendes und bin, wann immer bereit, dieses vor Gericht oder vor jedweder Behörde unter Eid zu bestätigen:

Zur Zeit, da ich von sowjetrussischen Organen am 22. September 1944 in Kronstadt festgehalten wurde, war ich deutscher Konsul I. Klasse in Floesti (Rumänien). Nachdem ich mit einem Lastautomobil von Kronstadt nach Bukarest befördert wurde, wurde ich am 24. September 1944 in einem Flugzeug von Bukarest nach Moskau überführt. Hier wurde ich in das Lefortowskaja-Gefängnis eingeliefert. Ich befand mich bis zum 1. April 1950 zu verschiedenen Zeiten in verschiedene Zellen des II. und III. Stockwerkes. Zu meinen Zellenkameraden aus dieser Zeit kann ich u.a. die deutschen Staatsangehörigen Rodde, Lörner, General Spalke, Oberstleutnant Max Braun, SS-General Bruno Streckenbach, Gesandten Langmann als auch den Gesandtschaftsbeamten Rensinghoff nennen. Weiter war ich, ebenfalls zu verschiedenen Zeiten und in verschiedene Zellen mit den Österreichern Dr. Ramon Gamotta und Dr. Ernst Krenner zusammen als auch mit den Italienern Gesandten Odenigo und Renato Tozzi.

1713

Während meiner Gefangenschaft in Russland habe ich bei verschiedenen Gelegenheiten von dem schwedischen Staatsangehörigen Raoul Wallenberg reden hören und, soweit ich mich entsinnen kann, geschah dies das erste Mal im Jahre 1947 oder 1948, während ich mich im Lefortowskaja-Gefängnis befand. Ich kann fast mit Bestimmtheit sagen, dass es Herr Rensinghoff war, der mir von Wallenberg erzählt hatte und mit dem ich in den Monaten Juli und August 1948 die Zelle teilte, welches zu dieser Zeit, wie ich mich noch entsinnen kann, die Zelle Nr. 156 gewesen sein dürfte. Wie mir noch bekannt ist wurde erzählt, dass sich der päpstliche Nuntius in Budapest seinerzeit an den schwedischen Gesandten, dortselbst, gewandt und gebeten habe, dass ein Mitglied der schwedischen Gesandtschaft zurückbleiben möchte, um eine Betreuung der in Budapest befindlichen Hospitäler sicherzustellen. Diesen Auftrag soll Wallenberg auf sich genommen haben. Er soll dann während der Besetzung Budapests durch sowjetrussische Truppen von sowjetrussischen Organen angehalten und nach Moskau befördert worden sein, wo er sich auch im Lefortowskaja-Gefängnis befunden haben soll. Während der Gefangenschaft soll Wallenberg wiederholte Anstrengungen gemacht haben, um in Kontakt mit der schwedischen Gesandtschaft in Moskau zu kommen.

Am 1. April 1950 wurde ich in das Butirka-, etwas später in das Lubljanka-Gefängnis überführt und am 1. November 1951 kam ich im Lager von Taischet in Ostsibirien an, wo ich bis April 1952 verblieb. Am 2. Mai 1952 wurde ich nach Wladimir gebracht und von dort wurde ich am 10. Oktober 1955 entlassen, wonach ich dann die Rückreise nach Westdeutschland antreten konnte.

Ich kann abschliessend sagen, dass mir der Name Wallenberg aus der Zeit meiner Gefangenschaft im Lefortowskaja-Gefängnis noch in recht guter Erinnerung ist. Ueber Wallenberg bin ich während meiner Gefangenschaft in Russland von sowjetrussischen Organen niemals gefragt oder verhört worden.

Adelmannsfelden, Wttbg., den 6. Februar 1956

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

19		
N:o		BIL
INK. D. N:o		
AVD.	GR.	MÅL.
Köln den 7 februari	1956.	

Bäste Herr Lundström,

I anslutning till vårt telefonsamtal idag ber jag härmed få överlämna det idag från kabinettsssekreteraren hit inkomna papperet (jämte foto) rörande hörande av överstelöjtnanten Hengstenberg. Ehuru avsikten var att Hengstenberg - med hänsyn till Edert överfyllda arbetsprogram - skulle höras genom vår försorg, nödgas vi, såsom jag nämnde, på grund av personalbrist hemställa att Ni ville åtaga Eder fallet Hengstenberg (om jag rätt förstod skulle tillfälle därtill ges under loppet av denna vecka).

Jag ber få tillfoga att man i Stockholm utöver de på sid. 2 i papperet uppräknade frågorna är intresserade av så mycket detaljer som möjligt.

u/ K.A. Damgren

Herr S. L u n d s t r ö m ,
Hotel Frankfurter Hof,
Frankfurt am Main.

exp. 7.2.56
expres.
L. meddelade pr telefon i
Jag att han varit i tel. kontakt i
denna sak med U.D. som är
d'accord. 12/2 dyp

Ich Unterfertiger, Erhard Hille, wohnhaft in Frankfurt a/Main-Zeilsheim, Pfaffenwiese 52, erkläre hierdurch, in Bestätigung und Ergänzung schon früher gemachter Angaben, Folgendes und bin, wann immer bereit, dieses vor Gericht oder vor jedweder Behörde unter Eid zu bestätigen.

Ich wurde in Kurland am 12. Januar 1945 gefangen-genommen, zu welcher Zeit ich Gefreiter der Deutschen Wehr-macht war, und über verschiedene sowjetrussische Dienststel-len nach Moskau geführt, wo ich am 6. März 1945 zunächst in das Lubljanka-Gefängnis und in der folgenden Nacht in das Lefortowskaja-Gefängnis, Zelle 105, eingeliefert wurde. Am 22. März 1945 wurde der ungarische Staatsbürger Wilmos Langfelder aus Budapest in die Zelle eingewiesen. Langfel-der hatte blonde rötliche Haare, ein rundes Gesicht, war etwa 170 cm gross. Er war im Jahre 1912 oder 1913 geboren und jüdischer Herkunft.

Langfelder war Diplom-Ingenieur. Seine Familie besass eine Maschinenfabrik in Budapest, die während des Krieges von dem Göring-Konzern (Reichswerke Hermann Göring) übernommen wurde. Hauptaktionärin war die Grossmutter, die damals noch lebte. Langfelder arbeitete jedoch nicht im Familienunternehmen, sondern war als beratender Ingenieur und Konstrukteur tätig, bis die Nazisten die Macht ergrif-fen. Im September-Oktober 1944 begann Langfelder als Chauf-

feur des schwedischen Legationsekretärs Wallenberg in Budapest zu arbeiten. Ueber seine Erlebnisse erzählte er Folgendes:

Nachdem Budapest von den sowjetrussischen Truppen umstellt worden war, versuchte Wallenberg, begleitet von Langfelder, Anfang Januar 1945 in Kontakt mit dem russischen Oberkommando zu kommen um zu versuchen zu erwirken, dass das Gesandtschaftsviertel nicht mehr beschossen werden möchte, da beschuss-sichere Unterkünfte dort völlig fehlten. Die Stäbe, mit denen Wallenberg in Verbindung kam, erklärten sich nicht in der Lage zu sein, einen solchen Befehl zu erwirken und rieten ihm, sich direkt an den Marschall Malinowsky zu wenden. Wallenberg und Langfelder sind jedoch nachher von einem NKWD-Major verhaftet worden. Dies geschah drei oder vier Tage, nach dem Wallenberg sich bei dem ersten sowjetrussischen Stabe gemeldet hatte.

Später wurden Wallenberg und Langfelder mit der Bahn über Rumänien nach Moskau geführt, wo sie - soweit ich mich entsinnen kann - am 6. Februar 1945 in das Lubljanka-Gefängnis eingeliefert wurden. Dort sind sie von einander getrennt worden.

Langfelder hatte Wallenberg seitdem nicht mehr gesehen.

Langfelder wurde in eine Zelle geführt, in welcher er bis zum 18. März 1945 zusammen mit dem Gesandtschaftsrat I. Klasse Roedel von der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest und einem Tschechen zusammen sass.

Während des Aufenthaltes im Lubljanka-Gefängnis wurde Langfelder zwei Mal wegen der Umstände im Zusammenhang mit der Gefangennahme verhört.

Am 18. März 1945 wurde Langfelder in das Lefortowska-ja-Gefängnis überführt, wo er die drei ersten Tage allein in

Verwahr genommen wurde. Danach kam er in die Zelle Nr. 105, in welcher ich mich seit dem 6. März 1945 befand.

Langfelder und ich sassen bis zum 6. April 1945 zusammen, als ich in das Butirka-Gefängnis, Zelle Nr. 287, überführt wurde. Ich habe seitdem Langfelder nicht mehr wieder-gesehen. Im Laufe der folgenden Jahre traf ich jedoch mit anderen Gefängenen zusammen, die mit Langfelder Zellengenossen gewesen waren.

Während der nächsten Monate sass ich in verschiedenen Zellen. Unter meinen Zellengenossen aus dieser Zeit befand sich u.a. ein Jan Loyda, Dolmetscher bei einer Horcher-kompagnie und im zivilen Leben Dreher von Beruf. Loyda war als tschechoslowakischer Staatsbürger im Jahre 1912 in der Nähe der Stadt Trautenau geboren, wurde aber in den zwanziger Jahren deutscher Staatsbürger dadurch, dass seine Eltern nach Deutschland (Mittweida i/Sachsen) übersiedelten. Da Loyda fließend deutsch sprach und Mittweida als seine Heimat angab, wurde mir bei dieser Gelegenheit nicht klar, dass Loyda identisch mit dem "Tschecher" sein konnte, von dem Langfelder gesprochen hatte und der zusammen mit ihm und Roedel während der Zeit vom 6. Februar - 18. März 1945 im Lubljanka-Gefängnis gesessen hatte. Dies ist mir nämlich erst klar geworden, als ich in Krasnogorsk, Lager 27/II, wohin ich im Oktober 1945 überführt wurde, mit Loyda aufs Neue zusammentraf.

Im Laufe eines Gespräches mit Loyda im November 1946 fragte ich ihn, ob er zusammen mit Langfelder im Lubljanka-Gefängnis gesessen hätte. Loyda antwortete "Ja" und sagte, dass er "der Tscheche" war. Nachher erzählte Loyda mir Folgendes:

Nachdem Langfelder am 18. März 1945 aus der Zelle weggeführt wurde kam Wallenberg an seine Stelle dort hinein.

Wallenberg war ein sehr guter Kamerad und bat den sowjetischen Tagesoffizier, seine Zigaretten an Langfelder zu übergeben. Während der Zeit, in der Wallenberg mit Loyda zusammass, wurde dieser mehrere Male zum Verhör geführt. Wallenberg hatte gesagt, dass die Russen keinen Grund hatten ihn überhaupt als Gefangener zu behalten. Er hatte für die Russen in Budapest gearbeitet. Dieses wollten jedoch die Russen nicht glauben. Die Verhørsleiter sagten, dass Wallenberg ein reicher schwedischer Kapitalist sei und was sollte ein solcher schon für die Russen tun. Mitte Mai 1945 wurden alle drei in einem Gefangenenwagen aus dem Lubljanka-Gefängnis weggeführt. Durch einen Spalt dieses Wagens hatte Loyda gesehen, wie Wallenberg und Roedel bei dem Lofortowskaja-Gefängnis ausgeladen wurden. Loyda selbst wurde anschliessend in das Butirka-Gefängnis geführt.

Am 18. August 1945, eine kurze Zeit, nach dem ich mit Loyda zusammen im Butirka-Gefängnis gesessen hatte, wurde ich mit dem schwedischen Staatsbürger Sandeberg zusammengeführt. Ich fragte Edward af Sandeberg, ob er Wallenberg kannte und bekam die Antwort, dass der Name Wallenberg in Schweden sehr bekannt sei, dass er, Sandeberg, aber nicht sagen könne, ob ein Angehöriger der Familie Wallenberg im diplomatischen Dienst und in Budapest gewesen sei. Auch mit Sandeberg traf ich neuerdings in Krasnogorsk zusammen.

Im Lager 27/II Krasnogorsk sass ich bis zum 1. Februar 1948, als ich in das Lofortowskaja-Gefängnis überführt wurde. Dort bekam ich den Finnen Bro Pelkonen als Zellengenossen und während mehr als zwei Jahre teilte ich die Zelle mit ihm. Im

Lefortowskaja-Gefängnis saßen wir in den Zellen Nr. 92, 87 und 57. Am 31. März 1950 wurden wir ins Butirka-Gefängnis, Zelle Nr. 287, überführt, wo wir bis zum 24. April 1951 verblieben. Pelkonen, dessen eine Gesichtshälfte zerschossen war, war ein Bauernsohn aus Karelien. Er war im Jahre 1922 geboren. Pelkonen sprach kein Wort deutsch und nur ganz wenig russisch.

Pelkonen erzählte mir, dass er während der Zeit vom 20. April 1945 - 6. Mai 1945 im Lefortowskaja-Gefängnis, Zelle Nr. 105, zusammen mit Langfelder und den deutschen Konteradmiral Krafft, dem Befehlshaber des Kriegshafens von Gdynia, gesessen hatte.

Danach wäre er in ein kleines Gefängnis, einem ehemaligen Kloster, ausserhalb Moskaus, geführt worden. Im Jahre 1946 wurde er ins Krankenhaus des Butirka-Gefängnisses verlegt, wo er bis April 1946 verblieb. Dann wurde er aufs Neue in die Zelle Nr. 105 des Lefortowskaja-Gefängnisses gebracht. Krafft sass noch immer in der Zelle, aber Langfelder war aus der Zelle im Dezember 1945 hinausgeführt worden. Ausser Krafft befand sich zu dieser Zeit auch der deutsche Generalleutnant Stahel in der Zelle. Stahel war von 1920 - 1923 als deutscher Instrukteur der finnischen Armee bzw. der finnischen Heimwehr in Finnland tätig. Er konnte finnisch und durch ihn erhielt Pelkonen den Hauptteil seiner Auskünfte betreffend Wallenberg und Langfelder.

Am 27. Juli 1947 wurde zuerst Krafft und eine Viertelstunde später auch Pelkonen zum Verhör geholt. Pelkonen wurde von zwei hohen NKWD-Funktionären verhört. Sie hatten ihn gefragt, was Langfelder ihm über den schwedischen Legationssekretär er-

zählt hatte und ob Pelkonen seinen Namen kannte. Pelkonen hätte geantwortet, dass er nicht den Namen des schwedischen Legationssekretärs kannte. Nach dem Verhör wäre Pelkonen zunächst auf eine Einzelzelle im Parterre des Lefortowskaja-Gefängnisses gekommen, habe sich dort von einem Fensterab-satz auf den Steinboden gestürzt, habe sich dadurch einen Schädelbruch zugezogen, sei in das Butirka-Lazarett gekommen und von dort auf die Zelle Nr. 92 des Lefortowskaja-Gefängnisses, wohin ich am 1. Februar 1948 zu ihm kam.

Als Pelkonen und ich am 31. März 1950 in das Butirka-Gefängnis geführt wurden, kamen wir in die Zelle Nr. 287.

Dorthin kam Mitte März 1951 der österreichische Staatsbürger Ernst Huber.

Huber ist in Wien im Jahre 1908 geboren und Sohn des verstorbenen Generalmajors Huber. Nachdem er während mehrerer Jahre in Rumänien gearbeitet hatte, kehrte Huber im Jahre 1936 nach Wien zurück, wo er zusammen mit einem Kom-pagnon eine Kunststeinfabrik errichtete. Nach dem Jahre 1938 kam Huber in Kontakt mit der deutschen Abwehr, für deren Auftrag er Sendeanlagen transportierte. Während des Krieges war Huber im Dienst der deutschen Abwehr in Rumänien. Beim Zusammenbruch in Rumänien fiel Huber in Gefangenschaft und wurde im Februar oder März 1945 mit Flugzeug nach Moskau befördert. Im Januar 1946 wurde er zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt und im März 1946 nach Sibirien transportiert.

Am 2. Mai 1947 wurde Huber nach Moskau zurückgeführt, wo er in das Lubjanka-Gefängnis eingeliefert wurde. Huber wurde dort zunächst wegen eines Bukarester Bankiers vernommen, der jüdischer Abstammung war und im Dienst der deutschen Abwehr ge-standen hatte. Huber war am 7. oder 8. April 1945 auf die Zel-

le Nr. 105 des Lefortowskaja-Gefängnisses zusammen mit einem deutschen Oberleutnant Hengstenberg eingeliefert worden, wo sich Langfelder befand.

Langfelder hatte zu Huber über seine und Wallenbergs Erlebnisse auf dieselbe Weise gesprochen, wie er sie uns erzählt hatte.

Huber war an dem gleichen 27. Juli 1947 wie Pelkonen von hohen NKWD-Funktionären im Innenministerium vernommen worden. Dabei wirkte als Dolmetscher ein Oberst in Uniform, während der eigentliche Vernehmende in Zivil war. Nach den Angaben, die Huber mir machte, nehme ich an, dass es sich bei dem Zivilisten um den mir von Krasnogorsk her bekannten General Karbulow gehandelt haben kann. Karbulow war vermutlich der Beauftragte des NKWD bei dem Chef des Kriegsgefangenenwesens, General Petrow. Karbulow war sehr gross, damals - im Jahre 1947 - etwa Ende der 50:er, hatte dunkles gewelltes Haar, ovales Gesicht. Der Vernehmende fragte Huber, mit wem er 1945 im Lubljanka-Gefängnis zusammen gewesen sei. Huber zählte einige Namen auf, aber um die handelte es sich nicht. Darauf sagte der Vernehmende, er sei doch mit Langfelder zusammen gewesen. Huber antwortete darauf: Ja, aber in der Lefortowskaja. Der Vernehmende wollte dann genau wissen, wer Langfelder gewesen sei, was er erzählt habe und wer der schwedische Diplomat gewesen sei. Als Huber dessen - Wallenbergs Namen - nicht nennen konnte, weil er ihn vergessen hatte, sagte der Vernehmende: "Das ist sehr schlecht, denn Sie wissen diesen Namen bestimmt".

Am 24. April 1951 wurde ich zu 25 Jahren Gefängnis verurteilt und in das Wladimir-Gefängnis überführt, wo ich in eine Einzelzelle, die Zelle Nr. 54, kam.

Am 20. März 1952 wurde ich in die Zelle Nr. 13 umgesiedelt, wo sich Pelkonen befand.

Am 15. April 1952 wurden Pelkonen und ich in die Zelle Nr. 50 geführt, wo sich schon der schweizerische Staatsbürger Hans Hofstetter befand.

Hofstetter, der in Luzern im Jahre 1924 geboren ist, wurde in Bukarest im März 1945 gefangen genommen und mit Flugzeug nach Moskau geführt. Im Januar 1948, als sich Hofstetter im Lefortowskaja-Gefängnis befand, wurde Loyda in die Zelle von Hofstetter geführt. Die beiden teilten dann die Zelle bis zum Jahre 1952. Loyda hatte Hofstetter nichts darüber erzählt, dass er schon in den Jahren 1943. - 1945 in sowjetrussischer Gefangenschaft gewesen war und hatte infolgedessen auch nichts über Wallenberg und Langfelder gesagt. Hofstetter hat deshalb zum ersten Male von Wallenberg und Langfelder gehört, als ich am 15. April 1952 mit ihm zusammengeführt wurde.

Am 17. Juni 1953 wurde ich mit 23 anderen deutschen Gefangenen zusammengeführt und über das Durchgangslager Tapiau nach Deutschland geschickt.

Frankfurt a/Main-Zeilsheim, den 8. Februar 1956

p.t. Coesfeld den 13 februari 1956.

10 bil.

Strängt förtroligt.

Broder,

Vi översänder härmed av Rüdiger Graf Adelmann, Erhard Hille och Bernhard Rensinghoff underskrivna och bestyrkta utsagor.

Dessutom bifogas en promemoria med upplysningar, som Rüdiger Graf Adelmann lämnat förutom nämnda utsaga.

I samband med vårt samtal med Helmut Styhler upprättades en promemoria - här bifogad - med de upplysningar, som han lämnade. Enär utsagan ej innehåller uppgifter av väsentlig betydelse för oss har vi ej ansett det nödvändigt med underskrift och "Beglaubigung".

Överste Otto Armster befinner sig ännu på sjukhus i Wiesbaden. Hans hälsotillstånd är mycket dåligt, och han kan endast under kortare stunder vistas uppe ur sin sjuksäng. Att under nuvarande förhållanden föreslå honom medfölja till "Notar" för underskrift och "Beglaubigung" ha vi ansett vara olämpligt i all synnerhet, som hans vittnesmål ej är av primär betydelse. Vi ha nedtecknat hans upplysningar i en promemoria, som härmed bifogas.

Vidare bifogas en promemoria över samtal med läraren Adolf Drawing. Som synes är han ej identisk med den man med samma efternamn, som vi söker. Han är dock medveten om att en namne till honom varit i rysk fångenskap. Vi ha bedrivit efterforskningar efter den sistnämnde bl.a. genom förnyat samtal med Josef Bannert, se bifogade promemoria, men ännu har vi inget positivt att meddela angående detta spår. Jag har för

Sekreteraren G. L o r e n t z o n ,
Kungl. Utrikesdepartementet,
S t o c k h o l m .

avsikt att senare på nytt begära hjälp med undersökning vid Suchdienst i Hamburg, då jag kommer dit.

Från vår verksamhet i övrigt kan meddelas, att vid besök i Neuhaus bei Paderborn på St. Andreas Krankenhaus uppgift erhållits, att Karl Schneider återvänt till Hamburg, där jag senare kommer att söka upp honom.

Vidare har vi sökt Herbert Hengstenberg i Siegen i/Westf. Vi fick då veta, att han sedan ungefär ett år tillbaka befinner sig i västsektorn i Berlin. Hans preciserade adress är: Berlin-Spandau-Hakenfelde, Reichstrasse 25, II. Stock, links.

På grund av att Kalhorn och jag nu snart måste skiljas åt ha vi för avsikt att närmast återvända till Frankfurt och försöka få Gerhard Stelzers utsaga ordnad. Vi hoppas att han nu kan vara så återställd från sina tandoperationer, att han kan ta emot oss i detta ärende.

Mitt program ser därefter ut på följande sätt:

von Bentivegni i Trier

ten Hompel i Wuppertal

Vorwerk i Hamburg

Streckenbach i Hamburg

Schneider i Hamburg

Hansen i Hamburg

Myhrmann i Lüneburg

Fröber i Kiel.

Den sistnämnde har begärts hörd av beskickningen i Köln efter särskilt uppdrag från Stockholm. Fröber har i en tidningsartikel, intagen i Deutsche Illustrierte, uttalat sig om Holger Bergström.

Beträffande Hengstenberg hemställer jag om besked om jag nu kan anse honom struken ur mitt program eller icke.

Slutligen kan meddelas, att vi frågade Rensinghoff om denne kände någon österrikisk medborgare vid namn Scheuer, som också varit i rysk fångenskap. Härtill svarade Rensinghoff, att han ej är säker på om så är fallet. Rensinghoff har emellertid under fångenskapen träffat österrikiske pilsmannen Pöll från Wien. Denna, som är omkring 48-49 år gammal, gift och har två barn, återvände i oktober 1955 till Österrike. Han tillhörde den grupp, som ej fick amnesti.

Vidare närslutes promemoria angående samtal med Klaus Dietrich. Även i förevarande fall ansåg vi att en "Beglaubigung" icke vore nödvändig med hänsyn till, att de lämnade uppgifterna ej äro

av positiv art för vår aktuella undersökning.

./10

Rensinghoff lämnade sin bestyrkta utsaga med ett förbehåll, som i original bifogas.

S. Lundström

Gescher, den 13. Februar 1956.

An den Beauftragten des Schwedischen Roten Kreuzes.

Im Zusammenhang mit der von mir am heutigen Tage unterzeichneten Erklärung im Falle Wallenberg möchte ich darauf aufmerksam machen, dass ich eine Verwendung der von mir in der Erklärung gemachten Angaben nur dann gestatte, wenn das Auswärtige Amt in Bonn dazu seine Zustimmung erteilt. Nur unter dieser ausdrücklichen Voraussetzung habe ich die Erklärung unterschrieben, was ich bitten muss unter allen Umständen zu berücksichtigen.

Hochachtungsvoll

4./B. Rensinghoff.

Ich Unterfertiger, Bernhard Rensinghoff, wohnhaft in Gescher, Fabrikstr. 45, erkläre hierdurch, in Bestätigung und Ergänzung früher gemachter Angaben, Folgendes und bin, wann immer bereit, dieses vor Gericht oder vor jedweder Behörde unter Eid zu bestätigen.

Ich war gegen Ende des Krieges Wirtschaftsberater bei der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest, wo ich am 2. September 1944 von sowjetrussischen Truppen gefangen genommen und mit Flugzeug nach Moskau gebracht wurde. Dort bin ich am 19. September 1944 angekommen und wurde in das Lefortowskaja-Gefängnis, Zelle 150 im II. Stock, geführt, in welcher sich schon der deutsche Staatsbürger Josias von Rantzau befand. Am 18. April 1945 kam Herr E.L. Wallenstein von der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest in unsere Zelle dazu, nachdem er eine kürzere Zeit in der Nebenzelle 151 zusammen mit dem Generalsekretär bei dem Deutschen Wissenschaftlichen Institut in Bukarest, Karl Supprian, verbracht hatte, der gleichzeitig in die Zelle 152 umgesiedelt wurde. In der Zelle 150 habe ich bis am 21. März 1948 bleiben müssen, bis ich in die Zelle 141 im selben Stockwerk überführt wurde. In der Zelle 150 hatte Wallenstein sein Bett an der Wand zur Zelle 151, von Rantzaus Bett stand an der Aussenwand in den Hof hinaus und mein Bett stand an der Wand zur Zelle 149. Durch Klopfen nach dem sogenannten Idiotensystem, A = 1, B = 2, usw. erhielten meine

Zellengenossen und ich Mitteilungen über die Identität unserer Zellennachbarn. Während der Zeit, als Wallenstein und Supprian noch in der Zelle 151 waren, sind wir mit ihnen in Klopfverbindung gestanden. Nachdem die beiden umgesiedelt worden sind, kamen an ihre Stelle ein Finne, ein Jugoslawe und vermutlich auch ein Russe. Diese konnten sich zwar etwas auf Deutsch verständigen, aber nicht in dieser Sprache die Klopfverbindungen aufrecht erhalten, welches wahrscheinlich damit zu erklären ist, dass ihnen das deutsche Alphabet Schwierigkeiten bereitete. Ich traf diese drei im Bade und erfuhr dabei u.a., dass der Jugoslawe Fuchs hieß. Erst als ein deutscher Oberleutnant namens Gentsch (Gensch) dorthin übersiedelt wurde, haben wir wieder Verbindung mit der Zelle 151 bekommen. In der Zelle 151 im III. Stock, direkt oberhalb von uns, befanden sich die deutschen Staatsbürger, Oberleutnant Styhler, Oberstleutnant Rösstel sowie der Kanzler bei der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest, Bergemann. Neben diesen, d.h. oberhalb von der Zelle 151, befanden sich Willy Roedel, Legationsrat bei der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest und der schwedische Diplomat Wallenberg. Die Verbindungen zwischen mir und den beiden in der Zelle oberhalb wurden sehr lebhaft. Täglich wurden Mitteilungen zwischen den Zellen ausgetauscht. Sowohl Roedel als auch Wallenberg waren eifrige "Klopfer". Wallenberg erzählte mir in dieser Weise über seine Tätigkeit in Budapest und von seiner Gefangennahme. Als seine Adresse gab Herr Wallenberg Stockholm an. Unser Zellengenosse Josias von Rantzau erzählte uns über die Familie Wallenberg, die er seit der Zeit her kannte, als er in Stockholm tätig gewesen war.

Während der ersten Zeit unserer Klopfverbindungen wurde zu einem grossen Teil diese dazu verwendet, um ein Schreiben auf französisch zusammenzustellen. In diesem Schreiben berief sich Wallenberg auf seine diplomatische Stellung und stellte anheim, ob er nicht verhört werden könnte. Das Schreiben hatte Wallenberg an Stalin im Sommer 1946 gerichtet mit dem Ersuchen, Verbindung mit der Schwedischen Gesandtschaft in Moskau aufnehmen zu können. Betreffs der französischen Terminologie wurde u.a. von Rantzau zu Rate gezogen.

Wallenberg bekam nach einiger Zeit eine Mitteilung, worin die Absendung seines Ansuchens bestätigt wurde.

Kurz vor der Uebersiedlung von Wallenberg und Roedel wurde Wallenberg zum Verhör geholt. Nach dem Verhör klopfte Wallenberg selbst eine Mitteilung von etwa folgendem Inhalt: Der Kommissar hatte ihm mitgeteilt, dass sein Fall ganz eindeutig klar wäre und dass er "ein politischer Fall" sei. Wenn er sich als unschuldig betrachte, wäre es seine Sache dies zu beweisen. Der beste Beweis dafür, dass Wallenberg schuldig wäre, läge in der Tatsache, dass die Schwedische Gesandtschaft in Moskau und die schwedische Regierung sich nicht für seine Sache eingesetzt hätten.

Wallenberg hatte vom Kommissar, der das Verhör leitete, verlangt, in direkte Verbindung mit der Schwedischen Gesandtschaft in Moskau oder mit dem Roten Kreuz gebracht zu werden oder jedenfalls schriftlich mit ihnen in Verbindung treten zu dürfen. Diese Bitte hatte der Kommissar mit dem Hinweis abgewiesen, "dass kein Mensch sich um Sie kümmere". "Wenn die schwedische Regierung oder deren Gesandtschaft irgendein Interesse an Sie gehabt hätten, so hätten sie sich

schon längst in Verbindung mit Ihnen gesetzt".

Bei einer anderen Gelegenheit teilte Wallenberg mit, dass er einen sogenannten "Vernehmungsoffizier" gefragt hatte, ob er verurteilt werden würde oder nicht. Als Antwort ist Wallenberg mitgeteilt worden: "Sie werden aus politischen Gründen nie verurteilt werden".

Mit Ausnahme des formellen Verhörs, das im Zusammenhang mit seiner Einlieferung in ein russisches Gefängnis mit Wallenberg angestellt wurde, war dies das erste wirkliche Verhör, dem er unterzogen wurde.

Ausser dieser Mitteilung kam später nur noch eine ganz kurze Nachricht: "Wir kommen weg" und noch einige Faustschläge an die Wand; wahrscheinlich im Zusammenhang damit, dass sie abgeholt wurden. Dies geschah im Laufe des Jahres 1946, soweit ich mich entsinnen kann, im Herbst dieses Jahres.

In die Zelle 203 wurden nach Wallenberg und Roedel die deutschen Staatsbürger General Mohnke und Oberstleutnant Max Braun eingewiesen.

Gescher, den 13. Februar 1956.

Chiffre
M.M.
Avgående chiffer BUD till UD den 14 febr. 1956.

Diarienummer 17.

Ert chiffer nr 8.

Förbundsregeringen ingen erinran.

Kumlin.

Chiffret nr. 11.37

Sänd nr. 11.45.

fed

Ich Unterfertiger, Franz-Eccard von Bentivegni, wohnhaft in Trier, Zurmaienerstrasse 8, erkläre hierdurch, in Bestätigung und Ergänzung schon früher gemachter Angaben, Folgendes und bin, wann immer bereit, dieses vor Gericht oder vor jedweder Behörde unter Eid zu bestätigen.

Im Zusammenhang mit der deutschen Kapitulation wurde ich am 9. Mai 1945 im Raum von Tuckum (Kurland), südwestlich von Riga, von sowjetrussischen Organen gefangen genommen, zu welchem Zeitpunkt ich General und Divisionskommandeur in der deutschen Wehrmacht war. Ich wurde zunächst in ein Lager gebracht und von dort von einem NKWD-Mann abgeholt, der mich zum russischen Frontstab führte. Dort wurde mir erklärt, "dass der Chef mich zu sprechen wünsche". So geschah indessen nicht, sondern ich wurde in einem Flugzeug nach Moskau gebracht, wo ich am 17. Mai 1945 ankam. In Moskau wurde ich zunächst für 2 Tage in das Lubljanka-Gefängnis eingeliefert. Gleichzeitig mit mir kam auch der deutsche Oberstleutnant Liesong (wohnhaft in Wiesbaden) in das gleiche Gefängnis, wo er mit mir die Zelle teilte. Nachdem ich von dem seinerzeitigen sowjetrussischen Minister Abakumow verhört worden war, wurde ich etwa am 20. Mai 1945 in eine Zelle im II. Stock des Lefortowskaja-Gefängnisses überführt, wo ich bis Anfang Januar 1946 verblieb. Meine Zellenkameraden dort waren u.a.

mein früherer Bursche, der deutsche Staatsangehörige Erich Müller, später der deutsche General Ziervogel und der estnische General Hermann von Salza, der in russischer Gefangenschaft verstarb.

Im Lefortowskaja-Gefängnis stand ich nur ganz kurze Zeit in Klopferbindung mit einem Zellennachbarn, nämlich dem deutschen SS-Mann Wünsche.

Anfang Januar 1946 wurde ich wieder in das Lubljanka-Gefängnis gebracht. Dort verblieb ich bis Anfang des Jahres 1949 und hatte in dieser Zeit als Zellenkameraden u.a. den deutschen General von Österreich und den deutschen Sonderführer Eugen Schäfer. Danach wurde ich auf etwa 6 Wochen wieder in das Lefortowskaja-Gefängnis eingewiesen. Das Lubljanka-Gefängnis wurde dann mein Aufenthaltsort bis September 1951, wonach ich in das Butirka-Gefängnis kam. Dort wurde ich am 9. Februar 1952 wegen Spionage und Vorbereitung des Krieges auf dem Gebiet der Abwehr sowie auch wegen Auslieferung von russischen Agenten an die deutsche Geheime Staatspolizei zu 25 Jahren Lageraufenthalt verurteilt. Am 30. Juni 1952 wurde ich mit der Eisenbahn in das Gefängnis von Wladimir verbracht. Am 4. Oktober 1955 kam ich in das Lager Wojkowo bei Iwanowo, zusammen mit anderen deutschen und japanischen Generalen. Von dort aus durfte ich Anfang Oktober 1955 die Rückreise nach Deutschland antreten und traf am 10. Oktober 1955 in Friedland ein.

In der Zeit vom Juli 1947 bis Juli 1948 teilte ich im Lubljanka-Gefängnis die Zelle mit dem ungarischen Oberst Otto (?) Hatz, der früher ungarischer Militärattaché in Sofia war. Für eine kürzere Zeit war er auch in dieser Eigenschaft in Ankara. Von ihm hörte ich zum ersten Mal von einem schwedischen Diplomaten

reden, dessen Name mir nicht mehr in Erinnerung ist und der sich auch in russischem Gewahrsam befunden haben soll. Ich erinnere mich dagegen noch ganz genau, dass dieser schwedische Diplomat in Budapest tätig gewesen sein soll, wo er sich in erster Linie um Juden gekümmert hat. In Budapest soll er in russische Hände gefallen sein. Auch ein anderer Zellenkamerad von mir, - soweit ich mich entsinnen kann war es der deutsche Brigadeführer Panzinger, der früher in München wohnhaft war - hat mir in ähnlichen Worten das Schicksal dieses schwedischen Diplomaten geschildert.

Auch als ich zum zweiten Mal im Lefortowskaja-Gefängnis war, hörte ich darüber reden und zwar vom deutschen Staatsangehörigen und ehemaligen Leiter der Deutschen Passstelle in Bukarest, Bergemann, mit dem ich im erwähnten Gefängnis während einer Woche in einer Zelle zusammen war.

Im Butirka-Gefängnis teilte ich im Jahre 1952 auch einmal die Zelle mit dem ungarischen Oberst Hatz, der inzwischen zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden war und der mir auch von dem Schicksal des schwedischen Diplomaten berichtete.

In Wladimir kam ich u.a. mit den deutschen Staatsangehörigen, dem Wirtschaftsberater Rensinghoff, Major Hans-Helmut von Hinckeldey und einem Mann namens Josef Böhm (wohnhaft in einem kleinen Ort in der Nähe von Neuwied) zusammen, von denen mir auch wieder über den schwedischen Diplomaten berichtet wurde, der zur Zeit seines Aufenthaltes im Lefortowskaja-Gefängnis ein einfriger "Klopfer" gewesen sein soll. Diese Berichte betrafen allerdings die Zeit, während welcher sich die Genannten im Lefortowskaja-Gefängnis aufgehalten hatten.

Danach habe ich nichts mehr über diesen Fall gehört.

Trier, den 14. Februar 1956

p.t. Frankfurt a/Main den 15 febr. 1956

2 bil.

Strängt förtroligt.

Broder,

I anslutning till mitt handbrev den 13 innevarande månad ber jag härmed få översända Franz-Eccard von Bentivegnis undertecknade och legaliserade förklaring. Därmed vore nu även staden Trier avverkad.

Under eftermiddagens lopp kommer vi att sammanträffa med Dr. Steltzer i närvaro av läkaren Dr. Beutin.

I kväll återvänder Kalhorn till Wien.

Min avsikt är att, sedan Steltzers utsaga legaliserats vilket beräknats kunna ske i morgon förmiddag, fortsätta till Wuppertal för liknande åtgärd beträffande ten Hompel, som redan av oss uppsökts och därvid förklarat sig villig att avgiva sådan utsaga.

Därefter fortsättes färdens till Hamburg över Lüneburg. Av mina hittills erhållna uppdrag återstår sedan endast Fröbe i Kiel.

Jag närslutna dessutom en promemoria över vad von Bentivegni uppgivit beträffande en person vid namn Josef Böhm.

V. & - m.

Sekreteraren G. L o r e n t z o n ,
S t o c k h o l m .

Strängt förtrolig.

P. M.

angående samtal med tyske medborgaren, f.d. generallöjtnanten Franz-Eccard von Bentivegni, Trier, Zurmaienerstrasse 8, hållet den 14 februari 1956.

Beträffande vad von Bentivegni uppgivit om tyske medborgaren Josef Böhm i sin legaliserade förklaring tillade han under hand, att denne varit en mycket tvivelaktig man. Hans ställning kunde aldrig utredas, men Bentivegni kände till, att Böhm varit anhållen av GESTAPO för något slag av spionageverksamhet, för vilken han blivit dömd till döden. Han lyckades emellertid fly och kom senare i rysk fångenskap, varunder han bl.a. suttit fången i Lefortovskaja-fängelset. Von Bentivegni var av den uppfattningen att Böhm eventuellt kunde sitta inne med upplysningar från Lefortovskaja-tiden. Böhm uppgives vara bosatt i en liten ort intill staden Neuwied.

Avsikten är att närmare undersöka Böhms adress och därefter uppsöka honom för ett samtal med största försiktighet.

Trier den 14 februari 1956

V. K. - m.

Ich Unterfertiger, Dr. Gerhard Stelzer, wohnhaft in Frankfurt a/Main, Myliusstr. 43, erkläre hierdurch Folgendes und bin, wann immer bereit, dieses vor Gericht oder vor jedweder Behörde unter Eid zu bestätigen.

Zur Zeit der rumänischen Kriegserklärung an Deutschland am 23. August 1944 war ich Gesandtschaftsrat I. Kl. an der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest. Das diplomatische Personal dieser Gesandtschaft wurde unter schwedischem Schutz gestellt. Meine Frau und ich wurden in der Nacht vom 3. zum 4. September 1944 von russischen Truppen gefangen genommen und an einen Ort in Bessarabien, nahe der rumänisch-russischen Grenze verbracht. Zwei Tage darauf wurden wir in einem Flugzeug nach Moskau befördert, wo meine Frau und ich getrennt wurden. Ich wurde am 8. September 1944 in eine Zelle des Lefortowskaja-Gefängnisses im I. Stock in der Nähe vom Ausgang zum Bad eingewiesen. Als Zellenkameraden dortselbst hatte ich die deutschen Staatsangehörigen, Oberstleutnant der Reserve von Oertzen, jetzt Rechtsanwalt in Berlin, und den Dolmetscher Landwehr von Pragenau. Am 13. September 1944 wurde ich zum ersten Mal verhört. Am 12. Dezember 1944 wurde ich in das Lubljanka-Gefängnis verlegt und am 8. Mai 1945 befand ich mich wieder im Lefortowskaja-Gefängnis in einer Zelle im III. Stock, welches die Zelle Nr 144 gewesen sein kann. Mein Zellenkamerad war der deutsche Staatsangehörige Hauptmann von Schöler.

Wir hatten im Gefängnis eine gewisse Klopferbindung mit unseren Zellennachbarn, u.a. mit den deutschen Staatsangehörigen Oberstleutnant Röstel und dem 2. Kanzler an der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest Bergemann. Ich selbst habe jedoch so gut wie garnicht an diesen Klopferverbindungen teilgenommen. Am 13. März 1946 wurde ich in die Zelle 56 im I. Stock gebracht, wo ich bis Mitte Januar 1948 verblieb. Hier hatte ich zum Zellenkameraden den deutschen Minister in Prag Walter Bertsch, der angeblich in tschechischer Gefangenschaft verstorben ist. Am 9. Juli 1948 wurde ich wegen Verdachts der Spionage und des angeblichen Versuches, Rumänien in einen Krieg gegen die Sowjetunion aufgehetzt zu haben, zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Am 26. Juli 1948 wurde ich nach Wladimir verbracht, wo ich bis zum 21. Januar 1954 blieb. Dann kam ich in eine Zelle des politischen Gefängnisses in Werchne Uralsk (in der Nähe von Magnitogorsk), wo sich viele Österreicher, meistens jedoch sowjetrussische politische Gefangene befanden. Anfang Mai 1954 wurde ich nach Alexandrowsk transportiert, wo ich am 25. Mai 1954 eintraf, und am 20. September 1955 wurde ich zur Rückführung nach Westdeutschland in ein Lager im Raum von Swerdlowsk gebracht. Die Rückreise wurde jedoch zwei Mal abgestoppt, sodass ich erst am 16. Januar 1956 in Friedland eintraf. Auf der Rückreise habe ich Moskau nicht mehr berührt.

Während meiner Gefangenschaft im Lefortowskaja-Gefängnis habe ich durch Zellenkameraden erfahren, dass sich dort auch der schwedische Diplomat Wallenberg befinde. Wer von meinen Kameraden mir darüber berichtet haben kann, kann ich heute nicht mehr sagen. Es besteht jedoch kein Zweifel darüber, dass sich Wallenberg wirklich im Lefortowskaja-Gefängnis befunden hat, denn ich erinnere mich des Namens noch sehr genau, da ich während meiner Tätigkeit im Auswärtigen Amt zu Berlin in der Zeit vom

15. März bis zum 25. April 1944 vom damaligen schwedischen Legationsrat (Graf von Rosen) gebeten worden bin, für einen Herrn Wallenberg in Budapest zu intervenieren, der von der Gestapo dort verhaftet und in ein Wiener Gefängnis überführt worden sein sollte. Mit Rücksicht darauf, dass Wallenberg zu dieser Zeit kränzlich war, bat man schwedischerseits, ihn in eine Klinik nach Wien überführen zu lassen, was nach meiner telefonischen Intervention bei der Reichsstatthalterei Wien auch geschah. Dies wurde mir jedenfalls von Wien aus berichtet. Als ich den Namen Wallenberg dann in Moskau wieder hörte, kam mir erst zum Bewusstsein, dass dieses wahrscheinlich derselbe Wallenberg sein müsse, für den ich mich einmal eingesetzt hatte. Auch Wallenbergs Tätigkeit in Budapest zum Schutze der Juden stimmte mit dem überein, was ich sowohl seinerzeit in Berlin als auch dann von meinen Zellenkameraden in Moskau erfuhr.

Ich glaube mich noch entsinnen zu können, dass der Fall Wallenberg unter einigen deutschen Gefangenen auch in Wladimir noch diskutiert wurde, doch dürfte dies die Zeit seines Aufenthalts im Lefortowskaja-Gefängnis zu Moskau betreffen haben.

Während meiner Gefangenschaft bin ich niemals über Wallenberg von sowjetrussischen Organen befragt oder verhört worden. Die einzigen Verhöre, worin auch Schweden eine Rolle spielte, betrafen den seinerzeitigen Friedensfühler, den Hitler über Stockholm zur Sowjetunion ausgestreckt haben soll, und die Tätigkeit des schwedischen Gesandten in Bukarest während unserer Internierung im Jahre 1944,

Frankfurt a/Main, den 16. Februar 1956.

P.M.

angående samtal med tyske medborgaren Josef Böhm, född den 19 mars 1911, hållet i dennes bostad: Heimbach-Weis, Kreis Neuwied, Saynerstrasse 87, fredagen den 17 februari 1956.

Böhm förklarade, att han under kriget varit verksam som SS-man. Den 10 augusti 1944, då han som "Oberleutnant" tjänstgjorde vid ett littauiskt "Sicherungskompanie" - vilket stod under det tyska överkommandot - råkande han i Kurschienen i Baltikum i rysk fångenskap. Han fördes då till en sovjetrysk arméstab, där han underkastades förhör. I december 1944 transporterades han till Moskva och insattes där i Lefortovskaja-fängelset, troligen i cell n:r 135 i II. Stock. Som cellkamrater fick han där de tyska soldaterna Herbert Danilewski och Franz Güntner. Böhm blev kvar i Lefortovskaja-fängelset till den 4 augusti 1948 med undantag för sex veckor i månaderna juni och juli 1946, då han var intagen på lasarettssavdelningen i Butirka-fängelset i Moskva. Under tiden i Lefortovskaja-fängelset fick Böhm flera gånger flytta till olika celler. Han säger sig numera icke kunna exakt erinra sig cellernas nummer eller deras belägenhet och ej heller vilka cellkamrater han haft under olika tidsperioder. Med viss reservation tror han sig dock komma ihåg, att han förutom i cell 135 även suttit i cellerna 56, 28 och 29.

Våren 1946 satt Böhm tillsammans med Güntner i en cell - dock ej i n:r 135 - och hade därvid knackningsförbindelse med svenske medborgaren Wallenberg. Denna förbindelse upprätthölls under cirka 10 - 12 dagar troligen i

1714

i början av mars månad. Knackningarna skedde enligt systemet 5 x 5, varigenom bokstaven a återgavs med tecknen . . ., b med . . . och exempelvis bokstaven k med

Systemet byggde på en bokstavskvadrat av följande utseende.

a b c d e

f g h i k

l m n o p

q r s t u

v w x y z

Wallenberg överbringade på detta sätt meddelanden på tyska språket. Han knackade med relativt långsam hastighet, troligen beroende på att han som utlänning hade viss svårighet med språket. Av kommunikationerna med Wallenberg erinrade sig Böhm, att denne meddelat följande: "Ich bin gestohlen worden. Wenn Sie nach Hause kommt, geben Sie bitte die schwedische Regierung Nachricht sofort. Ich glaube nicht, dass die Russen mich freigeben werden. Die swedische Regierung kennt mich sehr gut".

I övrigt kunde Böhm erinra sig, att Wallenberg meddelat att han tillfångatagits i Bukarest eller Budapest. Böhm vet numera icke vilken ställning Wallenberg haft och kommer ej heller ihåg dennes förnamn. Vidare vet Böhm icke numera om Wallenberg meddelat något om sina familjeförhållanden eller icke.

Böhm är övertygad om att Wallenberg befunnit sig i en intilliggande cell - i samma våningsplan - då knackningarna ägde rum. Under denna tid var Böhms cellkamrat Güntner mycket svårt sjuk och Böhm är därför ej säker på att Güntner kunnat uppfatta något om knackförbindelserna.

Efter denna period om cirka 10 - 12 dagar, då knackningarna ägde rum, upphörde dessa plötsligt. Böhm bedömde därför att Wallenberg flyttats från granncellen.

Böhm förmodade, att Wallenberg vid tillfället haft en cellkamrat, men kan ej erinra sig vem denne varit.

Güntner, som var född i Sudetlandet hade senare blivit tysk medborgare. I september 1945 insjuknade han svårt och överflyttades i mars månad 1946 till lasarettavdelningen i Butirka. Sedan Böhm i juni samma år också överförts dit, fick han genom knackningar från "Gesandtschaftsrat" Starke reda på, att Güntner avlidit i Butirka.

Böhm förklarade, att han ej kan erinra sig, vilka som befunnit sig i närbelägna celler, då han upprätthöll knackförbindelser med Wallenberg.

Den 30 juli 1947 blev Böhm dömd till 25 års fängelse. Han var kvar i Lefortowskaja till den 4 augusti 1948, då han överfördes till Wladimir-fängelset. Även där satt han i olika avdelningar och celler. Bland sina cellkamrater nämnde Böhm general von Bentivegni. I Wladimir hörde Böhm inte talas om någon svensk fånge. Han känner ej till något om vad som senare hänt Wallenberg.

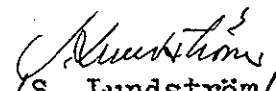
Böhm har till amerikanska ambassaden i Bonn lämnat underrättelse om Güntners död, enär Güntners maka skulle vara amerikanska och bo under adress "Lederroik Newiork".

Att Böhm ej underrättat svenska myndigheter angående Wallenberg förklarade han därmed, att han icke förrän nu erinrat sig Wallenbergs namn. Som variantertill namnet nämnde Böhm i början av samtalet Wallberg och Wallgren, men han förklarade senare, att namnet måste vara Wallenberg vilket han kommit fram till sedan han mera koncentrerat tänkt på saken.

Vid samtalets slut tillfrågade jag Böhm om han var beredd att underteckna den av honom lämnade utsagan, sedan denna utskrivits på tyska språket, samt att låta notarie bestyrka underskriften. Härtill ställde sig Böhm bestämt avvisande, trots att jag vikten av hans vittnesmål för svenska myndigheters arbete att klarlägga Wallenbergs öde. Ej heller en upplysning, att andra tyska medborgare, som återvänt från rysk fångenskap, lämnat sådana legaliserade förklaringar, invercade på Böhms ställningstagande. Som orsak till detta förklarade han, att han såsom förutvarande SS-man ansåg sig ha vissa svårigheter att komma till rätta i sina nya förhållanden, och att ett officiellt uttalande av honom i Wallenbergs-saken eventuellt skulle kunna komma att innebära ytterligare svårigheter för honom. Han avsåg närmast, att han härigenom skulle kunna komma att råka ut för represalier från sådana kretsar, som möjligen har till intresse att Wallenbergs öde ej blir klarlagt.

Böhm lämnade därför ovanstående uppgifter helt förtroligt och endast under förbehåll, att han ej finge nämnas som uppgiftslämnare annat än vid svenska myndigheters interna undersökningar.

Heimbach-Weis, den 17 februari 1956.


S. Lundström/

KUNGL. UTRIKES
DEPARTEMENTET

Kabinettssekreteraren

Stockholm den 11 februari 1956.

Strängt förtroligt.

hvk. 17/2

20/2 Tel. samtal m. Reimius
Hbr fr / Reimius
1/3 Hbr. uin. / Kob. sbr.

[Handwritten signature]

[Handwritten initials]

Broder

Såsom Du säkerligen observerat i dagspressen har vi i Sverige från sovjetrisk fångenskap mottagit statslöse f.d. svenske medborgaren Nils Bringentoff, vilken f.n. vistas i ett läger för utlänningar i trakten av Malmö. Bringentoff har vid förhör i lägret uppgivit bl.a. följande.

"Bringentoff hade under sin vistelse i olika straffanstalter i Sovjetunionen icke själv träffat eller samtalat med någon svensk, dansk eller norsk medborgare. Däremot hade han under vistelsen i lägret Solikamsk i Molotovdistriktet på sommaren och hösten 1954 varit tillsammans med en tysk diplomingenjör Staudenmeijer, som bl.a. omtalat, att han i ett läger träffat en svensk medborgare. Staudenmeijer, som på sin tid var anställd hos den tyska firman Siemens & Schuckert, hade kommit till Sovjetunionen som frivillig arbetskraft efter kriget i enlighet med en mellan Sovjetunionen och Tyskland träffad överenskommelse om lån av tysk arbetskraft. Han hade som diplomingenjör haft hög lön i Sovjetunionen och även i övrigt haft en del förmåner i sitt arbete, tills han troligen på grund av olämpliga uttalanden om Sovjetunionen ådömts 10 års vistelse i förbättrings- och arbetsläger. Under någon samvaro berättade Staudenmeijer, att han under sin vistelse i något läger i Kolymadistriktet

Envoyén K u m l i n ,
Bonn, p,t. Köln.

träffat en svensk medborgare, som enligt egen uppgift förberedde flykt till Alaska för att den vägen komma över till Sverige så småningom. Svensken hade för ändamålet själv tillverkat skidor och snöskor. Han hade varit händig med sådant. Staudenmeijer nämnde såvitt Bringentoff nu kunde erinra sig aldrig svenskens namn. Bringentoff sade farväl till Staudenmeijer i troligen augusti månad 1955, då denne tillsammans med andra tyska medborgare med tåg avreste i riktning mot Sverdlovsk till ett repatrieringsläger. Denna plötsliga borttransport av tyska fångar skedde i omedelbar anslutning till kansler Adenauers besök i Sovjetunionen hösten 1955. Bringentoff trodde därför, att Staudenmeijer återvänt till Tyskland vid detta laget.

Staudenmeijer beskrives: Över 50 år, omkring 170 cm.lång, magerlagd. troligen gråsprängd, slätrakad."

Såsom Du ser leder Staudenmeijers spår till Kolymaområdet, dit ju även Hermann Weiss' spår leder. Vi har ännu icke kunnat klarlägga om Weiss' och Bringentoffs uppgifter är korrekta eller om de båda herrarna eller någon av dem är att hänföra till kategorien av agents provocateurs. Vi försöker nu kontrollera vissa uppgifter, och får jag bedja Dig söka följa det staudenmeijerska spåret.

Av intresse vore i första hand att få erfara,¹⁾ om Röda korsets Suchdienst känner till något om Staudenmeijer och²⁾ om denne tidigare varit anställd hos Siemens & Schuckert. Det är väl knappast sannolikt, att Suchdienst har någon uppgift om Staudenmeijer, då det icke torde föreligga något "Suchantrag" för en person, som frivilligt tagit anställning i Sovjetunionen. Vidare vore det av stort intresse att få veta, vad det är för ett avtal mellan Sovjetunionen och Tyskland som reglerat överförandet av frivillig tysk arbetskraft till Sovjetunionen. Det torde väl här handla om ett avtal mellan Sovjetunionen och DDR. Det kan väl dock tänkas, att Staudenmeijer, därest han icke redan repatrierats, kommer att ingå bland de personer som frivilligt tagit anställning i Ryssland, och som enligt uppgifter i tysk press på sistone kommer att återsändas till Tyskland. Om Staudenmeijer repatrierats eller kommer att repatrieras är det väl sannolikt, att han kommer att söka sig till Västtyskland efter den behandling som han rönt i Sovjetunionen.

Det är icke utan att parallellismen mellan Weiss' och Staudenmeijers utsagor fört oss in på tanken, att ryssarna vilja att vi

skall bedja dem undersöka lägren i Kolymadistriktet, antingen i avsikt att de inom detta stora område skulle "hitta" Wallenberg i syfte att sedan sända hem honom, eller, vad värre är, att de genom en sådan svensk begäran söka få belägg för att vi icke vet var Wallenberg befunnit sig under de senaste åren.

Med anledning härav är vi såsom alltid synnerligen angelägna om den största diskretion, men anser dock att spåret är av den art, att det är väl värt mödan, att det blir noggrant kontrollerat.

Din tillgivne
Arne S. Lundberg

KUNGL. UTRIKES
DEPARTEMENTET

Politiska avdelningen

Avdelningschefen

efterforskning av
Helge (Holger) Berg-
ström.

Stockholm den 11 februari 1956.

HP 39.

Malmö 17 febr. / Lpl

Strängt förtroligt.

Skriv. t. Bundesarchiv,
Zentrale Nachweisstelle,
den 17 febr. / Lpl

Broder,

Som torde vara Dig bekant har vi gjort vissa ansträngningar att identifiera en föregiven svensk medborgare vid namn Helge (Holger) Bergström, som skulle befinna sig i sovjetisk fångenskap (jfr senast 132 B.26.1.56 och meddelande i särskild ordning för några dagar sedan). Hitillsvarande ansträngningar har emellertid varit resultatlösa.

Enligt flera vittnesmål skulle Bergström ha varit enrollerad i Waffen-SS och efter att vi nyligen erfarit att dess arkiv numera skulle befinna sig i Västtyskland undrar jag, om Du ville låta någon av Dina medarbetare undersöka, huruvida man ur sagda arkiv kan få fram några uppgifter om Bergström.

Om SS-arkivet har Suchdienst uppgivit att det förvaras hos Bundesarchiv, Zentrale Nachweisstelle, Kornelimünster bei Aachen, Alte Abtei.

lin t. U. g. -vne
H. H. g. g.

Envoyén Kumlin,

B o n n.

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

Köln-Marienburg, den 17. Februar 1956.

Ulmenallee 96.
N:o

BIL

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL.

Sehr geehrte Herren,

Unter Bezugnahme auf die heutige telefonische Unterredung beehre ich mich, um gefällige Auskunft in folgender Angelegenheit zu bitten.

Nach Aussagen von verschiedenen Heimkehrern aus russischen Gefangenenlagern haben diese an verschiedenen Stellen und zu verschiedenen Zeitpunkten Kontakt gehabt mit einem angeblichen Schweden Namens Holger (oder Helge) Bergström, der offenbar der Waffen-SS angehört hat. Da in der Aussage eines diesen Gewährsmänner behauptet wird, ein gefälschter schwedischer Pass im Besitze vom Bergström hätte sich für diesen als ungünstig ausgewirkt, ist seine schwedische Staatsangehörigkeit nicht über jeden Zweifel erhaben. Die Gesandtschaft wäre Ihnen für jede Angabe zu Dank verpflichtet, die zu einer Identifizierung des genannten Bergström beitragen könnte.

Mit vorzüglicher Hochachtung

(K.A. Damgren)
Legationsrat

An das Bundesarchiv,
Zentrale Nachweisstelle,
Kornelimünster b. Aachen,
Alte Abtei.

ev. 17.2.56
2

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

förskott till sekr. Lind-
berg och ass. Lundström.

Bonn, p. t. Köln den 13 februari 1956.
Nr 262 N:o
P 21.

19		
t. Köln den 13 februari 1956.		
N:o		BIL. 2 bil.
INK. D. N:o		
AVD.	GR.	MÅL.
P	21	A

Till Hans Excellens Herr Ministern för Utrikes Ärendena.

./.

./.

Härmed får jag vördsamt insända debetbesked BK nr 75 å DM 5.900 och debetbesked BK nr 76 å DM 5.500 avseende av beskickningen utbetalade förskott till sekreteraren J.M. Lindberg respektive assistenten S. Lundström.

u/Kumlin

Exp. 18/2 56, BS. uenl. part.

Köln den 18 februari 1956.

N:o

BIL:

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL.

exp. 18.2.56
is
... vent, prot.
... latest tweet.

Ich Unterfertiger, Rudolf ten Hompel, z. Zt. wohnhaft in Wuppertal-Elberfeld, Düppelerstrasse 1, erkläre hierdurch, in Bestätigung und Ergränzung schon früher gemachter Angaben, Folgendes und bin, wann immer bereit, dieses vor Gericht oder vor jedweder Behörde unter Eid zu bestätigen.

Vor der Kapitulation Rumäniens war ich Verbindungsoffizier der Heeresgruppe Süd, Abteilung Wirtschaft, mit dem Sitz in Bucarest. Bei der Kapitulation begab ich mich in das Gebäude der deutschen Gesandtschaft, um mich der Gefangennahme zu entziehen. Gegen den 5. September 1944 wurde ich von sowjetrussischen Organen gefangen genommen. Zur Zeit meiner Gefangennahme bekleidete ich die Stellung eines Sonderführers im Range eines Hauptmann. Mit einem Wagen wurde ich zusammen mit weiteren Militärs und Angehörigen der deutschen Gesandtschaft zunächst nach Tecuci (Rumänien) geführt und am 9. September 1944 in einem Flugzeug nach Moskau befördert. Hier wurde ich in das Lefortowskaja-Gefängnis in einer im II. Stock gelegenen Zelle eingesperrt. Es war dies eine Eckzelle und in dieser verblieb ich bis zum Monat Dezember 1944. Als Zellenkameraden hatte ich den deutschen Minister Carl Clodius, der in Bucarest tätig war, während ungefähr 2 Wochen, vom 9. September 1944 ab gerechnet. Etwa am 22. September 1944 wurde Minister Clodius wieder aus der Zelle herausgeführt und ich blieb allein darin zurück. Vom 2. Dezember 1944 wurde mir eine andere Zelle im III. Stock in

der Lefortowskaja zugewiesen, wo ich als Zellenkameraden die ungarischen Staatsangehörigen, Oberstleutnant Andre Szöke, früherer Militärattaché in Sofia, hatte. Mir ist noch bekannt, dass in der 4. Zelle im gleichen Stock, vom Lift gerechnet, der deutsche Gesandtschaftskanzler Kurt Muschke aus Sofia sass. In den Monaten Januar oder Februar 1946 kam ich wieder in eine andere Zelle des II. Stocks. Es kann dies die 2. oder 3. Zelle, vom Lift gerechnet, gewesen sein. Dort sass ich zunächst allein. Später kam der deutsche Admiral Guse hinzu, der in der sowjetrussischen Gefangenschaft später verstorben sein soll.

Einer meiner Zellennachbarn war der deutsche Wirtschaftsberater Rensinghoff, mit dem ich Klopferverbindung hatte und von dem ich erfuhr, dass sich im Gefängnis auch ein schwedischer Diplomat namens Wallenberg befand. Ich hörte, dass er der Sohn eines Bankiers sei, in Budapest im Auftrag des Schwedischen Roten Kreuzes tätig war und in Verbindung zur Schwedischen Gesandtschaft in Budapest stand. Dort sei er auch von sowjetrussischen Organen festgenommen worden. Diese Mitteilung erhielt ich im Laufe des Jahres 1945.

Um die Monatswende Juni-Juli 1947 kam ich wieder in eine Zelle des III. Stocks zurück. Im August 1948 wurde ich wegen "Massenhafte-Plünderung" auf sowjetrussischem Gebiet zu 25 Jahren Gefängnis verurteilt und kurz darauf nach Wladimir gebracht. In Wladimir hatte ich ab August 1948 als Zellenkameraden die deutschen Admirale Guse und von Bredow, den deutschen Professor Karl Clauberg, ferner den japanischen Kapitän z. S. Maeda und einige sowjetische Staatsangehörige. Dann sass ich eine Zeitlang als einziger Deutscher in einer nur mit Russen belegten Zelle. Im Jahre 1949 teilte ich in Wladimir u.a. die Zelle mit den deutschen Staatsangehörigen Herrn Pörzgen und Kurt

von Landwehr von Pragenau. Im Frühjahr 1950 war es auch Herr Rensinghoff. Auch in Wladimir wurde nochmals über den Fall Wallenberg gesprochen, dessen ich mit noch ganz genau entsinnen kann.

Ich möchte noch hinzufügen, dass ich in der Zeit von etwa Ende März 1949 bis zum Frühjahr 1950 in Wladimir in der Zelle Nr. 66 sass, wo sich auch zwei finnische Staatsangehörige, ein Hauptmann im finnischen Generalstab Puschkarjow, der geborener Russe ist, und der Hauptmann Narbut befanden. Ersterer ist in Helsingfors wohnhaft gewesen; letzterer soll in der Gefangenschaft verstorben sein. Ich glaube mich fast mit Bestimmtheit entsinnen zu können, dass mir auch Hauptmann Narbut von Wallenberg und dessen Schicksal erzählt hatte.

Anfang Oktober 1955 durfte ich nach Westdeutschland zurückkehren, wo ich am 13. Oktober 1955 in Friedland eintraf.

Wuppertal-Elberfeld, den 18. Februar 1956.

KUNGL. UTRIKES
DEPARTEMENTET

Kabinettssekreteraren

Stockholm den 9 februari 1956.

Strängt förtroligt.

ny
enk. 20/2

aa

M. Y.

My

1

Broder,

Åberopande handbrev den 23 januari 1956 angående bl.a. Lundströms besök hos Rensinghoff ber jag få meddela, att Lundström under hand instruerats, att även Rensinghoffs vittnesmål skall bestyrkas av lokal notarie, dock liksom tidigare under förutsättning att icke originaldokumentet eller kopia därav behöver deponeras hos notarien.

Din tillgivne

Arne S. Lundberg

(Arne S. Lundberg)

Envoyén K u m l i n ,

B o n n .

Hamburg, den 20. Februar 1956.

An den Beauftragten des Schwedischen Roten Kreuzes.

Im Zusammenhang mit der von mir gemachten und unterschriebenen Erklärung bitte ich, wenn es irgend möglich ist, von Veröffentlichungen meiner Aussage Abstand zu nehmen, da ich auf Grund meiner politischen Vergangenheit ohnehin mit Schwierigkeiten zu kämpfen habe, und ein Auftauchen meines Namens in der Öffentlichkeit im Zusammenhang mit irgendwie politisch gearteten Vorgängen zu ^uernenten Schwierigkeiten für mich führen könnte.

Hochachtungsvoll

u./B. Streckenbach

Ich Unterfertiger, Bruno Streckenbach, wohnhaft in Hamburg 31, Willistrasse 20, erkläre hierdurch, in Bestätigung und Ergänzung früher gemachter Angaben, Folgendes und bin, wann immer bereit, dieses vor Gericht oder vor jedweder Behörde unter Eid zu bestätigen.

Ich wurde am 10. Mai 1945 in Kurland von Truppen der sowjetischen Armee gefangengenommen und nach Moskau mit Flugzeug gebracht. Nachdem ich einige Tage im Lubljanka-Gefängnis war, wurde ich am 28. Mai 1945 in das Butirka-Gefängnis überführt. Von das Butirka-Gefängnis wurde ich im etwa April 1946 auf kurze Zeit in das Lefortowskaja-Gefängnis verlegt und dort in einer Zelle am Flügelende des 2. Stocks eingesperrt.

Zu diesem Zeitpunkte bestanden sehr lebhaft Klopfverbindungen. Durch Klopfen habe ich erfahren, dass meine Nachbarn, zwei Italiener namens Moschetti und Trandafilo und der deutsche Generalkonsul Karl von Gregory waren. Durch diese Klopfzeichen bin ich auch informiert worden, dass sich ein schwedischer Diplomat namens Wallenberg im Lefortowskaja-Gefängnis befand. Die übrigen Auskünfte behandelten, wie meistens bei solchen Klopfverbindungen, Fragen betreffs Ursache der Gefangenschaft, Verhöre o. dgl. Ich kann mich jedoch nicht an besondere Einzelheiten betreffend Herr Wallenberg erinnern.

Nachher habe ich in den Lefortowskaja- und Butirka-Gefängnissen abwechselnd gesessen. In dem ersterwähnten

Gefängnis bekam ich am 1. November 1948 den Grafen Adelman
und Otto Langmann zu Zellengenossen. Einer dieser beiden,
wahrscheinlich Adelman, erzählte mir auch über Wallenberg.

Hamburg, den 20. Februar 1956

Strängt förtroligt.

Broder.

./1-3

Jag ber härmed få översända underskrivna och vidimerade utsagor från Dr. Gerhard Stelzer, Rudolf ten Hompel och General Bruno Streckenbach. Den sistnämnde har till sin utsaga fogat ett särskilt förbehåll, vilket även närslutes.

./4

./5

Vidare bifogas ett icke tillslutet brev, som Dr. Stelzer överlämnat till mig f.v.b. till envoyé Assarsson. Dr. Stelzer lämnade brevet öppet för att vi skulle få taga del av hur han framställde mitt besök hos honom.

Dr. Steltzer meddelade under hand vid mina samtal med honom, att han trodde att tyske medborgaren legationsrådet Gotthold Starke, som tidigare tjänstgjort som chef för pressavdelningen vid tyska beskickningen i Moskva, eventuellt kunde ha något att berätta om Wallenberg. Starke bor under adress München 25, Waxensteinstrasse 9, telefon 75732. Vid tidigare besök i München har vi ej tagit kontakt med Starke, närmast därför att vi blivit upplysta om att han skulle vara svårt sjuk. Enligt dr. Stelzer skall Starke emellertid börja tjänstgöra vid Auswärtigen Amt den 1 april 1956. Då jag tyvärr nu befinner mig avlägset från den bayerska huvudstaden, vill jag endast meddela uppgiften om Starke för kännedom.

Av mina uppdrag här i Hamburg återstår nu endast besök hos dr. Vorwerk och general Erik Hansen. Båda befinner sig emellertid f.n. borta från hemorten men beräknas återvända torsdagen den 23 respektive fredagen den 24 i denna månad. Jag har för avsikt att under tiden uppsöka Karl-Richard Myrmann i det närbelägna Lüneburg och Friedrich Fröber i Kiel allt i enlighet med tidigare överens-

Sekreteraren G. L o r e n t z o n,
S t o c k h o l m.

kommelse. Därjämte återstår ett besök hos Suchdienst här i Hamburg.

Då jag sedan blir färdig att avveckla mitt uppdrag, blir jag tvungen att resa till Köln för återlämnande av skrivmaskin och bandinspelningsapparat samt slutligen till Göttingen för att återställa den förhyrda bilen.

Till sist närslutes en promemoria angående samtal med tyske medborgaren Josef Böhm, som jag kommit i kontakt med efter att ha fått adressen av general von Bentivegni.

./6

S. Lundström.

p.t. Hamburg den 21 februari 1956.

6 bil.

Strängt förtroligt.

Broder.

1/1-3

Jag ber härmed få översända underskrivna och vidimerade utsagor från Dr. Gerhard Stelzer, Rudolf ten Hompel och General Bruno Streckenbach. Den sistnämnde har till sin utsaga fogat ett särskilt förbehåll, vilket även närslutes.

./4

./5

Vidare bifogas ett icke tillslutet brev, som Dr. Stelzer överlämnat till mig f.v.b. till envoyé Assarsson. Dr. Stelzer lämnade brevet öppet för att vi skulle få taga del av hur han framställde mitt besök hos honom.

Dr. Stelzer meddelade under hand vid mina samtal med honom, att han trodde att tyske medborgaren legationsrådet Gotthold Starke, som tidigare tjänstgjort som chef för pressavdelningen vid tyska beskickningen i Moskva, eventuellt kunde ha något att berätta om Wallenberg. Starke bor under adress München 25, Waxensteinstrasse 9, telefon 75732. Vid tidigare besök i München har vi ej tagit kontakt med Starke, närmast därför att vi blivit upplysta om att han skulle vara svårt sjuk. Enligt dr. Stelzer skall Starke emellertid börja tjänstgöra vid Auswärtigen Amt den 1 april 1956. Då jag tyvärr nu befinner mig avlägset från den bayerska huvudstaden, vill jag endast meddela uppgiften om Starke för kännedom.

Av mina uppdrag här i Hamburg återstår nu endast besök hos dr. Vorwerk och general Erik Hansen. Båda befinner sig emellertid f.n. borta från hemorten men beräknas återvända torsdagen den 23 respektive fredagen den 24 i denna månad. Jag har för avsikt att under tiden uppsöka Karl-Richard Myrmann i det närbelägna Lüneburg och Friedrich Fröber i Kiel allt i enlighet med tidigare överens-

kommelse. Därjämte återstår ett besök hos Suchdienst här i Hamburg.

Då jag sedan blir färdig att avveckla mitt uppdrag, blir jag tvungen att resa till Köln för återlämnande av skrivmaskin och bandinspelningsapparat samt slutligen till Göttingen för att återställa den förhyrda bilen.

Till sist närslutes en promemoria angående samtal med tyske medborgaren Josef Böhm, som jag kommit i kontakt med efter att ha fått adressen av general von Bentivegni.

./6

S. Lundström.

Strängt förtrolig.

P.M.

angående samtal med tyske medborgaren Friedrich Fröber, född den 6/10 1913, hållet onsdagen den 22 februari 1956 i dennes bostad, Kiel, Knooper Weg 32.

Fröber tillfångatogs i november 1950 av säkerhetstjänsten i Östtyskland i staden Sonneberg i Thüringen på grund av politisk verksamhet. Fröber var nämligen kretssekreterare för det liberaldemokratiska partiet. Han insattes först i säkerhetstjänstens fängelse i Weimar, där han underkastades förhör. I december 1951 överfördes han till de ryska militära organen i Weimar och insattes där i ett ryskt militärt fängelse. Han dömdes i februari 1952 till 20 års tvångsarbete för spioneri, antisowjethets, "Wirtschaftsvergehen", gruppbildning och medlemskap i den nazistiska krigsmakten. Han transporterades därpå till Workuta, där han insattes i dess 7:e schackt. I augusti 1953 utökades Fröbers straff med en dom om ytterligare 10 års tvångshäkte, enär han stått i ledningen för en strejk i lägret. I samband därmed överfördes Fröber till Workutas 5:e läger, det s.k. strafflägret, varifrån han fick återkomma till det 7:e schaktet i januari 1954. Enär han sedan stod i ledningen för en arbetsnedläggelse under tiden oktober - december 1954 - i syfte att demonstrera för de tyska fångarnas frigivning - kom han i samband därmed på nytt till strafflägret. I januari 1955 transporterades han till Inta och insattes i dess 4:e läger. I mars samma år omplacerades Fröber i Intas 5:e läger, dess straffläger. Där var han kvar till maj 1955, då han överfördes till Suchobeswodnoje. I december 1955 fick han anträda återresa till Västtyskland. I Fürstenwalde blev han tillsammans med några andra frigivna fångar skild från återtransporten. Under två dagar sökte man där påverka Fröber att stanna i östzonen, där han hade sina anhöriga, men han höll bestämt fast vid

att resa till Västtyskland. Han fick slutligen också fortsätta dit i buss tillsammans med en annan frigivnen fånge, Heinz Oppermann. De anlände till Herleshausen den 13 december 1955.

På fråga om Fröber under fångenskapen träffat eller hört talas om någon svensk medborgare i samma belägenhet, svarade han först nekande.

Fröber tillfrågades därefter om en man vid namn Bergström vore honom bekant. Härtill svarade han, att han mycket väl kunde erinra sig Holger Bergström, som han träffat i Intas läger 4 och 5, då han under månaderna januari - maj 1955 befann sig där. Fröber höll emellertid Bergström för att vara tysk medborgare. De hade visserligen sinsemellan icke talat om Bergströms nationalitet, men ingen omständighet hade tytt på att denne skulle ha annat än tyskt medborgarskap. Först sedan Fröber kommit till Suchobeswodnoje fick han av antingen Heinz Pannwitz eller Rolf Niemayer - båda tyska medborgare - höra, att Bergström vid tillfångatagandet skulle ha burit på sig svenska identitetshandlingar. Någon av Pannwitz eller Niemayer hade även berättat, att ryssarna skulle vara i tvivelsmål beträffande Bergströms medborgarskap och att han skulle ha kvarhållits som varande svensk medborgare.

Om sig själv hade Bergström berättat för Fröber, att han deltagit i Waffen SS och varit insatt i striderna i Kurland. Hur Bergström hamnat i fångenskapen hade han ej omtalat för Fröber. Såvitt Fröber kunde erinra sig, torde Bergström (år 1955) ha varit rysk fånge i minst 9 år. Bergström talade aldrig med Fröber om sina anhöriga eller varifrån han härstammade. Bergström var emellertid förbjuden att skriva till sina släktingar. Han hade gjort försök att meddela sig genom kort som han fått av sina kamrater i fångenskapen, men han hade aldrig fått bekräftelse på att något meddelande kommit fram..

Fröber, som i såväl Workuta som i Inta och Suchobeswodnoje hade sina medfångars förtroende att vara tysk lägerledare, betraktade Bergström som en lojal medfånge. Fröber beskrev Bergström vara cirka 35 år gammal, mellan 175 - 180 centimeter lång med kraftig kroppsbyggnad, blont hår och blå ögon. Han hade nordiskt utseende.

Under fångenskapen hade Bergström arbetat i den bri-

gad om cirka 20 man för vilken Pannwitz var ledare - brigadör.

Med hänvisning till vad Fröber här anfört förklarade han att de uppgifter, som varit intagna i Deutsche Illustrierte i viss mån varit felaktiga. Fröber visste för övrigt icke att han talat med någon journalist i Friedland. Han hade emellertid där besvarat frågor från olika personer beträffande fångar, som ännu ej frigivits. Fröber hade emellertid icke alls sagt allt vad som var intaget i artikeln om Bergström, utan vederbörande tidningsman hade tillagt en del detaljer, som Fröber över huvud taget ej kände till.

Fröber kunde erinra sig att Bergström i Inta under en längre tid varit tillsammans med tyske medborgaren Iup Wesener (förnamnet är möjligen Josef), som i oktober 1955 återvänt till Västtyskland.

Någon annan person, som kunde ha anknytning med Sverige, hade Fröber inte hört talas om under fångenskapen.

På fråga om någon person vid namn Tamweliuss vore Fröber bekant, svarade han nekande.

Ovannämnde Heinz Oppermann, bor numera under adress Bonn, Aachenerstrasse 1 - 3.

Kiel den 22 februari 1956.

U. Lundström
U. Lundström/

Strängt förtrolig.

P.M.

angående samtal med tyske medborgaren, generalen vid kavalleriet a.D. Erik Hansen, född den 27 mars 1889, hållet fredagen den 24 februari 1956 i dennes bostad, Hamburg 13, Nonnenstieg 11.

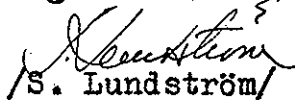
I augusti 1944 blev Hansen i Bukarest internerad av rumänska organ. Vid interneringen var Hansen tysk general vid rumänska krigsmaktens överkommando och chef för "Heerenmission" i Rumänien. I början av september 1944 blev han internerad under ryska organ. Från Bukarest blev han med flygplan överförd till Moskva, där han inträffade den 4 september 1944. Först var han under några dagar insatt i Butirka-fängelset och flyttades i slutet av sistnämnda månad till Lefortowskaja-fängelset, där han fick sitta ensam i en cell i II. Stock i den flygel, i vilken i paterrevåningen utgången till badavdelningen var belägen. Cellen - vars nummer Hansen ej lagt på minnet - låg troligen som den 5:e från flygelns ytterände räknat. Omkring månadsskiftet november - december 1944 kom Hansen till en ensamcell i det s.k. tyska lasarettet i Butirka, där han blev kvar till i juli 1945. Då kom han till Lubljanka-fängelset och fick sitta tillsammans med minister Beckerle från Sofia och en tvivelaktig person vid namn Yxkull, som troligen gick ryssarnas ärenden. I mitten av augusti 1945 flyttades Hansen till Butirka-fängelset och kom i en cell, där sammanlagt omkring 16 generaler var insatta. I september 1947 blev denna liksom övriga dylika massceller upplösta, och Hansen kom då till Lefortowskaja-fängelset, där han - så vitt han nu kan erinra sig - blev insatt i en cell i I. Stock tillsammans med general Mohnke och överstelöjtnant Max Braun. Hansen kan inte erinra sig cellnumret bestämt, men han tror att det var ett nummer på 100-talet. Cellen låg i den flygel, där han tidigare

- under september till november 1944 - varit insatt. Vid en tidpunkt, som Hansen inte närmare kunde erinra sig flyttades därefter han och Mohnke till en annan cell i Lefortowskaja-fängelset. I sistnämnda cell infördes senare generalen Gerstenberg. Alla tre överfördes den 1 april 1950 till Butirka. Genom knackningsförbindelser blev där bekant, att ett flertal tyska fångar samlats vid denna tidpunkt i fängelset. Hansen, Mohnke och Gerstenberg kom att sitta tillsammans i flera olika celler i Butirka. Senare blev Hansen skild från Mohnke och Gerstenberg och fick andra cellkamrater.

I februari 1952 blev Hansen i Butirka dömd till döden och 2 gånger 25 års fängelse. Straffet sammanfattades därefter till 25 års fängelse. I samband därmed blev han överförd till en masscell i Butirka, där han förblev till i juni 1952, då han överfördes till Wladimir-fängelset. I Wladimir var han insatt till i början av oktober 1955, då han under fem dagar fick uppehålla sig i generalslägret i Wojkowo. Han fick återvända till Västtyskland med den transport, som inträffade i Friedland den 10 oktober 1955.

Hansen förklarade, att han under fångenskapen icke vid något tillfälle träffat eller hört talas om någon svensk medborgare i samma belägenhet.

Hamburg den 24 februari 1956.


/S. Lundström/

Ich Unterfertiger, Dr. Joachim Vorwerk, wohnhaft Hamburg 20, Loogestieg 17, erkläre hierdurch in Bestätigung und Ergänzung schon früher gemachter Angaben Folgendes und bin, wann immer bereit, dieses vor Gericht oder vor jedweder Behörde unter Eid zu bestätigen.

Ich war gegen Ende des Krieges Verwaltungsreferent beim Sonderbeauftragten für Wirtschaftsfragen bei der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest (Gesandter Dr. Neubacher).

Am 23. August 1944 wurde ich zusammen mit anderen Mitgliedern der Deutschen Gesandtschaft von den rumänischen Behörden im Gesandtschaftsgebäude interniert und kurz danach in ein ehemaliges deutsches Reservelazarett verlegt. Etwa am 1. September 1944 übernahmen die Russen den Befehl über die Internierten. Kurz darauf wurde ich mit anderen Gesandtschaftsmitgliedern per Auto nach einem Ort in der Gegend von Bacau und von dort mit Flugzeug über Charkow nach Moskau transportiert, wo wir am 8. September 1944 ankamen. Ich wurde dort sogleich im Lefortowskaja-Gefängnis, in einer Zelle - wahrscheinlich 141 oder 142 - im II. Stock untergebracht. Die Zelle - die Dritte von der Stirnseite des Gebäudes aus - befand sich in dem Flügel, wo im Parterre der Ausgang zum Bad war, und zwar an der Seite, wo nur vier Zellen lagen.

In dieser Zelle bekam ich als Zellenkameraden die deutschen Staatsangehörigen Korvettenkapitän Dipl.-Ing.

Eduard Bretthauer aus Essen und Kaufmann Paul Wittern aus Hamburg.

Soweit ich mich erinnere, war es im Frühjahr 1945, als ich hörte, dass der deutsche Staatsangehörige Willi Roedel, Gesandtschaftsrat bei der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest, mit einem Schweden, namens Wallenberg, in einer Zelle des Lefortowskaja-Gefängnisses zusammensitze. Wallenberg sollte im Auftrage des Schwedischen Roten Kreuzes gearbeitet haben und meiner Erinnerung nach wurde erzählt, dass er in Berlin verhaftet worden sei. Wer mir dieses mitgeteilt hat, kann ich nicht mit Sicherheit sagen. Ich halte es für sehr wahrscheinlich, dass ich diese Mitteilung während eines Spazierganges auf dem Hofe von dem deutschen Staatsangehörigen Wallenstein, einem Mitarbeiter der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest, erhalten habe. Im Spazierhof habe ich öfters mit Wallenstein gesprochen. Die Gespräche wurden durch die Bretterwand, ohne dass wir uns sehen konnten, geführt. Ich kann mich bestimmt entsinnen, dass er mir bei einer solchen Gelegenheit dasjenige, was er über Roedel in Erfahrung gebracht hatte, erzählte. Hieraus schliesse ich, dass er mir auch mitgeteilt hat, mit wem Roedel zusammensass, und dass dabei das Gespräch auch auf Wallenberg gekommen ist. Ich kann mich nicht erinnern, in welcher Zelle Wallenberg gesessen hat, aber daran ganz genau, dass erzählt wurde, dass er im Lefortowskaja-Gefängnis war.

Seitdem habe ich nie mehr etwas über Wallenberg gehört.

In der Zeit Juli-September 1948 sass ich in verschiedenen Zellen im Lefortowskaja-Gefängnis, doch nicht

mit meinen früher genannten Zellenkameraden. Am 8. September 1948 wurde ich zum Wladimir-Gefängnis überführt, wo ich bis zum 12. Oktober 1955 festgehalten wurde. Von dort aus wurde ich entlassen und kam am 14. Oktober 1955 nach Westdeutschland.

Hamburg, den 24. Februar 1956

VLR Dr. Mohrmann

Bonn, den 23. Februar 1956

Wörthstrasse 3

12/3 Über mir. / hab. sehr.

Sehr geehrter Herr Damgren,



In der Anlage übersende ich Ihnen die Beschreibung des LEFORTOVSKAJA-Gefängnisses mit einigen Ergänzungen wieder zurück. Ich hoffe, dass Sie meine Schrift entziffern können. Das mir übergebene Exemplar endet mit der Seite 8. Wenn Sie mir die Fortsetzung übersenden wollen, bin ich gern bereit, auch diese durchzusehen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Mohrmann



Herrn

LR D a m g r e n

Königlich Schwedische Gesandtschaft

K ö l n - Marienburg

Ulmer Allee 96

Damgren/Rlm

~~Im 1. Stock.~~

Ad sid. 2 a) im Erdgeschoss

b) Der Wächter sah alle 2 - 3 Minuten durch das Guckloch, um zu beobachten, was in der Zelle vorging.

Ad sid. 3

c) Die Blechschachtel wurde nach 1948 entfernt.

d) Bis zur Kapitulation Deutschlands, d.h. bis zum ^{Mei} 8.5.45 erhielten wir gegen 9 - 10 Uhr eine Schüssel mit Brei, der aus Reis, Hirse, Buchweizen oder Hafer bestand und mit etwas Fleisch oder Zucker zubereitet war. Nach diesem Zeitpunkt erhielten wir nach der Brotausgabe eine einfachere (?) Grütze. Bis zum ^{Mei} 8.5.45 erhielten wir nach dem Mittagessen ² eine halbe Tasse Kompott und ein Weissbrötchen ³ einmal in der Woche.

e) Grütze hin und wieder, 5 - 6 Stück Würfelzucker.

f) 7 - 8 Stück pro Tag.

g) Später.

h) Alle 10 Tage wurde der Gefangene zum Baden (Brausebad) geführt und erhielt reine Unterwäsche und Bettlaken.

g Der Spaziergang fiel jedoch oft aus.

Im Laufe des Jahres 1945 wurden in einem der Gefäng-
nishöfe ⁶ ~~sechs~~ Zellen oder Käfige aus Holz errichtet.
Jeder Käfig war etwa ^{mal} 6 ^{mal} 4 (oder 4 ^m X 4) Meter gross
und ^m 4-Meter hoch. Zwischen den Käfigen - ³ ~~drei~~ auf
jeder Seite - war ein Gang. Ueber diesem war oben
ein Laufsteg angebracht, auf dem sich ein Wächter
befand. Trotz des Wächters war es hin und wieder
möglich, sich einige Worte zuzurufen oder durch die
Ritzen der Holzwände zu sehen.

b In russischer Sprache.

g Soweit ich mich entsinne, hat man mir die
Bleistifte gelassen. Als Schreibpapier benutzten
wir die Zigarettenschachteln.

d In der Regel..... Tinte

Ad sid. 75 *n* a) ~~sid. 5~~ oder Bleistifte

b b) ~~sid. 5~~ Stein Fussboden aus
Zement

Ad sid. 6 *a* ~~et sid. 5~~ hin und wieder bestand die

Möglichkeit, zu einem kurzen Gedankenaustausch

b auch über den Inhalt des Verhörs.

c) Ich bin in der Zeit von Sept. 44 bis 1. April 1950 nur einmal zu anderen Kameraden verlegt worden.

Ad. 7.

a) ~~a) sid. 7~~ blieben, konnten sie sich mit Hilfe z.B. der ^{-I} "Gefängnis-telegraphie" leicht darüber informieren

....

b) Wenn man diese Möglichkeit mit der Tatsache in Verbindung bringt,

c) Das Gesandtschaftspersonal aus Bukarest und Sofia wurde zunächst nach Lefortovskaja geführt und dort zum Teil im ^{Zweiter} II. Stock eingesperrt.

Ich Unterfertiger, Gotthold Starke, wohnhaft München 25, Waxensteinstrasse 9, erkläre hierdurch in Bestätigung und Ergänzung schon früher gemachter Angaben Folgendes und bin, wann immer bereit, dieses vor Gericht oder vor jedweder Behörde unter Eid zu bestätigen.

Am Ende des Krieges war ich am Auswärtigen Amt in Berlin tätig und wurde zusammen mit anderen Beamten nach Mühlhausen/Thür. evakuiert. Am 22.7.1945 wurde ich zusammen mit anderen Mitgliedern des Auswärtigen Amtes von Organen der Roten Armee verhaftet, und zwar weil ich bei der letzten Deutschen Botschaft in Moskau als Gesandtschaftsrat gearbeitet hatte.

Ich wurde mit einem Flugzeug nach Moskau transportiert, wo ich am 16. August 1945 ankam. Ich wurde in eine Zelle im Butirka-Gefängnis gebracht, wo ich bis zum 5. Oktober 1947 sass. In den Monaten Januar - April 1946 lag ich in der Krankenabteilung des Butirka-Gefängnisses zusammen mit dem finnischen Soldaten Eiro Pelkonen.

Am 5. Oktober 1947 wurde ich zu 10 Jahren Gefängnis "wegen Spionage und Teilnahme an einer kapitalistischen Verschwörung gegen die Sowjetmacht" verurteilt.

Danach wurde ich am 5. November 1947 ins Wladimir-Gefängnis übergeführt und wurde dort bis zum 19. Juni 1953

festgehalten, an welchem Tage ich auf Grund einer Begnadigungsaktion zusammen mit c:a 1500 anderen deutschen Gefangenen die Rückreise in Richtung Westdeutschland antreten durfte. Ich wurde mit Eisenbahntransport von Wladimir nach Tapiau gebracht, wo ich in ein Sammellager kam. Auf dieser Reise traf ich mit zwei deutschen Staatsangehörigen zusammen, Hille - den Vornamen habe ich vergessen - und Hermann Grossheim (Tomsen), mit denen ich in Tapiau bis zum 23.12.1953 zusammen war. Einer dieser beiden erzählte mir dabei, dass er in einem Moskauer Gefängnis zu einer Zeit, auf die ich mich nicht besinnen kann, mit dem oben erwähnten Pelkonen und einem ungarischen Staatsangehörigen, dessen Namen ich vergessen habe, die Zelle geteilt hätte. Dieser Ungar sollte Chauffeur des ebenfalls gefangengenommenen Sekretärs Wallenberg bei der Schwedischen Mission in Budapest gewesen sein. Weiter wurde mir erzählt, dass - weil Schweden Schutzmacht der Sowjet in Ungarn sei - Wallenberg u. a. die Aufgabe gehabt hätte, die sowjetischen Staatsangehörigen in Ungarn zu betreuen. Als es zu den Kämpfen in Ungarn kam, und die Russen sich der Stadt näherten, wäre Wallenberg mit seinem obenerwähnten Chauffeur den Russen entgegengefahren. Er hätte sich bei einem russischen Armeekommando gemeldet und dasselbe darauf aufmerksam gemacht, dass es in Budapest sowjetische Staatsangehörige gebe, über welche die Schwedische Gesandtschaft die Schutzpflicht übernommen, und die Wallenberg in einem besonderen Wohnviertel konzentriert hätte. Diese Meldung sei laut Aussage des Chauffeurs der Zweck ihrer gemeinsamen Autofahrt gewesen. Die sowjetischen Militärorgane hätten aber die Aktion missverstanden und Wallenberg sowie seinen Chauffeur verhaftet.

Mehr kann ich über Wallenberg und seinen Chauffeur nicht

aussagen. Sowohl Hille als auch Grossheim, welche ebenfalls Gefangene in Wladimir gewesen sind, wären von den übrigen Gefangenen bis zum 17. Juni 1953 abgesondert gewesen und dann mit mir zu dem obenerwähnten Transport nach Tapiaw gekommen. Hille und Pelkonen sollen - so wurde mir damals versichert - deshalb isoliert untergebracht worden sein, weil sie mit dem Chauffeur Wallenbergs zusammengesessen hatten.

Am 23.12.1953 früh wurde ich von den anderen Gefangenen in Tapiaw, welche nach Westdeutschland transportiert werden sollten, getrennt. Ich musste über das Gefängnis in Königsberg wieder nach Wladimir zurückkehren, wo ich bis Ende Juli 1955 verblieb.

Zwei Tage um den 27. Januar - meinen Geburtstag - 1955 sass ich in einer Zelle neben der Zelle Pelkonens. Einer meiner Zellkameraden hatte dabei Klopfverbindung mit der Zelle Pelkonens aufgenommen. Bei dieser Gelegenheit hatte Pelkonen durch Klopfzeichen nach dem Schicksal Hilles gefragt, wozu ich mitteilen liess, dass Hille bereits Ende 1953 nach Deutschland zurückgekehrt sei.

Nach Ablauf meiner Strafzeit wurde ich am 22.7.1955 aus meiner Zelle im Wladimir-Gefängnis in ein Sammellager in Potjma übergeführt, wo ich am 29. Juli 1955 ankam. Während des Aufenthaltes in Potjma bis zum 17. September 1955 traf ich einen Finnen, welcher mitteilte, dass Pelkonen etwas früher nach Hause geschickt worden sei.

Mitte September 1955 durfte ich die Rückreise nach Westdeutschland antreten, wo ich am 25. desselben Monats eintraf. - Hamburg, den 25. Februar 1956

p.t. Hamburg den 25 februari 1956.

5 bil.

Strängt förtroligt.

Broder.

./1 Jag översänder härmed av Dr. Joachim Vorwerk och
./2 Legationsrat Gotthold Starke underskrivna och av nota-
rie vidimerade utsagor.

Vidare bifogas promemorior angående samtal med
./3-4 Karl Richard Myhrmann och Friedrich Fröber samt general
./5 Erik Hansen.

Jag har i dag för avsikt att inhämta vissa komplette-
rande upplysningar från Suchdienst här i staden.

Därefter beger jag mig till Düsseldorf för att där
uppsöka Franz Langer, som i den staden bor under adress
Ulmenstrasse 22.

Sedan detta program är fullgjort torde mitt uppdrag
här nere vara fullföljt, varför jag efter viss avveckling
beger mig hem.

Sekreterare G. Lorentzon,
Kungl. Utrikesdepartementet,
S t o c k h o l m.

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

Bonn, p.t.

FörtroligtREK.19
Köln den 28 februari 1956.

N:o

BIL.

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL.

Broder,

Åberopande dagens telefonsamtal ber jag få meddela, att den person, om vilken upplysningar önskas, är en diplomingenjör Staudenmeijer, som uppges tidigare ha varit anställd i firman Siemens & Schuckert. Han beskrives på följande sätt: över 50 år, omkring 170 cm lång, magerlagd, troligen gråsprängd, slätrakad.

u/ T. Göransson

Herr Vicekonsul R e i n i u s ,
Hamburg.

exp.: 28.2.56./is

"Einschreiben"

5

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

Bonn, p.t. Köln den 28 februari 1956.

Förtroligt.N:o

BIL

REK.

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL.

Broder,

På förekommen anledning får jag härmed be Dig benäget snarast meddela, huruvida något avtal slutits mellan DDR och Sovjetunionen, som reglerar överförandet av frivillig tysk arbetskraft till det senare landet och/eller villkoren för användningen av dylik arbetskraft i Sovjet. Om ett sådant avtal föreligger, vore jag tacksam få reda på datum och det huvudsakliga innehållet (är texten utan svårighet tillgänglig, kan Du ju översända densamma).

Vidare får jag anhålla, att Du ville söka hos firman Siemens & Schuckert i Väst-Berlin få upplysning om huruvida en diplomingenjör Staudenmeijer tidigare varit anställd i firman och om man har sig bekant var denne numera vistas.

u/ R. Kumlin

Herr Generalkonsuln T a m m ,
Berlin.

Sp 29/2 MF.

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGENBonn, p.t. Köln, den 1 mars¹⁹ 1956.Strängt förtroligt.1 bil.
(1 3BE_x.)

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL.

Broder,

./1

Härmed ber jag få översända en av herr Lundström
utarbetad P.M. angående ett samtal han haft med Franz
Langer.

R. Kumlin

Herr Kabinettssekreteraren Arne S. Lundberg,
Utrikesdepartementet.

Spikervet m. kuil 3/107.

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

19		
N:o		BIL.
<u>Strängt förtroligt.</u>		
INK. D. N:o		
AVD.	GR.	MÅL.

P.M.

angående samtal med tyske medborgaren Franz Langer, född den 19 maj 1908, bostad Düsseldorf, Ulmenstrasse 22, hållet måndagen den 27 februari 1956 i Bad Oeynhausen, där han tillfälligt uppehöll sig i Pension Friedrichsruh, Westkorso 8.

I slutet av kriget tjänstgjorde Langer som "Sozialberater" vid den tyska beskickningen i Bukarest, samtidigt som han var "Sozialberater" hos den rumänske arbetsministern i rumänska arbetsministeriet. Den 23 mars 1944 blev Langer internerad av rumänska myndigheter. Den 1 september samma år övertogs befälet över de internerade av ryska organ. Tillsammans med andra tjänstemän vid den tyska beskickningen blev Langer därefter förd med flygplan till Moskva.

Den 8 september 1944 blev Langer insatt i en cell i II.Stock i Lefortovskaja-fängelset i Moskva. Enligt vad Langer kunde minnas, hade cellen nr. 143 (möjligen 142) och var en hörncell i den fängelseflygel, där i parterr-våningen utgången till badet fanns. Som cellkamrater fick Langer tyska medborgarna

legationsrådet (II.K1.) vid beskickningen i Bukarest, Wilhelm Roedel, adjutant hos ministern, friherre Manfred von Killinger (Killinger begick självmord i samband med interneringen), och

en av Roedels medarbetare, Wallenstein - förnamnet hade fallit Langer ur minnet. Wallenstein kom bort från cellen i november 1944 och insattes i en annan cell i fängelset. Roedel var däremot kvar till någon gång i början av december 1944.

Angående Roedel kände Langer till, att han var född

omkring år 1905 och att han härstammade från Hanau invid Frankfurt am Main. Under mellankrigsåren och under andra världskriget skulle Roedel ha tjänstgjort som polis-officer. Hans fru skulle ha lyckats komma ut ur Rumänien och troligen senare bosatt sig i Västtyskland.

Omkring årsskiftet 1944/45 kom Langer in i hörncellen mittemot den, där han tidigare suttit. Den cell, som han flyttade in i, var belägen i den cellrad, där ett större antal celler fanns. Som cellkamrat fick Langer där överstelöjtnanten von Oertzen, adjutant hos general Hansen vid "Deutsche Heeresmission" i Rumänien. I denna cell satt Langer också tillsammans med tyske generalkonsuln från Cronstadt, Rodde. (Av general Stahel har Langer senare erfarit, att Rodde skulle ha avlidit under fångenskapen. Senare har Langer sett en pressuppgift om att general Stahel skulle ha avlidit hösten 1955, kort före sin återtransport till Västtyskland).

Langer kom därefter att sitta i flera olika celler i Lefortowskaja-fängelset. Han var nu icke i tillfälle att närmare precisera i vilka olika celler han suttit. Beträffande sina cellkamrater i fängelset kunde Langer meddela, att han under omkring 1½ år satt tillsammans med general Ritter von Niedermayer. (Denne blev senare svårt sjuk i Wladimir-fängelset och kom där till sjukavdelningen. Senare har Langer ej hört något om honom. Såvitt Langer kände till, har Niedermayer icke återvänt till Västtyskland).

Någon gång under Langers fängelsevistelse i Lefortowskaja under åren 1944-48 hörde han talas om att svenske medborgaren Wallenberg - dennes förnamn hade Langer glömt - skulle befinna sig i fångenskap i Lubljanka- eller Lefortowskaja-fängelset. Själv satt Langer aldrig tillsammans med Wallenberg i någon cell. Vem som berättat om Wallenberg kunde Langer nu inte med säkerhet minnas, men han trodde, att det kunde vara tyske medborgaren, polisattachén Gustav Richter, som omtalat detta. Såvitt Langer kunde erinra sig, delade han cell med Richter under en kort tid, som han ej närmare kunde precisera, under åren 1946 eller 1947.

Angående Wallenberg kände Langer till, att denne på

uppdrag av svenska myndigheter på sin tid var sänd till Budapest för att skydda ungerska judar mot angrepp av tyska SS-organ, i första hand sådana som hade svenska anhöriga eller förbindelser med Sverige. I Wallenbergs uppgifter skulle vidare ingå, att söka överföra dessa judar till Sverige.

Langer tror sig minnas, att Richter berättat att han varit cellkamrat med Wallenberg i Lubljanka-fängelset.

Då de ryska trupperna kom till Budapest råkade Wallenberg i rysk fångenskap och blev efter tillfångatagandet överförd till Moskva.

Dessutom har Langer hört att Wallenberg också varit insatt i Lefortowskaja-fängelset. Såvitt Langer kunde erinra sig, kunde det möjligen ha varit Ritter von Niedermayer som omtalat detta. Niedermayer hade under längre tidsperioder suttit i såväl Lubljanka- som Lefortowskaja-fängelserna.

Langer tror sig vidare ha hört talas om, att Wallenberg skulle ha gjort anteckningar, troligen utkast till en roman eller manuskript till ett skådespel. Dessa anteckningar skulle ha beslagtagits av fängelsepersonalen och senare skulle dessa anteckningar ha spelat en viss roll i samband med ett förhör som hållits med Wallenberg. Förhørsledaren skulle ha använt detta underlag som anledning att misstänka att Wallenberg skulle ha varit verksam som spion.

År 1948 överfördes Langer till Wladimir-fängelset. Där blev han sedan kvar till dess han hösten 1955 fick anträda återresan till Västtyskland. Med undantag för en period om cirka 3 månader under åren 1949-50, då han var insatt i ett i närheten av Moskva befintligt specialläger, vars namn Langer inte kunde erinra sig. Under vistelsen i Wladimir var Langer tidvis svårt sjuk och befann sig under cirka 2½ år i sjukavdelningen där.

Även i Wladimir var det vid något tillfälle tal om Wallenberg, men såvitt Langer kunde erinra sig, hänförde sig dessa samtal till tiden i Lubljanka- eller Lefortowskaja-fängelserna.

Även i Wladimir sammanträffade Langer med Richter,

nämligen kort före deras frigivning, under den tid då fångarna fick röra sig fritt inom fängelset.

På särskild fråga förklarade Langer, att han aldrig varit i förhör beträffande vad han kunde känna till om Wallenberg.

Slutligen förklarade Langer, att han icke hört talas om andra svenskar i rysk fångenskap.

Langer lämnade ovanstående uppgifter till mig att behandlas strängt förtroligt. Då jag frågade honom om han var villig att underteckna ett på tyska språket utskrivet vittnesmål i saken, som senare skulle vidimeras av notarie, motsatte han sig detta. Han förklarade sin ståndpunkt med att han befarade att han skulle kunna råka illa ut om hans utsaga på något sätt skulle komma att offentliggöras. Under fängelsevistelsen hade nämligen Langer vid något tillfälle blivit visad en samling handlingar som de ryska myndigheterna samlat angående honom i en akt, och en rysk tjänsteman hade därvid sagt, att Langer inte skulle tro, att han skulle vara bortglömd i framtiden.

I sammanhanget ville Langer dessutom anföra, att två ytterligare omständigheter inverkade på hans ståndpunkt. Dels hade han i samband med att han blivit internerad av de rumänska myndigheterna lämnat uppgift om sin belägenhet till personal vid svenska beskickningen i Bukarest i avsikt, att hans hustru skulle bli underrättad. Efter återkomsten till Västtyskland har Langer erfarit, att hustrun aldrig fått något sådant besked. Ehuru Langer icke trodde att den svenska beskickningen, som då var skyddsmakt för Tyskland i Rumänien, avsiktligt underlåtit meddela detta, föreföll det honom ändå underligt, att meddelandet under åren efter interneringen icke kunnat framföras. Dels hade Langer samma dag som han återkom till Västtyskland i Friedland blivit tillfrågad av en svensk om vad han kände till angående Wallenberg. Den som frågat hade inte talat om vem han var, men Langer hade ändå omtalat, att han hade hört talas om Wallenberg. Senare har Langer

via anförvanter i Sverige fått sig ett tidningsurklipp tillsänt, varav framgår, att Langer för en journalist uttalat sig som om han mycket väl kände till Wallenbergs fångenskap. Langer, som inte alls önskade ge publicitet åt de detaljer han kände till i fallet Wallenberg, blev mycket upprörd över tidningsartikeln, till vilken han ej skulle ha givit tillåtelse om han känt till, att det var med en journalist han talat med i Friedland.

Bad Oeynhausen den 27 februari 1956.


(S. Lundström)

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGENBonn, p.t. Köln, den 1 mars 19⁵⁶.Strängt förtroligt.

N:o

BIL.

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL.

Broder,

x/ Reinius kommitte upp-
lysning. per tel. till fr
1/3/fr

Åberopande Ditt handbrev den 11 nästlidne februari
angående en viss Staudenmeijer ber jag få meddela, att vi
genom generalkonsulatet i Hamburg^x inhämtat följande upp-
lysningar från Suchdienst's avdelning för civilfångar.

Uppgifter föreligger hos Suchdienst om en elektro-
ingenjör Anton Staudenmeijer från Berlin, ca 48 år gammal.
Denne, som synes kunna vara identisk med den i Ditt hand-
brev omnämnde personen, har dock enligt Suchdienst icke
återvänt till Tyskland. Han uppges senast ha varit sedd
den 11 februari 1955 i en ort (läger?) med beteckningen
244/9/2 Timscher och ha varit dömd till 10 års straff-
arbete.

Uppgifterna om Staudenmeijer har lämnats Suchdienst
av en viss Heinz Schoel, vars adress är Wattenscheid/Etten-
dorf, Mundscheiderstrasse 19, bei Jensen.

Jag återkommer beträffande Din fråga i handbrevet
om något tyskt-sovjetiskt avtal rörande arbetskraft finnes.

R. Kumlin

Herr Kabinettssekreteraren Arne S. L u n d b e r g,

Utrikesdepartementet.

Epikurand m. kuis 1/3 MF.

Verk. 2/3

KUNGL. SVENSKA
GENERALKONSULATET

Berlin den 1 mars 1956.

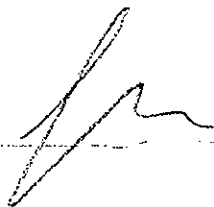
Förtroligt.

REK.

Tel. 3/3 : Peter Reinert
sings ta kontakt med
Inledningen / m

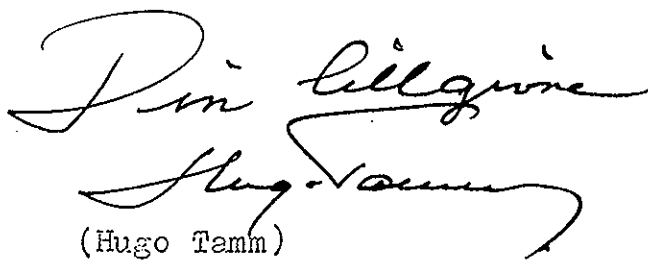
M. G.

Broder,



Till svar å Ditt i dag mottagna brev ber jag få
meddela följande.

Enligt vad Firma Siemens & Schuckert upplyser, har
diplomingenjör Alfons Staudenmeijer tidigare varit an-
ställd i firman. För omkring ett år sedan återvände
han från rysk krigsfångenskap och förmodas för närvaran-
de vara bosatt i Ingolstadt. Närmare adressuppgifter
äro ej bekanta. I den andra frågan, som är åtskilligt
svårare att besvara, skall jag återkomma, sedan vissa
konsultationer företagits. Preliminärt vill jag endast
nämna, att något avtal av ifrågavarande slag ej
kunnat påträffas i generalkonsulatet tillgänglig doku-
mentation. Om en dylik överenskommelse verkligen ingåtts,
har jag svårt att tro, att densamma skulle offentlig-
gjorts.


(Hugo Tamm)

Envoyén R. K u m l i n,
Beskickningen i B o n n, p.t.Köln.

Yrk. 5/3

Berlin den 3 mars 1956.

R 110.

1 bil.

Förtroligt.

M. H.
5/3 Apr min. / Arb. sek.

Broder,

I anslutning till mitt handbrev av den 1 dennes rörande ett eventuellt avtal mellan DDR och Sovjetunionen angående överförande av frivillig tysk arbetskraft ber jag få meddela, att ingen av de instanser som konsulterats och som kunnat tänkas sitta inne med upplysningar i ämnet ha sig något bekant om förefintligheten av en dylik överenskommelse. Måhända föreligger en förväxling med ett nyligen avslutat arrangemang om tillhållande av östtyska maskintraktorexpert för uppdrag i Kina. Ett från ministeriet für gesamtdeutsche Fragen erhållet förtroligt meddelande härom, vars innehåll i och för sig erbjuder visst intresse, närslutes för kännedom. Därest vi erfar något ytterligare i frågan, skall jag ej underlåta att underrätta Dig.

H. Tamm
(Hugo Tamm)

Envoyén Kuzlin,

B o n n p. t. K ö l n.

B II - Durchsage vom 29. Februar 1956

Ein Angestellter eines Ministeriums hat von einem Angestellten der MTS Merseburg folgendes erfahren:

Die Leiter und Angestellten der MT-Station sollen eine Verpflichtung nach China für 3 Jahre eingehen. Es kommen nur Verheiratete infrage. Die Familien müssen mitgenommen werden. Die zurückgelassene Wohnung wird für diese Zeit versiegelt. Die Entlohnung beträgt monatlich ca. 2.000.-- DM, wovon 1/3 hier auf ein Konto gezahlt wird. 2/3 werden dem Betreffenden für den Lebensunterhalt in China ausgezahlt. Die Aktion ist Anfang Februar 1956 angelaufen. Die Durchführungsaktion hat ein besonderes Gesicht dadurch erhalten, dass es sich hier nicht um eine Verpflichtung im Sinne der Freiwilligkeit handelt, sondern die dafür infrage kommenden Personen - die ja durchweg der SED angehören - sind gar nicht gefragt worden. Ihre Papiere sind über die MT-Station von einer Regierungsstelle angefordert worden, die die Entscheidung über die Zwangsverpflichtung trifft.

Göransson/Pz
KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

Bonn, p.t. Köln, den 5 mars 1956.

Strängt förbehåll.

19

BIL.

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL.

Broder,

I anslutning till mitt handbrev den 1 dennes angående en viss Standenmeijer ber jag få meddela, att generalkonsulatet i Berlin vid förfrågan hos Siemens & Schuckert fått upplyst, att en diplomingenjör Alfons Standenmeijer tidigare varit anställd i firman. För omkring ett år sedan återvände enligt firmans uppgift denne Standenmeijer från rysk krigsfångenskap och förmodas för närvarande vara bosatt i Ingolstadt i Bayern. Närmare adressuppgifter vore ej bekanta.

Vi har bitt Reinius i Hamburg ånyo ta kontakt med Suchdiensts därvarande avdelning i syfte att få utrönt, om den i Berlin spårade Standenmeijer möjligen kan vara

Herr Kabinettssekreteraren Arne S. L u n d b e r g ,
Stockholm.

Exp. 5/3 -56 m. bevir
(av friheren Prystz) / pr

identisk med den i Suchdiensts lista förekommande, och i syfte att söka få den förres exakta adress fastställd.

Vad beträffar förefintligheten av ett avtal mellan DDR och Sovjetunionen om överföring av frivillig arbetskraft, meddelar Tamm, som av beskickningen anmodats undersöka saken, att ingen av de instanser, som konsulterats och som kunnat tänkas sitta inne med upplysningar i ämnet, har sig något bekant rörande en dylik överenskommelse.

u/R. Kumlin

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

19

Bonn, p.t. ~~Köln~~ den 8 mars 1956.Strängt förbjudet.

BIL.

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL.

Vid Tel. samtal med
gärning 14/4-56 frågat, om
ngra ytterl. åtgärder blöves fr.
besk. i rda. g. lösnings äter -
barnen / fm

Broder,

I anslutning till mitt handbrev den 5 innevarande
mars angående en viss Staudenmeijer ber jag få meddela,
att Suchdienst i Hamburg efter förnyad genomgång av sina
listor där påträffat en Staudenmeijer med förnamnet Alfons,
vars adress är Sebastianstrasse 3, Ingolstadt/Donau. Han
är född 26.7.1903 och till yrket diplomingenjör. Veder-
börande är uppenbarligen identisk med den Staudenmeijer,
om vilken Tamm fått upplysningar från Siemens & Schuckert
i Berlin.

u/ R. Kumlin

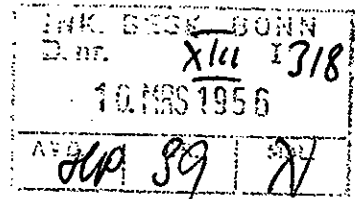
Herr Kabinettssekreteraren Arne S. L u n d b e r g ,
Stockholm.

exp. i dubbelt o.
baktat kuvert
d. 8/3-56/16

Dr. Wiley Pahl
Stützerrat

z. H. Kückhaus Trips
bei Gumboldt 1 Platz, H3.16.

15.3.56. Göransson/is
hbr. Lorentzon, ud.
u/Göransson



an das

Schwedische Konsulat

Bonn

Ich bin vor wenigen Wochen aus
madrisker Gefangenschaft zurückge-
kehrt u. war mit 1949 mit einem
schwedischen Staatsanwalter zusammen,
der zunächst wohl auch für eine Repa-
trierung vorgesehen war, aber im
November 1955 aus unserem Lager wie-
der abtransportiert wurde. Ich möchte
gerne mit den Beschäftigten dieses schwe-
dischen Häftlingsverbandes über die
Verhältnisse, damit ich ihnen über

diesem Kameraden einige berichten
könnte. Vielleicht ist es Ihnen möglich,
mir die Anschrift des Familienange-
hörigen zu vermitteln oder ihnen meine
Anschrift mitzuteilen.

Der Name dieses schwedischen Ka-
meraden ist Felix Italicus, sein
Beruf ist Pianist, sein Alter 20.
sein Bruder wohnt in Kassel. Er
selbst hat seit 1935 in Kassel gewohnt
u. wurde 1949 auf der Insel Rügen
bei einer Fahrt von Kassel nach
Berlin vom sowjetischen NKWD
verhaftet.

Ich wäre Ihnen für eine Beant-
wortung meines Auftrags dankbar.

Hochachtungsvoll!

Dr. Baer

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

Bonn, p.t. Köln, den 12 mars¹⁹1956.

Strängt förtroligt.

3 bil.
BIL

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL.

Broder,

Vid sitt besök här i mitten av januari medförde Danielsson en på tyska avfattad beskrivning av Lefortovskaja, varav Mohrmann och Pörzgen erhöll var sitt exemplar för genomgång och eventuella kommentarer. Efter en del påminnelser har vi fått tillbaka dessa aktstycken försedda med randanteckningar. Mohrmanns är rätt svårtydda, varför vi låtit utskriva dem på maskin med sidhänvisningar.

Jag översänder härmed materialet.

R. Kumlin

Herr Kabinettssekreteraren Arne S. L u n d b e r g,
Utrikesdepartementet.

*Exp. m. brev 12/3-56
(av fröken Fogellberg) / fm*

Ad. sid. 2 a) im Erdgeschoss

b) Der Wächter sah alle 2 - 3 Minuten durch das Guckloch, um zu beobachten, was in der Zelle vorging.

Ad. sid. 3 a) Die Blechschachtel wurde nach 1948 entfernt.

b) Bis zur Kapitulation Deutschlands, d.h. bis zum 8. Mai 45 erhielten wir gegen 9 - 10 Uhr eine Schüssel mit Brei, der aus Reis, Hirse, Buchweizen oder Hafens bestand und mit etwas Fleisch oder Zucker zubereitet war. Nach diesem Zeitpunkt erhielten wir nach der Brotausgabe eine einfachere (?) Grütze. Bis zum 8. Mai 45 erhielten wir nach dem Mittagessen $\frac{1}{2}$ Tasse Kompott und 1 Weissbrötchen 3mal in der Woche.

c) Grütze hin und wieder, 5 - 6 Stück Würfelzucker.

d) 7 - 8 Stück pro Tag.

e) später

f) Alle 10 Tage wurde der Gefangene zum Baden (Brausebad) geführt und erhielt reine Unterwäsche und Bettlaken.

g) Der Spaziergang fiel jedoch oft aus. Im Laufe des Jahres 1945 wurden in einem der Gefängnishöfe 6 Zellen oder Käfige aus Holz errichtet. Jeder Käfig war etwa 6 mal 4 (oder 4 mal 4) m gross und 4 m hoch. Zwischen

Ad sid. 4 a) den Käfigen - 3 auf jeder Seite - war ein Gang. Ueber diesem war oben ein Laufsteg angebracht, auf dem sich ein Wächter befand. Trotz des Wächters war es hin und wieder möglich, sich einige Worte zuzurufen oder durch die Ritzen der Holzwände zu sehen.

b) In russischer Sprache

c) Soviel ich mich entsinne, hat man mir die Bleistifte gelassen. Als Schreibpapier benutzten wir die Zigarettenschachteln.

d) In der Regel..... Tinte

Ad sid. 5 a) oder Bleistifte

b) Stein Fussboden aus Zement

Ad sid. 6 a) Hin und wieder bestand die Möglichkeit zu einem kurzen Gedankenaustausch.

b) auch über den Inhalt des Verhörs.

c) Ich bin in der Zeit von Sept. 44 bis 1. April 1950 nur einmal zu anderen Kameraden verlegt worden.

Ad sid. 7 a) blieben, konnten sie sich mit Hilfe z.B. der "Gefängnis-Telegraphie" leicht darüber informieren.....

b) Wenn man diese Möglichkeit mit der Tatsache in Verbindung bringt,

c) Das Gesandtschaftspersonal aus Bukarest und Sofia wurde zunächst nach Lefortovskaja geführt und dort zum Teil im zweiten Stock eingesperrt.

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

Bonn, p.t. Köln den 15 mars 1956.

Strängt förtroligt.

1 bil.

BIL

INK. D. N:o

AVD.

HP

GR.

39

MÅL.

N

Broder,

./.

Beskickningen har mottagit i avskrift närslutna skrivelse från en dr Willy Pahl, som nyligen återkommit ur rysk fångenskap och som önskar få kontakt med släktingar till den ännu i Sovjetunionen fångne svenske medborgaren Felix Italiener.

Jag vore tacksam bliva satt i tillfälle besvara Pahls skrivelse.

u/ T. Göransson

Herr Sekreteraren G. L o r e n t z o n ,
Stockholm.

exp. 15.3.56/5
m. Kuni

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

Bonn, p.t. Köln den 15 mars 1956.

Strängt förbehållligt.

19

BIL

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL

Broder,

Bland de "Heimkehrer", som Lundström uppsökte mot slutet av sin vistelse i Tyskland var en viss Karl Richard Myhrmann, med adoptivnamnet Jesinger, som var intagen på Städtisches Krankenhaus i Lüneburg (se Lundströms P.M. 21.2.56). Myhrmann är tydligen född svensk och har så sent som 1941 innehaft svenskt pass. Så vitt vi kan förstå har han emellertid förlorat sitt svenska medborgarskap vid 22 års ålder - d.v.s. 1942 - genom att underlåta att ansöka om bibehållande av detsamma jämlikt § 9 i 1924 års medborgarskapslag.

Han har nu tydligen råkat i en svår belägenhet genom att frågan om hans medborgarskap av de tyska myndigheterna anses oklar och han på grund därav icke kan erhålla de ekonomiska förmåner, som kommer ur fångenskap återvändande tyska medborgare till del.

Med hänsyn till Myhrmanns svenska ursprung bör man kanske söka hjälpa honom att klara upp sin status. Lundström antydde före sin hemresa något om att han eventuellt skulle ta upp saken i Stockholm, och jag undrar om den möjligen varit på tal där.

Möjligt är, att Myhrmann, som uppger sig ha frivilligt anslutit sig till Waffen-SS 1941, därigenom automatiskt förvärvat tyskt medborgarskap. Österlind på rätts-

Herr Sekreteraren G. L o r e n t z o n ,
Stockholm.

dep 15.3.56/5
m. Kuri

avdelningen lär ha sysslat med liknande fall och jag tillåter mig föreslå, att Du ville inhämta hans uppfattning om saken.

u/ T. Göransson

P.M.

angående samtal med tyske medborgaren ⁽⁷⁾Karl Richard Myhrmann (adoptivnamn Jesinger) född den 12 januari 1920 i Berlin, hållet tisdagen den 21 februari 1956 på Städtisches Krankenhaus i Lüneburg.

Myhrmann uppfostrades i Berlin hos adoptivföräldrar. Dessa var skräddarmästaren Carl Jesinger och dennes hustru Marta Amanda Bertha född Sieck. Båda är numera döda - fosterfadern år 1936 och fostermodern år 1951. De var tidigare bosatta under adress Berlin-Neukölln, Wildenbruchstrasse 5. Först år 1934 - då Myhrmann var 14 år gammal - talade hans fostermoder om, att hans mor hette Karin Myhrman och var svenska samt bosatt i Sverige troligen i Sundsvall. Sistnämnda år kom den man, som modern då ingått äktenskap med, svenske medborgaren Ebbe Crone till Berlin och medförde därvid "Geburtsurkunde" beträffande modern, fadern och morföräldrarna. Därvid fick Myhrmann även veta, att hans fars namn var Svante (?) Nilsson och att morfadern hette Justus Myhrman. Samtliga skulle vara bosatta i trakten av Sundsvall. Myhrmanns mor och far skulle ha varit förlovade, då fadern kort före Myhrmanns födelse avlidit.

På grundval av de handlingar, som Crone medfört från Sverige, erhöll Myhrmann vid besök på svenska beskickningen i Berlin år 1934 ett svenskt pass. Detta hade han själv haft hand om fram till år 1941, då han kort före avresa till krigsfronten överlämnade passet till fostermodern. Numera vet Myhrmann ej vart passet tagit vägen.

På grund av att Myhrmann ur tysk synpunkt var utlänning, inkallades han ej till värnpliktstjänstgöring. År 1941 anslöt han sig emellertid till Waffen SS. Där avancerade han till löjtnant och tjänstgjorde år 1944 i "Nachrichtendienst, Abteilung 6". På hösten 1944 fick han

i uppdrag att för viss verksamhet bege sig bakom den franska fronten. På vägen dit besökte han Weinheim, Rheinland, där han till en äldre man, major (dock ej i tjänst) Braun, som han blivit bekant med, överlämnade en del handlingar. Dessa handlingar var sådana, som Myhrmann ej ville medföra, då han begav sig ut på nämnda uppdrag. Bland handlingarna var även de förut omnämnda handlingarna, som klarlade hans släktförhållanden. Dessa lovade Braun att överlämna till svenske konsulen i Weinheim, Hardanger, vilken Myhrmann f.ö. tidigare träffat.

På väg till Frankrike begav sig Myhrmann först till Schweiz, där han emellertid blev häktad och insatt i ett fängelse i Basel. Därifrån sände han bl.a. ett brev till arkitekt Crone. Detta var kort före jul 1944. Vid krigets slut frigavs Myhrmann och återvände då till fostermodern i Berlin.

Under försök att från västsektorn i Berlin bege sig till Västtyskland blev Myhrmann den 3 maj 1946 häktad på järnvägsstationen i Halle. Han återfördes omedelbart till Berlin och insattes i östsektorn i ett fängelse. Där undersöktes hans fall och efter cirka 14 dagar dömdes han av ett "Feldtribunale" till döden. Från fängelset i östsektorn överfördes Myhrmann till Potsdam. Därifrån transporterades Myhrmann troligen i december 1946 med flygplan till Moskva, där han insattes i Lubljanka-fängelse. Där blev han ånyo förhörd bl.a. av Berias ställföreträdare minister Abakomov. Hans straff omvandlades där till 15 års tvångsarbete för spionage och för deltagande i krig mot Sowjetunionen.

Sommaren 1947 överfördes Myhrmann till Workuta, där han kom till schakt 3 och fick arbeta med att bryta kol. 1948 överflyttades han till Workutas 7:e schakt. Där var han kvar ^{till dess} ~~han~~ 1950 kom till sjukavdelningen i Workuta, som låg i närheten av det 6:e schaktet. Där blev han kvar i ungefär ett år. Under åren 1951 - 1953 var Myhrmann insatt i Workutas 30:e schakt. Därefter överflyttades han till Workutas schakt 4.

I februari 1955 kom Myhrmann till Intas 4:e läger, där han fick uppehålla sig under cirka tre veckor. Där lärde han bland andra känna Artur Tamwelius, vilken utgav sig för att vara svensk medborgare. Tamwelius, som till

yrket var byggnadsingenjör var mellan 45 - 50 år gammal. Han hade kraftig kroppsbyggnad, var cirka 175 cm lång, hade vitt hår^{och} blå ögon.

Tamwelius berättade, att han befunnit sig i cirka 8 år i Inta. När han kommit i fångenskap kände Myhrmann ej till. Tamwelius skulle emellertid tidigare ha varit knuten till ett svenskt byggnadsföretag i Estland.

Myhrmann hade av Tamwelius blivit ombedd att i händelse av frigivning underrätta Tamwelius hustru Ti och hans Onkel (?) Peter Wieselgran, "Observatorie 10", Stockholm, om var Tamwelius befann sig.

Myhrmann som efter frigivningen ej varit frisk och f.n. var intagen på sjukhuset på grund av neuros, ansåg sig genom vårt samtal ha fullgjort sitt av Tamwelius erhållna uppdrag.

Från Inta överfördes Myhrmann därefter till Suchobeswodnoje, dit de tyska fångarna samlades. Därifrån fick Myhrmann resa vidare till Västtyskland med en transport, som inträffade i Friedland den 12 januari 1956.

Myhrmann förklarade att han ej träffat eller hört talas om några andra svenskar i rysk fångenskap.

På fråga om en fånge vid namn Bergström var bekant för honom svarade Myhrmann ja. Han har sett honom i Intas 4:e läger men ej talat med honom. Däremot hade Tamwelius på Myhrmanns fråga upplyst honom om att Bergström var norsk medborgare. Något ytterligare hade Myhrmann ej erfårit beträffande Bergström. Denne transporterades ensam från Intas 4:e läger medan Myhrmann ännu befann sig kvar där i februari 1955. Vart Bergström fördes visste ej Myhrmann, Bergström torde ha varit omkring 40 år gammal.

På fråga om Tamwelius talat om någon annan svensk i rysk fångenskap svarade Myhrmann bestämt nej.

Sedan Myhrmann återkommit till Västtyskland har han haft besvärligheter med att förklara sitt medborgarskap. Enär detta ännu ej är klarlagt får han ej heller den ekonomiska hjälp, som andra "Heimkehrer" erhåller. Detta förhållande har också bidragit till att han ej kunnat övervinna sin neurotiska sjukdom.

De tyska myndigheterna önskar nu, att han skall skaffa sin moders födelseurkund, enär denna skulle kunna bidra till att klarlägga frågan om medborgarskapet. I detta syfte har goda vänner till honom tillskrivit arki-

tekt Ebbe Crone, som nu är bosatt under adress Lyckovägen 9, Bromma - själv kan Myhrmann f.n. icke koncentrera sig för skrivarbete - men Crone har ställt sig avvisande.

Från myndigheterna i Väst-Berlin har Myhrmann lyckats inhämta, att han är född i Berlin-Schöneberg på "städtischen Auguste-Viktoria-Krankenhaus" och att hans mor skulle vara "Buchhalterin Karin Elisabeth Christina Myhrman, evangelisch, wohnhaft in Berlin-Wilmersdorf" (1920). Av meddelandet från samma myndighet framgår vidare, att "das Kind ist von Eheleuten Schneidermeister Carl Jesinger und Martha, geboren Sieck, durch Vertrag vom 11. November 1921 gemeinschaftlich an Kindes Statt angenommen worden mit der Massgabe, dass es nur den Familiennamen "Jesinger" führen soll". ^{att}

Myhrmann framhöll slutligen sedan han år 1934 erhöill pass som svensk medborgare, han ej är medveten om att ha fräntagits det svenska medborgarskapet.

Med sin hänvändelse till arkitekt Crone har Myhrmann icke alls åsyftat att söka ekonomisk hjälp, vilket denne möjligen felaktigt uppfattat.

Lüneburg den 21 februari 1956.

Knut Sten
S, Lundström/

BUNDESARCHIV

Abt. Zentralnachweisstelle

Az.: III-3 (Mün.)

bitte bei Antwort angeben

(22c) Kornelimünster, den
bei Aachen - Alte Abtei
Fernsprecher 320

13.3.1956

An die
Königl. Schwedische Gesandtschaft

Köln-Marienburg
Ulmenallee 96

INK. DESK. BONN		
D. nr. <u>XI I 62</u>		
15. MRS 1956		
AVD.	GR.	MAL.
	0	

Betr.: Auskunft aus Wehrmachtpersonalunterlagen;
hier: Holger (oder Helge) Bergström.

Bezug: Dort. Schreiben vom 17.2.1956.

Personalunterlagen über den o.G. liegen hier nicht vor. Die hier
verwahrten Personalunterlagen der früheren Waffen-SS sind sehr
lückenhaft.

Ich bedaure, Sie in Ihren Nachforschungen nicht unterstützen
zu können.

Personalunterlagen von Angehörigen der ehem. Waffen-SS (in der
Hauptsache von Offizieren) werden gegenwärtig beim U.S. Army
Document Center in Berlin-Zehlendorf verwahrt. Vielleicht hat
eine Anfrage bei dieser Dienststelle Erfolg.

Hochachtungsvoll!
Auf Anordnung:

[Handwritten signature]

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

Bonn, p.t. Köln den 21 mars 1956.

19		
N:o		BIL.
INK. D. N:o		
AVD.	GR.	MÅL.

Broder,

Beskickningen har i samband med ett ärende, som här handlägges, fått sin uppmärksamhet riktad på en "Heimkehrer" från Ryssland vid namn Karl Richard Myhrmann. Denne, som för närvarande ligger sjuk på Städtisches Krankenhaus i Lüneburg, är född i Berlin 1920 och var vid födseln svensk medborgare men synes ha förlorat sitt svenska medborgarskap i början av 1940-talet. Han adopterades som barn av en tysk familj Jesinger, men båda adoptivföräldrarna är numera döda.

Myhrmann uppger nu, att han hösten 1944, då han tjänstgjorde i Waffen-SS, besökte Weinheim på genomresa och där till en bekant, major Braun, överlämnade en del personliga handlingar, vilka Braun lovade att i sin tur överlämna till Dig. För övrigt påstår Myhrmann, att han tidigare skulle ha träffat Dig personligen.

Då beskickningen av viss anledning är intresserad av att få Myhrmanns medborgarskapsförhållanden närmare belysta, undrar jag, om Du möjligen kan erinra Dig något om dessa nu långt tillbaka i tiden liggande händelser, och vore tacksam, om Du i jakande fall ville meddela, vad Du har Dig bekant i saken.

u/ R. Kumlin

Herr Konsul J. H a g a n d e r ,
Weinheim a.d. Bergstrasse.

exp. 21.3.56
3

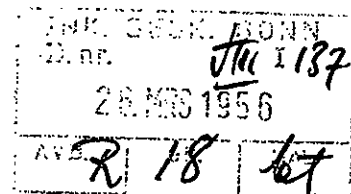
30.4.56. Göransson/is
str.förtr. hbr Lorentzon, UD
u/Göransson

KUNGL.
SVENSKA KONSULATET
STUTT GART

Stuttgart den 23 mars 1956.

HAUS MARQUARDT · TEL. 90.600

TELEGRAM: SVENSK



Herr Ambassadören Ragnar Kumlin,

B o n n, p.t. Köln.

Broder,

Beträffande Ditt brev av den 21 ds kan jag
meddela följande.)

Jag har kontrollerat uppgifterna tillsammans
med min dåvarande konsultssekreterare och såvitt vi
kunna påminna oss, kom den i Din skrivelse omnämnde
Karl Richard Myhrmann under namn av Jesinger upp på
konsulatet i Mannheim och omtalade, att han jämte en
kamrat, som båda tjänstgjort i Waffen-S.S., voro utledsna
på sin verksamhet och tänkte försöka att fly svart över
den schweiziska gränsen. De till konsulatet överlämnade
handlingarna syntes redan då beträffande hans svenska
nationalitet utomordentligt oklara. Då jag på hösten 1945
återkom till Weinheim med Röda Kors-expeditionen, sände
jag, såvitt jag kan minnas, handlingarna till U.D., då
jag ej hört något ytterligare i ärendet. Det hela föreföll
oss mycket egendomligt och vi behandlade ärendet med

v.g.v!

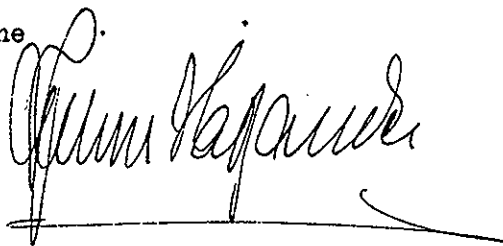
stor försiktighet, då man under den dåvarande tiden ej kunde vara säker på, att ej vara utsatt för någon provokatör från nazistisk sida.

Då Jesinger gjorde sitt besök på konsulatet i Mannheim var jag för tillfället i Sverige, men jag kan mycket väl minnas fallet, då detta förelades mig vid min återkomst.

Detta äro de upplysningar, som jag kan lämna i ärendet.

Med hälsningar,

tillgivne

A handwritten signature in dark ink, appearing to read "Gunnar Kapare". The signature is written in a cursive style with a long horizontal stroke at the end.

KUNGL. SVENSKA

BESKICKNINGEN

efterforskning av
Helge (Holger) Bergström.

Bonn, p. t. Köln, den 29 mars 1956.¹⁹

HP 39. N:o 1. bil. BIL.

Strängt förtroligt.

INK. D. N:o

AVD.	GR.	MÅL.
------	-----	------

Broder,

./1

Åberopande Ungers handbrev den 11 nästlidna februari angående en föregiven svensk medborgare vid namn Helge (Holger) Bergström, som skulle befinna sig i sovjetisk fångenskap, ber jag härmed få översända avskrift av det svar, vi erhållit på en hänvändelse i saken till Bundesarchiv, Abt. Zentralnachweisstelle, Kornelimünster bei Aachen. Svaret är negativt men hänvisar till möjligheten att fortsätta efterforskningarna i ett hos de amerikanska militärmyndigheterna i Berlin befintligt arkiv.

R. Kumlin

Herr Utrikesrådet G. J a r r i n g,
Utrikesdepartementet.

Vp 29/3 kuis, kuwad Kt

KUNGL. UTRIKES
DEPARTEMENTET

Politiska avdelningen

Tjf. Avdelningschefen

Karl Richard Myhrmann.

Stockholm den 3 april 1956.

HP 39

1 bil.

Förtroligt.

30/4 W. H. / Lorentzon

Broder,

./.

Med anledning av Ditt handbrev den 15 mars 1956 till Lorentzon - som f.n. befinner sig i Moskva - ber jag närslutet få översända avskrift av ett handbrev till vicekonsul Reinius i Hamburg den 16 mars 1956 rörande Karl Richard Myhrmann-Jesingers medborgarskapsfråga.

Då Reinius förutsättes ha agerat med ledning av uppgifterna i nämnda handbrev torde någon särskild åtgärd från beskickningens sida icke vara påkallad.

Den utlyst

R. H. Bergström

(R. Hichens Bergström)

Legationsrådet G ö r a n s s o n,
Bonn.

Avskrift av förtroligt handbrev
från sekreteraren Lorentzon till
vicekonsuln Reinius, Hamburg, dag-
tecknat Stockholm den 16 mars 1956.

Åberopande Ditt handbrev den 6 mars 1956 angående
fallet Myhrmann ber jag närslutet för Din kännedom få
./1-2 översända avskrifter av två promemorior den 20 resp.
29 december.

På uppdrag av kabinettssekreteraren får jag be Dig
meddela Myhrmann att han enligt vår åsikt förlorat sitt
svenska medborgarskap vid uppnådd ålder av 22 år, d.v.s.
den 12 januari 1942. Detta givetvis under förutsättning
att Myhrmann icke gjort ansökan om bibehållande av sitt
svenska medborgarskap eller vistats i Sverige under sådana
förhållanden att han icke gått förlustig detta. Såvitt
vi kunnat utröna har han icke företagit sig något som inne-
burit medborgarskapets bibehållande.

Det har vid något tillfälle sagts, att sådana per-
soner som enrollerade sig i Waffen-SS därigenom automatiskt
erhöll tyskt medborgarskap (möjligen gäller detta endast
"Deutschstämmige"). Kanske borde Myhrmann animeras under-
söka denna aspekt?

Avskrift.

KUNGL. UTRIKES
DEPARTEMENTET
ang. Karl Rickard
Myrmann
P.M. Strängt förtroligt.

Vid besök denna dag meddelade arkitekten Ebbe Crone,
Lyckovägen 9, Bromma (tel. 26 80 82, kontor 26 04 17)
följande.

Fröken Karin Myrmann (Crones nuvarande hustru) hade
i februari 1920 i Berlin fött en son, vilken erhållit namnet
Karl Rickard. Fadern, som enligt Crone var svensk medborgare,
vore död sedan många år.

Barnet hade redan kort tid efter födseln adopterats av
en tysk familj i Berlin, Karl Jesinger, vilken hämtat barnet
från barnbördshuset. Formaliteterna i samband med adoptions-
förfarandet hade handhåfts av en advokat, Justizrat Mengel.

Adoptionen skulle ha godkänts av behörig domstol den
16 september 1921. Fröken Myrmann hade dock aldrig fått del
av domstolens resolution, enär hon lämnat familjen Jesinger
fullmakt att mottaga densamma.

Karl Rickard Myrmann-Jesinger hade enligt Crone aldrig
vistats i Sverige.

Mellan Fröken Myrmann och familjen Jesinger hade över-
enskommits, att Karl Rickard skulle uppfostras såsom son i
det Jesingerska äktenskapet och att han om möjligt icke
skulle erhålla kännedom om sin härkomst. Någon gång i mitten
av 1930-talet hade Karl Rickard emellertid sökt inträde i
Hitler-Jugend och för detta ändamål behövdes intyg om hans
ariska härstamning. Familjen Jesinger hade därvid upplyst
honom om att han vore deras adoptivbarn. Arkitekten Crone
hade i samband härmed anskaffat nödiga intyg för Karl Rickards
inträde i Hitler-Jugend.

Crone hade även senare under Karl Rickards studietid
understött denne ekonomiskt.

Mannen och hustrun Jesinger vore döda sedan många år.

Mot bakgrund av ovanstående synes det icke troligt
att Karl Rickard Myrmann-Jesinger är svensk medborgare. Till
bekräftelse härav torde emellertid böra fastställas huruvida

enligt år 1921 gällande tysk medborgarskapslagstiftning
adoption automatiskt medförde förvärv av tyskt medborgarskap.

Stockholm den 20 december 1955.

/Sven Fr. Hedin/

Avskrift.

KUNGL. UTRIKES
DEPARTEMENTET

Rättsavdelningen

P.M.

ang. Karl Rickard Myrmanns
medborgarskapsförhållanden.

Fru Karin Myrmann-Crone förutsättes i handlingarna ha varit svensk medborgare vid tiden för sonens födelse. Sonen Karl Rickard torde därför ha blivit svensk medborgare vid födseln, men tillgängliga uppgifter ge vid handen att han förlorat sitt svenska medborgarskap senast vid uppnådd ålder av 22 år enligt 9§ 1924 års medborgarskapslag. Enligt uppgift från justitiedepartementet har nämligen Karl Rickard Myrmann icke före februari 1942 gjort ansökan om bibehållande av svenskt medborgarskap.

Enligt tysk medborgarskapslag medför adoption icke tyskt medborgarskap för utländskt barn, som adopteras av tyska medborgare. Det är obekant huruvida Karl Rickard efter ansökan naturaliserats i Tyskland.

F.P.

29.12.55

KUNGL. UTRIKES
DEPARTEMENTET

Politiska avdelningen

7.10/4
Stockholm den 4 april 1956.

HP 39

Strängt förtroligt.

med adressuppgift.

Herr Legationsråd,

Med anledning av Edert handbrev den 15 mars 1956 till Lorentzon - som f.n. befinner sig i Moskva - ber jag få meddela, att Felix Italieners broder, köpman Henrik André Italiener, är bosatt under adress Löttingevägen 15, Viggbyholm.

I detta sammanhang kanske jag kan få nämna att Felix Italiener icke är svensk medborgare.

Med utmärkt hörselning,

Sven Fr. Hedin

(Sven Fr. Hedin)

Legationsrådet Göransson,

B o n n e.

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

Bonn den 16 april 1956.

19

Förtroligt

1 bil.

BIL.

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL.

Broder,

./.

Åberopande vårt telefonsamtal idag ber jag härmed få översända en förteckning över de 68 Heimkehrer från Swerdlowsk-lägrete som efter cirka fyra månaders vistelse i genomgångslägrete Bautzen i östzonen anlände till Friedland den 14 innevarande april. Som synes är det så gott som uteslutande fråga om före detta militärer.

Som jag nämnde för Dig uppgav von Rosen när jag anlände till Friedland, att han utfrågat samtliga kollektivt om de under sin vistelse i Ryssland hört något om en svensk. von Rosen hade emellertid icke fått någon som helst positiv reaktion på denna fråga. Jag utfrågade själv en del men med samma magra resultat.

Enligt utsagor av de Heimkehrer som anlände till Friedland i lördags tror man sig veta att ytterligare ett femtiotal tyska krigsfångar för närvarande befinner sig i Bautzen. Några uppgifter förelåg emellertid icke om eller när dessa vore att vänta tillbaka.

Den fullständiga listan över de Heimkehrer, som i lördags anlände till Berlin hoppas jag kunna sända en av de närmaste dagarna. von Rosen lovade att tillställa mig ett exemplar därav för Din räkning, så snart han fått närmare uppgifter från Berlin.

Herr Sekreterare G. Lorentzon
S t o c k h o l m

(Fredrik Bergensträhle)

Kp-16/4-56
Ruhé DW

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

Bonn, p.t.

Köln den 19 april 1956.

19

N:o

BIL.

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL.

Broder,

För ordningens skull ber jag i anslutning till Damgrens handbrev den 18 sistlidna februari få meddela, att ytterligare ett debetbesked, nr 103, rörande förskott till Lundström insänts till ekonomibyrån. Beskedet har insänts med 410 B. 15.3.56.

u/ T. Göransson

Herr Sekreteraren G. L o r e n t z o n ,
Stockholm.

exp. 19.4.56
is

KUNGL. SVENSKA
KÖPIA
KUNGL. SVENSKA AMBASADEN
BESKÖRNINGEN

19

Dönns den 23 april 1956.

N:o
Förtroligt.

1 bil.

BIL.

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL.

Broder,

./.

I anslutning till mitt handbrev den 16 dennes ber jag härmed få översända den utlovade listan över Heimkehrer från Bautzen, som återvände till Berlin den 13 innevarande april. Listan har blivit något försenad eftersom von Rosen tydligen glömde bort sitt löfte att sända mig ett exemplar därav. När jag sedan ringde honom för att påminna honom om hans löfte meddelades mig att han rest på semester och vore oanträffbar. Först i lördags kunde jag få tag i fru von Rosen, som då hade vänligheten att omedelbart tillställa mig listan.

(Fredrik Bergensträhle)

Sekreteraren Lorentzon,
Utrikesdepartementet.

Exp. m. brev 23/4

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGENKöln-Marienburg, den 24. April 1956.
Ulmenallee 96

		19
N:o		BIL.
INK. D. N:o		
AVD.	GR.	MÅL.

Herrn Studienrat Dr. Willy P a h l ,
Kurhaus Trifels,
bei Annweiler/Pfalz.

Bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 7. März d.J. beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, dass die Botschaft nunmehr folgende Auskünfte aus Stockholm erhalten hat.

Ein Bruder von Herrn Felix Italiener, der Kaufmann Henrik André Italiener, ist in Schweden unter der folgenden Adresse wohnhaft:

Löttingevägen 15,
Viggbyholm.
Schweden.

Es darf hinzugefügt werden, dass Herr Felix Italiener nicht die schwedische Staatsangehörigkeit besitzt.

Hochachtungsvoll

(T. Göransson)
Botschaftsrat

exp. 24.4.56
h

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

Bonn, p.t. Köln den 30 april 1956.

Strängt förtroligt.

19

BIL.

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL.

Broder,

Åberopande Hichens Bergströms handbrev till mig den 3 innevarande april angående Karl Richard Myhrman-Jesinger ber jag få meddela följande.

Med anledning av uppgiften i Lundströms P.M. den 21 februari 1956 att M. på hösten 1944 skulle via en mellanhand ha överlämnat vissa handlingar till "svenske konsuln i Weinheim Hardanger" har vi tillskrivit den person som avses, nämligen vår nuvarande konsul i Stuttgart Hagander, som då var konsul i Mannheim.

Hagander har i sitt svar till beskickningen meddelat följande:

"Jag har kontrollerat uppgifterna tillsammans med min dåvarande konsultssekreterare och såvitt vi kunna påminna oss, kom den i Din skrivelse omnämnde Karl Richard Myhrmann under namn av Jesinger upp på konsulatet i Mannheim och omtalade, att han jämte en kamrat, som båda tjänstgjort i Waffen-S.S., voro utledsna på sin verksamhet och tänkte försöka att fly svart över den schweiziska gränsen. De till konsulatet överlämnade handlingarna syntes redan då beträffande hans svenska nationalitet utomordentligt oklara. Då jag på hösten 1945 återkom till Weinheim med Röda Kors-expeditionen, sände jag, såvitt jag kan minnas, handlingarna till U.D., då jag ej hört något ytterligare i ärendet. Det hela föreföll oss mycket egendomligt och vi behandlade ärendet med stor försiktighet, då man under den dåvarande tiden ej kunde vara säker på, att ej vara utsatt för någon provokatör från nazistisk sida.

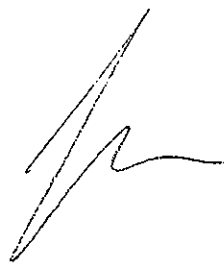
Då Jesinger gjorde sitt besök på konsulatet i Mannheim var jag för tillfället i Sverige, men jag kan mycket väl minnas fallet, då detta förelades mig vid min återkomst."

Herr Sekreteraren G. L o r e n t z o n ,

Stockholm.

u/ T. Göransson

Clp. 20.4.56 /5
m. Kurir.



Herre / Hichens B.
11/5-56

Inkommet per telefon från Bonn den 4.5.56 kl. 17.45

Telexsamtal för Göransson från Hichens-Bergström.

Tacksam meddelande huruvida handbrev Lundberg/Kumlin den 24 januari rörande Lundgren föranlett åtgärd.

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN
efterforskning av
"Lundgren"

Bonn, p.t. Köln den 11 maj 1956.

Strängt förtroligt.

HP 39.

19

N:o

3 bil.

BIL

INK. D. N:o

AVD.

HP

GR.

39

MÅL.

Broder,

Åberopande Ditt telexmeddelande den 4 dennes ber jag få meddela, att Damgren numera haft tillfälle till ett samtal med Willy Jesse angående den föregivne svensken Lundgren.

Jesse förklarade för Damgren, att den svensk, som han råkat i Taischet, möjligen kan vara identisk med den person, vars foto på baksidan försetts med ett kryss. Han påpekade emellertid, att fotografiet ger intrycket av en yngre person än den som han träffat. Denne var i övrigt en stor och kraftig samt påfallande välnärd man. Han hade bl.a. berättat, att han härstammade från en svensk hamnstad - tidigare har Jesse nämnt Kalmar i detta sammanhang - samt att han under kriget med det av honom förda fartyget hämtat (eller skulle hämta) balter för transport till Sverige. Jesse hade föreställningen, att detta skulle ha skett 1940 eller 1941. På en fråga, om det inte snarare skulle ha varit 1944, svarade Jesse, att han ej hade något bestämt minne av, vilkendera tidpunkten det enligt mannens utsago skulle ha rört sig om.

Anmärkningsvärt är, att Jesse vid samtalet med Damgren sade sig icke ha något bestämt minne av svenskens namn (jfr mitt hbr till Lundberg 30.8.55).

u/ T. Göransson

Herr Byråchefen

Hichens B e r g s t r ö m ,

Stockholm.

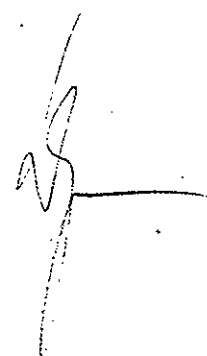
exp. 11.5.56/4
M. Kuni

Willy Jesse har sagt mig, att den svensk som han råkat i Taischet, möjligen kan vara identisk med den person, vars foto på baksidan försett med ett kryss. Han påpekade emellertid, att fotografiert ger intrycket av en yngre person än den som han träffat. Denne var i övrigt en stor och kraftig samt påfallande välnärd man. Han hade bl.a. berättat, att han härstammade från en svensk hamnstad ~~Kuppenbarligen vid Östersjön~~ samt att han under kriget med det av honom förda fartyget hämtat (eller skulle hämta) balter för transport till Sverige. *Jesse* Han hade föreställningen, att detta skulle ha skett 1940 eller 1941. På en fråga, om det inte snarare skulle ha varit 1944, svarade Jesse, att han ej hade något bestämt minne av, vilkendera tidpunkten det enligt mannens utsago skulle ha rör sig om.

H - tidigare har Jesse nämnt Kalmar i detta sammanhang -

Obs. 1) Jesse skulle ytterligare förfråga sig hos en tidigare kamrat från Taischet, som haft mera kontakt med ifrågavarande svensk än han själv. Han avvaktar påringning för efterhörande av resultatet.

Obs. 2) Jesse sade sig icke ha något bestämt minne av svenskens namn (således avvikande från vad han tidigare uppgivit).



KUNGL. UTRIKES
DEPARTEMENTET

Politiska avdelningen

Avdelningschefen

Stockholm den 15 maj 1956.

HP 39

Strängt förtroligt.

efterforskning av Erich
Andersen

5/6 skr. Bundesarchiv

Broder,

Åberöpande Kumlins handbrev till Jarring den 29 mars
--1956 i efterforskningsärendet Bergström vore jag tacksam
om beskickningen hos däri omnämnda Zentralnachweisstelle
ville efterhöra, huruvida man där har några uppgifter om
en person vid namn Erich Andersen, född den 11 augusti
1920. Han lär ha tillhört ett förband med följande be-
teckning: "SS-Schzt. Ers. Kp. Finn. Frw. Bat." och ha
tjänstgjort i Finland 1942. Jag ber att i detta ärende
få hänvisa till bland annat handbrev Göransson-Lundberg
den 3.11.55.

Di. Tjering
Sverker Åström
(Sverker Åström)

Ambassadören J ö d a h l ,
Bonn, p.t. Köln.

KUNGL. UTRIKES
DEPARTEMENTET

Rättsavdelningen

ang. K.R.Myhrman-
Jesinger.

Stockholm den 24 maj 1956.

2 bil.

HP 39

Broder,

Med anledning av Ditt handbrev den 30 april 1956 till
Lorentzon ber jag för Din kännedom få sända Dig avskrift av
departementets skrivelse den 26 juni 1945 till konsuln
Hagander samt dennes svar den 3 juli 1945 angående K.R.Myhr-
man-Jesinger.

Samtidigt vill jag tillägga, att man ej i departemen-
tets arkiv kunnat återfinna några handlingar i ärendet, vil-
ka skulle ha kommit departementet till handa från Hagander
hösten 1945.

Med vänliga hälsningar
din tjänst
Mörje Österlund

Till Chargé d'Affaires G ö r a n s s o n ,

B o n n .

Stockholm den 26 juni 1945.

Fill Konsul Julius H a g a n d e r ,
Regementsgatan 14,
S t o c k h o l m .

En svenskfödd tysk medborgare, Karl Richard Myrmann (Jesinger) har i Schweiz anhållits på grund av att han varit officer i SS. Han har vid förhör bl.a. uppgivit, att han hösten 1944 besökt konsulatet i Mannheim, vilket då flyttats till orten Weinheim, och där talat med "konsul Harlanger" samt en sekreterare Mertens. Han skulle ha meddelat konsulatet, att han förberedde en flykt till Sverige, och konsulatet skulle ha ombesörjt, att brandchefen Crone i Sundsvall underrättats här om. Crone har emellertid på utrikesdepartementets förfrågan uppgivit, att någon sådan underrättelse icke nått honom.

Under hänvisning till ovanstående har jag äran an-
hålla, att Ni benäget ville meddela de upplysningar i ären-
det, varav Ni må vara i besittning.

*Coll-
Sn.*

Enligt uppdrag:

(undert.) Claes Carbonnier

tjff. Chef för Juridiska Byrån

Avskrift.

JULIUS HAGANDER

MALMÖ

Regementsgatan 14

den 3.7.1945

Till Kungl. Utrikesdepartementet,
Rättsavdelningen,
S t o c k h o l m .

Till svar å Eder skrivelse av den 26. juni betr.
Myrmann har jag härmed äran meddela följande:

Myrmann besökte i december 1944 konsulatet i Wein-
heim och talade där med sekreteraren, fröken Martens. Jag
var vid den tidpunkten i Sverige och fick från konsulatet
följande meddelande i denna sak:

"Jag översänder brevet av en ung svensk med namnet
Myrmann som har växt upp i Berlin hos tyska fosterföräldrar
då han föddes utom äktenskapet. Jag har läst de bevittnade
papperna härom och övertygat mig om att dessa uppgifter stäm-
ma. Han har nu möjligheten att komma till Schweiz och har
därför skrivit ett brev till sin styvfar, senare sin moders
make, med anmodan att övervisa penningar till honom i Basel."

Troligen har han ej nämnt att han var officer i SS.
Brevet, adresserat till Crone, innehöll endast ovannämnda
anmodan och postades av mig i Malmö, varför det borde ha
kommit adressaten till handa.

Då jag för närvarande ej kan komma i förbindelse med
konsulatet kan jag tyvärr ej lämna vidare upplysningar.

Call.
Sr.

Högaktningsfullt

(undert.) Julius Hagander

v. Konsul

KUNGL. UTRIKES
DEPARTEMENTET

Wk. 1/6

Stockholm den 24 maj 1956.
Överlämnas av utrikesdepartementet
till chargé d'affaires G ö r a n s -
s o n , B o n n , för kännedom.

K.F. Almquist
(K.F. Almquist)

t.f.Chef för Rättsavdelningen

KUNGL. UTRIKES
DEPARTEMENTET

Stockholm den 24 maj 1956.

HP 39

ang. K.R. Myhrman-
Jesinger.

Broder,

I anslutning till Lorentzons handbrev den 16 mars 1956 rörande ovancerade person ber jag få meddela, att enligt vad envoyén Westrup i ett handbrev den 13 april 1945 inberättat till dåvarande utrikesrådet Engzell Myhrman vid förhör inför vederbörande myndigheter i Schweiz, dit han flytt, uppgivit, att han år 1938 erhållit tyskt medborgarskap. I en skrivelse den 27 mars 1945 från schweiziska arméns "militärjustiz" till vår generalkonsul i Basel heter det -----"ist es richtig, dass Myhrmann, wie er behauptet, --- durch eigenen Antrag im Jahre 1938 das deutsche Bürgerrecht unter Verzicht auf das schwedische Bürgerrecht erworben hat?" Därest detta är riktigt, skulle han alltså enligt 8 § i 1924 års medborgarskapslag ha förlorat sitt svenska medborgarskap redan 1938.

Såvitt vi här kunnat finna av tillgängliga juridiska handböcker har Myhrman ej genom att enrollera sig i Waffen-SS blivit tysk medborgare, då den "Führer-erlass" av 19.5. 1943, som har avseende härpå, blott gäller "deutschstämmige", varmed bl.a. skall förstås personer med två tyska far/mor-

Till t.f. Generalkonsul R e i n i u s ,

H a m b u r g .

föräldrar. Ej heller synes en förordning den 4.9.1939 om tyskt statsborgarskap för krigsfrivilliga vara tillämplig, då denna blott gäller "Kriegsfreiwillige in die deutsche Wehrmacht", och det är upplyst dels att Myhrman på grund av sitt utlänningsskap ej inkallades till krigstjänst, dels ock att han senare enrollerade sig i Waffen -SS, vilken organisation ej torde kunna jämföras med Wehrmacht i här berörda avseende.

Däremot är det måhända ej helt uteslutet att han jämlikt 13 § "Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz vom 22.7.1913" såsom adoptivbarn blivit upptagen till tysk medborgare enligt det förenklade förfarande, som där föreskrives och som jämlikt Massfellers "Deutsches Staatsangehörigkeitsrecht" (anm. 4 till paragrafen ifråga) kan tillämpas just på sådana fall. Kanske han anlitade denna väg för att komma in i Hitlerjugend (jmf. P.M. den 10.12.1955 bif. hbr. 16.3.1956 från Lorentzon)?

Måhända vore det skäl att underrätta Myhrman om vad han sagt under förhören i Schweiz som komplettering till vad jag antager Du framfört enligt ovan åberopade handbrev.

Vi äro angelägna att såvitt möjligt vinna klarhet i hans medborgarrättsliga status (d.v.s. närmast om han är statslös eller tysk; det svenska medborgarskapet torde han under alla förhållanden ha förlorat) för att kunna avgöra, huruvida och på vad sätt vi i fortsättningen skola bedriva ärendet. Men vi anse samtidigt, att - då det torde vara ostridigt, att Myhrman ej är svensk medborgare och han ej haft någon egentlig anknytning till

Sverige sedan födelsen - Myhrman själv bör söka bringa klarhet häri, varvid emellertid generalkonsulatet är oförhindrat att lämna honom lämpligt bistånd men i övrigt ej engagera sig i ärendet.

Göransson i Bonn har erhållit avskrift av detta brev.

(undert.) Börje Österlind

Strängt förtroligt.

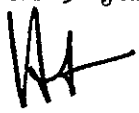
P.M.

87
h

Sekreteraren Lorentzon i UD ringde mig kl. 19.35 i går och meddelade, att 21 fångar kl. 21 samma kväll väntades anlända till Friedland. Enär alla suttit i de tre stora fängelserna i Moskva, "vars namn började med L", ansåg man på UD, att en svensk representant borde tala med dem. Samtalen med de frägivna fångarna beräknades börja kl. 7 i dag på f.m. Lorentzon föreslog, att attachén Bergensträhle, som sysslat med dessa frågor tidigare, skulle fara. I alla händelser borde någon från beskickningen fara till Friedland. Dessförinnan borde han sättas in i bilden av Bergensträhle. UD önskade under morgondagen chifferbekräftelse på att en representant sänts till Friedland och vem det var.

Efter samtalet med Lorentzon försökte jag förgäves få kontakt med Bergensträhle. Underrättade därefter ambassadrådet Göransson, som instruerade mig att försöka få kontakt med Bergensträhle och meddela honom, att han skulle resa till Friedland för att tala med fångarna. Kl. 22.15 meddelade jag Bergensträhle de givna instruktionerna. Han sade, att han skulle giva sig iväg så gott som genast.

Köln den 5 juni 1956.


(Bengt Holmquist)

7

Avgående chiffterelegram BUD den 5 juni 1956.

Dnr 31. Telefonsamtal: Lorentzon-Holmquist åberopas.
Bergenstråhle avreste igår kvällen ~~av~~ Friedland.

Jödahl.

avgick kl. 11.50

At

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

Göransson/Rlm

19	
Köln-Marienburg, den 5. Juni 1956.	
Ulmenallee 96 N:o	BIL.
INK. D. N:o	
AVD.	GR. MÅL.

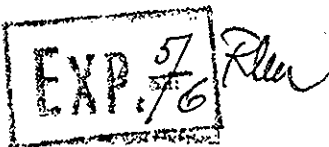
Sehr geehrte Herren,

Hierdurch beehre ich mich, um gefällige Auskunft zu bitten, ob bei Ihnen Personalunterlagen betreffend einen gewissen Erich Andersen, geb. am 11. August 1920, vorliegen. Andersen soll während des letzten Krieges einem militärischen Verband mit der Bezeichnung "SS-Schütz.Ers.Kp.Finn.Frw. Bat." angehört und im Jahre 1942 in Finnland Dienst getan haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

(T. Göransson)
Botschaftsrat.

An das
Bundesarchiv,
Abt. Zentralnachweisstelle,
Kornelimünster bei Aachen. (22c)
Alte Abtei



KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

Bonn den 7 juni 1956.

19

Strängt förtroligt.

N:o

1 bil.

BIL.

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL.

67

Broder,

Härmed ber jag i all korthet få sammanfatta resultatet av min resa till Friedland den 5 juni. Med kort varsel lämnade jag Bonn den 4 juni vid 23.30-tiden på kvällen och anlände till Göttingen vid 6-tiden nästföljande morgon efter drygt 6 timmars nattlig bilfärd. Jag hade därigenom möjlighet att vara i Friedland vid 7-tiden, när man började förhören.

Transporten, som hade anlämt till Friedland den 4 juni kl. 20.45 - närmast från Berlin, där den hade överlämnats till de västtyska myndigheterna - bestod av sammanlagt 22 personer, varav en kvinna med en ettårig dotter. Man uppgav, att det i samtliga fall rörde sig om personer med mer komplicerade medborgarskapsförhållanden. Av namnlistan, varav jag närsluter en avskrift, framgår även att flertalet är av slaviskt eller annat östeuropeiskt ursprung. De mera ingående

./.

Sekreteraren Lorentzon,
Utrikesdepartementet.

Reg. 7/6 Kj. m. kunn

undersökningar, som detta givit upphov till hade medfört att denna grupp icke kunnat återvända i samband med de tidigare Heimkehrer-transporterna.

Gruppen bestod nästan uteslutande av krigsfånge, som under sin Rysslandstid i många fall suttit i ett 15-tal olika läger. Närmast kom de samtliga från Potma-lägrer (5110/43) och samlingslägrer Bykowa (5110/48).

Ett flertal av gruppens medlemmar hade träffat musikern m.m. Felix Italiner, som ju är väl känd tidigare. Italiner uppges ha vistats i Potma-lägrer så sent som för ungefär 14 dagar sedan, när den nu frigivna gruppen reste därifrån. Han synes ha det förhållandevis bra i detta läger, där han är ledare av lägerorkestern. Några personer uppgav sig även ha träffat Holger Bergström. Även han skulle ha vistats i Potma i maj i år. Några övriga svenskar sade man sig däremot icke känna till.

Jag återkommer med nästa kurir med några kompletterande uppgifter angående de nu hemkomna personerna.

(Fredrik Bergensträhle)

Transport från Bykowo och Potma till Friedland

den 4 juni 1956

1. Abramowicz, Roman	f.	21.8.02	
2. v. Antropoff, Roman	f.	9.5.10	
3. Baier, Johann	f.	18.7.21	
4. Behrsing, Karl	f.	16.3.09	
5. Gohai, Valentin	f.	14.2.06	(sjuk)
6. Kaňnas, Anton	f.	10.12.13	
7. Kuzenko, Peter	f.	3.1.14	
8. Kuczinsky, Adam	f.	29.10.20	
9. Kranz, Max	f.	4.12.25	
10. Milczewski, Ernst	f.	30.11.15	
11. Nöhring, Hilde	f.	10.5.29	
12. Odyniec, Viktor	f.	2.2.06	
13. Popoff, Alex	f.	30.10.07	
14. Perewersov, Peter	f.	15.1.03	
15. Quist, Alex	f.	3.4.03	
16. Dr. Strawinsky, Ayons	f.	4.1.21	
17. Dr. Frkr v. Skossyreff, Boris	f.	12.1.96	
18. Smirnow, Dieter	f.	1.9.97	
19. Sip, Elfriede	f.	13.12.29	
20. Sip, Ingeborg	f.	11.4.55	
21. Tschorny, Wenzel	f.	20.1.24	
22. Zubritzki, Waldemar	f.	19.4.06	

Az.: III 1 / 4

bei Rückfragen bitte Az. u. Nr. angeben

(22c) Kornelimünster, den
bei Aachen

2. JULI 1956

Betr.: Bescheinigung aus Wehrmachtpersonalunterlagen für

Erich Andersen, 11.8.1920

Bezug: Ihr Schreiben vom 5.6.1956

Die von Ihnen angeforderte Bescheinigung kann leider wegen fehlender Unterlagen von hier nicht ausgestellt werden.

Ich habe daher ihr o. a. Schreiben an die

„Deutsche Dienststelle in Berlin-Wittenau“ (Postfach)

weitergeleitet. Von dort werden Ihnen — ohne eine erneute Aufforderung — aus den dort vorliegenden Erkennungsmarkenverzeichnissen und Verlustmeldungen aus dem 2. Weltkrieg die gewünschten Angaben — soweit feststellbar — unmittelbar bestätigt.

Ausgefertigt:

[Handwritten Signature]
Angestellter

Hochachtungsvoll

gez. R. Absolon

Abteilungsleiter

Postkarte

Drucksache



An die

Königl. Schwedische Botschaft

Gebührenpflichtige Dienstsache

BUNDESARCHIV

Abt. Zentralnachweisstelle
(22c) KORNELIMÜNSTER

Köln - Marienburg

Ulmenallee 96

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

efterforskning av
Erich Andersen.

Göransson/Rlm

Bonn, p.t. Köln den 11 juli 1956.

HP 39

N:o

II 244

BIL.

Strängt förtroligt.

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL.

HP

39

Ø

Broder,

Åberopande Ditt handbrev den 15 sistlidna maj ber jag få meddela, att vi numera från Zentralnachweisstelle erhållit besked om att man där saknar uppgifter om Erich Andersen. Förfrågnngen har emellertid av sagda myndighet letts vidare till "Deutsche Dienststelle in Berlin-Wittenau", som i sinom tid kommer att meddela beskickningen resultatet av sina undersökningar.

(undert.) Ole Jödahl

Herr Utrikesrådet Å s t r ö m,
Kungl. Utrikesdepartementet.

Xp. 12.7.56 udk.
H.

Stockholm den 11 juli 1956.

Bitr.

INK. BESK. BONN
D. nr. III 1347
14. JUL 1956
AVD R 82 67

Stockholm den 11 ^{juli} ~~juni~~ 1956.
Överlämnas av Utrikesdepartementet för
kännedom till AMBASSADRÅDET GÖRANSSON,
B o n n.

L. Kellberg
(L. Kellberg)

Broder,

Med anledning av Ditt handbrev den 3 juli 1956 till Österlind ber jag få meddela, att, då Myrman-Jesinger enligt vad vi tidigare konstaterat torde ha förlorat sitt svenska medborgarskap och enligt nu föreliggande uppgifter synes statslös, (jfr dock hans memorandum, sid. 3 "um die deutsche Staatsangehörigkeit gezwungener Massen zu erhalten") den enda möjligheten för honom att åter bli svensk medborgare torde vara att han ansöker om naturalisation. Huruvida en dylik ansökan skulle komma att bifallas, kan jag givetvis ej uttala mig om. Det är emellertid säkerligen skäl att ej inge honom några större förhoppningar om ett bifall, även om 6 § andra stycket 1950 års medborgarskapslag inrymmer möjlighet för en tidigare svensk medborgare att bli naturaliserad, trots att förutsättningarna enligt §:ens första stycke brista.

u: K.F. Almqvist

Generalkonsuln Ekblad,
H a m b u r g.

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

Bonn, p. t. Köln, den 23 juli 1956. 19

N:o	<u>II</u> 264	1 bil. BIL
INK. D. N:o		
AVD.	GR. 0	MÅL.

Broder,

Härmed ber jag få översända utklipp av en artikel ur "Kölnische Rundschau" för den 22 dennes angående fallet Wallenberg.

u/ Tord Göransson

Herr Sekreteraren G. L o r e n t z o n,
Stockholm.

Kp. 24/7-56. m. o. f. H.

Vor dem Erbfürstenpalais in Stockholm, dem Sitz des schwedischen Außenministeriums, fuhr dieser Tage Sowjetbotschafter Rodionow vor, um namens seiner Regierung mitzuteilen, daß die Moskauer Behörden jetzt mit der eingehenden Prüfung des amtlichen schwedischen Materials zum Falle des bei Kriegsende in Budapest unter mysteriösen Umständen verschwundenen Diplomaten Raoul Wallenberg beschäftigt seien und ein offizieller Bescheid des Kremls „baldmöglichst“ erwartet werden könne.

Weite Kreise der schwedischen Öffentlichkeit sehen in dem unerwarteten Schritt des Botschafters lediglich einen Versuch, die wachsende Erbitterung über die Verzögerungstaktik, mit der die Sowjetregierung seit Jahren allen Anfragen nach dem Schicksal Wallenbergs auszuweichen pflegt, zu beschwichtigen. Rodionows „baldmöglichst“ sei nur ein neuer Kniff, denn seit dem Besuch des schwedischen Ministerpräsidenten Erlander in Moskau, bei dem der Fall Wallenberg das wichtigste Gesprächsthema mit Bulganin und Chruschtschew bildete, seien nun auch schon wieder mehr als drei Monate resultatlos vergangen. Es sei unbegreiflich, schreibt die führende liberale Zeitung „Dagens Nyheter“, daß in einem Polizeistaat die Nachforschungen nach einem Gefangenen wirklich derart lange dauern können.

Nimmt man jedoch im Gegensatz zu dieser verbreiteten skeptischen Auffassung die Mitteilung Rodionows wortwörtlich, so dürfte jetzt wirklich zum ersten Male eine Hoffnung auf Aufklärung des Wallenberg-Mysteriums bestehen, nachdem man seit über zehn Jahren vergebens darauf

gewartet hat — die bedauernswerte Mutter des Verschollenen und mit ihr das ganze schwedische Volk. Zum erstenmal darf man eine Antwort auf die bange Frage erwarten, ob Wallenberg sich noch am Leben befindet oder ob er den Leiden auf seinem langen Wege durch die sowjetischen Gefängnisse und Konzentrationslager erlegen ist.

„Ich weiß nicht, ob ich als Ehrengast oder als Gefangener reise“ — das waren die letzten Worte aus dem Munde Wallenbergs, als russische Offiziere ihn am 17. Januar 1945 in seinem Hauptquartier in der Tatrastr. 6 in Budapest abholten, um ihn zum Oberbefehlshaber der Roten Armee nach Debreczin zu bringen.

Was der junge Schwede in den vorangegangenen Monaten mit einer Handvoll Mitarbeiter geleistet hatte, um Tausende von ungarischen Juden vor der drohenden Vernichtung zu bewahren, ist eine der abenteuerlichsten und heroischsten Episoden aus der Schlußphase des Krieges, eine Tat uneigennütziger Menschenliebe, die seinem Namen für alle Zeiten ein Ruhmesblatt in der Geschichte sichert. Die Initiative zu der Hilfsaktion war, wie man später erfahren hat, von Präsident Roosevelt ausgegangen, der auch die erforderlichen Geldmittel zu ihrer Durchführung zur Verfügung stellte. Die schwedische Regierung erklärte sich auf Anfrage des damaligen amerikanischen Gesandten Johnson zur Mitwirkung bereit und als Leiter der Aktion wählte sie den einer der angesehensten Familien des Landes entstammenden 32jährigen Architekten Raoul Wallenberg.

Im Jahre 1944 kam Wallenberg als Legationssekretär nach Buda-

Wo ist der Gesandte Wallenberg?

Von Dr. W. Bauer-Heyd,
Vertreter der  für Skandinavien

pest, wo er bei der schwedischen Gesandtschaft die „Abteilung C“ organisierte, deren einzige Aufgabe in der Rettung verfolgter Juden bestand. Zu diesem Zweck stellte er sogenannte Schutzpässe aus, deren Inhaber bis zu ihrer „Rückkehr nach Schweden“ dem Schutz der Legation unterstellt waren, obgleich nur ein verschwindend kleiner Bruchteil von ihnen verwandtschaftliche oder sonstige Beziehungen zu Schweden nachweisen konnte.

Wie er das erreichte, ist bis zum heutigen Tage nicht aufgeklärt. Aber es ist eine Tatsache, daß diese Pässe von der ungarischen Regierung anerkannt und respektiert wurden. Drei Dutzend für exterritorial erklärte Häuser in der Phönixstraße (die heute Wallenbergstraße heißt) boten über 10.000 Verfolgten eine Zuflucht unter den blau-gelben schwedischen Farben. Für ihre Verpflegung und ärztliche Betreuung sorgte das schwedische Rote Kreuz. Auch die Gesandtschaften anderer neutraler Staaten nahmen an dem Rettungswerk teil.

Schweden war während des Krieges die Schutzmacht für die

Sowjetunion in Ungarn. Beim Einmarsch der Roten Armee blieb Wallenberg deshalb als einziger neutraler Diplomat in Budapest zurück und errichtete eine provisorische schwedische Gesandtschaft für „die befreiten Gebiete“. Am 13. Januar kamen die ersten Russen, vier Tage später wurde er nach Debreczin gebracht — nicht als Ehren guest, sondern als Staatsgefangener.

Einen Monat nach seinem Verschwinden erklärte die Sowjetgesandtin in Stockholm, Frau Kollontaj, gegenüber Wallenbergs besorgter Mutter und dem schwedischen Außenminister Günther, es liege keinerlei Grund zur Beunruhigung vor. Wallenberg sei wohlauf, und je weniger Aufhebens man von der ganzen Sache mache, desto eher werde er wieder nach Schweden zurückkehren können. Aber ein Monat nach dem anderen verging, neue, dringlichere Anfragen blieben unbeantwortet, bis am 22. August 1947 der stellvertretende Außenminister Wyschinski die überraschende Mitteilung machte, den russischen Behörden sei von einem Aufenthalt Wallenbergs in der Sowjetunion nicht das mindeste bekannt!

In Schweden hatte man jedoch starke Beweise für das Gegenteil und man schritt deshalb zur Bildung eines Wallenberg-Komitees, das seither, energisch unterstützt von der gesamten Presse des Landes, einen unermüdlichen Kampf für seine Freilassung geführt hat und ständig führt, überzeugt davon, daß er sich noch am Leben befinde. Zu der gleichen Überzeugung ist auch die schwedische Regierung auf Grund des vorliegenden dokumentarischen Materials gelangt, das von Ministerpräsident Erlander der So-

wjetregierung für ihre Nachforschungen zur Verfügung gestellt wurde. Die Einzelheiten dieses Materials sind der Öffentlichkeit bisher nicht bekannt geworden (sie sollen unter Umständen demnächst in Form eines Weißbuches publiziert werden), aber man weiß immerhin so viel, daß Zeugenaussagen zahlreicher Personen, die inzwischen aus russischer Gefangenschaft freigelassen wurden, vorliegen und bestätigen, daß Wallenberg vom April 1945 bis Januar 1948 im Lefortowskaja-Gefängnis in Moskau gesessen und sich noch so spät wie im Jahre 1953 in der Abteilung für prominente Staatsgefangene des Lagers Tayshed befunden hat.

Ist Wallenberg aber auch heute noch am Leben? Diese Frage vermag außerhalb des Kremls kein Mensch zu beantworten. Der unerwartete Besuch des Sowjetbotschafters im schwedischen Außenministerium braucht nicht unbedingt zu bedeuten, daß die Russen nur Zeit gewinnen und die ihnen peinliche Affäre weiter auf die lange Bank schieben wollen. Er kann auch als positives Zeichen bewertet werden, das zu neuer Hoffnung Anlaß gibt. Auch im Kreml dürfte man sich nachgerade klar darüber geworden sein, daß der ungelöste Fall Wallenberg eine ständige Belastung des Verhältnisses zwischen Schweden und der Sowjetunion darstellt. Die Zeitung „Stockholms-Tidningen“ glaubt deshalb, daß man dem Gefangenen nach 11 Jahren Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit jetzt erst Gelegenheit geben wolle, sich körperlich und geistig zu erholen, bevor man sich dazu entschließt, ihn als freien Mann der Weltöffentlichkeit zu präsentieren.

AUSWARTIGES AMT
Legationsrat I.Kl. Dr.Ullrich
Referat 117

7uk. 26/7
Bonn, den 24. Juli 1956
Koblenzer Straße 99-103
Eingang Wörthstraße 5

avskr. m. hbr. t. boh Hichens-Bergström
d. 31.7.56 - Göransson/Rlm

Herrn
Botschaftsrat Tord Göransson
Königlich Schwedische Botschaft

K ö l n

Sehr verehrter Herr Botschaftsrat!

Nach mehrwöchiger Korrespondenz mit deutschen Kameraden aus verschiedenen Arbeitslagern ist es mir schließlich gelungen, einige, zwar sehr dürftige Daten über zwei schwedische Staatsbürger, die sich im Lager von Zuchobeswodnoye befanden, zu ermitteln, hoffe aber, Ihnen auch damit einige Anhaltspunkte geben zu können. Der eine schwedische Staatsangehörige hieß Italiener, war mosaischer Religion und von Beruf Musiker - ich erinnere mich seiner nicht. Der andere hieß Mirmann, Vorname unbekannt. Ich erinnere mich an viele Gespräche, die ich mit ihm geführt habe. Er soll Anfang 1946 in einen provisorischen Gefängnisraum in den Kellern der Luisenstraße (Berlin) eingeliefert worden sein und ist dann erst im Frühjahr 1955 wieder in Zuchobeswodnoye (Rayon Gorki) aufgetaucht und bis Sommer 1955 dort geblieben. Ob er die Grenzen der Sowjetunion verlassen hat, ist mir nicht bekannt; nach seinen Angaben war sein Vater Schwede, seine Mutter eine Deutsche, die zuletzt in Wien wohnte, woher er auch eine Paketsendung erhielt.

Mehr kann ich beim besten Willen nicht mitteilen, Ich darf aus grundsätzlichen Erwägungen eine Bitte aussprechen, nämlich die, daß Sie, sehr verehrter Herr Botschaftsrat,

bei Schritten, die Sie eventuell bei sowjetischen Stellen unternehmen, nicht die Quelle angeben, aus der Ihnen diese Unterlagen mitgeteilt worden sind.

Indem ich hoffe, daß Sie diese Zeilen bei bester Gesundheit erreichen, bin ich

mit verbindlichsten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Johannes Ullrich

KUNGL. UTRIKES
DEPARTEMENTET

Stockholm den 24 juli 1956.

Strängt förtroligt.

Politiska avdelningen

Avdelningschefen

delningschefen

Tel. 31/7: Holmquist
ringt Ständermajors i
Karlsruhe & överenskom-
mit om sammanträffande 6/8 / 19

Broder,

Arne Lundberg skrev den 11 februari 1956 ett handbrev till Kumlin angående den från sovjetrisk fångenskap återvändande statslöse f.d. svenske medborgaren Nils Bringentoffs utsaga angående en tysk vid namn Staudenmeijer. Denne senare skulle ha vistats i sovjetrisk fångenskap och där träffat samman med en svensk.

Den 8 mars 1956 meddelade Kumlin i ett handbrev till Lundberg, att Staudenmeijers adress var Sebastianstrasse 3 i Ingolstadt/Donau. Vi ha sökt Staudenmeijer under denna adress och erfarit, att han numera är bosatt i Karlsruhe, Alpenthalstrasse 12. Om Staudenmeijer ha vi vidare erfarit, att han arresterades av ryssarna år 1950, vid vilken tidpunkt han arbetade hos professor Herz i den sovjetryska atomforskningen. Han är numera anställd vid Siemens i Karlsruhe.

Jag får bedja Dig att låta Bergensträhle eller någon annan, som Du finner lämplig, uppsöka Staudenmeijer och utfråga honom på sedvanligt sätt och telegrafiskt meddela resultatet.

Die treuen
Herrn Aktien.

Ambassadören J ö d a h l ,
Bonn, p.t. Köln.

/Sverker Åström/

P. I. F. lie besvare fr
beskrivelserne, naar som den vist vill si;
danne selv i de samme rig og sken "unturned"
J^o

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGENKöln-Marienburg, den 31. Juli 1956.
Ulmenallee N:o 96.

19

BIL.

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL.

Sehr verehrter Herr Legationsrat,

Ich danke Ihnen aufrichtig und herzlich für Ihren freundlichen Brief vom 24. ds. Mts. betreffend die zwei schwedischen Staatsbürger, die sich im Lager Zuchobeswodnoye befanden. Es ist wirklich ausserordentlich liebenswürdig von Ihnen, sich so viel Mühe in dieser Angelegenheit gegeben zu haben, und ich bin überzeugt, dass Ihre Angaben für die zuständigen Behörden in Stockholm von grossem Interesse sind.

Mit den verbindlichsten Empfehlungen bin ich

Ihr sehr ergebener

(Tord Göransson)
Botschaftsrat

Herrn Legationsrat I. Kl.
Dr Johannes U l l r i c h,
Auswärtiges Amt
B o n n.

Gp. 3 1/2.56
BJ.

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

Göransson/Rlm

19		
Bonn, p.t. Köln den 31 juli 1956.		
N:o		1 bhl.
<u>Strängt förtroligt.</u>		
INK. D. N:o		
AVD.	GR.	MÅL.

Broder,

Då jag för någon tid sedan i annat ärende besökte legationsrådet dr Ullrich, arkivman i Auswärtiges Amt, berättade denne, att han hade en nära 10-årig fångenskap i Ryssland bakom sig. Jag frågade givetvis, om han därunder träffat eller hört talas om någon svensk eller annan skandinav. Ullrich bejakade detta men kunde icke för ögonblicket erinra sig några namn eller andra detaljer. Han lovade emellertid välvilligt att sätta sig i förbindelse med återkomna medfångar, som kunde tänkas sitta inne med upplysningar.

Resultatet av sina förfrågningar har Ullrich nu redovisat med i avskrift bifogade skrivelse den 24 dennes. Av brevet framgår, att det rör sig om två personer, varav den ene tydligen är identisk med Felix Italiener, som ju icke är svensk medborgare, och den andre uppenbarligen med Karl Richard Myhrmann-Jesinger, vars svenska medborgarskap ju är mycket problematiskt.

(undert.) T. Göransson

Herr Byråchefen
R. Hichens Bergström,
Kungl. Utrikesdepartementet.

EXP. $\frac{2}{8}$

Rlm
mf/kurir



Avgående chiffer B U D den 7 augusti 1956.

Dnr 35. Hbr Åström-Jödahl 24 juli 1956 åberopas. Vid
samtal med Staudenmeijer igår denne förklarar sig i Sovjet
endast träffat en svensk, f.d. estnische medborgaren Ewald
Harlisk. Utförlig rapport torsdagskuriren.

Göransson

Avsant kl. 18.42



KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

Bonn, p. t. Köln, den 9 augusti 1956.

19

N:o

1 bi BIL

Strängt förtroligt.

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL.

Broder,

Åberopande Ditt handbrev till Jödahl den 24 nästlidne juli ber jag få meddela, att Holmquist den 6 denna månad uppsökte Staudenmeijer i dennes bostad i Karlsruhe. Av Holmquists här bifogade PM över samtalet med Staudenmeijer framgår, att denne såvitt han kunde erinra sig, under sin vistelse i Sovjetunionen endast träffat en svensk, f.d. estniske medborgaren Ewald Harlisk, som synes vara identisk med den i Bringentoffs berättelse omnämnda personen.

Tord Göransson

Utrikesrådet S. Å s t r ö m,
Stockholm.

Xp m. kurier d. 9/8-56.
VH

Strängt förtroligt

P. M.

ang. samtal med Alfons Staudenmeijer

I går kväll besökte jag diplomingenjören Alfons Staudenmeijer (Alptalstrasse 12, bei Knäpper, Karlsruhe), född den 26 juli 1903. Under samtalet förklarade S. att, såvitt han kunde erinra sig, hade han under sin vistelse i Sovjetunionen endast träffat en svensk (eller skandinav), nämligen f.d. estnische medborgaren Ewald Harlisk. När namnen Wallenberg, Langfelder och Bringentoff "inbäddade" i en rad andra namn under slutet av samtalet uppräknades, sade S. sig icke ha hört dem tidigare. Allt tydde emellertid på att Harlisk är identisk med den svensk S. nämnt för Bringentoff (hbr. Lundberg-Kumlin 11.2.56). - Om sin fångenskap och Harlisk berättade han följande.

S. var anställd vis Siemens o. Schuckert och hade mot slutet av kriget under nobelpristagaren professor Herz i Berlin deltagit i försöken att anrika uran. Efter stadens erövring transporterade ryssarna Herz, Staudenmeijer och ytterligare ett tjugotal vetenskapsmän till Sukhumi i Kaukasus vid Svarta havet. Resan anträdde den 13 maj 1945. Berlin-laboratoriets cyklotron hade förts till Moskva. I Sukhumi var den tyska gruppen tillsammans med ryska forskare samt ytterligare några tyska vetenskapsmän, som hämtats från ryska krigsfängeläger, sysselsatt med atomförsök. Forskarlägret var strängt bevakat och omgavs med tre bevakningskedjor. En bataljon soldater sörjde för vakthållningen. Det var likväl tillåtet att ibland under bevakning uträtta ärenden i staden. Ryssarna propagerade för att tyskarna skulle låta hämta sina familjer från Tyskland och eventuellt stanna i Sovjetunionen. En del familjer hade också kommit, varför det efter ett par år funnits 60 tyskar i lägret, inklusive kvinnor och barn. Till någon gång under 1948 fick man skriva hem.

S. vägrade att skicka efter sin familj och hänvisade i stället till ryssarnas muntliga löfte att de tyska vetenskapsmännen skulle få återvända efter fem år.

Den 18 oktober 1951 arresterades han och fördes till Lubljanka samt senare till Butyrka. Under åtta månader utsattes han för pressande förhör. Man beskyllde honom för att per radio ha sänt upplysningar västerut om försöken i Sukhumi samt för sabotage. S. upplyste, att han uppsnappat, att underrättelser om arbetena i Sukhumi på något sätt nått västern och antog att man trodde att han var förmedlaren, vilket emellertid ej stämde. Under hela fängelsevistelsen satt S. i ensamcell och hade två gånger placerats i s.k. kallcell. Han var ej skicklig i "väggknackning" varför han endast lyckades utforska antalet fångar i granncellen. Slutligen dömdes han genom "Fernurteil" till 10 års straffarbete för spionage och agitation.

I samband med transporten österut träffade han den 14 juni 1952 Ewald Harlisk. Denne hade berättat, att han två år tidigare häktats i Tartu (Dorpat) i Estland. Han hade en fängelsevistelse i Tallinn på två år med fruktansvärda förhör bakom sig och var otroligt avtärd. S. beskrev Harlisk som blond med blå ögon, 175 cm lång, f.d. sportsman, böjd näsa till följd av knytnävslag. När de träffades, var Harlisk 32 år gammal.

Så småningom fick S. veta, att Harlisk 1945 flytt till Sverige. Han var då 25 år. I Stockholm hade han genomgått en skola för maskiningenjörer och sedan öppnat en armaturverksstad. Han hade även utfört plastiska arbeten och deltagit i skulpturtävlingar. Harlisk hade blivit svensk medborgare och gift sig med en svenska född Lindström. I äktenskapet fanns två barn. Svärfadern eller en nära släkting till maken sålde grammofonskivor en gros. Harlisk berättade för S., att han varit knuten till "svenska arméstabens spionageavdelning". På uppdrag av denna hade han besökt Estland och tagit kontakt med agenter där. Resorna företogs nattetid i snabba patrullbåtar. Vid ett dylikt besök hade han tillfångatagits. Efter långa förhör hade han dömts till

25 års straffarbete. S. var ej säker på att "Harlisk" var svenskens verkliga namn. När han greps av ryssarna hade han emellertid haft ett pass utställt på detta namn.

S. och Harlisk och 12 andra fångar fördes således i mitten av juni 1952 från Butyrka i s.k. Stolypin-vagnar (med burliknande celler i tre etager) till transitlägret Sovkaafen mit emot Sachalin. Resan tog 13 dagar. I lägret, varifrån fångar distribuerades till arbetslägren i östra Sibirien, befann sig samtidigt omkring 10.000 fångar. Per båt fortsattes resan över Okhotska sjön till transitlägret vid Magadan. Efter ytterligare två månader fördes fångarna med lastbilar till Nera, dit man kom den 5 november 1952. Fångarna sysselsattes här och i omgivande läger med att transportera upp guldhaltig kvartssand från schackt 40 m under jorden. Efter en månad i Nera skildes S. och Harlisk och fördes till underlägren Rasvetjik och Tak. S. hade intrycket, att man systematiskt flyttade fångarna och skilde dem från varandra för att förhindra att någon fast kamrat- eller annan organisation byggdes upp.

Innan S. och Harlisk skildes berättade den senare, som till följd av sin händighet sysselsattes som snickare, att han samlat lämpliga trästycken för skidor eller snöskor och ämnade försöka fly till Alaska. Han räknade med att i trakten kunna träffa på agenter, som kunde hjälpa honom.

Man överenskom att om någon skulle få lämna Sovjet, skulle han underrätta den andres anhöriga (S. hade berättat Harlisks historia för en amerikansk myndighet i Frankfurt och trodde att denna informerat Harlisks maka). S. ansåg att ett flyktförsök i dessa trakter, där kylan i december-januari är 62-65 grader och man endast hade blidväder 6 veckor om året, var utsiktslöst.

S. berättade, att klädseln bestod av vaddfodrade jackor och byxor i kinesisk stil samt filtstövlar, tjock huva och vantar. Vistades man ej utomhus för länge, var denna utrustning ganska tillfredsställande. Utomhus led

man emellertid av ständig andnöd, enär luftens kyla hindrade lungblåsorna att utvidga sig, vilket framkallade obehaglig svettning. 800 man arbetade uppdelade på fyra läger. Årsproduktionen var 3 ton guld. Man kunde lyssna på rysk radio och läsa Pravda.

Efter en månads vistelse i Rasvetjik fördes S. hela vägen tillbaka till Moskva och utsattes under april-juli 1953 i Lubljanka och Butyrka för nya förhör. Liksom förra gången satt han i ensamcell. Man lovade att frige honom om han frivilligt ville stanna i Sovjet och arbeta som vetenskapsman. S. vägrade och fördes i juli månad till Vorkuta där han arbetade i kolgruvorna. I början av 1954 fördes han söderut till Solikamsk i Molotov-området och efter några månader till Timsja vid floden Timsja (biflod till Kama). Där sysselsattes han tillsammans med 250 andra fångar med byggande av en flottningsränna, brobygge etc. I lägret, där han för första gången träffade tyskar sedan Sukhumi, fanns följande nationaliteter representerade: afganer, finnar, fransmän, iraner, holländare, jugoslaver, tjecker, turkar och 35 tyskar. Den 20 september hade han samt några andra tyskar förts till Sverdlovsk. Flera tyskar, förmodligen från Königsberg, hade fått stanna kvar. I Sverdlovsk hade S. anslutits till en kontingent tyska krigsfångar, som var på väg hem. Först i Sverdlovsk hade han fått veta att han skulle få lämna Sovjet. Resan anträdde den 8 oktober 1955 och den 15 var han i Friedland.

S. nämnde, att ytterligare tre medlemmar av den tyska forskargruppen i Sukhumi hade arresterats och satts i sibiriska arbetsläger. Även dessa fångar hade efter Adenauers aktion i Moskva fått återvända till Tyskland. En av dem hade stannat i Östzonen och namngavs ej av S. De två andra var:

Hans Lehmann,

Duisburg,

Rheinhauserstrasse 87.

Dr Boris Ickert,
Friesenheim,
Ludwigshafen,
Weiherstrasse 1

Lehmann hade endast suttit i Magadan, medan Ickert
varit i olika läger.

Köln den 7 augusti 1956.

(Bengt Holmquist)

Berlin-Wittenau

Postfach

~~XXXXXX~~

23. August 1956

GOUVERNEMENT MILITAIRE FRANÇAIS
DE BERLIN

SERVICES D'EXPLOITATION
DES ARCHIVES WAST

G. M./WAST/N° 14.337/56 -Bs-

An die

KÖNIGLICH SCHWEDISCHE BOTSCHAFT
z.Hd.von Herrn T.Göransson

KÖLN-MARIENBURG

Ulmenallee 96

30/8 Wb für - Aktion

Betr.: A N D E R S E N , Erich, geb.11.8.1920 -

Bezug: Ihr an das Bundesarchiv Kornelimünster gerichtete
Schreiben vom 5.6.1956 -

Auf Ihr obenbezeichnetes Schreiben, welches mir vom
Bundesarchiv Kornelimünster nach negativem Verlauf der
dortigen Nachforschungen übersandt wurde, überreiche ich Ihnen
in der Anlage eine Zusammenfassung der in meiner Dienststelle
vorhandenen Truppenmeldungen über die Militärdienstzeit bei
der ehemaligen Waffen-SS des

A N D E R S E N , Erich
geb. 11.8.1920 in Kopenhagen/Dänemark.

Da Sie den Geburtsort in Ihrer Anfrage nicht vermerkt
haben, gebe ich Ihnen diese Angaben unter Vorbehalt. Der Name
Erich ANDERSEN mit dem von Ihnen angegebenen Geburtsdatum
ist jedoch nur einmal in der zentralen Namenskartei meiner
Dienststelle verzeichnet und es ist daher anzunehmen, dass der
Obengenannte mit dem von Ihnen Gesuchten identisch ist. Es
geht allerdings aus unseren unvollkommenen Unterlagen nicht
hervor, ob A. im Jahre 1942 in Finnland eingesetzt war.

1 Anlage

Dest. : 1 ex.

Archives : 2 ex.



J. M. ARNOLD

SERVICES D'EXPLOITATION
DES ARCHIVES WAST

G.M./WAST/N° 14.337/56 -Bs-

RENSEIGNEMENTS D'ARCHIVES « WAST »

Auskünfte aus den WAST-Archiven

NOM et Prénoms : A N D E R S E N , Erich
Name u. Vorname:

Lieu et date de naissance : 11.8.1920 in Kopenhagen/Dänemark
Geb.Ort u.-Datum:

Dernier grade connu : Oberwachtmeister
Letzter Dienstgr.:

Plaque d'identité No : -8- 5/8 SS-Regt. "Westland"
Erk.Marken-Nr.:

Dernière adresse connue :
Letztbekannte Adresse: nicht angegeben

Affectations successives connues :

Bekannte Einheiten:

- 1942 - - 5./SS-Marsch-Batl. -
- 1942 - - 9./SS-Inf.Regt. "Nordland" -
- 1945 - - Hilfspolizei Kopenhagen -

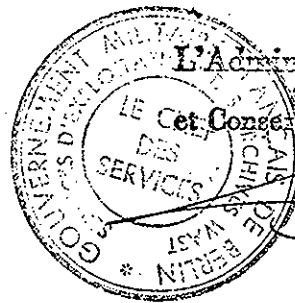
Lazarettaufenthalt:

- 22.3.1942 wegen Scharlach in Armee-Feldlaz.2/522 Dnjepropetrowsk
eingewiesen -
- (15.10.1942 bei Malgobek leicht verwundet: Inf.Geschoss li Hand -
" in SS-Feld-Lazarett 5 Pawlodolsky eingewiesen -
- 22.10.1942 verlegt in Kriegslaz.1/533 Kramatorskaja -
- 3.11.1942 dienstfähig zur Truppe -

Am 27.2.1945 in Kopenhagen durch Kopfschuss v e r s t o r b e n .
Grablage: Kopenhagen, Familiengrab.

b.w.

Der Sterbefall wurde am 26.11.1949 beim Standesamt I, Berlin-W.15,
unter der Nr. "Gef. 040 037" angezeigt.



M. Fournier
L'Administrateur **F. M. ARNOLD**

Chef des Services
et Conservateur des Archives WAs

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

—
 efterforskning av
 Erich Andersen.

Bonn, p.t. Köln, den 30 augusti 1956.

N:o Strängt förtroligt. BILINK. D. N:o 1 bil.
(1 2 ex.)

AVD.

GR.

MÅL.

Broder,

I anslutning till Jödahls handbrev den 11 nästlidna juli angående Erich Andersen ber jag få överlämna avskrift av det meddelande i ärendet vi numera mottagit från "Deutsche Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht" i Berlin-Wittenau. Såsom framgår av meddelandet finnas hos denna myndighet vissa upplysningar om en Erich Anderson, född 1920 i Köpenhamn, som tillhört Waffen-SS och avlidit i Köpenhamn 1945.

Tord Göransson

Utrikesrådet Å s t r ö m,
Stockholm.

Exp. med brev 30/8-56/pc

Abschrift

GOUVERNEMENT MILITAIRE FRANÇAIS
DE BERLIN

Berlin-Wittenau
Postfach 23. August 1956

Services d'Exploitation des
Archives Wast

G.M./WAST/No 14.337/56 -Bs-

An die
Königlich Schwedische Botschaft
z.Hd. von Herrn T. Göransson
KÖLE-MARIENBURG
Ulmenallee 96

Betr.: A N D E R S E N, Erich, geb. 11.8.1920 -

Bezug: Ihr an das Bundesarchiv Kornelimünster gerichtete
Schreiben vom 5.6.1956 -

Auf Ihr obenbezeichnetes Schreiben, welches mir vom Bundesarchiv Kornelimünster nach negativem Verlauf der dortigen Nachforschungen übersandt wurde, überreiche ich Ihnen in der Anlage eine Zusammenfassung der in meiner Dienststelle vorhandenen Truppenmeldungen über die Militärdienstzeit bei der ehemaligen Waffen-SS des

A N D E R S E N, Erich
geb. 11.8.1920 in Kopenhagen/Dänemark.

Da Sie den Geburtsort in Ihrer Anfrage nicht vermerkt haben, gebe ich Ihnen diese Angaben unter Vorbehalt. Der Name Erich ANDERSEN mit dem von Ihnen angegebenen Geburtsdatum ist jedoch nur einmal in der zentralen Namenskartei meiner Dienststelle verzeichnet und es ist daher anzunehmen, dass der Obengenannte mit dem von Ihnen Gesuchten identisch ist. Es geht allerdings aus unseren unvollkommenen Unterlagen nicht hervor, ob A. im Jahre 1942 in Finnland eingesetzt war.

Stempel.

J.M. ARNOLD

1 Anlage

Abschrift

GOUVERNEMENT MILITAIRE FRANÇAIS
DE BERLIN

Berlin-Wittenau
Postfach 23. August 1956

Services d'Exploitation des
Archives Wast

G.M./WAST/ No 14.337/56 -Bs-

RENSEIGNEMENTS D'ARCHIVES "WAST"
Auskünfte aus den WAST-Archiven

Name u. Vorname: ANDERSEN, Erich
Geb.Ort u.-Datum: 11.8.1920 in Kopenhagen/Dänemark
Letzter Dienstgr.: Oberwachtmeister
Erk.Marken-Nr.: -8- 5/8 SS-Regt. "Westland"
Letztbekannte Adresse: nicht angegeben

Bekannte Einheiten:

- 1942 - - 5./SS-Marsch-Batl. -
- 1942 - - 9./SS-Inf.Reg. "Nordland" -
- 1945 - - Hilfspolizei Kopenhagen -

Lazarettaufenthalt:

22.3.1942 wegen Scharlach in Armee-Feldlaz. 2/522 Dnjepropet-
rowsk eingegiesen -
15.10.1942 bei Malgobek leicht verwundet: Inf.Geschoss li Hand
" in SS-Feld-Lazarett 5 Pawlodolsky eingewiesen -
22.10.1942 verlegt in Kriegslaz. 1/533 Kramatorskaja -
3.11.1942 dienstfähig zur Truppe -

Am 27.2.1945 in Kopenhagen durch Kopfschuss v e r s t o r b e n.
Grablage: Kopenhagen, Familiengrab.

b.w.

Der Sterbefall wurde am 26.11.1949 beim Standesamt
I, Berlin-W.15, unter der Nr. "Gef. 040 037"
angezeigt.

Stempel.

M. Farwi

Holmquist

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

Telegram

Köln den 7 november¹⁹1956

N:o

BIL.

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL.

168

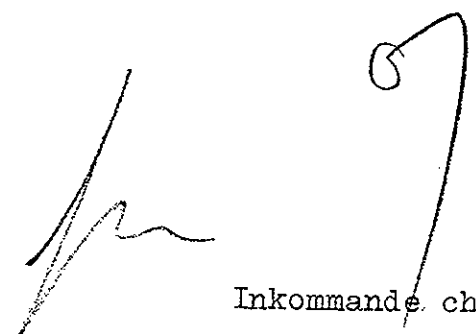
Cabinet Stockholm

För Lorentzon från Göransson:

Dagens telefonsamtal. Åberopas. Ifrågavarande foton
finns ej på beskickningen.

Exp. 7.11.56 del. 16.07

Σ

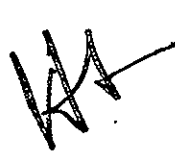


Inkommande chiffer BUD den 8 november 1956 kl. 16.45.

Dnr 59. Hbr Lorentzon-Göransson 7 dennes åberopas.
Observera hbr Kumlin-Lundberg 26 jan -56 där Keitel för
Lundström uppgivit att han i Sverålovsk sammanträffat med tyske
översten von Petzold vilken visat speciellt intresse för Sverige.
Föreligger identitet mellan översten Petzold och Stanley Petzold?
I så fall kan Stanley Petzolds utsaga bliva av största värde.
Vi veta icke med bestämdhet översten Petzolds förnamn det kan
vara Herbert.

Cabinet.

Löst kl. 18.45



KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

Telegram

Köln, den 8. November 1950

N:o

BIL.

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL.

Herrn Stanley Petzold

Zeil 11

Frankfurt am Main

Wären dankbar wenn Sie uns anrufen wollten zwischen
10 - 13 oder 15.30 - 17.30 Uhr Fernsprechnummer
Köln 35041.

Schwedische Botschaft

exp. per telefon 8. 11. 50.
CK. 15. 45

KUNGL. UTRIKES
DEPARTEMENTET

Stockholm den 7 november 1956.
Strängt förtroligt. \$ bil.

[Handwritten signature]

Aueb. sett / fm

*Tel. 13/11: Lennart Lorentzon
hört prel. orientering / fm*

Broder,

Åberopande dagens telefonsamtal ber jag härmed få
översända ett antal fotografier, varav de med röda siffror
1, 2 och 3-betecknade föreställa Wallenberg. Övriga per-
soner äro helt ovidkommande. Då fotografierna visas för
Petzold bör samtliga visas på en gång med undantag för nr.
3, vilket föreställer Wallenberg i profil och uniform och
vilket ofta förekommit i pressen.

I övrigt bör samtalet med Petzold som vanligt ske så
att denne får berätta allt vad han vet om Wallenberg och
först därefter bör mera preciserade frågor göras. Av
största värde för oss för att bedöma Petzolds utsaga och
trovärdighet är att erhålla namn på medfångar i Krasno-
gorsk samt de tre Moskva-fängelsema, Ljubljanskaja, Lefor-
tovskaja och Butyrskaja ävensom namn på medfångar i
Vladimir-fängelset, därest Petzold varit där. Av stor
betydelse är givetvis också om Petzold kan namnge någon
annan person som tillsammans med Petzold vistats eller som
för Petzold berättat att han suttit tillsammans med Wallen-
berg.

Exempel på frågor att ställa till Petzold om
Wallenberg är: om Wallenberg för Petzold uppgivit sådana
saker som namnet på sin chaufför, sina släktskapsförhål-

Minister T. Göransson,
Bonn p.t. Köln.

landen (levde fadern då Wallenberg togs till fånga, hade han några syskon, vad hade han för yrkesutbildning (arkitekt) etc.), vilka språk talade Wallenberg. Låt Petzold beskriva Krasnogorsk-fängelset samt helst göra en skiss över lägret, vilket för Din information består av tre avdelningar. Därest Petzold icke kan identifiera Wallenberg medelst fotografi bör han lämna så utförligt signalement som möjligt.

Petzolds brev till utrikesministern bifogas i fotostat-kopia.

Till sist vill jag endast upprepa vad jag sade i telefon, att det icke får uteslutas att Petzold är ute i syfte att skaffa sig självfördelar eller är en provokatör. Vi ha på sistone varit mer än vanligt utsatta för personer med det förra eller det senare syftet.

*Härliga hälsningar
Y hast.*

*Din tillgivne
Gunnar Lerentzen
/Gunnar Lerentzen/*

2

Mr. A. Stanley PETZOLD

Frankfurt/Main, October 31, 1956.

Zeil 11

(16) Frankfurt/M.



INK. UTRIKES DEP.		
D. N: 2321958		
5 + NOV. 1956		
AVD. P	GR. 2	MAL. Ew I

H.E. the Foreign Minister
of Sweden,
Stockholm.

Ink 6/11/56

Your Excellency:

Re: Mr. Raoul Wallenberg.

At the suggestion of Mr. Eric Hawkins, managing editor of the New York Herald Tribune I take the liberty of sending you this letter regarding Mr. R. Wallenberg.

Mr. Wallenberg, who has been arrested by the then NKWD in Budapest at the close of the World War II, was taken first to Krasnogorsk and later to Moscow, where I have met him. For your kind information I would say, that I myself was at the same time in the USSR in jail as an alleged spy i.e. on the same charge as Mr. Wallenberg. I was held in various camps and jails for almost 10 years, partly together with Mr. Wallenberg. I am in a position to give you information regarding Mr. Wallenberg, covering the period up to the 6th December 1953, on which day I started my adventurous return trip from

the U.S.S.R.

I feel sure, Your Excellency, that you certainly have on your files some information about the whereabouts of Mr. Wallenberg. Therefore I believe it would be better, if Your Excellency would let me know, which additional information is needed by your Foreign Office to bring your investigation to a successful close.

Assuring Your Excellency that I am fully at your disposal to call on me at any time and in any extent in order to clear up the question of the fate of Mr. Wallenberg, I beg to remain, Your Excellency,

Your obedient servant,
A. Stanley Petrolid.

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGENKöln-Marienburg, den 9. November 1956.
Ulmenallee 96. BIL.

19

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL.

Herrn Stanley Petzold,
Frankfurt am Main,
Zeil 11.

Sehr geehrter Herr Petzold,

Bezugnehmend auf unser heutiges Ferngespräch be-
ehre ich mich, ein Zusammentreffen in der Kanzlei der
Botschaft, Ulmenallee 96, Köln-Marienburg, am Montag
dem 12. November um 15 Uhr vorzuschlagen. Wenn nötig,
könnte die Unterredung vielleicht am Dienstag vor-
mittag fortgesetzt werden.

Als Vorschuss zur Deckung Ihrer Kosten darf ich
anbei DM 50:- übersenden.

Mit vorzüglicher Hochachtung.

(Tord Göransson)
Gesandter, Botschaftsrat

Cep. ss expressbrev 9/11 an
från Santesson / fr

ang. Helge (Holger)
Bergström.

Stockholm den 8 november 1956.

Nr 1527

HP 39

Överlämnas för strängt förtrolig
kännedom till t.f. Charge d'Affaires
Göransson, Bonn.


(R. Hichens Bergström)
Byråchef

P. M.

Förtroligt.

Såsom framhållits i promemoria den 15 maj 1956 har inga direkta upplysningar framkommit, som skulle tyda på att Helge (Holger) Bergström vore svensk medborgare. Uppgiftslämnarna har snarare fått intrycket att Bergström vore tysk.

Under två samtal med Arthur Tamvelius har jag utfrågat denne om Bergström. (Tamvelius träffade Bergström första gången år 1954 i läger nr 3 i Inta).

T. har därvid upplyst, att B. i augusti 1956, när T. lämnade Potsdam, fortfarande befann sig där. I juli s.å. hade B. mottagit ett första live-tecken från sina anhöriga, nämligen ett brev från hustrun i Tyskland. B. var enligt T. en rätt tystlåten person, som ogärna talade om sig själv. T. trodde sig emellertid komma ihåg att B. var född i Sundsvall och att han nu torde vara 36 å 38 år gammal. Till T. hade B. sagt att han var tysk och att han inte hade något intresse av att resa till Sverige.

Med anledning av Tamvelii upplysningar och de uppgifter som tidigare framkommit rörande Bergströms medborgarskap föreslås att ärendet avskrivs tills vidare.

Stockholm den 2 november 1956.

Sven Fr. Hedin

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

Bonn, p.t. Köln, den 14 november 1956.

Strängt förbehåll.

1 bilj.

19

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL.

Broder,

./.

Åberopande gårdagens telefonsamtal ber jag härmed få överlämna en P.M. om mitt och Damgrens förhör med Stanley Petzold. Mannen gjorde ett rätt egendomligt intryck och det är svårt att bilda sig en bestämd uppfattning om hans personlighet och om i vilket ärende han är ute. Provokatörhypotesen kan nog inte helt tillbakavisas.

Jag vill tillägga, att vi söka anskaffa de kompletterande upplysningar om Petzolds person, som må vara tillgängliga här.

Tord Göransson

Herr Sekreteraren G. L o r e n t z o n,
Utrikesdepartementet.

Rep. 14/11 m. kurir
(av friken Johansson) / fr

P. M.

angående samtal med Stanley Petzold

Måndagen den 12 och tisdagen den 13 innevarande november hade jag och ambassadrådet Damgren utförliga samtal med herr Stanley Petzold, som infunnit sig på beskickningen. Jag hade några dagar tidigare telegraferat till Petzold under den av honom uppgivna adressen, Zeil 11, Frankfurt am Main, och bett honom ringa beskickningen. Han gjorde detta någon dag senare och förklarade sig genast beredd att ställa sig till beskickningens förfogande antingen i Frankfurt eller Köln. Han disponerade emellertid ej själv över tillräckliga medel för en resa hit, varför respengar tillställdes honom.

Petzold visade sig vara en äldre, magerlagd man, mycket liten till växten, med tårt utseende och påfallande torftigt klädd. Själv uppgav han sin ålder till närmare 60 år. Han talade god tyska med en rätt stark brytning, påminnande om den tysktalande ryssar bruka ha. Petzold var i stort sett mycket förtegen om sina privata förhållanden, men sade sig för närvarande vara statslös, aldrig ha varit tysk medborgare och aldrig ha satt sin fot i Tyskland förrän han i januari 1954 anlände dit med en transport frigivna tyska fångar. Petzold nämnde vidare under samtalet, att han varit jurist, att han bott 40 år i Kina, att han, när han i juni 1944 råkade i rysk fångenskap, vistades i Mandsjuriet och att han av ryssarna betraktades som amerikansk medborgare.

Identitet med den i andra sammanhang omnämnde tyske översten von Petzold synes vara utesluten.

Tillfrågad om anledningen till att han vänt sig till

svenska myndigheter beträffande fallet Wallenberg berättade Petzold, att han i våras i New York Herald Tribune's Europa-upplaga - av vilken Petzold synes vara en regelbunden läsare - sett uppgifter om svenska demarcher rörande W., om vars öde man syntes sakna kännedom. Då P. ansåg sig sitta inne med betydelsefulla upplysningar i saken, hade han skrivit ett brev om fallet till Europaupplagans chefredaktör, Mr. Eric Hawkins i Paris, i syfte att få brevet offentliggjort i tidningen. Detta hade emellertid avböjts och efter ytterligare en skriftväxling med Hawkins innevarande höst hade P. på dennes inrådan vänt sig till svenske utrikesministern. P. visade ett original brev från Hawkins.

Om sin fångenskap i Ryssland och kontakt med W. förtälde P. följande:

Han hade första gången sammanträffat med W. i december 1945 i lägret Krasnogorsk 27/1 beläget 16 km. utanför Moskva. P. hade i lägerbaracken nr 3 delat rum med W. och en dansk präst, dr Christiansen, som enligt P. varit verksam i Internationella Röda Korsets tjänst inom krigsfångvården i Tyskland och tillfångatagits av ryssarna i Berlin. Dansken hade placerats i samma rum som P. i baracken i Krasnogorsk i oktober 1945. P., W., och Chr. hade därefter ständigt hållits fångna tillsammans, utan andra medfångar i samma cell eller barackrum, i olika läger och fängelser, sist i Taisjet, varifrån Chr. hade frigivits i början av hösten 1952 och som P. själv lämnade i början av december 1953.

Från Krasnogorsk hade de tre fångarna i början av 1946 förts till Butyrskaja-fängelset i Moskva, där de kvarblivit till oktober 1948. Därefter hade de vistats i läger nr 2 i Odessa, lägren nr 4 och 9 i Kiev, åter i Odessa, åter i Kiev, och i februari 1951 hållits fångna i Minsk. Där hade W. erfarit, att han den 5 februari 1951 av en domstol i Moskva, betecknad "O.S.O." och sammansatt av inrikes- och säkerhetsministrarna samt högste statsåklagaren, dömts till 25 års fängelse respektive straffläger för spioneri, givetvis utan domstolsförhandlingar. Även P. och Chr. hade vid samma tidpunkt meddelats sina domar, fällda av samma instans och med

angivande av samma delikt.

Efter domen hade de tre fångarna förts till ett s.k. genomgångsläger ("peresylka") i Novosibirsk, varifrån de transporterats till Taisjet, dit de anlät i början av september 1951 och där de placerats i läger nr. 4.

I och med att domarna fällts hade de tre fångarna registrerats med efter varandra följande fångnummer, AI 956 för P., AI 957 för Chr. och AI 958 för W. Dessa nummer, som varit sydda på vänstra rockärmen och ryggen, hade förblivit oförändrade så länge P. var kvar i fångenskap. Han ansåg numren mycket betydelsefulla som ledtråd vid efterspaningar.

P. beskrev Chr. som medelstor, rätt kraftigt byggd, blond, bärande glasögon, ålder ca. 32-33 år 1945. Chr:s förnamn vore möjligen Hans - P. var emellertid långt ifrån säker därpå.

Vad beträffar W. voro P:s uppgifter anmärkningsvärt vaga. Han förklarade med stor bestämdhet och vid flera tillfällen under samtalet, att W. under den åttaåriga samvaron praktiskt taget aldrig berättat någonting om sina tidigare upplevelser, om sitt tillfångatagande, om sin familj eller sina privata förhållanden i övrigt. Det enda P. kunde erinra sig var, att W. skulle ha förts från Budapest till Ryssland tillsammans med en ung svenska, ca. 23-25 år, som senare begått självmord genom att kasta sig i en damm inom Krasnogorsks lägerområde.

I lägren, där kommunikationen var mera fri, hade emellertid enligt P. åtskilliga fångar känt till W:s insatser i Budapest.

Samtalen mellan P., W. och Chr. hade förts på engelska, men W. och Chr. hade ofta talat "skandinaviska" sinsemellan.

När jag lade fram fotokollektionen visade det sig, att P. icke var i stånd att utpeka W., ehuru han länge och noggrant studerade bilderna. Och detta trots att han uppgav sig ha sett bilder av W. i pressen tidigare i år.

Då jag härefter bad P. beskriva W:s utseende verkade

han rätt besvärad och gav först undvikande svar. Då mer preciserade frågor ställdes, förklarade han efter tvekan, att W. torde ha varit ca. 180 cm lång och mager, "som vi ju alla voro efter behandlingen hos ryssarna". Om hårfärgen sade sig P. inte kunna göra något uttalande, under hänvisning till att alla fångar varit kalklippta. En fråga om ögonfärgen var P. helt ur stånd att besvara. W:s ålder vid första sammanträffandet 1945 sade sig P. uppskatta till ca. 44 år. W. hade under de första åren av samvaron varit sjuklig, med maglidande och svullnader i benen, på grund av undernäring. Så småningom hade hälsotillståndet förbättrats och när P. lämnade Taisjet i december 1953 hade W. befunnit sig i efter omständigheterna god kondition.

På våra frågor, hur P. kunde vara övertygad om att det verkligen var W. han suttit tillsammans med, svarade P., att han givetvis icke kunde garantera, att det var denne, men att han objektivt sett icke kunde tänka sig att något misstag föreläge. Fången i fråga hade själv presenterat sig under namnet Raoul Wallenberg och hade alltid tilltalats med detta namn av de ryska fångvaktarna. Dock hade ryssarna betraktat Raoul som efternamn och Wallenberg som förnamn och fört honom i enlighet härmed i sina rullor, en omständighet, som enligt P. kan försvåra efterforskningarna. När en fångvaktare kom för att hämta en fånge till förhör, hade han alltid med sig ett registreringskort med fångens namn, som ropades upp. Namnen R. och W. hade därvid alltid använts om P:s medfånge. P. nämnde i förbigående, att han hört av W. att vid förhören med denne en svensktalande rysk tolk brukat vara närvarande. Ryssarna hade sagt om W. att han vore "den störste bankiren i Sverige".

Enligt P. förekom ej sällan, att ryssarna, sedan de fråntagit en fånge alla identitetspapper, tvingade honom att underskriva en förklaring om att han icke innehade visst lands medborgarskap.

Beträffande Krasnogorsk, Butyrskaja-fängelset och Taisjet lämnade P. följande upplysningar.

- 1) Krasnogorsk. Lägre bestod av fyra huvudavdelningar.

P., W. och Chr. hade befunnit sig i huvudavdelning nr 1 (27/1), som utgjordes av 13 å 14 träbaracker och rymde ca 4.000 fångar, ibland mer. P. och hans två kamrater hade förvarats i barack nr 3, i vilken då befunnit sig ca 60 utländska fångar, däribland en grupp om 22 italienska officerare, tillfångatagna vid Stalingrad, samt vidare fransmän, polacker och ungrare. Krasnogorsk var enligt P. att betrakta som ett slags "förrum" till fängelserna i Moskva. Även krigsfångar hade dock förvarats där.

Tillfrågad om han kunde erinra sig namnen på några andra medfångar i Krasnogorsk nämnde P. efter långt efter-sinnande en engelsman vid namn Deer och en tysk advokat dr Bauer, som på sin tid skulle ha varit General Motors' juridiska ombud i Berlin. Dessa båda skulle även ha sett W. i Krasnogorsk men ej suttit tillsammans med honom. Vidare nämnde P., att han under sin tid där hört talas om att där skulle finnas en grupp om 6 svenskar från "konsulatet i Berlin" (möjligen förväxling med danska beskickningens personal, som efter Berlins erövring i maj 1945 bortfördes till trakten av Moskva och kvarhölls där till augusti 1945).

P. ritade bifogade skiss över Krasnogorsk nr 27/1 (bil. 1)

2) Butyrskaja. Jämför bifogade skiss av P. (bil. 2) De tre fångarna hade under sin tid där flyttats mellan de å skissen angivna cellerna i angiven nummerordning. Butyrskaja rymde enligt P. ej mindre än 20.000 fångar. Isoleringen från andra fångar hade varit fullständig - han kände ej namnet på någon annan än sina två kamrater.

3) Taisjet. Jämför bifogade skiss av P. (bil. 3). Enligt P. är Taisjet ej ett samhälle utan benämning på ett administrativt distrikt, övervägande skogsområde. En järnväg går tvärs genom området och en station för lägerkomplexet finnes med beteckningen "Razjezd 48". P., W. och Chr. hade befunnit sig i läger nr. 4, ett

s.k. "Entlassungslager", i den med ett kryss utmärkta baracken. Denna var indelad i smårum med några få fångar i varje rum, medan övriga baracker varit av kasern-typ. De hade haft ringa kontakt med andra fångar, enär de hänförts till fångkategori 4, arbetsodugliga, och mest vistats inomhus, medan övriga fångar voro ute på skogs- och röjningsarbeten. P. själv hade utsetts till "Hygieniker" med vissa renhållningsuppgifter, medan W. icke haft något som helst arbete. Även i andra läger synes P. ha fått arbeta som "Hygieniker" och ibland i denna egenskap fått medfölja transporter av frigivna fångar västerut. Detta skulle ha skett åtminstone åtta gånger, och en gång hade P. fått medfölja så långt som till Berlin. Trots att ibland löften givits om att även han skulle friges, hade han ständigt förts tillbaka och åter placerats tillsammans med W. och Chr.

På förfrågan om namn på medfångar i Taisjet, som kunde tänkas känna till W., kunde P. efter hand med viss svårighet erinra sig följande: en major Thompson i amerikanska flygvapnet, ovannämnde dr Bauer, som tidigare varit i Krasnogorsk, en tysk bokförläggare Langewiesche, som enligt P. numera bor i Leipzig, samt under sista tiden en dansk vid namn Rasmussen, optiker från Köpenhamn.

I övrigt kunde P. endast namnge ytterligare en person, som möjligen kunde sitta inne med upplysningar om W., nämligen en förutvarande rysk Oberleutnant Seidenwahr, från Czernowitz och av judisk börd, som varit politisk officer i läger nr 2 i Kiev och som för ca 2 år sedan flytt till Västtyskland. P. trodde, att denne nu befann sig i München och möjligen kunde nås genom "Radio Free Europe".

Beträffande sin egen frigivning meddelade P., att han, ehuru betraktad som amerikan, av ryssarna blivit mer eller mindre erbjuden att ansluta sig till en transport frigivna tyskar. Med denna, som avgått från Taisjet den 5 eller 6 december 1953, hade han den 24 januari 1954 anlänt till Fürstenwalde i sovjetzonen och några dagar senare till Friedland. I gruppen hade även befunnit sig den nyligen avlidne bekante läkaren dr Starlinger. Efter ankomsten till Västtyskland hade

P. måst vistas ca 16 månader på sjukhus.

Enligt ambassadrådet Damgrens och min uppfattning påkallar P:s uppträdande snarast skepsis och försiktighet. Anmärkningsvärd var kontrasten mellan hans skarpa minne för vissa detaljer såsom cellnummer, tidpunkter, lägrens disposition m.m. - hans uppgifter därom verkade tillförlitliga, om ock enstaka minnesfel ej kan anses uteslutna - och hans tveksamhet och bryderi när det gällde att lämna uppgifter om W:s person. Något intresse av ekonomisk vinning framskymtade inte hos P. Han framförde en närmast försynt begäran om ersättning för sina direkta utgifter. Därest man från svensk sida önskade ytterligare sammanträffanden med honom stode han gärna till förfogande.

Köln den 13 november 1956.

Tord Göransson

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

Bonn, p.t. Köln, den 16 november 1956.

Strängt förtroligt.

1 biljett

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL

Broder,

I anslutning till mitt handbrev den 14 dennes ber
 ./. jag härmed få överlämna avskrift av ett samma dag daterat
 brev från Stanley Petzold, vari denne ber att få lämna
 vissa kompletterande upplysningar. Om den i brevet nämnde
 Mr. Cutler sade Petzold icke ett ord vid sitt besök i Köln.

Våra utgifter för Petzold uppgår till DM 80:-- . Skola
 vi anmäla dessa i vanlig ordning till departementet? I så
 fall kanske Du vill orientera ekonomibyrån om ärendet.

u/ T. Göransson

Herr Sekreteraren G. L o r e n t z o n ,
Stockholm.

Dep. 16/11-56 m. kurr
 (av frk. Santesson) / fr

Fraueput a. M., den 14. November 1956.

An die
Königl. Schwedische Botschaft,
Köln - Marienburg,
Zeil H. Ulmenalla 96

In Händen des Herrn. Generalen
Tord Göransson.

Betrifft: Herrn Raoul Wallenberg.

Seit nach meiner Rückkehr nach Fraueput
habe ich meine Akten durchgesehen und teile ich hier folgende
Angaben zur Ergänzung möglichst zu machen:

Tag der Verhaftung in Budapest: 13. Januar 1945;
durch die damalige NKWD (jetzt MWD).

Die erste Vernehmung wurde in Budapest
von Marschal Rodion Y. Marinowsky vorgenommen. Nach dieser
Vernehmung wurde Herr Wallenberg nach Moskau abtransportiert
und zwar über das Lager Stalino, Abt. 22. - In den Stalino
Akten erscheint Herr Wallenberg als "Raoul Wilborg,
Funktionär des Schwedischen Rotes Kreuzes".

Es würde sich vielleicht lohnen mit Mr. B. J.
Cutler in Moskau in Verbindung zu treten. Die genaue Anschrift
von Mr. Cutler würde ich mir erlauben Ihnen binnen einigen

Tage zu kommen zu lassen.

Indem ich Sie vernehme, daß ich jede Zeit in
dieser Angelegenheit zu Ihrer Verfügung stehe, empfehle
ich mich Ihnen

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr Ergebener

A. Stanley Letaold.

aa/yfd
KUNGL. UTRIKES
DEPARTEMENTET

Holger Bergström

7.12.2/1-57
Stockholm den 21 december 1956.
Överlämnas för kännedom till
Ambassadören Jödahl, B o n n.

A. Nyström
(R. Nyström)
Andre Sekreterare

Avskrift av handbrev från
förste ambassadsekreteraren
Wachtmeister, Moskva, till
sekreteraren Hedin, UD,
dagtecknat den 18 december
1956.

1285 U. 8.11.56

Åberopande citerad skrivelse och i anslutning till
mitt handbrev den 16 november ber jag få meddela att,
enligt uppgift av min kontaktman på tyska beskickningen,
Holger Bergström numera repatrierats till Tyskland.

t

svensk - bonn

svensk - bonn

TEL. ABT. BONN		
LID. <u>IV</u> 19		
- 8 FEB 1957		
AVD.	OR	MAL

cabinet schm

53

7/2/57

svensk - bonn

19 kl 1900 svensk tid releasetid foeljande preliminaera oever
saettning rysk note av den 6 februari wallenbergfraagan samt foel-
jaende uttalande idag fraan regeringen.

i anslutning till svenska regeringens begaeran uppdrog sovjet
regeringen aat vederboerande sovjetiska organ att granska det mate-
rial roerande raoul wallenberg som mottagits fraan svensk sida vid
de sovjetisk-svensk oeverlaeggningarna i moskva i mars-april 1956
och aeven i maj 1956. vid granskning och proevning av detta material
ha de sovjetiska myndigheterna foeretagit en noggrann undersoekning
av de arkiv som haenfoera sig till redovisning av faangar och till
undersoekningsfraagor - "'sledstvenye dela"' - i syfte att finna
eventuella upplysningar om wallenberg. likasaa ha maanga personer
foerhoerts som skulle kunna ha naagot att goera med de omstaendighete
som naemnts i det fraan svensk sida mottagna materialet. som resultat
v dessa aatgaerder har det emellertid icke lyckats paatraeffa naagra
som helst uppgifter om wallenbergs uppehaall i sovjetunionen. det
har haervid framkommit att ingen av de foerhoerda kaende till
naagon person med namnet wallenberg. i samband haermed har veder-
boerande sovjetiska myndigheter vidtagit en proevning sida foer
sida av arkivdokument fraan alla bitraedesavdelningar i vissa
faengelser. som resultat av dylik proevning av arkivdokument fraan
sjukvaardstjaensten i Ljublanka-faengelset har paatraeffats ett
kokument, som det finns grund betrakta saasom haenfoerande
sig till raoul wallenberg. detta dokument har formen av en hand-
skriven rapport riktad till foerutvarande ministern foer stats-
saekerheten i sovjetunionen abakumov och skriven av chefen foer
sjukvaardstjaensten vid detta faengelse a l smoltsov av foeljande
innehaall: "'jag rapporterar att den eder bekante faangen wallenberg

i natt ploetsligt avled i cellen foermodligen till foeljd av en uppkommen myokardinfarkt. i samband med av eder givna instruktioner att personligen ha tillstynen oever wallenberg utber jag mig anvisning om aat vem skall uppdragas att verkstaella obduktion i syfte att faststaella doedsorsaken. 17 juli 1947. chef foer sanitetsavdelningen i faengelseh, oeverste i medicinska tjaensten - smoltsov'' paa denna ravport finns foeljande anteckning av smoltsovs hand: ''har personligen underraettat ministern. det har bifallits att kremera liket utan obduktion. 17 juli smoltsov.''

man har icke lyckats finna naagra som helst andra upplysningar med karaktaer av dokument eller vittnesmaal saa mycket mera som ovan omnaemnde a l smoltsov avled den 7 maj 1953. paa grund av vad ovan anfoerts boer den slutsatsen dragas, att wallenberg avled i juli 1947. raoul wallenberg arresterades tydligen jaemte andra personer i omraadet foer sovjetiska trupperns krigshandlingar. samtidigt kan anses otvivelaktigt att wallenbergs senare kvarhaallande i faengsligt foervar och likasaa de oriktiga uppgifter om honom som av vissa foerutvarande ledare foer saekerhetsorganen laemnats till sovjetunionens utrikesministerium under en foeljd av aar utgjorde ett resultat av abakumovs brottsliga verksamhet. i samband med av honom begaangna grova brott blev som bekano abakumov vilken bedrivit verksamhet som inneburit brott mot sovjetunionens lagar och vilken straevat efter att vaalla sovjetunionen all slags skada, arkebuserad i enlighet med dom av sovjetunionens hoegsta domstol.

sovjetregeringen framfoer sitt uppriktiga beklagande i anledning av vad som foerekommit och uttalar sin djupa medkaensla till svenska regeringen och likasaa till raoul wallenbergs slaektingar.

regeringens uttalande:

sovjetregeringen har av sina utredningar dragit slutsatsen att wallenberg avled i ryskt faengelse i juli 1947. ansvaret foer hans kvarhaallande i faengelse och foer de oriktiga upplysningar som tidigare laemnats laegges paa de ryska saekerhetsorganen och sovjetregeringen uttalar sitt uppriktiga beklagande av vad som intraeffat.

betraeffande svaret kan konstateras, att man aa rysk sida nu medger att wallenberg varit faengslad i sovjetunionen. saatillvida staemmer svaret oeverens med det svenska bevismaterialet. det maaste emellertid starkt beklagas att svaret innehaaller saa knapphaendiga uppgifter. ingenting saeges om motiven foer wallenbergs faengslande eller om hans oede aaren daerefter. vi foervaentar att om naagot nytt material framkommer i sovjetunionen vi omedelbart skall faa del daerav.

foer raoul wallenbergs moder och slaektingar som under saa maanga aar faatt leva i en fruktansvaerd ovisshet maaste det ryska beskedet innebaera aennu ett haart slag. de ha vaar djupa medkaensla
cabinet+.

cabinet sthm kl 1915 asnt++

ok mottagt+?

svensk - bonn

Bew. 12/2

Inkommande chiffer från UD 8/2 1957 kl. 1930
Löst kl. 2030.

Diarienummer 3.

Primo. Tamm meddelat att en Spätheimkehrer Horst Theodor Mülle, Neuss/Rhein, i Vladimir i februari 1956 träffat en fången georgier vid namn Simon Gogiberidsé, som vistats i Vladimir sedan 1945. Gogiberidse uppgav att Wallenberg vistats i isolerad i sjukhuset i Vladimir från 1948 till 1953.

Secundo: Mülle uppger att möjligen Günther von Rehekampff, Darmstadt, Mauerstrasse 12, eventuellt vistats med Gogiberidse många år.

Tertio. Benäget utfråga skyndsamt Mülle och Rehekampff så ingående som möjligt om Gogiberidses utsaga. Av största vikt Wallenbergärendets vidare utveckling Mülle och Rehekampff tillhållas iakttaga absolut tystnad. Tela.

Cabinet.

Coll.: *Lper*

Spätheimkehrerzentralen

*Mülle: 3. L. Rosen-
strasse 2, Haus
Bayern, Bad
Kissingen. Ordli-
naris adress. Graf
Landbergstrasse 3,
Neuss.*

KUNGL. SVENSKA

BESKICKNINGEN

Bil.: Köln.Rundschau 9.2.57
 Frankf.Allg.Zeitung 9.2.57
 Frankf.Allg.Zeitung 9.2.57
 Stuttgarter Zeitung 9.2.57
 Süddeutsche Zeitung(München)
 9/10.2.57
 Köln.Rundschau 8.2.57
 Nürnberger Nachrichten 9.2.57

Bonn den 11 februari 1957.

N:o 11 50 7 bil.

19

BIL.

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL

0

Broder,

./1-7

Härmed ber jag få överlämna ett antal klipp ur
 några av de större västtyska tidningarna rörande fallet
 Wallenberg och vill särskilt fästa uppmärksamheten på den
 utförliga redaktionella artikeln i Frankfurter Allgemeine
 Zeitung den 9 februari.

u/ K.A. Damgren

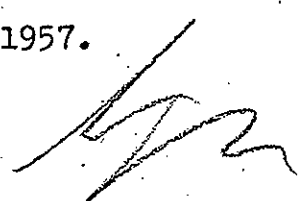
Herr Byråchefen B a c k l u n d ,
Stockholm.

exp. 11.2.57/4
 express.

Avgående chiffer BUD till UD den 12 februari 1957.

Chiffprat kl. 19.55

Sänt kl. 20.36.



Diarienummer 2.

Edert chiffer 3. Leifland sammanträffat med Rehekampff i Darmstadt och Mulle i Bad Kisslingen.

Primo. Rehekampff, som suttit samma cell i Vladimir som Gogiberidse större delen av tiden mars 1949 till oktober 1955, meddelar, att han och Gogiberidse under denna tid vid flera tillfällen diskuterat fallet Wallenberg, men att han icke kan erinra sig, att Gogiberidse någonsin lämnat några som helst konkreta uppgifter om Wallenbergs öden efter 1947. Däremot hade Gogiberidse av medfångar hört talas om att Wallenberg intill 1947 varit fånge i Moskva.

Secundo: Mulle uppger han vistats samma cell som Gogiberidse i Vladimir februari 1956 till september 1956 och att Gogiberidse, då Prawda publicerade kommunikén efter Erlanders besök i Sovjet, yttrat att han antingen 1951 eller 1952 varit i Vladimirfängelsets sjukhus och där av medfångar erfarit att Wallenberg då befann sig i isolerad cell i sjukhuset.

Tertio. Mulle uppgivit namn å fem förutvarande Vladimirfångar, som suttit tillsammans med Gogiberidse och varav tre säkert och en möjligen befinna sig i Österrike samt en säkert i Finland.

Quarto. Mulle och Rehekampff, som båda gjorde vederhäftigt intryck utfäst sig iakttaga absolut tystnad.

Quinto. Skrivelse följer morgondagens kurir.

Jödahl.✓

Cell: 2/5
L

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

Bonn den 13 februari 1957.

19

Strängt förtroligt.

2 bil.

BIL.

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL.

Broder,

{ 1/1

Härmed ber jag få överlämna avskrift av en skrivelse den 11 dennes från konsulatet i München, varav framgår, att en herr Karl Theodor Beck, Ysenburgstrasse 1, München, skriftligen meddelat konsulatet, att han under fångenskap i Ryssland hört vissa uppgifter om Wallenberg, som han dock ej personligen sammanträffat med.

./2

Becks skrivelse till konsulatet bifogas i original.

Kanslisten Milbradt vid konsulatet i München meddelar i sin skrivelse till beskickningen, att han ämnar ta närmare kontakt med Beck. Skola vi tills vidare avvakta vad som framkommer vid denna kontakt?

u/ T. Göransson

Herr Utrikesrådet S. Åström,
Stockholm.

Exp.: laskat Kuvert t. Åström u. k. den 13.2.57 / LfH

13.2.57 Göransson/is
str.f. hbr Åström, ud + 2 bil.
u/Göransson

KÖNIGLICH
SCHWEDISCHES KONSULAT
MÜNCHEN

MÜNCHEN 2, den 11. Febr. 57 M/schz
MAXIMILIANSPLATZ 13
Telefon: 2 87 41
Telegramm-Adresse: Svensk

J.-Nr. 113/57
ANGABE BEI BEANTWORTUNG
ERBETEN

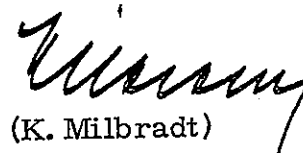
Königl. Schwedische Botschaft
Bonn / Rhein
Koblenzer Str. 91

INK. AMB. BONN		
D. nr. <u>Vin</u> I 77		
13 FEB. 1957		
AVD.	GR. 0	MÄL

Unter Bezugnahme auf das heutige Telefongespräch mit Herrn Konsul Schylander beehre ich mich, in der Anlage ergebenst ein heute beim Konsulat eingegangenes Schreiben des Diplomkaufmanns, Herrn Karl Theodor Beck, München 19, Ysenburgstr. 1/I, vom 11. d. Mts. zu überreichen, das sich mit dem Verschwinden des Diplomaten Raoul Wallenberg befasst. Ich habe Herrn Beck gebeten, zwecks weiterer Auskünfte beim Konsulat vorzusprechen und ihm gleichzeitig gesagt, dass ich ihn gegebenenfalls auch aufsuchen würde.

Ich darf mir weitere Mitteilungen in diesem Zusammenhang vorbehalten.

Im Auftrage:


(K. Milbradt)
Kanzler

Avskrift.

Diplomkaufmann
Karl Theodor B e c k
Volks-u. Betriebswirt

München 19 - 11. Februar 1957
Ysenburgstrasse 1/I.

An das
Schwedische Konsulat
M ü n c h e n
Maximiliansplatz 13

Ueber Presse und Rundfunk wurde ich auf die Angelegenheit des
Diplomaten "Wallenberg" aufmerksam gemacht.

Ich selbst bin Spätheimkehrer und war im Jahre 1946 in Moskau in
der Lubljanka inhaftiert.

Wenn ich auch selbst nicht mit Herrn Wallenberg in dieser Zeit in
Berührung kam (persönlich), so habe ich doch über mitinhaftierte
Kameraden von ihm gehört. Ich war z.B. längere Zeit mit dem
emigrierten Professor Gregoriewski -Emigrationsdomizil bis zu
seiner Verhaftung Belgrad - in einem Raum zusammen und eben
dieser Gregoriewski war einige Monate Raumgenosse von dem
schwedischen Diplomaten Wallenberg.

Dass wir uns eingehend über die Leidensgenossen informiert haben,
ist nach Lage der Situation selbstverständlich und daher habe ich
auch noch einige Momente in Erinnerung, die ich von diesem Grego-
riewski über den Diplomaten Wallenberg erfahren habe.

Ich bitte Sie, die zuständige schwedische Dienststelle von meinem
heutigen Schreiben in Kenntnis zu setzen und bin gerne bereit, das
Wenige, das ich über das Schicksal des Herrn Wallenberg weiss,
den interessierten schwedischen Stellen zu berichten.

Hochachtungsvollst.

gez. Theo Beck

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

19		
Bonn den	15 februari 1957.	BIL.
<u>Strängt</u>	<u>N:o</u> <u>förtroligt</u> , 2 bil.	
INK. D. N:o		
AVD.	GR.	MÅL.

Broder,

./1-2

Härmed ber jag få överlämna två av Leifland upprättade promemior angående samtal med Rehekampff och Mulle den 10 respektive 11 dennes om Gogiberidses utsagor om Wallenberg.

u/ T. Göransson

Herr Utrikesrådet S. Å s t r ö m ,
Stockholm.

Exp. i laddat, till Åström ställt Kuvert m. dt. 15/2-57/242

Bil. 1 hbr. Göransson/
Åström 13.2.57.

Strängt förtrolig.

P. M.

Över samtal med ingenjör G. von Rehekampff,
Mauerstrasse 12, Darmstadt, den 10 februari 1957.

Om sig själv meddelade Günther von Rehekampff följande: Född den 19 juni 1903 på Ösel, Estland. Tillhörande en tysk-baltisk släkt; fadern läkare, modern av estlandssvensk familj, född Ekesparre. Efter första världskriget lämnade Rehekampffs familj Estland och bosatte sig i Darmstadt, där Rehekampff, efter studier vid Tekniska högskolan därstädes, 1925 fick anställning vid kemisk-farmaceutiska fabriken Merck såsom "Wissenschaftlicher Vertreter in den Baltischen Staaten, Danzig und Ostpreussen". I denna egenskap företagit upprepade resor till dessa områden fram till den sovjetiska ockupationen av Balticum år 1940. Rehekampff talar tyska, franska, engelska, ryska, turkiska och estniska. - Rehekampff gjorde ett vederhäftigt intryck; fri från ressentiment.

- - - - -

Vid den tyska kapitulationen i maj 1945 var Rehekampff med kaptens rang "Leiter des Referats Dolmetscher beim Stab der Heeresgruppe Kurland". Sedan han vid kapitulationen tillfångatagits, fördes han i maj 1945 till Ljubljanka-fängelset i Moskva och därefter till Lefortovskaja, där han vistades från slutet av maj 1945 till oktober 1947. I Lefortovskaja hade han vid flera tillfällen

genom knackningar, som vidarebefordrades från cell till cell, fått erfara att Wallenberg vistades där: han kan emellertid icke minnas vid vilka tidpunkter han hört detta. Han hade icke vid något tillfälle suttit i Wallenbergs omedelbara närhet och därför icke haft tillfälle att direkt kommunicera med honom.

I oktober 1947 dömdes Rehekampff till 25 års fängelse och fördes till Vladimir, där han vistades till oktober 1955, då han frigavs efter den vid Adenauers besök i Moskva undertecknade tysk-sovjetiska överenskommelsen om repatriering av de tyska krigsfångarna i Sovjet. I Vladimir vistades Rehekampff med upprepade uppehåll i samma cell som Gogiberidse från mars 1949 till sin frigivning i oktober 1955. Enligt Rehekampff hade Gogiberidse aktivt bekämpat Sovjetunionens annekexion av Georgien år 1921 och därefter slagit sig ner i Paris, där han vistades till det tysk-sovjetiska krigets utbrott i juni 1941. Under kriget hade Gogiberidse på uppdrag av georgiska frihetsrörelsen och med tyska riksregeringens tillstånd och goda minne begivit sig till Georgien för att förbereda upprättandet av den självständiga georgiska stat som han hoppades skulle komma till stånd om och när området ockuperades av tyska trupper. Han hade därvid tillfångatagits av sovjetiska säkerhetsorgan. Rehekampff sade sig känna Gogiberidse mycket väl efter de år de delat cell.

Väl sade sig Rehekampff vid otaliga tillfällen ha diskuterat fallet Wallenberg med Gogiberidse; men Rehekampff kunde icke erinra sig att Gogiberidse någonsin nämnt att han försport något om Wallenbergs öden efter 1947; intill detta år hade Wallenberg, enligt vad Gogiberidse erfarit av sina medfångar, vistats i fängelse i Moskva. Hade Gogiberidse lämnat några som helst konkreta uppgifter om Wallenbergs uppehållstillstånd efter 1947, skulle Rehekampff utan tvivel ha lagt detta på minnet, helst som fallet Wallenberg livligt sysselsatte de tyska krigsfångarna i Sovjetunionen. Enligt Rehekampff hade även doktor Supprian vistats tillsammans med Gogiberidse; det vore därför möjligt att denne kunde ha erfarit något om Wallenberg och Gogiberidse.

Rehekampff har utfäst sig att icke yppa något om vad han erfarit om Wallenbergs öden.

Bonn den 13 februari 1957.

(Leif Leifland)

Strängt förtrolig.P. M.

angående samtal med Horst-Theodor Mulle i
Bad Kissingen den 11 februari 1957.

Om sig själv meddelade Mulle följande: Född den 11 juni 1917 i Essen. Under kriget Oberfeldwebel i flygvapnet. Efter krigsslutet journalist. För närvarande bosatt i Neuss, Graf Landbergstrasse 3. Tillträder i mars eller april i år en befattning vid Verlag für Publizistik, Bad Godesberg, Schillerstrasse 10.⁴⁾ Mulle talar tyska, engelska och ryska. - Gör vederhäftigt intryck. *xx/ Innehar sedan maj 1958 ej mer denna plats och dep. 12.12.58 fr. Verlag für Publizistik. /S.M.*

Vid en resa till Wien den 7 oktober 1950 hade Mulle vid zongränsen i Semmering gripits av sovjetiska säkerhetsorgan och efter nio månaders undersökningshåkte i fängelset i Baden bei Wien dömts till 15 års straffarbete för under kriget på sovjetiskt territorium förövade brott. Han hade därefter förts till Alexandrovsk, där han vistats från den 29 september 1951 till den 5 november 1955. Han flyttades då till Vladimir, dit han anlände den 27 februari 1956 och där han vistades till den 21 september 1956, då han frigavs på grund av en ukas från högsta sovjet den 14 september. Inträffade i Berlin den 17 oktober 1956.

Mulle delade cell med Gogiberidse från sin ankomst till Vladimir i februari 1956 till sin frigivning i september. Enligt Mulle hade Gogiberidse, då Pravda publicerade kommunikén efter statsminister Erlanders besök i Moskva år 1956, till honom yttrat att han antingen 1951 eller 1952 - möjligen något tidigare eller något senare, men under inga omständigheter så tidigt som 1947 eller 1948 - varit

i Vladimir-fängelsets sjukhus och därvid av medfångar ("durch die Verständigung unter den Häftlingen") erfarit att flera fångar befann sig i isolerade celler i sjukhuset, däribland även en svensk vid namn Wallenberg ("dass sich in den Isolierzellen des Gefängnishospitals mehrere isolierte Gefangene befanden, darunter eine Schwede namens Wallenberg"). - Mulle förklarade sig vara villig att med ed bestyrka riktigheten av denna sin utsaga. Han utfäste sig att iaktta absolut tystnad.

Enligt Mulle skulle Gogiberidse ha frigivits vid samma tidpunkt som han själv och för närvarande befinna sig på fri fot (ehuru givetvis under uppsikt) i Georgien.

Av dem, som delat cell med Mulle och Gogiberidse i Vladimir, hade fem frigivits i slutet av 1956 och kunde möjligen lämna ytterligare uppgifter om Gogiberidses utsaga om Wallenberg:

statslöse - tidigare troligen tjeckiske medborgaren - Igor M e r m e l s t e i n, Wien, Kollinggasse 5, bei Schwarzbauer;

statslöse - tidigare troligen ungerske medborgaren - Eugen T ö r ö k, Wien Brechergasse 7 (eller 17), bei Janscy;

Österrikiske medborgaren Hans S p i e s s, möjligen numera i Österrike;

Karl L a u b e, född i Sydtyrolen och numera bosatt i Wiener-Neustadt; samt

finske medborgaren B a s t a n o v (frigiven redan i juli 1956), Helsingfors.

Bonn den 13 februari 1957

(Leif Leifland)

Nr 18 den 11 februari 1957.

Svensk Pressöversikt

för utrikesförvaltningen

Det ryska svaret om Wallenberg får naturligtvis fortfarande stort utrymme i tidningarna. Det är framförallt spekulationer om sanningshalten i den ryska utredningen samt utländska kommentarer, som sysselsätter tidningarna lördagen den 9 februari. Genomgående ger tidningarna uttryck för skepsis. - Dagens Nyheters London-korrespondent skriver om en sensationell engelsk nyhet, vilken även tas upp på framträdande plats i lördagens kvällstidningar. Den talar om en schism vid engelska hovet mellan drottning Elizabeth och hertig Philip. En amerikansk uppgift om den saken demonterades på fredagskvällen av presschefen vid Buckingham Palace. - Västtysklands förbundskansler Adenauer mottog på fredagen ett budskap från ryske regeringschefen Bulganin. Innehållet har inte offentliggjorts, men det antyds att Bulganin föreslagit ett handelsavtal och förhandlingar om alla "olösta problem". Ett amerikansk - brittiskt möte på högsta nivå planeras inom kort, uppger AP från Washington. - President Eisenhower och kung Saud av Saud-Arabien tillkännagav i en gemensam kommuniké på fredagen, att de överenskommit om amerikansk militärhjälp till Saudi-Arabien. - Skarp kritik mot den centrala

ekonomiska planläggningen kännetecknade fredagens sammanträde i Högsta Sovjet, meddelar tidningarna från Moskva. -

Ett nytt vittne i Wallenberg-affären

dök upp på lördagen, då en fotograf vid namn Hans Tantzler infann sig på svenska generalkonsulatet i Berlin, meddelar tidningarna söndagen den 10 februari. Han berättade, att han talat med Wallenberg i Lefortovskafängelset i Moskva i november 1949 d.v.s. två år efter den nu antagna

dödsdagen. - Väldiga protestdemonstrationer mot FN:s krav på utrymning av Gaza-området och kustromsan vid Akabaviken anordnades i Israel på lördagen, meddelar tidningarna från Tel Aviv. Hammerskjöld kritiserades hårt. - Tanken på en rättegång mot förre ungerske regeringschefen Imre Nagy framfördes på lördagen i Budapest-radion. - Förre ungerske riksföreståndaren amiral Miklos Horthy avled på lördagen i Lissabon.

- Det ministerrådsmöte, som på tisdagen börjar i OEEC, och vars förhandlingar gäller atomsamarbetet och den projekterade europeiska frihandelszonen är föremål för flera ledande artiklar. - En mycket framträdande plats på tidningarnas förstasidor tar även den svenska televisionens frågeprogram, där den 14-årige Ulf Hannerz på lördagen vann

tävlingens första 10 000-kronorspris.

Måndagen den 11 februari domineras tidningarnas förstasidor av en gasolycka vid Oxelösunds järnverk, där ett så kallat vattenlås, som råkat ur funktion, förorsakade att ångcentralen fylldes med masugnsgas och fem personer dödades. - Dagens Nyheter publicerar uppgifter från ett sammanträffande i Kanslihuset hösten 1947 mellan å ena sidan statsminister Erlander och utrikesminister Undén å andra sidan medlemmar av den nybildade Wallenberg-kommittén. Kommittén ansåg att forskningsarbetet borde fortsätta trots den ryske utrikesministern Vysjinskijs försäkran i augusti 1947, att Wallenberg inte fanns i Sovjet och att han var

Det ryska svaret i

Wallenberg-affären

kommenteras lika utförligt i landsortspressen som i de tidigare citerade stockholms-tidningarna. Vestmanlands Läns Tidning (fp) (8.2) påpekar att även om det är sannolikt att den lämnade uppgiften är riktig är det att anteckna med tillfredsställelse att vårt utrikesdepartement fortsätter undersökningarna:

Chansen att han lever finns alltså och får inte släppas. Den publicering av Wallenbergsstoffet som UD nu företar sig tyder emellertid på att man anser sig ha nått ett viktigt resultat. Det bör också sägas att departementet, så långt den utomstående kan bedöma, gjort ett väldigt arbete. Det har skett under en stark press från en otålig opinion. Det kan väl ha varit irriterande för vederbörande många gånger att inte kunna bemöta de många ryktena och närgångna frågor, men detta tryck från svenska folket har inte bara varit en påsk, det har också varit ett kraftigt rygstöd - vilket är lätt att utläsa ur de otaliga svenska noterna till Moskva, där

okänd för de ryska myndigheterna. Ett intervjuuttalande i GHT av Karlshöj-Löfgren och anteckningar från sammankomsten i Kanslihuset förda av advokat Yngve Schartau återges i en artikel i Dagens Nyheter. Denna formulerar sig till ett skarpt angrepp mot utrikesminister Undén. - Situationen Israel-Egypten blir alltmer tillspetsad och man räknade på söndagen i FN-högkvarteret med, att församlingen kan bli kallad till nytt plenummöte på tisdagen för att ta till ställning krav om sanktioner mot Israel för dess vågran att utrymma egyptiskt område.

det ständigt talas om "den stora besvikelsen" hos "den svenska allmänheten" över ryssarnas hållning och beteende,

Det finns intet av triumf i det resultat som nu nåtts, men man kan förstå förre kabinettssekreteraren Arne Lundberg, när han i radion säger att det är "en märkelig och ovanlig händelse att den sovjetryska regeringen på ryska myndigheter lägger ansvaret i ett fall som detta och framför sitt beklagande". Han talar sant. Det är endast civiliserade länder emellan som sådant är naturligt och vanligt.

Upsala Nya Tidning (fp) (8.2) talar även för fortsatta svenska påstötningar:

Det torde inte vara någon tvekan om att Wallenberg misstänktes för spioneri. Han betraktades också som en viktig fånge. De förhör med fångar, som kände till Wallenberg, och de utgårdar som vidtogs i juli 1947 kan tyda på att man avsiktligt ville låta honom försvinna. I så fall torde det vara tänkbart att det fortfarande finns personer i Sovjet som har intresse av att mystiken kring försvinnandet inte skingras. Sitter de på tillräckligt inflytelserika poster betyder det att utsikterna för det svenska folket att få klarhet om Raoul Wallenbergs öde är små.

Möjligheten finns å andra sidan att de ryska myndigheterna sitter inne med uppgifter, som de inte lämnat nu men som de kan tänkas vidarebefordra, sedan svenska regeringen meddelat att den inte är nöjd med de besked den nu fått. Skulle slutligen den ryska uppgiften vara sann, att flör väsentliga uppgifter inte framkommit än de som redovisats finns det all anledning att från svensk sida begära en förnyad undersökning. I alla händelser kan svenska folket inte nöja sig med de upplysningar som nu lämnats. Inga säkra belegg har givits för att Raoul Wallenberg är död. Därför är det fortfarande angeläget att intensiva efterforskningar bedrivs liksom att alla ansträngningar görs för att rentvå honom från de grundlösa misstankar för spioneri, som föranledde hans fängslande.

Om de nuvarande ryska ledarnas nonchalans skriver Arbetarbladet (s)(8.2):

Det perfekta brottet, nära nog. Hemliga polisen undanröjer sina offer, håller neutrala länders diplomater i fängelse, medan ryska utrikesdepartementet förnekar vederbörandes existens. Detta i fredstid, två år efter det kriget slutade. Som bevis för en kuslig osäkerhet och polisregemente är sammanställningen slående, komprometterande för rysk statsledning. Man förstår väl att nuvarande ryska ledare inte vill bära ansvar härför.

De undkommer dock inte sin dryga part, bortsett från att de flesta av dem var med redan under Stalins och Berias tid. Deras är skulden att beskedet dröjt så länge. De har visat en upprörande nonchalans i fallet, och när de bekvämar sig att svara på svenska regeringens otaliga enträgen främstötter, är svaret torftigt och otillfredsställande i sin knapphet. Även om man skulle nödgas utgå från att Raoul Wallenberg är död, kan inte svenska regeringen nöja sig med de kortfattade uppgifter som lämnats utan fortsätta sin strävan att nå större klarhet.

Det finns alla skäl att skarpt bränmärka det ryska utrikesministeriet skriver Skånska Dagbladet (bf)(8.2) och fortsätter:

Dess taktik har under Molotovs ledning varit att omväxlande blänka och förhåla. Typiskt är att man lägger hela skulden på den avrättade Abakumov. Han har vilselett

den stackars Molotov. Det är ynkligt och föraktligt. Det passar sig vidare bra att även den rapporterende läkaren avlidit. Det finns inga viktigare vittnen kvar i livet. Wallenberg betraktades som en betydelsefull fänge. Han isolerades och hölls under speciell uppsikt. Inga upplysningar om honom och hans öde fick sippra ut. Omständigheterna gjorde att avsikten misslyckades.

Ryssarna har inte sagt oss allt understryker Göteborgs Handels- och Sjöfartstidning (fp)(8.2):

Det är under alla förhållanden tydligt att utrikesdepartementets förberedelser för Vysjinskis "vet inte" av den 18 augusti måste ha ägt rum samtidigt med eller kort efter den febrila versamheten i Ljubljankafängelset. Inte heller kan denna stormakts arkiv vara i ett så jämmerligt tillstånd, att hr Gromyko saknar all kännedom om det material Vysjinski byggde sin not på. Ryssarna har inte sagt oss allt. Det vore lika så gott att de kom fram med resten också. Vilka myndigheter som än var indragna i ansvaret för Raoul Wallenbergs fångenskap och död, inför utlandet har ryska regeringen att ta ansvar för dem alla. Att den hade sina övermän på en armlängds håll inom den egna förvaltningen, är detta den bild vi skall få av dess högt skattade ovillkorliga suveränitet?

Det svenska utrikesdepartementet säger sig skola följa alla spår till slutet och vetenskapen om att Arne Lundberg är mannen bakom verket känns betryggande. Det är svårt för Raoul Wallenbergs närmaste att sväva i ovisshet, också när den gränsar till visshet. Men det ljusa minnet av hans insats lever hos oss alla.

Varför har vi fått detta besked först nu frågar Ny Dag (k)(8.2):

Frågan besvaras i kommunikén. Sovjets utrikesministerium lät svenska regeringens fråga gå vidare till säkerhetstjänstens ledning. Där förklarade man att man icke kände till något om en fänge med detta namn. Både Sovjetunionens och Sveriges utrikesministrar fick alltså ett oriktigt besked, som tungt belastar den sedan länge likviderade Beria-regimen i Sovjets säkerhetsväsen.

Under tiden hade internationella geschäftsmakare levererat historier på löpande band om att tyska krigsfångar mött Wallenberg i det ena eller andra fängeläret. När svenska regeringen begärde nya efterforskningar leddes spaningarna tydligen efter hypotesen att Wallenberg fanns i livet någonstans i Sovjet och de kom därmed på villospar.

De som verkställt häktningen och gett oriktiga besked är borta, dömda av sovjetregimen. Sovjetregeringen har tydligen gång på gång och i särskilt stor omfattning senaste året verkställt genomgripande efterforskningar för att få fram sanningen. Det är ett hårt och tungt budskap som kommit, särskilt för den avlidnes anhöriga, men det är dock äntligen ett besked som skingrar ovissheten.

Dagens Nyheter (fp) (11.2) kommenterar i en ledare sin artikel på nyhetssidan om sammanträffandet i Kanslihuset 1947 mellan Wallenbergkommittén och utrikesminister Undén:

I fredagens ledande artikel om det ryska svaret i fråga om Raoul Wallenberg erinrade vi om att åtskillig kritik riktats mot det svenska utrikesdepartementets behandling av saken, men tillade att "det synes inte vara möjligt att här fälla mora bestämda omdömen". Detta reserverade omdöme var förhastat. Hr Undéns kända uttalanden i interpellationssvar och intervjuer tydde visserligen på att denne minister med en viss likgiltighet och skepsis under den följd av år behandlat Wallenbergsaktionen med god vilja kunde likväl denna hållning ses som ett uttryck för diplomatisk försiktighet eller inbillad slughet. Vad som nu framkommit i uttalanden av fru Mia Leche Löfgren och advokat Yngve Schartau tillåter inte en så välvillig tolkning. Det visar att utrikesministern i denna affär är djupt komprometterad. Man frågar sig vilket drag i hans uppträdande som är mest pinsamt: ministerns ockicklighet eller människans hjärtlöshet.

I ett samtal med Wallenbergskommittén - vars insatser, liksom hr Rudolph Philipps arbete inte tillräckligt uppskattats i svensk debatt, inte heller i denna tidning - i november 1947 ställde sig hr Undén avvisande, snarast hänfull, till kommitténs framställning.

Advokat Schartaus på uppteckningar omedelbart efter sammanträdet byggda redogörelse är klargörande och avgörande: Hr Undén frågade om de kommitterade trodde att Vysjinskij ljög. Framlidne generäldirektör Örne svarade att de trodde så; i dag vitsordas hans uppfattning av det ryska utrikesministeriet. Hr Undén fortsatte sin advokatyr med att fråga om de kommitterade skulle ha trott på ett svar i ett liknande fall från amerikanskt håll; då svaret blev ja, kom en irriterad fråga varför man gjorde denna skillnad. När från kommittén betonades skillnaden mellan det demokratiska USA, med dess inför offentligheten ansvariga myndigheter, och det diktaturstyrda Ryssland, sökte hr Undén vinna en tentamenstriumf - den sorts triumfer som varje professor kan fira - genom att förhöra om folkbokföringen i USA och Ryssland - en hela samtalet uppenbart ovidkommande fråga som blott markerade tentatorns ilska och hjälplösa strävan att hävda sig.

Dessa och andra vitsordade episoder från samtalet kunde te sig komiska - med hr Undén som omedveten producent av komiken - om saken inte vore så allvarlig, så fruktansvärd i sitt allvar. Hur skall hr Undéns beteende tolkas?

Trodde hr Undén på den ryska försäkringen ville han verkligen påstå att en förklaring från Moskva har samma halt som en förklaring från Washington? Det förefaller nästan otroligt. Hur litet de ryska utfästelserna och uppgifterna är värda var vid denna tid liksom nu känt över hela världen. Gång efter annan - inte minst i frågor av denna art - var det ryska tyranniet beslaget med grova löftesbrott och grova lögnar. Om hr Undén var så fången i något slags juridisk formalism att han ansåg en förklaring från en utrikesminister vara lika god som en förklaring från en annan utrikesminister, är hans inkompetens klarlagd tydligare än hans ivrigaste motståndare drömt om.

Fällde hr Undén däremot sina uttalanden i ond tro? Villé han bara bli av med den besvärliga Wallenbergsaffären därför att den störde hans tredje ståndpunktspolitik - vid denna tid markerad i det berömda tal där han tog avstånd i lika mån från Ryssland och USA? Den tolkning är ännu värre. En svensk utrikesminister skulle alltså ha sökt att ge en skev belysning åt en fråga som gällde en svensk medborgares liv för att därigenom en liten smula främja sina politiska avsikter. Det är en ohederlighet, gemen inte minst därför att

den ej kan insvepas eller beslöjas av tal om den offentliga lögnens nödvändighet.

Man kan gissa eller välja mellan dessa tolkningar. Men hur man än gissar, hur man än väljer, blir själva uppträdandet inför dessa personer lika tarvligt. Hr Undéns obehaglighet brukar älskvärt ses som sturighet, trumphet, i bästa fall en blyghet bakom vilken otympligheten söker skydd. Här är det svårt att tala om något bättre än hårdhet och hjärtlöshet, ett simpelt begagnande av den mäktiga ställningen inför hjälpsökande i underläge. Rädsla, osäkerhet den förvirring som uppstår då en svarslös söker klara sig kan ha bidragit, men sådana motiveringar bör man inte vara i behov av att bruka i fråga om en utrikesminister.

Aftonbladet (11.2) replikerar:

Privata nedteckningar av vad som tilldrog sig vid en uppvaktning 1947 i Wallenbergsaffären läggs i dag till grund för en politisk och moralisk förkastelsedom över utrikesminister Undén. Därom finns formulerad i Dagens Nyheters ledare. Där framförs olika "tolkningar" av utrikesministerns uppträdande, var och en av dem med vidhängande skällsord såsom inkompetens, ohederlighet, hjärtlöshet, förvirring, översitteri och gemenhet. Det är underförstått att läsaren kan stryka det som ej önskas. Professor Tjngsten stryker ingenting: han önskar allt.

Två saker är värda att tänka på medan man funderar på om något att tillmälerna kan lämnas ostruket. Det ena är att frågan på senhösten 1947 var mycket mindre utredd än den i dag är. Den utredning som under de följande åren tålmodigt samlats och sammanställt är väsentligen skött inom utrikesministerns närmaste man. Det vittnar inte om hjärtlös likgiltighet för saken. Det andra man bör påminna sig är att det allmänna läget hösten 1947 var ett annat än det nuvarande. Stalin befann sig på höjden av sin makt, det drog ihop sig till kallt krig utanför portarna, västsidan hade ännu inte samlat sig till motstånd. Det var knappast rätta tillfället för en svensk utrikesminister att inför en höflerad uppvaktningsskommitté kalla ryska utrikesministern för en lögnare - och man bör tillika hålla i minnet att det under dessa första efterkrigsår fanns många andra svenskar bakom järnridån än Wallenberg som den svenska

utrikestjänsten måste tänka på att hjälpa.

Tjngstens angrepp mot Undén trubbas av genom sina egna överdrifter: allmänheten låter sig svårligen övertygas om att en utrikepolitiker, beskriven som så moralisk förkommen och så otymplig i sin ämbetsverksamhet, under en lång följd av år skall ha drivit igenom en så självständig linje och nått en så erkänd internationell position.

Ryska beskickningsmän an-

modades lämna Sverige

Vestmanlands Läns Tidning (fp) hade fredagen den 8 februari en nyhet som de var ensamma om i Sverige:

Den ryske ambassadören Rodionov, som strax före nyår avslutade den svenska diskussionen om han borde sändas hem till Sovjet genom att självant lämna sin befattning i Stockholm, är inte den siste ryssdipomat som fått göra den resan. Enligt vad Läns-tidningen erfarit sändes i början av innevarande år tre tjänstemän vid den sovjetryska beskickningen hem från Stockholm på bestämd begäran av de svenska myndigheterna. Bakom denna hitills icke offentliggjorda händelse låg den svenska säkerhetspolisens uppfattning och erfarenhet av att de tre ryssarna var sysselsatta med saker och ting, som de inte hade med att skaffa.

x) utrikesdepartementet av

Tysk Rysslands-kännare satt i cell under Raoul Wallenberg

Ett av de mest trovärdiga vittnena om Raoul Wallenbergs vistelse i Lefortovskafängelset mellan 1945 och 1947 har tidigare intervjuats av ST:s Tysklandsredaktör CHRISTER JÄDERLUND. Det är legationsrådet Hermann Pörzgen, som numera är journalist och arbetar i Moskva för Frankfurter Allgemeine Zeitungs räkning. Pörzgen räknas nu som Tysklands främste Rysslandskännare och har gjort bekantskapen med Sovjet särskilt i fånglägren.

Pörzgen berättar att han i Lefortovskafängelset bodde i cellen under Raoul Wallenberg och Roedl — den senare kände han som legationsråd från tyska Bukarestlegationen och med förnamnet Heinz, ej Willi som UD uppger. Pörzgen hade tillhört den tyska Sofialegationen.

Pörzgen och Roedl hade knackat genom taket till varandra en längre tid. Wallenberg själv var däremot inte så meddelsam. Men han hade skildrat sin belägenhet och bitt Pörzgen att — om han kom ut — meddela Wallenbergs släktingar. För att Pörzgen skulle komma ihåg adressen bättre nämnde Wallenberg "bankhuset Wallenberg" i Stockholm.

Pörzgen berättade att han vid två tillfällen också sett Roedl och Wallenberg. Detta hade skett dels ute på fängelsegården, dels på närmare håll i tvättstugan. Han hade ock inte kunnat tala till dem. Men så sätt hade han fått reda på hur Wallenberg såg ut.

Pörzgen säger att Wallenberg och Roedl delade cell i Lefortov-

Rysk tystnad

MOSKVA. (AP) Inte heller under lördagen nämnde ryska pressen eller radion något om tillkännagivandet i Stockholm att den svenske diplomaten Raoul Wallenberg dömt i ett Moskva fängelse för tio år sedan. Likaså iaktogs tystnad om meddelandet att ryske regeringschefen Bulganin sändt ett långt budskap till tyske förbundskanslern Adenauer.

skaja mycket länge. — antagligen från 1945 till 1947.

Troligen död

I intervjun berättar han sedan att han lämnade Lefortovskaja i början av 1948 och hörde sedan ingenting om Wallenbergs öde. Redan då förmodade Pörzgen att Wallenberg var död. Men detta var endast en förmodan.

En mycket känd tysk, som inte

ville ha sitt namn nämnt, men som kontaktades av Jäderlund, när tysken återkom från fångenskapen i Ryssland med den sista sändningen till Friedlandslägre och som även har på Jäderlunds uppmaning avgett vittnesmål inför svenske generalkonsuln i Berlin, tror sig ha funnit ett vittne till Wallenbergs död.

Vittne från Ljublanka

Tysken i fråga hölls fängslad i Vorkuta. Dit kom en dag en tysk fallskärmsöverste. Översten talade om att han kom från Ljublankafängelset i Moskva. Där hade en ryss talat om för honom att han sett den svenske diplomaten Raoul Wallenberg förslas döende ut ur sin cell i Ljublanka. Fallskärmsöversten hade stannat endast några dagar i Ljublanka. Han fördes sedan vidare till ett specialläger på okänd ort i norra Sibirien. Hjärtslag har varit en vanlig dödsattest för fångar som på ett eller annat sätt bragts om livet i ryska fångelser. I hjärtslag dör man annars mest när man lever i välstånd.

USA-kommentar om Wallenberg: "Typiskt ryskt"

NEW YORK (ST:s New York-red.) Raoul Wallenbergs-affären tas upp i en ledare i New York Herald Tribune i dag då tidningen skarpt kritiserar utvisningen från Sovjet av fyra amerikanska militärattachéer och ett televisionsprogram där den ryska publiken får se arresterade amerikaner erkänna att de bedrivit spionage i Sovjet.

"Diplomati i Sovjet har alltid varit ett slags tufft vodkadrickande med obetydligt hänsynstagande till internationell lag", skriver Tribune och tillägger: "Den absoluta kanslösheten med vilken Moskva ser på internationella relationer är kanske bäst illustrerad av fallet Wallenberg.

Efter att i 12 år ha gjort gällande att de inte känner till någonting om den svenske diplomaten Raoul Wallenberg har Moskva slutligen medgivit att han dog för 10 år sedan i det berömda Ljublankafängelset.

Typiskt och mycket bekvämt skjuter Moskva också skulden på en av Stalin-tidens ledande män Viktor Abakumov".

Italienare säger sig ha delat cell med Wallenberg 1950

ROM. (SvD:s Romred.) Raoul Wallenberg var i livet annu 1950, hävdar en f. d. italiensk diplomat, numera redaktören i Il Tempo, Franco Trandafilo i en kommentar till det ryska svaret om Wallenbergs död. Redaktör Trandafilo, som var förste legationssekreterare i Bukarest och arresterades av ryssarna i september 1944, delade enligt sina uppgifter i april 1950 i Moskva cell med en svensk, som sade sig ha hjälpt ungerska judar i Budapest och därvid under säregna omständigheter omhändertagits av ryssarna. Den skäggige svensken, som kallades Henry Tomsen, anser han ha varit identisk med den svenske diplomaten Wallenberg.

— Här är en bild av Wallenberg, som jag har fått från Stockholm, säger redaktör Trandafilo när han tager emot medarbetaren i sitt arbetsbås i den väldiga neonupplysta redaktionen på Il Tempo under ett guldsmitt palatstak. Om jag håller för nedre delen av ansiktet, det som när jag kände honom täcktes av ett yvigt skägg, kan jag mycket väl känna igen honom särskilt om jag betänker att fängelsets vedermodor hade gjort honom äldre och tunnare ut håret något över pannan. På sin tid hade jag samtal med svenske romministern om fallet Tomsen och meddelade utrikesministeriet i Stockholm.

I en artikel i fredagens Il Tempo berättar Trandafilo sina upplevelser i det ryska fängelset innan han frigavs och hemsändes i oktober 1950. Den 4 april samma år hade han i sin cell nummer 172 i det av Katarina II uppförda Butirskafängelset i Moskva fått två nya kamrater, den ene en ungersk handelsattaché Janos Sokatz och en "Henri Tomsen", som hade arresterats under mystiska omständigheter i Budapest 1945.

Trandafilo berättade vidare att han informerade den svenska beskickningen i Rom och Wallenbergs familj om sitt sammanträffande med "Tomsen" efter det att han hade blivit hemskickad i oktober 1950. De detaljerade upplysningar och beskrivningar han lämnade beträffande "Tomsen", tydde alltigenom på att denne var Raoul Wallenberg. Det enda som inte stämde var namnet. "Tomsen" och Trandafilo delade cell i en månad och därvid omtalade "Tomsen", att han hade delat ut svenska

flyktningpass till folk i Budapest för att skydda dem från rasförföljelse från nazisternas sida. Han hade också gett en del ryska medborgare sådana handlingar. Ryssarna arresterade honom när han infann sig hos dem för att informera dem om sin verksamhet. Han lyckades sedan fly och hålla sig dold en vecka men blev åter gripen och förhörd. Ryssarna ville att han skulle erkänna att han hade arbetat som spion för tyskarna.

Det var något mystiskt i "Tomsens" uppträdande, sade Trandafilo. Då vi lämnade varandra adresserna till våra anhöriga, bad han oss bara att vända sig till utrikesdepartementet i Stockholm och tala om att han var i fängelse. Departementet kommer att göra resten, sade han.

Trandafilos vittnesmål

ingår ej i vitboken

Utrikesdepartementet känner sedan länge till Franco Trandafilo. Men hans vittnesmål är ett av dem som inte ingår i vitboken om Raoul Wallenberg. Detta upplyste utrikesdepartementet på förfrågan på fredagen, sedan man på departementet hade läst Rom-telegrammet om vad Trandafilo hade sagt om Wallenberg.

9/2 1957

Wallenbergs öde



Sovjetregeringens besked om Raoul Wallenberg är i all sin knapphet skrämmande.

En diplomatisk tjänsteman från ett neutralt land gör en hjältemodig och farofylld insats i det nazistockuperade Budapest för att rädda judiska flyktingar. Om honom kan det — såsom envoyén Arne Lundberg gjorde i torsdagskvällens radioanförande — omvittnas att "ingen annan svensk i vår historia har väl haft tillfälle att på ett så direkt och personligt sätt rädda människoliv i tusental".

Denne man bortföres vid årsskiftet 1944—45 av sovjetryska styrkor, vilkas uppgift det var att medverka till Europas befrielse från den nazistiska terrorn. Han sättes i ryskt fängelse och anklagas för spioneri men blir aldrig föremål för rannsakan och dom. Upprepade svenska framställningar till Moskva besvaras med meddelanden att energiska efterforskningar bedrevs av generalstab, militärpolis, säkerhetspolis och andra myndigheter. I augusti 1947 meddelas officiellt genom vice utrikesminister Vyjsinskij att en noggrann undersökning fastställt att Wallenberg inte fanns i Sovjetunionen och att han var okänd för sovjetryska myndigheter.

Enligt det sovjetiska meddelande som blev känt under torsdagen var Wallenberg redan död då detta besked gavs. Han hade avlidit i det från revolutionsären bekanta Ljubljankafängelset i juli samma år. I årtal efteråt intog ryssarna en helt negativ ståndpunkt till förnyade svenska

framställningar. Under tiden hopades bevismaterial på svensk sida. Hemvändande f. d. ryska fångar berättade. Även sedan icke bestyrkt material rensats bort återstod tillräckligt mycket för att efter hand en absolut visshet skulle växa fram på svensk sida att Wallenberg måste ha funnits i ryssarnas hand. Sedan februari 1952 har 15 skriftliga och 34 muntliga demonstrationer ägt rum från svensk sida. Den svenska riksdagsdelegationen 1955 tog energiskt upp frågan i Moskva, och statsminister Erlander hade tillsammans med inrikesminister Hedlund ingående samtal med sovjetledarna i saken. Vid det senare tillfället vanns så mycket att de sovjetiska representanterna lovade att en omfattande utredning skulle vidtas. Sedan dess har lång tid på nytt förflutit. Först nu — 12 år efter Wallenbergs försvinnande — kommer ett avgörande besked. Wallenberg dog i rysk fångenskap.

Sovjetmyndigheternas förklaring till att den neutralsvenske diplomattjänstemannen fängslats, bortförts, kvarhållits i fängelse under två år utan att bli föremål för domstolsbehandling och sedermera avlidit under förhållanden, som kan tyda på följder av undernäring och dålig behandling, är att förutvarande ministern för statssäkerheten i Sovjetunionen Abakumov bär skulden. Wallenbergs öde, som undanhölls det sovjetiska utrikesministeriet och upptäckts först vid en genomgång sida för sida av arkiven vid vissa fånganstalter, utgör "ett resultat av Abakumovs brottsliga verksamhet" under Stalinregimens år. Abakumov blev arkebuserad 1953.

Så kunde alltså en representant för ett neutralt land försvinna och lämnas att dö — icke under krigsförhållanden utan flera år efter krigets slut, i hjärtat av ett världsväldes huvudstad. Sällan har ett beklagande varit så välmotiverat som det sovjetregeringen i slutet av sitt meddelande framför "i anledning av vad som förekommit".

Den svenska regeringskommunikéns konstaterande att ryssarnas svar innehåller knapphändiga uppgifter och att det behövde kompletteras förtjänar understrykas. Varför fängslades Wallenberg? Vad hände honom under åren därefter? Vilket slags kontroll förekom vid ryska fångelser under denna tid?

Tankarna går till Wallenbergs familj. Dess medlemmar har levat i en fruktansvärd övishet. Nu kommer beskedet som ännu ett hårt slag. Det ger ingen befrielse, ty kvar står frågan hur deras käraste hade det, vad han fick uppleva och gå igenom under sina sista år.

Världskrigets tragedier var många. Raoul Wallenberg framstår som en symbol för dem alla. Han föll offer för krigets grymhet och människors vanvett och onda vilja, medan han verkade i humanitetens och mänsklighetens tjänst. Sverige skall icke glömma honom.

Wallenberg tros ha förts till Ljublanka våren 1947

Inga vittnesmål antyder att svensken var sjuklig

Medan Raoul Wallenberg satt i cell 203 på Lefortovskafängelset, begärde han upprepade gånger hos kommissarien där att få besked om sitt öde. Man hade då tröstat Wallenberg med hänvisning till den konferens som skulle äga rum i Moskva i mars 1947 om fångarna. Men Wallenberg flyttades i stället därifrån, vilket måste ha skett någon gång under mars—maj 1947, berättar ett av de vittnen vars berättelse ingår i UD:s vitbok, vilken väckt uppmärksamhet och indignation även i utlandet, främst i de skandinaviska länderna.

Vid granskning av dessa vittnesmål fäster man sig vid en omständighet som är av särskilt intresse med hän syn till innehållet i det sovjetryska svaret om Wallenberg. Inte något av vittnena lämnar någon uppgift eller ens antydning om att Wallenberg skulle vara sjuk, och då är att märka att det finns vittnen som uppger att de varit i kontakt med Wallenberg så sent som i början av 1947 genom knackningsspråk. Medfångar berättar att svensken var flitig, när det gällde att använda knackningskontakt genom fängelseväggarna.

Ovannämnda vittnesmål om förflyttningen av Wallenberg tyder på att det kan ha varit under våren 1947 först som svensken transporterades från Lefortovskaja till Ljublan- kafängelset, där han enligt det ryska svaret avled natten till den 17 juli 1947.

I slutet av juli det året, cirka tio dagar efter den dag som påstås ha varit Wallenbergs dödsdag, förhöordes ett antal av hans och hans chaufför Langfelders tidigare medfångar och cellkamrater. En av fångarna uppger att förhørsledaren vid ett tillfälle var

civil, identisk med general Karbulov. Denne var förmodligen NKVD:s kommissionär hos chefen för krigsfångeväsendet.

När fången på en fråga av rys sarna inte kunde nämna namnet på den svenske diplomaten, sade för-

hørsledaren: "Det är mycket illa, ty ni vet säkert detta namn". Flera av de fångar som genom förhör kunde konstateras känna till Wallenberg hamnade senare i Vladimirfängelset eller isolerades på annat håll.

Se vidare sid 9

Utländsk press speglar indignation och tvivel

Från svensk sida har övervägandena med anledning av det sovjetryska beskedet i Wallenbergaffären ännu icke lett till något ställningstagande. I utlandet har fallet Raoul Wallenberg och den ryska förklaringen väckt stort intresse. De på torsdagen förekommande kommentarerna speglar indignation och tvivel.

Det är naturligt nog i första hand de skandinaviska tidningarna som kommenterar fallet på ledande plats. Men även långt utanför Norden tolkar man de känslor som väckts vid avslöjandena om rysk polisverksamhet.

"Ansvar ej skys"

OSLO. (SvD:s Oslo-korr.) Tvivlet på att Sovjetrysslands redogörelse för Wallenbergs död är riktig har blivit föremål för stora förstasidesartiklar i de flesta norska kvällstidningar på fredagen.

Verdens Gang fastslår att de redogörelser som sovjetryska myndigheter lämnat icke bara är otillfredsställande på flera punkter utan även utomordentligt komprometterande för regimen.

Vad är det för slags regim, inom vilken polisministrarna och dessas medarbetare gång på gång visar sig vara gemena förbrytare utan att andra myndigheter har någon som helst aning om vad som verkligen pågår?

Aftenposten skriver i sin ledare, att man i Norge delar det skarpa fördömandet av Sovjetunionens metoder, som den svenska pressen givit uttryck åt. "Dagens härskare i Moskva kan icke komma ifrån ansvaret för detta våldsdåd genom att skylla på Stalinregimen. Det hela är en produkt av systemet, och de nuvarande härskarna använder samma metoder, när det passar dem."

"Sent besked"

KÖPENHAMN. (SvD:s Köpenhamns-red.) Man tvivlar i Danmark starkt på att den sovjetryska redogörelsen återger sanningen, och i tidningarna spårar man en mot Kreml riktad förbittring.

I Berlingske Aftenavis heter det på fredagen i en ledande artikel bl. a. sedan man kort resumerat Wallenbergaffären: "Nu kommer en rysk förklaring och ett beklagande, som icke kan dölja den misstro man måste hysa till riktigheten av vad som upplyses om svenskens tragiska slut. Det är betecknande för de nuvarande härskarna i Kreml, att de lägger ansvaret på folk, vilka alla är döda. Det förefaller vara valt med omsorg att ryssarna låter Wallenbergs död inträffa just vid den tidpunkt, intill vilken den grundliga svenska undersökningen hade någorlunda säkra upplysningar att komma med. Det förefaller helt osannolikt att ryssarna inte för länge sedan skulle ha kunnat svara på de upprepade svenska framställningarna. Wallenbergs död är slutet, tidningen blott en av många tragedier. Den helt otillräckliga förklaring ryssarna ger visar, att den nuvarande regimen inte är så mycket annorlunda än den under vilken Wallenbergs död påstås ha inträffat."

I Berlingske Tidende heter det bl. a.: "Överallt där respekten för människoliv och beundran för en osjälvisk, outtröttlig humanitär insats ännu lever har underrättelserna om den svenske diplomaten Raoul Wallenbergs tragiska öde skakat sinnet. Senare i artikeln heter det: "Det är förståeligt, att den svenska regeringen och den svenska allmänheten inte känner sig tillfredsställda med dessa förklaringar."

Stor uppmärksamhet

HELSINGFORS. (SvD:s korr.) Rapporterna och diskussionerna om fallet Wallenberg följs med stor uppmärksamhet i Helsingfors. Tidningarna har publicerat det ryska memorandum och de svenska kommentärerna under fyrsjåliga rubriker på förstasidorna.

Däremot har man i Helsingfors inte tagit någon ställning till problemen. På ledarsidorna har frågan inte berörts.

"Icke en mans fel"

BERLIN. (AP.) Västberlins-tidningen Der Abend konstaterar att ryssarnas tillvägagångssätt "registrerats av alla anständiga människor med raseri och ackel". Tidningen säger att den fria världen inte sätter tilltro till den ryska förklaringen som lägger hela skulden på den avrättade säkerhetspolischefen Abakumov.

"Då något som det här (Wallenbergfallet) kan hända är det inte en mans fel utan hela det systems som är uppbyggt på terror och brutalitet", skriver tidningen.

Engelsk TV-nyhet

LONDON. (SvD:s London-red.) Det ryska meddelandet om Raoul Wallenbergs död var en av de stora nyheterna i televisionens sena kvällsnyheter på torsdagen, då den kommersiella televisionen även visade en bild av den svenske diplomaten. Alla de stora tidningarna har också utförliga telegram om saken från Stockholm, men några redaktionella kommentarer förekommer inte.

K. G. B.

"Stor nyhet i USA"

NEW YORK. (SvD:s New York-red.) Den ryska noten med tillkännagivandet av Raoul Wallenbergs död väckte stor uppmärksamhet i hela den amerikanska pressen. Samtliga tidningar i New York publicerar det ryska tillkännagivandet under stora rubriker på sina förstasidor och redogör för Wallenbergs insatser under kriget. Man påpekar också att en del av den svenske diplomatens utbildning ägde rum i Amerika. Några redaktionella kommentarer till den ryska noten föreligger ännu icke.

Vittne mötte Wallenberg hösten 1949

BERLIN. Ett nytt vittne i Raoul Wallenbergaffären dök upp på lördagen då en fotograf vid namn Hans Tänzer infann sig på svenska generalkonsulatet i Berlin. Tänzer, som för en tid sedan frigavs efter en längre tids fångenskap i Sovjetunionen, berättade att han hade talat med Wallenberg i Lefortovskafängelset i Moskva i november 1949, d. v. s. mer än två år efter den dag då den svenske diplomaten enligt ett officiellt ryskt meddelande skall ha avlidit.

Tänzer sade sig vara säker på att det var Wallenberg han träffade ty han hade genast känt igen svensken på de fotografier av denne som de västberlinska tidningarna hade publicerat.

Enligt Röda Korset i Berlin har flera tyskar som har kommit hem från fångenskap i Sovjetunionen kommit med liknande uppgifter om Wallenberg.

Tänzer lämnade enligt Berliner Morgenpost följande skildring av sitt möte med den svenske diplomaten:

I november 1949 befann sig Tänzer i en "genomgångsavdelning" i Moskva tillsammans med ett 60-tal andra fångar. Alla väntade på att bli skickade till Vorkutafängelset. Alla, utom Tänzer och en annan var ryssar. Denne andre

som talade tyska med utfärdsk accent, omtalade för Tänzer att han hade varit verksam som svensk diplomat i Budapest och att han vid sovjetarméns intåg i staden hade anmält sig hos de ryska myndigheterna. Då dessa emellertid påträffade förteckningar med namn hos honom hade han omedelbart häktats och förts till Moskva där han inspärades i Ljublankafängelset. Efter flera års vistelse i ensamcell och förhör, vid vilka "tredje graden" hade kommit till användning, hade han dömts till 25 års arbetsläger för spioneri. Wallenberg hade emellertid inte förklarat sig nöjd med domen. Innan de skildes åt hade han sagt till Tänzer att han trodde ryssarna ämnade låta honom försvinna.

Utrikesdepartementets pressavdelning uppger på SvD:s fråga att såvitt man på lördagskvällen kunde finna ingår inte uppgifter av denna art i det hittillsvarande svenska materialet i Wallenbergaffären. Under lördagen var svenska representanter i kontakt med den tyske fotografen. En rapport är under utskrift och kommer snarast att tillställas UD enligt ett på lördagskvällen ingånget telegram från Berlin. Det nya materialet kommer därefter att granskas i vanlig ordning.

Rysk tystnad om Wallenberg

MOSKVA. Inte heller under lördagen nämnde ryska pressen eller radion något om tillkännagivandet i Stockholm att den svenske diplomaten Raoul Wallenberg dött i ett Moskvafängelse för tio år sedan. Likaså iaktogs tystnad om meddelandet att ryske regeringschefen Bulganin sändt ett långt budskap till tyske förbundskanslern Adenauer. (AP)

10/2 1957

Bericht eines italienischen Journalisten

Rom, 8. Febr. (United Press). Der italienische Journalist Franco Trandafilo veröffentlichte am Freitag in der Römer Zeitung «Il Tempo» einen Artikel, in dem er erklärt, der schwedische Diplomat Raul Wallenberg sei im Gefängnis Lubjanka Ende 1950 noch am Leben gewesen. Die Sowjets haben das zwölfjährige Geheimnis um Wallenberg am Mittwochabend, wie schon gemeldet, mit der Mitteilung gelüftet, der Vermißte sei im Juli 1947 im Moskauer Gefängnis Lubjanka gestorben.

Trandafilo, der zusammen mit neun italienischen Diplomaten mehrere Jahre in russischen Gefängnissen verbrachte, erklärte, er habe im April 1950 mit Wallenberg die Zelle 172 in dem gefürchteten Gefängnis Lubjanka geteilt. Trandafilo schreibt im einzelnen: «Am Abend des 4. April 1950 wurden zwei weitere Personen in der Zelle 172, in die ich geworfen worden war, untergebracht. Es waren der ungarische Geschäftsträger in Sofia, Janos Sokatz, und ein blonder, bärtiger Mann, der sich selbst als Henri Tomsen identifizierte. Der letztere erklärte, er sei in Budapest im Jahre 1945

von den Russen verhaftet worden.» Bei diesem Tomsen habe es sich, so schreibt der italienische Journalist, um Raul Wallenberg gehandelt. Dies sei später eindeutig festgestellt worden.

Tomsen alias Wallenberg habe ihm erzählt, er sei von den Sowjets verhaftet worden, als er das russische Militärhauptquartier in Budapest besuchte, um darüber Bericht zu erstatten, daß er falsche schwedische Identitätspapiere herausgegeben habe, um zahlreiche Juden und sogar sowjetische Staatsangehörige aus den Händen der Nationalsozialisten zu retten. Statt des erwarteten Dankes sei er jedoch als Feind der Russen behandelt worden. Nach einem mißglückten Fluchtversuch sei er in verschiedene Gefängnisse eingeliefert worden. Die Russen hätten von ihm das Geständnis verlangt, er habe als Spion im Dienste der Deutschen gearbeitet. Schließlich stellt Trandafilo fest: «Ungefähr eine Woche nach der Einlieferung in die Zelle 172 wurden Tomsen und Sokatz fortgeführt. Ich habe von ihnen nichts mehr gehört. Bevor er abgeführt wurde erklärte mir Tomsen, ich solle, wenn ich jemals entlassen werden würde, das schwedische Außenministerium in Stockholm über seine Anwesenheit in einem russischen Gefängnis informieren.»

Nr 19 den 13 februari 1957.

Ad
W - dossier

Svensk Pressöversikt
för utrikesförvaltningen

Frågan om ett- eller tvååriga avtal blir huvudpunkten vid de centrala löneförhandlingarna, som pågår på Arbetsgivarförbundet, när dessa på onsdag tas upp i full utsträckning på nytt, uppger Dagens Nyheter tisdagen den 12 februari. - Stockholms gatunämnds trafikråd beslöt vid sammanträde på måndagen enhälligt förorda, att alla parkeringsplatser i den inre staden successivt avgiftsbeläggas, meddelar tidningarna på framträdande plats. - Den latent spänningen inom finska regeringen - dels på grund av ett förslag om amnesti åt personer som gjort sig skyldiga till lagbrott under generalstrejken dels på grund av lantbrukspriserna - har fått ny näring i ett uttalande av statsminister Rönneholm på måndagen. Han förklarade sig beredd att avgå, om detta anses vara förenligt med landets bästa och de i regeringen representerade partiernas vilja, skriver Svenska Dagbladet. - Generalsekreterare Hammarskjöld avvisade på måndagen förslagen om att tillgripa sanktioner mot Israel, då sådana skulle orsaka nya konflikter i Mellanöstern. I sin rapport redogjorde Hammarskjöld för sina misslyckanden att få Israel att ovillkorligt utrymma oegyptiskt

område. - Premiärminister Macmillan och president Eisenhower möts den 21 till 24 mars på Bermuda. - I Bulgariens nu offentliggjorda skrivelse till förbundskansler Adenauer yttrade marskalken, att krig eller fred i Europa främst beror på vänskapen mellan Bonn och Moskva. En lösning i återföreningsfrågan kan endast åstadkommas genom ett närmande mellan Öst- och Västtyskland. - Författaren Lars Ahlin blir den förste, som flyttar in i "Villa Vingarna" framlidne assessor Waldemar Ditzingers donation till Svenska författarförbundet, meddelar tidningarna med stora reportage på tisdagen.

Sovjets utrikesminister Sjominov har överlämnat noter till de tre västmakterna där han föreslår att de fyra makterna i sin politik i Levanten skall följa vissa principer bl.a. att inte ingripa i staternas inre angelägenheter, inte dränka dessa i militära block, inte leverera vapen men däremot avveckla utländska baser och dra tillbaka utländska trupper. USA har avvisat det ryska förslaget, skriver tidningarna onsdagen den 13 februari. - Utrikesminister Dulles har i Washington erbjudit Israel amerikanskt stöd för principen om fri passage

genom Akababukten, meddelar Dagens Nyheter
New York-korr. - En ny lag för att hindra
industri-spionage föreligger färdig och
kommer snarast att föreläggas riksdagen
meddelade inrikesminister Hedlund i ett in-
terpellationssvar på tisdagen: - Ecklesi-
astikminister Persson ser ut att ha vunnit
över sin riksdagsgrupp i lärartillsätt-
ningsfrågan, skriver Stockholms-Tidningen.

Dagens Nyheter's artikel om mötet 1947
mellan utrikesminister Undén och Wallen-
bergskommittén
kommenteras av Göteborgs Handels och Sjö-
farts-Tidning (fp) (12.2):

När kommittén deklarerade att den in-
te kunde sätta tro till Vysjinskijs förkla-
ring att Raoul Wallenberg inte fanns och
inte funnits i Ryssland, svarade Sveriges
utrikesminister med en motfråga som minst
sagt är avslöjande. Han frågade om kommit-
tén hade trott på en motsvarande försäk-
ring från USA:s utrikesdepartement om sa-
ken gällt en i USA bortkommen svensk. Det
självlklart jakande svaret tog hr Undén
som en obegriplig inkonsekvens. Ryssland
och USA kunde enligt honom göra samma an-
språk på att bli trodda på sitt ord. Det
är förvisso inte första gången som hr Un-
dén gjort jämförelser mellan öst och väst,
och funnit dem lika goda. Men dessa paral-
leller har - även om man haft anledning
att reagera mot dem - oftast varit diffu-
sare. Att jämföra USA och Ryssland på
en sådan konkret punkt som det här var
fråga om blottar antingen en kompakt oför-
måga att lära av tidigare fakta eller en
upprörande cynism. Det behöver inte utre-
das vilket som är mest komprometterande
för en utrikesminister.

Har hr Undén nu fått en annan upp-
fattning om ryska uppgifters tillförlit-
lighet? I så fall borde han åtminstone kun-
na ge en antydning om denna nya lärdom. Det
finns emellertid en annan möjlighet. Det
var kanske bara ett lättsinnigt yttrande
som hr Undén föll till kommittén. Men
har Sverige användning för en utrikesmi-
nister som är lättsinnig när det gäller en

I den proposition, som framlades på tisd-
agen, föreslår han att alla lärare utom
läroverkslektorer och lärarna vid utbild-
ningsanstalter skall tillsättas av läns-
skolenämnderna. De kommunala skolstyrel-
sornas inflytande begränsas till förord. -
Prinsparet Mikasa av Japan kommer till
Stockholm i samband med SAS invigning av
nya nordpolslinjen.

svensk diplomat som "försvunnit"?

Hr Undéns handläggning av affären
Raoul Wallenberg bör inte preskriberas!

Norrköpings-Tidningar (h) (12.2) skri-
ver:

Oavsett detaljerna är det klart att
Vysjinskijs uppgifter icke var med sanning-
en överensstämmande, och vad hr Undén be-
träffar vittnar det mesta om ett ytterligt
svagt intresse för affären, för att inte
säga motvilja att försöka få fram en grund-
lig undersökning. Anledningen? Utrikesmi-
nister Undén kanske är blödd. Men han må
vara hur blödd som helst - det arbete han
är till för att utföra kan inte utföras
med något som helst avkall på kraven om
energi och grundlighet. I fallet Wallen-
berg har hans uppgift varit att utreda en
försvunnen svensk medborgares öde. Den och
ingen annan.

Nerikes Allchanda (fp) (12.2) anser
att utrikesministern inte skall låta ar-
tikeln stå okommenterad:

När uppgifterna nu har offentliggjorts
i ett läge där halten i de tidigare ryska
beskeden obarmhärtigt avslöjats, och där
opinionen tvivlar även på tillförlitlig-
heten i det senaste beskedet om Wallen-
bergs död och omständigheterna kring denna,
bör den svenske utrikesministern inte lå-
ta berättelsen om det som utspelades i
Kanslihuset 1947 stå okommenterad.

Östergötlands Dagblad (borgerlig)
(12.2) skriver att det må vara att utrikes-
minister Undén måste släppa sig större

varsamhet i uttalande än andra men denna varsamhet har slagit över i en negativism som sannerligen inte bidragit till att öka respekten för vår utrikesledning varken inom eller utom landet.

Om hr Undén med den maktställning han haft med kraft sagt ifrån österut är det mycket möjligt att Wallenbergssaken kunnat klärläggas på ett tidigare skede och att Wallenberg kunnat räddas till friheten. Arne Lundbergs energiska aktion har visat att det går att få fram besked östifrån hur dessa sedan än är. Att sista ordet i Wallenbergsaffären inte är sagt genom dödförklaringen är uppenbart. Ett vittne har redan omtalat att han sett Wallenberg så sent som 1949, alltså två år efter det att han skulle ha avlidit. Ett ombyte på utrikesministerposten inom den närmaste tiden synes gagna fortsatta efterforskningsaffären Wallenberg.

Det låter dumt nu i belysning av senare erfarenheter, men utrikesminister Vysjinskij blev faktiskt ganska allmänt trodd, då han på hösten 1947 förklarade att Wallenberg inte fanns och inte funnits i Ryssland skriver Stockholms-Tidningen (12.2):

Det blev han i många tidningar, exempelvis i Expressen. DN underlåter att redovisa sin egen hållning i det något obalanserade angrepp tidningen gör mot utrikesminister Undén.

För tio år sedan dröjde ännu kvar en hel del av den respekt, större delen av svensk opinion hyste för ryssarna på grund av deras insatser i kampen mot nazismen. Det var inte Ny Dag, som tryckte Ilja Ehrenburgs artiklar för något mer än ett decennium sedan, det var GHT, som nu lämnar DN stoff till angreppet mot hr Undén.

Idag vitsordar ryska utrikesministeriet att utrikesminister Vysjinskij ljög, säger DN. Men det gör inte ryska utrikesministeriet. Det säger att det blev vilselett av säkerhetsorganen, att Vysjinskij sålunda var i god tro, då han gav sitt osanna besked. Därmed ursäktas inte den ryska brutaliteten och det finns anled-

ning att tro att ministeriet inte var fullt så okunnig som det påstår. Men det är inte detta DN vill brännmärka. Man gör en glidning enbart för att illustrera att hr Undén var likgiltig för Wallenbergs öde. Det är för att citera den mer måttfulla vokalbulären i DN, en ohederlig taktik, lika ohederlig som hela beskrivningen av hr Undéns hållning juli 1947 noterade högermannen Håstad i ett inlägg i riksdagen "med stor tillfredsställelse" att "regeringen, trots alla svårigheter, som uppenbarligen måste vara förknippade med handläggandet av denna fråga, icke vill på något sätt avskryva denna affär". Hr Håstad yttrade sig vid detta tillfälle efter ett interpellationssvar av hr Undén.

Angreppet mot hr Undén brukar kombineras med applåder för envoyén Arne Lundberg. Det vitsordas även av DN att denna gjort ett fint arbete. Inbillar man sig då att han gjorde sin egen lilla privata undersökning? Det var självfallet på regeringens, närmast på hr Undéns uppdrag han bedrev sitt energiska efterforskningsarbete med anlitande av alla de resurser statsmakterna kunde ställa till hans förfogande. Slutligen kan tilläggas att hr Undén gjorde en privat resa till Moskva huvudsakligen i ett syfte: att söka få klarhet beträffande Raoul Wallenbergs öde.

Om de på nyåret utvisade tre ryska tjänstemännen

skriver Sydsvenska Dagbladet (h)(9.2):

Förflyttningen tillbaka till Sovjetunionen vid årets början av tre tjänstemän i den ryska handelsrepresentationen på Lidingö har mörklagts av utrikesdepartementet, men nu blivit allmänt känd genom en uppgift i Vestmanlands Läns Tidning (fp). Förmodligen får väl UD:s diskretion tillskrivas den något bristande bevisning som tycks ha gällt de ryska tjänstemännens kontakter med radarspionen Anatole Ericsson. Deras uppgivna utvisning har kanske under sådana förhållanden inte varit av det mera regelrätta slaget. Likväl kan det starkt ifrågasättas, om hemlighetsmakeri är den rätta metoden ens i sådana fall som det nu aktualiserade. Förr eller senare kommer ändå uppgifter angående handlingar av detta slag fram till offentligheten, och då gärna i delvis oriktig och förstorad form. Mörklägningsprincipen x) i Wallenbergsaffären

Det är inte rimligt och rättvist att säga att den präglats av likgiltighet och hjärtlöshet. Redan den 1

är åtminstone i fredstid i regel en dålig princip.

Arbetet (s)(10.2) :

Utrikesdepartementet har icke dementerat dessa uppgifter, varför man synes kunna utgå från att de är riktiga. Den hemlighetsfullhet som UD ådagalagt i detta ärende är emellertid svårförståelig. När blev vi skyldiga ryska spioner detta sof-ta handlag? Klart språk, åtminstone sedan saken offentliggjorts, hade passat bättre och förmodligen skapat större respekt i Moskva.

Europeisk marknad

Skånska Dagbladet (bf)(12.2) ger sina synpunkter med utgångspunkt från den på-tänkta nordiska marknaden:

Programmet överensstämmer i stort med vad som diskuterats mellan de nordiska länderna, men som aldrig blivit av. Nordiska rådet sammanträder denna vecka för att besluta - förlåt - uttala sig för fort-satt uppskov. Det verkar som om tiden löpt ifrån den gemensamma nordiska marknaden. Norden är för litet för att kunna hävda sig gentemot Västeuropa, USA och Sovjet. Det kan därför diskuteras om de nordiska länderna inte bör ta steget fullt ut och på en gång ansluta sig till den europeiska tullunionen. Att bräka med en nordisk marknad när den större europeiska vinkar, för-faller onödig dubblering.

En europeisk tullunion framstår, som ett vägspel. När vi inte vågat ta det

lilla steget här uppe i Norden, måste det vara långt äventyrligare att ta det stora steget in i den europeiska gemenskapen. Vi måste å andra sidan fråga oss hur länge vi kan stå utanför. Konkurrensen inom den gemensamma marknaden blir förvisso hård. Det blir säkerligen många gånger svårare att konkurrera för ett land som inte till-hör gemenskapen.

Jordbruket har lämnats utanför. Det passar onekligen bra för Sverige. Vi för en jordbrukspolitik, vars förverkligande kräver skydd för hemmamarknaden. Undan-taget för jordbruket har väckt häftig kritik både i Holland och Danmark. Dan-mark har skickat en regeringsmedlem till England för att protestera. Holland tor-de ha framfört starkt kritiska synpunkter till Frankrike. Så som jordbrukspolitiken är upplagd i alla länder utom Holland och Danmark är det nödvändigt att den inte berörs.

Europa, denna gamla kontinent, har snabbt rest sig ur ruinerna och förned-ringen efter det andra världskriget. Det har i all förödelse visat en förvånansvärd livskraft. Europa har ännu inte spelat ut sin roll i världshistorien. Men utveck-lingens malström har vänt. Fyra århundra-dens religions- och nationalitetskrig har värt igenom. Vi européer börjar mog-na för Karl den stores rike.

Nr 20 den 15 februari 1957.

ad W-pressen

Svensk Pressöversikt
för utrikesförvaltningen

Bonn

En lavinolycka på Storsnasen i Jämt-
landsfjällen varvid sex människor omkom
dominerar helt tidningarna torsdagen den
14 februari. Olyckan inträffade, då en
grupp på 23 personer var ute på en skid-
färd. Gruppen överraskades av en 100-m-
lång, 50 m bred och 3 m djup lavin, som
sopade alla med sig utför en bäckravin. -
Dr Axel Wenner-Gren har ställt sig i spet-
sen för ett projekt, som sannolikt är det
största en svensk finansman någonsin givit
sig i kast med, skriver tidningarna. Det
gäller exploateringen av ett område i Bri-
tish Columbia, där enligt planerna elkraft-
verk, gruvor och skogsindustrier skall an-
läggas. Nya tätorter skall byggas och
transport- och kommunikationsväsendet utvid-
gas bl.a. med en Alwegjärnväg. - Sveriges
ständige delegat vid FN ambassadör Jarring
kommer säkerligen att få säkerhetsrådets
uppdrag att resa till Indien, Pakistan och
Kashmir för att undersöka möjligheterna
att få till stånd en folkomröstning i det
senare området och eventuellt medla i
Kashmir-konflikten, uppger tidningarna från
New York. - Förbundskansler Adenauer av-
visade bestämt det ryska kravet att Bonn
skulle erkänna östtyska kommunistregimen
för att förhandlingar om ett enande skulle

komma till stånd. - President Eisenhower
har inbjudit Adenauer till Washington. Be-
söket väntas äga rum i maj. - Den första
brittiska vätebomben är i det närmaste fär-
dig, meddelar försvarsminister Sandys. - En
regeringskris tycks rycka närmare i Finland,
sedan agrarernas riksdagsgrupp beslutat att
inte gå med på några som helst sänkningar av
jordbrukspriserna. - Europakonferensen om
frihandelsområdet avslutades i Paris på
onsdagen med en kompromiss, som går ut på
att uppskjuta ett definitivt ställningstagan-
de till sommaren eller hösten.

Att ambassadör Jarring i FN kommer att
utses till medlare mellan Indien och Pakis-
tan om Kashmir, slås upp i tidningarna den
15 februari. Förslaget har nu tagit fastare
form och kommer att framläggas av USA, Stor-
britannien, Kuba, Colombia och Australien.
Svenska Dagbladet säger att svenska rege-
ringen är beredd att samtycka till att hr
Jarring åtar sig uppdraget, som i FN-kret-
sar anses vara svårt sedan situationen yt-
terligare tillspetsats sedan tidigare med-
lingsförsök. Storbritanniens militära styr-
kor i Tyskland kommer att minskas med c:a
30.000 man enligt planerna för den nya brit-
tiska försvarsbudgeten. Enligt uppgifter i
London skulle engelska regeringen ha in-

bjudit USA, Frankrike och ev. andra stater att konferera om en rustningsminskning. I FN har sovjetdelegaten Kusnetsov gått till en från attack mot den amerikanska politiken i Mellersta Östern och krävt att generalförsamlingen skall ta upp frågan på dagordningen. Parterna i de centrala löneför-

Debatten kring Wallenberg-kommittén
och utrikesminister Undén går vidare

Jönköpingsposten (fp) (11.2) avslutar en lång ledare, där man relaterat hela historien, med följande ord:

Den belysning hr Undéns roll får i wallenbergskommitténs framställning av detta personliga sammanträffande en höstdag för tio år sedan, är onekligen av det starkt komprometterande slaget och man skulle verkligen för den svenske utrikesministerns egen skull hoppas, att den trots allt bygger på något missförstånd. Är så icke fallet, har man anledning kraftigt reagera. Det kan icke vara möjligt, att en aldrig så ekvilibristiskt utförd balansgång i den högre utrikespolitiska skolan skall få lov att till den grad gå ut över mänskliga värden, gå ut över en länge sörjd och saknad svensk medborgare, stadd i humanitetens tjänst. Redan det faktum, att hr Undén tydligen icke självklart funnit sig böra helhjärtat sluta upp på deras sida, som kommo för att bära fram Raoul Wallenbergs sak inför den svenska regeringen, är ju någonting oerhört.

Dala-Demokraten (s) (13.2) vänder sig mot Dagens Nyheters första ledare i ämnet tidigare återgiven i pressöversikten nr 18:

Osten Undén är mer än någon annan politiker utsatt för ilska från den koleriske professorn i Dagens Nyheter. Hr Tingsten har ju svårt att erkänna några fördelar hos andra än sig själv, oavsett om det gäller hr Undén, Dag Hammarskjöld eller Manne Ståhl i Karlstad. Vad det beror på kan väl var och en ägna en stund av eftertanke åt nu när han öser språkets alla okvädningsord över utrikesministern.

handlingarna, SAF och LO, har beslutat rekommendera sina förbund att förlänga nuvarande avtal till den 28 februari för att ge tid för närmare studier och förhandlingar. Tidningarnas huvudrubriker sysslar med ett postrån i ett litet postkontor vid Skogshögskolan i Stockholm.

Utgångspunkten är några privata minnesanteckningar från ett sammanträde 1947 med Wallenbergs-kommittén. Sammanträdet hölls sedan dåvarande utrikesminister Vyjinskij förklarat, att Wallenberg inte fanns i Sovjet. Inför det beskedet kunde hr Undén inte göra mera just då - alla möjligheter att få kontakt med Wallenberg gick över den ryska regeringen. Envöyen Arne Lundberg, som närmast handlagt Wallenbergsaffären i UD, förklarade nyligen i radio att medan Stalin levde fanns det ingen möjlighet för något land att få fångar fria eller att få förbindelse med dem. Det var först efter Stalins död som den möjligheten öppnades. Då hade också utrikesdepartementet fortsatt undersökningarna, samlat in ett omfattande bevismaterial och kunde vid statsminister Erlanders besök i Moskva för något år sedan överlämna detta och begära, att Raoul Wallenberg blev fri. Wallenbergs-kommittén begärde 1947 att undersökningarna skulle fortsätta om Wallenberg. Det har de också gjort. Och det är dessa undersökningar, som på utrikesministerns uppdrag sköts av Arne Lundberg, som legat till grund för de framställningar som gjorts i Moskva i frågan.

För DN företer nu dessa åtgärder uttryck för att hr Undén är "tarvlig", han visar "hjärtlöshet", ett simpelt begagnande av den mäktiga ställningen inför hjälpsökande i underläge. Han visar "trädsla, osäkerhet" osv. Alla dessa språkliga uppvisningar återger folkpartitidningar landet runt med stor förtjusning och utan kommentarer. Om man bortser från Gefle Dagblad (fp) som också anser det lämpligt att beskylla hr Undén att ha lämnat ut balterna från Sverige 1946, ett beslut som fattades av en samlingsregering i vilken bl.a. Bertil Ohlin och högermannen Gösta Bagge var medlemmar.

Drevet går som vanligt. Just nu är

det utrikesministern som är den mest utsatte. Inte för sin politik men för sin person.

Även Morgon-Tidningen (s)(12.2) skriver i sin klippspalt om Dagens Nyheters första inlägg i debatten:

Utrikesminister Undén har länge varit utsatt för Dagens Nyheters (fp) beryktade personförföljelse. Nu har utrikesdepartementets handläggande av Wallenbergs-affären givit ett nytt om också långsökt tillfälle. Hela arsenalen av invektiv har tagits fram för att tala om vad tidningen tycker om hr Undén: mannen utan nåd, ligkiltighet, skepsis, diplomatisk försiktighet, inbillad slughet, djupt komprometterad, oskicklighet, hjärtlöshet, överlägsenhet, oförskämhet, hjälplös strävan att hävda sig, ond tro, ohederlighet o.s.v.

Kan det finnas någon annan förklaring till DN:s uppskruvade röstläge än att skribenten fallit offer för privata hämndkänslor?

Den 15.2 har tidningen ett ledarstick vari bl.a. sägs:

Vad hr Undén och Wallenbergs-kommittén hade att säga varandra för 10 år sedan intresserar säkert inte allmänheten, hur starka invektiv han än kryddar anrättningen med. Inte heller lär väl något intresse kunna vinnas för hr Tingstens försök att servera i uppvärmt skäck sina reflexioner om en interpellationsdebatt som ägde rum i riksdagen 1951.

Den arme mannen har som alla vet fått hr Undén på hjärnan. I sin blinda ilska märker han inte ens att hans utgjutelser mot vanskötseln av Wallenbergs-saken riktar sig också mot raden av dugliga och energiska kabinetssekreterare som före Arne Lundberg sysslat med frågan: Karl Ivan Westman, Beck-Friis och Dag Hammar-skjöld. x) Tingsten

Dagens Nyheter (fp)(14.2) återkommer till ämnet:

Den 22 maj 1951 ägde en interpellationsdebatt rum i riksdagen angående forskningarna efter Raoul Wallenberg. Inter-

pellanten fru Gärde Widemar antydde under debatten att vice utrikesminister Vysjinskij's svar av juli 1947, enligt vilket Wallenberg var okänd i Ryssland, möjligen kunde vara felaktigt. Mot denna tanke reagerade utrikesministern hänfullt och överlägset. "Fru Gärde Widemar lär vara jurist, men kan ändå stå här och säga att den Örneska kommitténs material visar att den ryska noten var lögnaktig. . . I den ryska noten står det att enligt vad ryska regeringen känner till är Wallenberg okänd. . . Hur kan ett sådant påstående bevisas vara lögnaktigt? Jag får nog säga att man bör ha litet ansvar för vad man säger här i riksdagen, även om det gäller förhållanden till östmakter". Denna utrikesministerns hållning kom flera gånger till uttryck under debatten. I ett annat anförande yttrade hr Undén att "det är rätt vågat av henne (fru Gärde Widemar) att påstå att det finns lögnaktiga uppgifter i den ryska noten" och att den ryska förklaringen inte utifrån kan kontrolleras".

Nu är bevisat att hr Undén i dubbel måtto hade orätt. Det fanns oriktiga uppgifter i den ryska noten, eller, rättare sagt denna not var totalt oriktig; om ordet "lögnaktig", vilket inte begagnades av fru Gärde Widemar, är tillämpligt beror på om man anser Vysjinskij ha varit i god tro eller själv lurad av underordnade polismyndigheter. Vidare: det har visat sig möjligt att "utifrån", genom en svensk utredning, kontrollera det ryska påståendet, och därför har det ryska utrikesministriet i sin senaste not erkänt att Wallenberg åren 1945-1947 var fånge i Ryssland.

Utrikesministerns uttalanden i interpellationsdebatten 1951 kan emellertid till nöds ursäktas med att han i ett offentligt anförande måste iakta den form av diplomatisk hövlighet som består i respekt för en statslednings deklARATIONER, även om man är övertygad om deras sanningslöshet. Hans nu avslöjade uppträdande inför Wallenbergskommittén i november 1947 är däremot ousäktligt. Han behandlade denna kommitté, som oegennyttigt verkade för Wallenbergs sak, med irritation och kallsinnighet, för att begagna advokat Schartaus milda uttryck. Han sökte hävda att man borde tro på Vysjinskij, att någon anledning inte fanns att mindre lita på Ryssland än på USA, och han sökte spela översittare helt vid sidan av saken genom sitt förhör om

folkbokföringen i de berörda staterna. An-
tingen trodde han på vad han sade och be-
tygade därmed sin oskicklighet, eller
trodde han inte på vad han sade och upp-
trädde alltså ohederligt; vare sig den ena
eller den andra tolkningen är riktig, vi-
sade hans behandling av kommittén samma
fantasilösa och formalistiska okänslighet
som med sådan aningslös öppenhet markerades
i kommentarerna vid balternas utlämnande
år 1945. - Det bör tilläggas att en näs-
tan abnorm vrist på generositet visats,
då nu, i efterhand, de enskilda personer
som haft rätt och drivit på i saken ej
fått något officiellt erkännande.

Man skulle kunna tro att var och en
måste känna obehag och indignation inför
detta. Visst inte! De socialdemokratiska
tidningarna i Stockholm - Morgon-Tidningen,
Aftonbladet, Stockholms-Tidningen - har
enstämmigt uppträtt till utrikesministerns
försvar. De är indignerade, för all del,
men inte mot hr Undén, utan mot dem som
angriper honom. De tvivlar tydligen inte
på att hr Undén uppträtt på angivet sätt,
men de finner uppträdandet helt i sin ord-
ning. De bildar en livvakt en grupp som
värjer sin herre, från vilket håll och av
vilka skäl han än kritiserar.

Deras försvarsskrifter är korta, det
är sant, de bär vittne om att saken är
svår att försvara och att det kan ske blott
genom snabba undvikanden och misstänklig-
göranden av kritiken. Låt oss gå igenom vad
som sagts. År 1947, "då Stalin befann sig
på höjden av sin makt" och "det drog ihop
sig till kallt krig" och "västsidan ännu
inte samlat sig till motstånd", skriver
Aftonbladet, "var knappast rätta till-
fallet för en svensk utrikesminister att
... kalla ryska utrikesministern för en lög-
nare". Hr Undén skulle, det måste väl vara
meningen, ha trott på kommittén, men ha
hycklat tillit till Ryssland med hänsyn
till världsläget. Denna förklaring stannar
inte ett ögonblick vid saken; ingen har
begärt att hr Undén, privat eller offent-
ligt, skulle kalla Vysjinskij för en lög-
nare; vad som kunde begäras är att han in-
te sökte övertyga kommittén om att
Vysjinskij hade rätt att han inte trakas-
serade dem och därmed gjorde sitt bästa
för att deras arbete skulle hämmas eller
inställas. Är det inte en rimlig fordran
- endast förstärkt av det faktum att de
kommittéer nu visats ha haft ostridigt
rätt och hr Undén ostridigt orätt?

Aftonbladet och Stockholms-Tidningen säger
ytterligare att hr Undéns närmaste man-
dåvarande kabinettssekreterare Arne Lund-
berg, gjort ett gott arbete; är det inte
också hr Undéns förtjänst? Dels hör detta
inte till frågan om utrikesministerns
uppträdande 1947, dels torde vara allmänt
känt att med hr Lundbergs utnämning år
1951 och på hans initiativ en helt annan
aktivitet än tidigare utvecklades i Wal-
lenbergsaffären - det var inte, mycket
försiktigt uttryckt, hr Undéns förtjänst.
Morgon-Tidningen plumsar djupare ned i
sitt svar; den replikerar blott att det
måste vara "privata hämndkänslor" som dik-
terat ledaren i Dagens Nyheter. Det är
obehagligt att replikera på ett så lågt
plan, men den förklaringen må tillåtas att
Dagens Nyheter's chefredaktör, som här
torde åsyftas, aldrig haft skäl till "pri-
vata hämndkänslor" mot utrikesministern
(alldeles tvärtom) och att det uteslutande
är hr Undéns politik, från balternas ut-
lämnande till vad som i dagarna framkom-
mit, som är bakgrunden till våra angrepp.

För de medborgare som inte är fångna
i det partipolitiska spelet är domen över
utrikesministerns handlingssätt i detta
fall säkerligen klar. Han har gjort ett
grovt misstag eller medvetet sökt föra
Wallenbergskommittén bakom ljuset - vilket
av dessa alterternativ man än väljer, är
det ofrånkomligt att han därjämte upp-
trätt med oförlätlig simpelhet och hårdhet.

Om ambassadör Jarring

som ev. FN-medlare

skriver Morgon-Bladet (fp) (14.2):

Inom FN-kretsar har man lanserat tan-
ken, att Sveriges permanente FN-delegat,
ambassadör Jarring, som denna månad är
ordförande i säkerhetsrådet, skulle sän-
das till Indien och Pakistan för att med-
la i Kashmir-konflikten, som står på rå-
dets dagordning just nu.

Det är ett hedrande uppdrag. Men
bör det accepteras?

Det gäller en konflikt mellan två
medlemmar av brittiska samväldet. London
har hittills misslyckats med att lösa den-
na konflikt trots alla band och kontakter
mellan samväldets folk. FN har också miss-
lyckats. Säkerhetsrådets beslut om anord-
nandet av en folkomröstning besvarade
Nehru med att tillkännage Kashmirs "defi-

nitiva" införlivande med den indiska republiken. Han vägrar att gå med på en omröstning, för 75 proc. av befolkningen i Kashmir är muhammedaner och skulle rösta för Pakistan. Han har högtidligen förklarat, att inte en FN-polis kommer att sätta sin fot på Kashmirs mark, som för Nehru är så mycket heligare som hans egen familj råkar härstamma därifrån.

Kashmirfrågan befinner sig i en återvändsgränd, precis som Mellanösternproblemet. På sistone har en rätt skarp kritik mot generalsekretäre Hammarskjöld gjort sig hörd. Hans metod har inte varit den rätta, säger man, och han har inte nog auktoritet. Det skulle krävas en statsman, inte en tjänsteman.

De, som föreslagit Jarring, vet mycket väl, att han inte kommer att lyckas. Initiativet lär komma från England. Men det är bra, att kunna peka på vem som misslyckats. Skall en svensk FN-ambassadör frivilligt åta sig rollen att spela syndabock i en ren samväldesangelägenhet?

Men om statsmän har större auktoritet - vilket helt säkert är riktigt - hur vore det då att skicka hr Undén att titta på Kashmirs förtrollade trädgårdar?

Europamarknaden

Den hittills förda diskussionen har visat att vägen mot ett enat Europa ingalunda är befriad från stötestenar, skriver

Eskilstuna-Kuriren (fp)(14.2):

.....

Turkiet och Grekland fruktar att deras underutvecklade industri skall utsättas för övermäktig konkurrens, de avancerade industriländerna däremot att en ävlan med låglöneländerna skulle få allvarliga konsekvenser. "Vi kommer", säger Bent Röiseland, norska Venstres ledare, "att nödgas tävla både med tysk industri och italiensk levnadsstandard". Riskerna härför kan, åtminstone i ett lågtullland som Sverige, vilket redan i största utsträckning accepterat denna ohämmade konkurrens, inte vara så allvarliga, men däremot

har vi all anledning att uppmärksamta följa debatten om det verkliga tvistämnet, nämligen jordbruksprodukternas ställning i sammanhanget.

Detta kom upp redan första dagen i Paris, där i första hand Danmark men även Portugal och Grekland allvarligt reagerade mot att livsmedel, deras förnämsta exportprodukter, undantas från den allmänna tullfriheten. Samma standpunkt har Holland - vars export till fyrtio procent är jordbruksbetonad - intagit, medan däremot England och Frankrike bestämt förklarar att de inte kan acceptera frihandelfråga om jordbruket, det förra landet med hänsyn till imperiet, det senare därför att det skulle få ruinerande konsekvenser för dess egen jordbruksnäring. Någon förvåning väcker meddelandet att den svenske handelsministern, hr Lange i Paris "energiskt uppträdde till Danmarks försvar", ty ett accepterande av den danska linjen skulle så vitt man förstår, innebära att hela det konstruktivt uppbyggda garantisystemet till jordbrukets skydd bröte samman.

Skulle detta vara hr Langes mening, lär han nog få ytterligt svårt att vinna gehör för den i den svenska riksdagen, och med en viss nyfikenhet avvaktar man närmare besked om hans deklARATION, vilken rimligen bör vara representativ för den svenska regeringens åsikter.

KUNGL. UTRIKES
DEPARTEMENTET

Politiska avdelningen

Avdelningschefen

Stockholm den 14 februari 1957.

Strängt förtroligt.

\$ bil.

Herr Jödahl / Åström 25.2.57 / Jld

Broder,

Såsom framgår av i avskrift bifogade skrivelser nr 61 från beskickningen i Wien den 29 januari 1957 jämte bilagor, nr 87 den 5 februari 1957 jämte bilaga samt nr 101 den 11 februari 1957, ävenledes jämte bilaga, har en ungersk flykting vid namn Frank Olmody Posh, som tidigare vistats i sovjetrisk fångenskap, för omkring en månad sedan flytt till Österrike och där för beskickningen i Wien lämnat vissa uppgifter om Wallenberg. Som framgår av bilagorna har beskickningen mycket noggrant sökt kontrollera Posh' uppgifter. Ett led i kontrollen är att av den av Posh omnämnde generalmajoren Mikesch söka erhålla bekräftelse på Posh' uppgifter. Genom generalkonsulatet i Hamburg har vi erfarit, att Mikesch torde vara identisk med generallöjtnanten Hans Mikosch, (ej Mikesch), född den 7 januari 1898 i Kattowitz, frigiven den 8 oktober 1955 och bosatt i Essen-Kupferdreh, An den Friedhoefen 1953. Det vore synnerligen angeläget att så snart sig göra låter besöka Mikosch och så detaljerat som möjligt låta honom berätta allt han vet om Posh och eventuellt om Wallenberg.

Fullföljandet av det i vårt meddelande i särskild ordning den 8 februari 1957 omnämnda ärendet bör emellertid ha prioritet.

Di. Högjone
Sverker Åström

Ambassadören Jödahl,
B o n n .

P. S. Vi är medvetna om att
vi också Di beskickning mycket besvar
med denna ting. Emellertid är vi angelägen
att t.v. - tysk ryska samarbete - inte släppa
läget. H

21.2.
Tfn led
Spratheim-Kahner-
dienststelle i Essen.
Flyttat till:
Essen -
Heisingen
Im Hagenbush 12;
ingen telefon.

KUNGL. UTRIKES
DEPARTEMENTET

Avskrift.

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

Wien den 29 januari 1957.

Nr. 61 4 bil.

samtal med Frank Olmody-Posh

R 18. Strängt förtroligt.

Till Hans Excellens Herr Ministern för Utrikes Ärendena.

I anslutning till meddelande i särskild ordning får jag härmed vördsamt överlämna en den 23 januari daterad och av Frank Olmody-Posh undertecknad promemoria på tyska rörande de uppgifter denne lämnat om Wallenberg vid det första samtalet med beskickningen. Promemorian är i så måtto föräldrad som Posh vid ett nytt samtal lämnat nya kompletterande upplysningar. Dessa redovisas i en särskild liksom i slutet uppteckning.

Posh har uppgivit, att han stod i knäckningsförbindelse med Wallenberg i Butirka i september 1953. Däruöver har han lämnat upplysningar om icke mindre än sju andra personer som antingen skulle ha suttit med Wallenberg eller känna till dennes fångenskap, nämligen följande:

1. en grekisk-katolsk präst, vars namn Posh icke minns, vilken 1951 skulle delat cell med Wallenberg i Butirka;
2. den tyske generalmajoren Mikesch, vilken Posh träffade i augusti 1953 i cell 154 i Butirka och som då berättat, att Wallenberg satt i granncellen;
3. österrikiske medborgaren Hans Rossmann, numera bosatt i Kapfenberg, vilken kom till cell 154 efter Posh och förmodligen därför också hört Mikesch berättelse;
4. en litauisk jude, vilken som cellspion vid något tillfälle skulle ha suttit med Wallenberg och vars namn torde vara bekant för den för departementet tidigare kände tyske diplomaten Bergemann;

5. en katolsk präst Wisgerda, numera troligen bosatt i Vilna i Litauen, vilken 1950 skulle ha delat cell med Wallenberg;

En tysk, vars förnamn är Guido och som möjligen bor i Hamburg, skulle också ha hört Wisgerdas berättelse härom.

6. En tysk gendarmerikapten, vars namn Posh för närvarande icke kan erinra sig, skulle ha omtalat, att han i början av 1954 träffat Wallenberg i fängelset Suchanovka, beläget 40 km utanför Moskva;

7. Posh ville slutligen minnas, att Ernst Huber skulle ha berättat, att han 1949 i Moskva suttit med Wallenberg i omkring åtta månader.

Beskickningen har tagit kontakt med såväl Huber som Richard Gamillschegg, vilken senare Posh träffade i Vladimir. Båda varnade för Posh, och Huber betecknade honom som en ytterst farlig person, vilken i vinningssyfte väl kan tänkas lämna upplysningar, som äro helt gripna ur luften.

Posh har meddelat, att han avser att publicera sina erinringar om Wallenberg såväl i tidningsartiklar som i en bok. Han är likväl beredd att vänta någon tid härmed, dock högst i två eller tre månader, då hans bok skulle utkomma. Han står för närvarande i kontakt med flera brittiska och amerikanska pressorgan. Han är därför icke villig att medgiva, att de av honom lämnade upplysningarna offentliggöras från svensk sida utan hans uttryckliga tillstånd.

Beskickningen kommer att fortsätta sin undersökning av ärendet Posh.

Per Anger

Streng vertraulich

Aufzeichnungen

des Unterzeichneten, Frank Olmody-Posh,
z.Zt. wohnhaft in Wien-Hietzing, Park Hotel, über gewisse
Wahrnehmungen in sowjetrussischer Haft, die er wann immer
bereit ist vor Gericht oder vor jedweder Behörde unter Eid
zu bestätigen.

Ich bin am 20. Mai 1913 in Ödenburg geboren, woselbst
meine Eltern ansässig waren und Eigentum besaßen. Von
Beruf bin ich Dipl.-Ingenieur, habe mich aber auch journa-
listisch betätigt. Im Jahre 1944 schloss ich mich einer
illegalen Bewegung in Ungarn an, zu welchem Zeitpunkt ich
mich in Barratt aufhielt. Ende Dezember 1944 kam ich nach
Bratislava und von dort gelang es mir bis nach Ober-Österreich
und Bayern zu kommen, wo ich im Monat April 1945 Kontakt mit
den amerikanischen Truppen bekam. In den Jahren Mai 1945 bis
April 1947 war ich bei der "Office for Stragic Service" in
Salzburg und Linz tätig. Meine ungarische Staatsangehörigkeit
verlor ich dadurch, dass ich innerhalb einer vorgeschriebenen
Frist nicht mehr nach Ungarn zurückkehrte. Meine Frau und mein
Kind, die später mit dem allgemeinen Flüchtlingsstrom flüch-
teten, und mit denen ich in Österreich wieder vereint wurde,
gingen Anfang 1947 nach Ödenburg zurück.

Nachdem ich mich einige Zeit in Wien aufgehalten hatte
wurde ich von einem Bekannten, einem österreichischen Halb-
juden namens Eduard Stössl verständigt, dass ich mich am 13.
Dezember 1947 auf dem Ostbahnhof in Wien einfinden sollte, um
dort eine Mitteilung von meiner Frau entgegenzunehmen. Auf
dem Ostbahnhof erhielt ich jedoch keine derartige Mitteilung,
sondern ich wurde von Angehörigen der russischen Besatzungs-
truppen verhaftet und nach Baden bei Wien geführt, wo ich
bis zum 17. Januar 1952 in Haft gehalten wurde. Mit mir ange-
stellte Verhöre bezweckten, dass ich die Namen derjenigen Per-
sonen angeben sollte, die während des Krieges in Ungarn
illegal tätig waren. Solche Angaben konnte ich indessen nicht
machen, da mir die richtigen Namen der Betreffenden selbst
nicht bekannt waren. Ich wurde schweren Misshandlungen ausge-

*Mulle
oktober 1950 -
Januar 1951*

setzt und am 17. Januar 1952 in eine "Peresilka" nach Lwów überführt, wo ich am 24. Januar 1952 eintraf. Mein körperlicher Zustand - ich wog zu dieser Zeit nur noch 36 kg - war ein solcher, dass ich auf einer Bahre transportiert werden musste. Da ich zu dieser Zeit noch nicht die russische Sprache beherrschte, wurde ein griechisch-katholischer Pfarrer, der sich auch in Lwów befand, beauftragt, sich um mich zu kümmern. Der Name dieses Pfarrers ist mir im Augenblick nicht mehr in Erinnerung, doch glaube ich dass ich denselben später werde nennen können. Mit diesem Pfarrer kam ich wiederholt in Gespräche und ich erfuhr u.a. dass der Pfarrer sich einige Zeit in der "Butirka" in Moskau aufgehalten hatte. Er erzählte mir dabei, dass sich ein Schwede namens Wallenberg zur gleichen Zeit wie er in der Butirka befunden habe, der von ihm als ein sehr feiner und anständiger Mensch bezeichnet wurde. Dieser Pfarrer sagte mir, dass er zu einer gewissen Zeit die Zelle mit Wallenberg geteilt habe, dass er jedoch sehr verschlossen sei, da er annehmen müsse, dass Spitzel in seine Zelle verlegt würden, um ihn auszuhorchen. Ein solcher Spitzel war z.B. ein litauischer Jude, welcher nach Ende des Krieges sich nach Litauen repatriieren liess, 1946 jedoch verhaftet wurde. Er sei daher sehr miss-
trauisch gewesen und habe nach und nach zu verstehen gegeben, dass er Wallenberg sei. Als der Pfarrer dann die Zelle von Wallenberg wieder verlassen musste, soll er ihn gebeten haben, irgendeinem Westeuropäer Mitteilung darüber zu machen, dass er sich immer noch in russischem Gewahrsam befände. Da er dazu bisher keine Gelegenheit gehabt hatte, habe er es nun mir erzählt. Diese Erzählung interessierte mich sehr, da der Name für mich ein Begriff war und ich von Budapest her den Fall kenne und mir noch die offizielle Tass-Meldung in ungarischen Zeitungen in Erinnerung ist, in welcher es seiner Zeit hiess, dass "Wallenberg von Pfeilkreuzlern ermodert worden sei". Der Pfarrer soll angeblich infolge allgemeiner Amnestie vom 12. September 1955 von den russischen Behörden entlassen worden sein und sich danach irgendwo in der Karpatho-Ukraine befunden haben. Infolge der ungarischen Revolution und das dadurch entstandene Chaos an der Grenze soll der Pfarrer geflohen sein; angeblich soll er sich irgendwo in West-
Deutschland befinden.

Nach einem etwa drei-wöchigen Aufenthalt in Lwów wurde

ich über Kiew, Charkow, Kuibischew, Magnitogorsk nach Werchne-Uralsk geführt, wo ich Ende April 1952 ankam und bis zum 4. Mai 1953 verblieb. In Werchne-Uralsk befand ich mich in dem dortigen politischen Gefängnis. Von Werchne-Uralsk wurde ich nach Moskau gebracht und dort in die "Lubljanka" eingeliefert. Dort selbst wurde ich wiederholt von dem seinerzeitigen Oberst Kusnetsow verhört, welcher zur Zeit Vertreter der UdSSR bei den Vereinten Nationen ist. Von der Lubljanka wurde ich am 16. oder 17. August 1953 in die Butirka überführt, wo ich zunächst in die Zelle Nr 154 im 5. Stockwerk eingeliefert wurde. Mein Zellenkamerad zu dieser Zeit war ein deutscher Generalmajor namens Mikesch. Durch diesen Generalmajor aber auch durch die russischen Bewachungsmannschaften erfuhr ich, dass sich Wallenberg ebenfalls in der Butirka befinden soll und zwar in der gleichen Etage wie ich. Generalmajor Mikesch, der die sogenannte Offiziersverpflegung bekam, gab mir oftmals von seinem Essen ab, welches, was meine Person als "Oso-Verurteilter" betraf, verboten war. Ich wurde daher nach kurzer Zeit von der Zelle Nr 154 in die Zelle Nr 152 verlegt, wo ich mich allein aufhalten musste. Statt meiner kam zu Mikesch ein Österreicher aus Kapfenberg, wo er 1945 verhaftet worden war. Mein Zellennachbar in Nr 151 war ein weissrussischer Baptist, mit dem ich nach kurzer Zeit in Klopfverbindung nach dem bekannten Gefängniscode treten konnte. Von ihm erfuhr ich, dass sich der Schwede Wallenberg in meiner Nachbarzelle Nr 153 befinde. Ich hörte weiter von ihm, dass Wallenberg zu dieser Zeit bereits 28 Tage Hungerstreik führte und dass man ihm zwangsweise Nahrung zugeführt hätte. Dabei soll Wallenberg in der Speiseröhre Verletzungen davongetragen haben, die auch Blutungen verursacht hatten. Diese Blutungen waren so stark, dass man aus diesem Grund den Baptisten aus der Zelle von Wallenberg entfernt hatte. Der weissrussische Baptist gab mir durch Klopfzeichen weiter zu verstehen, dass Wallenberg sehr krank und niedergedrückt sei. Ich versuchte daraufhin selbst mit Wallenberg durch Klopfzeichen in Verbindung zu treten, welches

mir am 6. oder 7. September 1953 gelang. Es war sehr schwer sich mit Wallenberg zu verständigen und erst nach vielmaligem Fragen wer er war, erhielt ich die Antwort, dass es sich tatsächlich um Wallenberg handelte. Die Klopfzeichen von Wallenberg waren indessen sehr schwach und ich konnte weitere Einzelheiten nicht mehr in Erfahrung bringen. Am Morgen des 12. oder 13. September 1953, als ich zur Toilette geführt wurde, sah ich, dass die Zelle Nr 153, in welcher sich Wallenberg befunden haben soll, offenstand, und dass in der Tür Bettwäsche und Wäsche und auch eine gesteppte Jacke lagen. Die Zelle selbst war leer und man war damit beschäftigt diese zu reinigen. Dieses deutet darauf hin, dass Wallenberg entweder verstorben ist oder dass er in ein Krankenhaus überführt wurde. Anfang Oktober 1953 wurde ich wieder nach Werchne-Uralsk gebracht, wo mir der rumänische Staatsangehörige Jon Statescu und der ungarische Staatsangehörige Béla Kovacs auch von Wallenberg erzählten. Im April 1954 kam ich in das Gefängnis von Wladimir und auch dort hörte ich wieder von Wallenberg sprechen. Der deutsche Staatsangehörige Supprian von der ehemaligen deutschen Gesandtschaft in Bukarest, der auch in Wladimir war, und ein Herr Bergemann von derselben Gesandtschaft, den ich in Werchne-Uralsk traf, haben mir auch von Wallenberg erzählt. Bergemann dürfte jetzt über das Auswärtige Amt in Bonn zu erreichen sein. Bergemann dürfte vielleicht in der Lage sein, den Namen des litauischen Spitzels bekannt zu geben, da er auch mit ihm zusammen in einer Zelle in der Ljubljanka gesessen hat. Mit demselben Spitzel waren auch Generalfeldmarschall von Kleist und wahrscheinlich auch Generaloberst von Fugger in der Ljubljanka zusammen.

Am 18. November 1955 wurde ich an die ungarisch-sowjetische Grenze gebracht und dort ungarischen AVO-Männern übergeben, die mich in das Gefängnis von Jasberény einlieferten. Im Zuge der ungarischen Revolution wurde ich in Budapest aus dem AVO-Gefängnis am 1. November 1956 befreit und kam vor etwa einem Monat als Flüchtling nach Österreich, wo ich mich journalistisch betätigte. Weitere Aufzeichnungen über Personen, die eventuell noch etwas über Wallenberg wissen, habe ich chiffriert in einem Lexikon niedergelegt. Dieses Lexikon als auch übrige Habseligkeiten von mir befinden sich zur Zeit in Verwahrung bei der

österreichischen Gesandtschaft in Budapest. Sobald ich dieses Lexikon erhalten habe, werde ich noch weitere Einzelheiten in dieser Frage mitteilen können. Est ist nämligen meine Absicht eine Veröffentlichung in Buchform herauszugeben, in der ich auch über den Fall Wallenberg und das, was ich in Erfahrung bringen konnte, zu berichten beabsichtige. An Wallenberg, sowohl was seine Person und auch seine Tätigkeit betrifft, habe ich ein grosses Interesse, sodass ich es als meine grosse Aufgabe betrachte, in diesen Fall Licht zu bringen.

Ich kan abschliessend erwähnen, dass ich in russischem Gewahrsam 1952 Kontakt med Béla Kovacs bekam und dass ich seit dieser Zeit fast immer Kontakt mit ihm hatte. Im Gefängnis von Jasberény war ich über 2 Monate in derselben Zelle mit ihm zusammen. Nach meiner Befreiung traf ich ihn noch in Budapest, wo ich zu dieser Zeit zu seinen engsten Mitarbeitern gehörte. Ich gehörte ausserdem zu sogenannten Zehner-Rat des Budapester-Revolutionskomtees. Bela Kovacs blieb in Budapest zurück, während ich nach Österreich flüchtete.

Wien, den 23. Januar 1957.

/u/ Frank Olmody Posh

Avskrift.

Strängt förtroligt.

P.M.

angående samtal med Frank Olmody-Posh den 28 januari 1957.

Jag uppsökte Posh på hans hotellrum för att få en komplettering av de uppgifter han lämnat i det av honom undertecknade protokollet. Vi träffades i hotellets café och blevo ofta avbrutna på grund av faran för avlyssning. Samtalet kom därför att flyta fram och tillbaka och förhöret blev därigenom något ofullständigt. Nedan ha de uppgifter Posh lämnat systematiserats.

Utöver de fyra av Posh tidigare omtalade personer som skulle ha suttit med Wallenberg eller kände till honom nämnde Posh nu ytterligare tre:

1. Posh meddelade, att han sedanvårt sista samtal erinrat sig, att han i cell 53 i Werchne-Uralsk träffat en dekant (katolsk präst) vid namn Wisgerda från Vilna i Litauen. Denne hade berättat, att han 1950 i Butirka suttit i samma cell som

Wallenberg. Wisgerda hade beskrivit Wallenberg som den svenske diplomaten från Budapest. Wisgerda amnesterades i september 1954 och torde nu åter befinna sig i Vilna.

Posh kunde på min fråga meddela, att Wisgerdas berättelse om Wallenberg även hade hörts av en tysk, vars förnamn vore Guido. Denne hade efter kriget frigivits ur engelsk krigsfångenskap och återvänt till hemmet i Östtyskland, där han emellertid omedelbart häktades av ryssarna. Guido torde nu ha frigivits och finnes möjligen i Hamburg, där en svägerska vore bosatt. Posh trodde sig så småningom kunna komma att minnas efternamnet.

2. Under samtalet erinrade sig Posh, att han i cell 42 i Vladimir talat med en tysk gendarmerikaptän, vars namn han glömt. Denne hade berättat, att han i början av 1954 förts till fängelset Suchanovka, 40 km utanför Moskva, för förhör. Där skulle han ha delat cell med Wallenberg, vilken även han beskrev som en svensk diplomat från Budapest. Namnet på tysken

borde Sanitzer (721 B. 13.11.1956) känna till. De båda kommo nämligen samtidigt till cell 42. Då jag frågade om icke Gamillschegg också kände till tysken, svarade Posh, att Sanitzer och tysken kommo till cellen först sedan Gamillschegg förts därifrån. Detta strider ju direkt mot Gamillscheggs och Hubers berättelser att Posh flyttats från cellen medan de voro kvar där. Jag kan tillfoga, att Gamillschegg nämnt, att Sanitzer infördes i cell 42 efter det att Gamillschegg kom till en annan cell.

Posh berättade, att han råkat i gräl med tysken rörande dennes uppgift, att Wallenberg skulle ha funnits i Suchanovka. Posh var vid denna tid nämligen övertygad om att Wallenberg hade avlidit i Butirka. Under det första samtalet med Posh sade han att Wallenberg antingen hade avlidit eller förts till ett sjukhus från Butirka, men att han själv lutade åt uppfattningen att Wallenberg alltjämt levde. Under sin berättelse invecklade sig Posh i en underlig tvetalan. Vid ett tillfälle omtalade han nämligen att ovannämnde tysken torde bo i Hamburg, där hans svägerska var bosatt. Då jag påminde honom om att det var Guido som skulle ha en svägerska i Hamburg, svarade Posh helt enkelt att båda voro bosatta hos svägerskor i Hamburg.

3. Då jag under samtalet gång frågade Posh om han i Baden eller Lubljankamängensin förhört om Wallenberg, yttrade han bl.a. att han ville minnas, att han träffat någon som varit utsatt för ett dylikt förhör. "Jo, det var ju Huber - Huber från Wien. Och nu minns jag, Huber satt ju också med Wallenberg 1949 i Moskva. De var tillsammans åtta månader eller något sådant." Efter någon tvekan tillfogade P. på min fråga, att Hubers förnamn var Ernst. Hubers adress kunde han få från Gamillschegg, som kände honom. Först nu erkände jag, att jag redan träffat Huber för att undvika att Posh i sitt nit själv tog kontakt med honom.

Uppgifterna om Huber kunna giva någon ledning vid bedömandet av Posh' minnesgodhet.

Vad tidigare nämnda vittnen beträffar erhöll jag av Posh följande kompletterande upplysningar.

4. Den grekisk-katolske präst som i Lemberg berättat om Wallenberg hade efter frigivningen bott hos en familj i Karpato-Ukraina. Posh hade kommit i kontakt med dottern i grannfamiljen som nämnt, att både hennes familj och den där prästen hade

bott nyligen via Ungern flytt till Österrike. Under den gångna weekenden hade Posh uppsökt denna kvinna, som nu bor i Graz.

Hon hade emellertid vägrat både att uppgiva namn och adress på prästen eller på hennes familjs och grannfamiljens nuvarande uppehållsort. Hon hade varit mycket rädd och försiktig, bl.a. enär hon för de österrikiska myndigheterna uppgivit att hon vore ungerska och icke vågat avslöja sitt ryska medborgarskap.

I motsats till sin uppgift i det av honom undertecknade protokollet, sade Posh nu att han icke visste att prästen flytt till Tyskland. Eftersom den familj han bott hos i Ukraina tagit sig över till Österrike, borde han själv ha gjort det. Det vore antagligt att han fortsatt till Tyskland enär hans chef, en grekisk-katolsk biskop, numera bor i München. Namnet på denne vägrar Posh att uppgiva, då han är rädd att vi skulle taga direkt kontakt med honom. Biskopen komme nämligen icke att tala med oss utan blott med Posh. Han hade själv suttit i ryska fängelser och vore mycket försiktig. Posh avsåg emellertid att uppsöka honom för att få prästens namn.

5. Namnet på den litauiske jude och cellspionsom suttit tillsammans med Wallenberg börjar med bokstaven T. Han bör vara känd för många, då han suttit med ett flertal tyska intellektuella.

6. Generalmajor Mikesch, som kände till Wallenberg i Butirka, blev troligen tillfångatagen i Polen. Han bör såsom tysk ha frigivits. Förnamnet minns ej Posh.

7. Den person från Kapfenberg, som kom till Mikesch i cell 154 efter Posh heter Hans Rossmann. Hans adress, som Posh lyckats erhålla från säkerhetspolisen, är Winkelstrasse 15 i Kapfenberg. Posh hade under weekenden sökt honom i hemmet men icke träffat honom, då han var borta hela dagen. Det är givetvis ej säkert att Rossmann vet något om Wallenberg.

Posh påstod, att han för att få adressen till Rossmann varit hos säkerhetspolisen och fått bläddra igenom dennas kartotek över "Spätheimkehrer". Där hade han emellertid icke funnit någon ledtråd. Han hade då för polistjänstemannen beskrivit Rossmanns utseende och särskilt ett ärr efter en operation öfver ena ögat. Polis mannen hade då genast erinrat sig mannen. Det visade sig att Rossmann frigivits redan

1954 och därför var registrerad i ett annat kartotek. Denna historia verkar alldeles otrolig men torde kunna kontrolleras. De upplysningar om sin fångenskap som Posh lämnat gav ha icke kunnat nedtecknas före krigens stängning utan insändes senare. Eburn en del av uppgifterna förefaller av mindre sannolika upptäckte jag ingenting av Posh berättelser som var alldeles omöjligt.

Wien den 29 januari 1957

/u/ Erik Braunerhielm

Ayskrift.

P.M.

angående samtal med Ernst Huber rörande Frank Olmody-Posh
den 29 januari 1957.

Huber erinrade sig, att han suttit tillsammans med Richard Gamillschegg och Frank Posh i en cell i Vladimir. Den-
nas nummer mindes han dock inte längre. Huber betecknade Posh
som en ytterst farlig person. Han vore "röd", om socialist
eller kommunist var däremot osäkert. Han hade av fängelse-
kamraterna misstänkts att gå ryssarnas ärenden även om man
icke hade några direkta bevis härför. Han hade i alla de
celler där han satt i Vladimir varit synnerligen illa ömtyckt,
av kamraterna och hade haft ständiga uppträden med dem. Huber
själv hade vid ett tillfälle gett honom några örfilar efter
ett gräl. Huber bekräftade också Gamillscheggs uppgifter om
hur Posh förflyttades från den cell de sutto i.

Posh dukade alltid upp osannolika historier om sig
själv. Än påstod han, att han var socialist, än nazist. För
Huber hade han omtalat, att han vore godsägare i Ungern, men
till andra hade han sagt något helt annat. Klart var att
hans far hade varit rabbin och att Posh själv vore halvjude.

Posh vore en notorisk lögnare men han ljög alltid
medvetet och för att skaffa sig själv fördelar därav. Om
han frivilligt lämnat svenska beskickningen upplysningar, vore
det säkert att han hade någon baktanke därmed. Huber hade
hört, att Posh varit journalist i ett skandalblad och därvid
utövat utpressning under hot om publicering av skandaler.

Huber ansåg det osannolikt att Posh någonsin haft någon
kontakt med Wallenberg. Däremot kunde han ha hört talas
om Wallenberg av Huber och andra.

Wien den 29 januari 1957.

/u/ Erik B. auenerhielm

Avskrift.

Strängt för troligt.

P.M.

angående samtal med Richard Gamillschegg betr.

Frank Olmody Posh.

Då Posh uppgivit, att han i april 1954 kom till cell 42 i Vladimir och där bl.a. träffade Richard Gamillschegg, (jfr. 615 B.20.9.1955) besökte jag den senare för att höra hans mening om Posh.

Gamillschegg erinrade sig mycket väl Posh, som dock i fängelset använt den ungerska formen av sitt förnamn, Ferenc. Posh vore mycket illa omtyckt av sina medfångar. Den konkreta orsaken till denna motvilja mindes dock Gamillschegg icke. Posh syntes genom sitt allmänna uppträdande hava gått kamraterna på nerverna. Han råkade ofta i gräl, som vid några tillfällen slutademed att hans kamrater gav honom stryk. Efter ett sådant uppträde hade Posh bett fängsvaktaren att få tala med någon i fängelseledningen, då han icke ville stanna kvar i denna cell. Han hade icke heller återkommit.

När han förts ur cellen, passade medfångarna på att genomsöka hans kvarlämnade tillhörigheter. Man fann då en mängd anteckningar av Posh med lögnaktiga beskyllningar både mot kamraterna i cell 42 och andra fångar, som han träffat. I övrigt hade man dock inga bevis för att Posh skulle hava gått ryssarnas ärenden.

Posh hade varit mycket pratsam och berättat en hel del historier om sig själv, som föreföllo högst osannolika. Sålunda hade han påstått, att hans fader hade varit rabbin i Ödenburg, men gift sig med en kristen kvinna, och att han själv fått katolsk uppfostran. Kamraterna funno det föga troligt, att en judisk rabbin verkligen skulle ingå äktenskap med en kristen. Överhuvud ansågs Posh vara en lögnare. Gamillschegg använde om honom det uttryck, som så ofta återkommer i liknande fall: "Erlaubt mit Vorsicht zu geniessen".

Pesh hade strax efter flykten till Österrike uppsökt Gamillschegg, vilken senare ansett att gammalt groll nu borde vara glömt och förlåtet och därför tagit emot honom vänligt.

Pesh hade aldrig för Gamillschegg berättat om svenska fångar.

Wien den 25 januari 1957.

/u/ Erik Braunerhielm

Wien den 5 februari 1957.

Nr 87. 1 bil.

R 18.

samtal med
Frank Olmody-Posh.

61 B. 29.1.57.

Strängt förtroligt.

Till Hans Excellens Herr Ministern för Utrikes Ärendena.

./. Härmed får jag vördsamt insända en promemoria med vissa av Frank Olmody-Posh lämnade upplysningar.

Posh har för beskickningen även uppgivit, att han hos den österrikiska legationen i Budapest deponerat en koffert innehållande hans tillhörigheter. Där skulle även finnas ett lexikon, som han medfört från fångenskapen i Sovjetunionen och vari han i chifferskrift beskrivit namnen på flera medfångar bl.a. dem som skulle ha känt Wallenberg men vars namn han icke längre minns. Han uppgiver, att den österrikiska legationen icke haft möjlighet översända denna koffert till Wien och begär nu att kofferten i stället genom den svenska beskickningens i Budapest försorg måtte översändas till Wien som kurirgods. Uppgiften att den österrikiska legationen saknar möjlighet att vidarebefordra kofferten förefaller osannolik och anledningen att den kvarhållas kan vara en helt annan. Jag får därför vördsamt hemställa, att beskickningen i Budapest måtte anmodas att hos den österrikiska legationen efterhöra vad man där vet om Frank Olmody-Posh.

(Per Anger)

Strikt förtroligt.

P.M.
angående samtal med Frank Olmody-Posh den 28. och 31. jan. 1957.

Under mitt samtal med Posh den 28. januari blevo vi så ofta störda, att jag aldrig fick tillfälle att riktigt känna honom på pulsen. Jag bjöd honom därför i går till mitt hem för att få tillfälle att tala med honom i lugn och ro. Där- under framkom följande nytt i sak, men jag hade större möjlighet att bilda mig en uppfattning om hans personlighet.

I det följande redogöres för vissa ännu ej redovisade sakupplysningar som Posh lämnat under de hittills förda sam- talen med honom, varefter jag avslutningsvis sammanfattar mina intryck av honom.

Då jag under det första samtalet frågade Posh vad hans fader var, svarade han utan ett ögonblicks tvekan "handelskammarsekreterare". I går berättade han, att far- miljen ägt en ganska stor gård vid Ödenburg (stämmer med uppgifter till Huber). Posh antydde vid flera tillfällen,

att både han och hans familj voro varma katoliker. På Posh utbildades till ingenjör i maskinbyggnadsfacket.

Han ägnade sig tidigt åt journalistik och skrev några leda- re i en provinstitidning, som uppmärksammades i politiska kret- sar. Han inträdde i småbrukarpartiet och blev en av Bela Kovacs närmaste medarbetare.

Posh förnekade i går att han deltagit i aktiv militär- tjänst under kriget (jfr uppgifter till Huber). Han påstod

däremot, att han suttit i tyskt koncentrationsläger, vilket verkar osannolikt. 1944 anslöt han sig till en illegal aktion för hjälp åt förföljda judar, som leddes av en holländsk officer vid namn van de Wals. Denne holländare var utsänd till Ungern av den fria holländska underrättelsetjänsten. Gruppen skulle även haft starka anknytningar till katolska kyrkan. van de Wals hade också tagits av ryssarna och Posh

...

sökte även efter vittnen till hans fångenskap. Posh hade i Budapest aldrig personligen träffat Wallenberg men hörde ofta talas om honom.

Under tidigare samtal på beskickningen har Posh berättat, att han i april 1945 efter att ha lyckats taga sig fram till Bayern, fick tjänstgöra för det amerikanska OSS i Linz och Salzburg. Till detta har han icke återkommit under senare samtal utan påstår i stället, att han 1945 och 1946 var politiskt verksam i Österrike och medlem av det österrikiska socialistiska partiet. Som medarbetare till den dåvarande socialistiske länderhövdingen i Burgenland utarbetade han en plan för Ödenburgs återförening med Österrike, vilket bl.a. lett till lagstiftning som österrikiskt medborgarskap för den tyskspråkiga befolkningen i Ödenburgområdet.

Då han av ryssarna häktades, förhörde han i Baden först om denna verksamhet, då ryssarna ville tvinga honom erkänna, att han på amerikanskt uppdrag sökt bilda en femte kolonn i de österrikisk-ungerska gränstrakterna. Orsaken till att han kvarhölls så länge i Baden var att han vågrade underskriva beaktelsen (detta kan vara riktigt). Han hade utsatts för tortyr och visade mig ett stort ärr på vänstra armen som han påstod förorsakats av brinnande bensin, som ryssarna under förhöret hällt på honom.

På min fråga om han någonsin själv förhört om Wallenberg, berättade han, att han i Lubljanka 1953 förhört intensivt om sitt illegala arbete hos de Wals. Därunder hade han vid ett tillfälle frågats om han kände till Wallenberg. Då han förnekade detta, fick han en rungande örfil, varefter han fann för gott bekänna, att han läst om Wallenberg i rysk press men i övrigt icke visste någonting. Det var i detta sammanhang Posh plötsligt erinrade sig namnet Ernst Huber.

Efter att ha dömts på administrativ väg till 25 års straffarbete enligt flera moment i art. 58, fördes han till Lemberg, där han träffade den tidigare omtalade grekisk-katolske prästen. Denne hade själv omtalat, att han haft i uppdrag att omhändertaga Posh på grund av dennes dåliga språkkunskaper. Posh hade icke funnit något märkligt i detta. Prästen hade vidare spontant berättat om Wallenberg.

Till Butirka kom Posh som tidigare nämnts i augusti

1953. Den våning, där bl.a. cellerna 151 - 154 lågo, utgjorde en särskild avdelning i östra våningen för sjuka fångar. Se i övrigt närslutna av Posh uppgjorda skiss. Orsaken till att han icke redan i cell 154 kommit i knackningsförbindelse med Wallenberg var, att mitt emot ett kök var beläget, och att de personer som passerade på väg till köket lätt kunde titta in i cellen. All signalering var farlig för fångarna. Den knackningscode som användes bifogas i skiss av Posh. I Werchne-Uralsk satt Posh i flera olika celler. I cell 42 träffade han en österrikisk polisman vid namn Ernst Rabara, Richard Gamillschegg och senare Sanitzer. Vid samtal den 28 januari tillade han dessutom namnet Ernst Huber. En mycket kort period träffade han i cell 26 eller 27 Bekerle samt i cell 61 den av många omtalade japanen Nakamura. I cell 71 slutligen satt han med tyskarna Hertel och Monche, f.d. polischefen i Hamburg Günther Martin, en man vid namn Jordan, som varit Reichstatthalter i Preussen samt den likaledes av många omtalade medlemmen av franska deuxième bureau, Lucien Golsier. Då Posh nämnde, att han i juni 1954 varit intagen på sjukhus i Wladimir, gav jag honom några av de kuggfrågor, som Spann anvisat oss. Dessa besvarade han alla korrekt. Han påstod emellertid, att det vid denna tid verkligen fanns en kvinnlig läkare på sjukhuset, vars förnamn vore Ludmilla. Vidare skulle tvärt emot Spanns uppgift i fjärde våningen, där Posh låg, ha funnits 17 sjukceller. Mitt intryck av Posh är att han är nära nog typen för den klassiske internationale agenten och äventyraren. Han är slipad, förslagen och besitter en stark självbehärskning och skådespelartalang. Han tycks icke heller besväras av idealitet eller större samvetsbetänkligheter. Han är däremot icke särskilt skicklig. Han har flera gånger motsagt sig, ehuru huvudsakligen i mindre väsentliga detaljer. Att han på några punkter kommit med rena lögnar är ju numera uppenbart. Hans minne synes icke heller vara särskilt gott. Härpå tyder bl.a. hans berättelse om Ernst Huber. Hans uppgifter om den svenske generalen Anders' brorson verka

också underliga. Han har också relativt svårt att minnas namnen på cellkamraterna under fångenskapen. Överhuvud verkar han vara rätt fantasifull, särskilt i sina uppgifter om sina egna glänsande politiska insatser.

Vid ett tillfälle i går fick jag ett mycket otäck intryck, då han började orda om att han skulle vilja organisera ett mot kommunistländerna riktat agentnät. Han hade därvid en utmärkt kontakt i den nye chefen för den ungerska officiella nyhetsbyrån MIT, med vilken han suttit fången i sex år och därför kunde väl. Svarigheterna vore blott att skaffa pengar för ett sådant företag. Skulle den svenska underrättelsetjänsten tänkas vara intresserad? Jag tror att Posh med detta blott villse känna sig för och att han icke haft något bestämt uppdrag att nämna sig oss vare sig i fråga om Wallenberg eller om något annat. Om han är agent torde han snarare vara den free-lancer-typ som säljer sina tjänster till vem det vara månne som betalar bäst. Otvivelsaktigt hoppas han att få ut en viss ersättning av oss. Han har sålunda frågat om vi äro beredda att betala hans resa till München för att kontakta den biskop, som skulle känna namnet på den grekisk-katolske präst han träffade i Lemberg. Han har vidare bett att få låna en diktator från beskickningen! Klart är också att han ämnar tjäna pengar på att publicera vad han vet om Wallenberg och han står redan i kontakt med brittiska och amerikanska tidningar och ett schweiziskt förlag.

Posh sade vid ett tillfälle, att han fått på hjärnan Wallenberg och att hans allt uppslukande passion vore att avslöja ryssarna genom att lösa mysterierna med denne och van de Wals. Om detta vore riktigt, skulle Posh säkerligen på ett betydligt tidigare stadium erinrat sig Ernst Huber och vittnet från Suchanowka.

Jag lutar för närvarande åt att Posh är en skojare, som vill utpressa pengar och förmåner av oss. Han kan dock vara en hederlig ehuru fantasifull person. Under alla omständigheter kan hans berättelser bygga på en kärna av sanning, varför det enligt min mening blir nödvändigt att så långt som möjligt kontrollera hans upplysningar.

Wien den 4 februari 1957.

Erik Braunerhielm

Wien den 11 februari 1957.

Nr 101. 1 bil.

samtal med Johann Rossmann

R 18. Strängt förtroligt.

Till Hans Excellens Herr Ministern för Utrikes Ärendena.

./. Härmed får jag vördsamt insända en promemoria över
samtal med Johann Rossmann angående dennes sammanträffande
med Frank Olmody Posh och general Mikosch under fången-
skapen i Sovjetunionen.

Per Anger.

P.M.
angående samtal den 9 februari med Johann Rossmann.

Johann Rossmann, Winkelstrasse 15, Kapfenberg, anställd hos Böhler-verken.

Rossmann verkade icke vara särskilt intelligent och syntes ganska lättsuggererad. Han kunde icke minnas några cellnummer och var mycket tveksam om data, varför flertalet tidsangivelser i det följande måste betraktas som osäkra. Hans utsagor, t.ex. om utseendet av sjukhuset i Butirka, voro ofta orediga och först efter lång detalj-utfrågning kunde jag få fram de rätta fakta. Han gav sällan några informationer spontant utan jag fick plocka de flesta sakupplysningarna ur honom.

Rossmann häktades av ryssarna i Kapfenberg den 10 maj 1945 såsom misstänkt för att ha tillhört den tyska varulvorganisationen. Huruvida denna anklagelse var riktig meddelade han mig icke men antydde, att han varit ivrig nazist. Han satt i fängelser i Graz, Bruck a.d. Mur och slutligen i St. Pölten, där han av ryska militärdomstolen dömdes till 10 års straffarbete enligt § 58/9-10. I oktober 1945 fördes han till Lemberg och därifrån i slutet av november samma år till lägret Molotovskaja. På hösten 1948 kom han till Potmar och i juni 1951 till Verchne-Uralsk. Från ungefär den 15 maj 1953 till den 8 juli befann han sig i Butirka, där han undergick en operation över vänstra ögat, och återfördes därefter till Verchne-Uralsk. I maj 1954 fördes han via Vladimir, där han satt en dag, till Potmar, dit han anlände den 20 maj. Där frigavs han och återvände till Österrike. Från Verchne-Uralsk fördes han till Butirka tillsammans med Franz Posh, som var magsjuk, och båda sattes i en cell i andra våningen i sjukhuset. Detta sjukhus var inrymt i en rund byggnad på Butirkas fängelseområde, vilken under tsar-tiden varit en kyrka men ombyggts till fängelse. (Även Posh

1716

Rossmann visste icke vilka fångar som befunnit sig i de övriga 8-10 cellerna i samma korridor. Att Mikosch skulle ha berättat om någon annan fånge var uteslutet redan därigenom att denne ju kommit till Rossmanns cell i Butirka direkt från ett läger utanför Moskva. Det hände visserligen att man kunde tala några ord med fångvaktarna men aldrig om medfångar. Att upprätthålla knäckningsförbindelser med granncellerna var ytterst farligt. Fångarna voro strängt bevakade och upptäckt

bestraffades med "Kerker".

Fångarna fingo två gånger om dagen gå till toaletten och en gång om dagen promenera i rastgården och därvid kunde man givetvis observera speciella förhållanden i granncellerna, exempelvis om en dörr stod öppen och en cell var tom. Möjligen var det Mikosch som på detta sätt hade fått kännedom om att en fånge i korridoren var "ausgestorben". Rossmann hade emellertid själv aldrig iakttagit något särskilt på detta sätt. Efter mycket frågande fick jag fram, att Mikosch och Rossmann varit i sporadisk knackningsförbindelse med granncellen (där, enligt Posh, Wallenberg skulle ha suttit). Rossmann kunde emellertid icke erinra sig vad som därvid framkommit. Han hade ett dunkelt intryck av att grannen varit en ryss.

Det faller genast i ögonen att Posh och Rossmanns berättelser i fråga om vistelsen i Butirka strider mot varandra på väsentliga punkter. Posh påstår att han i maj 1953 kom till Lubljanka och i augusti till Butirka. Rossmann däremot, att han och Posh tillsammans fördes från Verchne-Uralsk direkt till Butirka i maj 1953. Posh påstår att han först satt ensam med Mikosch (Mikesch?) och att Rossmann kom dit först när Posh lämnade. Rossmann säger att han och Posh först voro tillsammans i översta våningen och att Mikosch senare förenade sig med dem. Med stort eftertryck försäkrade slutligen Rossmann att Mikosch icke kunde ha vetat vilka som satt i granncellerna. Även om vissa skiljaktigheter måhända kunna bortförklaras kvarstår, att någon av de två ljuger.

Jag nämnde några vanliga svenska namn för att se om Rossmann kände till Wallenberg. Han reagerade emellertid icke för exempelvis namnen Wallberg och Walden. Han hade dagen innan i en österrikisk tidning läst att en svensk "minister" skulle ha dött i rysk fångenskap, men han hade icke lagt dennes namn på minnet, trots att detta meddelats i den österrikiska pressen.

Otursamt nog nämnde jag också namnet Andersson. För detta fastnade Rossmann genast och omtalade att en man vid detta namn varit cellspion i Verchne-Uralsk. På direkta frågor blev han emellertid osäker om namnet var Anders eller Andersson. Han kände icke till dennes nationalitet men han kunde däremot säga, att en ung student från Wien vid namn Schlossnickl suttit tillsammans med denne.

Även Rossmann varnade bestämt för Posh som kunde vara en

farlig agent. Posh hade vid två olika tillfällen i Butirka från cellen kallats till fängelseledningen. Han påstod att han hade förhört om någon smuggelhistoria i Tjeckoslovakien, men detta trodde icke Rossmann på. Posh torde i stället ha varit cellspion. Vidare hade Posh berättat de mest fantastiska historier om sig själv. Rossmann erinrade sig ärrret på Posh's arm och ville minnas, att Posh påstått att detta var förorsakat av en skada han ådragit sig då han som stridsflygare blivit nedskjuten. Posh hade varit mycket nazistisk och Rossmann höll därför för otroligt att han skulle vara av judisk härkomst.

Jag bad Rossmann att nämna namnet på några av sina medfångar i Verchne-Uralsk. Därav framgick, att han tydligen icke ansetts vara någon betydande person. Det enda för oss mera kända namnet var doktor Bernert (509 B 9.8.1955). I övrigt mindes han, att Steltzer suttit i Verchne-Uralsk men erinrade sig icke namnet på några andra utländska generaler eller diplomater.

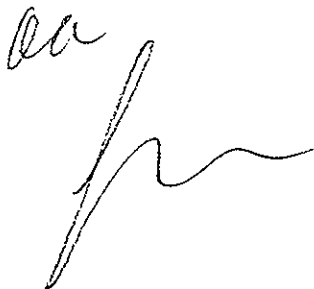
Wien den 11 februari 1957.

KUNGL. UTRIKES
DEPARTEMENTET

Stockholm den 21 februari 1957.

Politiska avdelningen

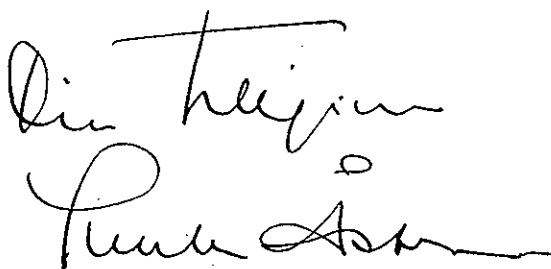
Avdelningschefen



Yfr Handbrev Göransson/
Åström 22.2.57.

Broder,

Åberopande Ditt handbrev den 13 februari 1957
angående Karl Theodor Beck får jag meddela, att vi
med intresse avvaktar, vad som kan framkomma via
konsulatet i München.



/Sverker Åström/

Minister Göransson,
Bonn.

Bonn

9

Pressmeddelande onsdagen den 20 februari 1957.

19 febr.

En note av följande innehåll har på tisdagen av ambassadör Rolf Sohlman överlämnats till utrikesministeriet i Moskva:

"I sitt memorandum den 6 februari 1957 har Sovjetunionens regering förklarat, att av dess utredningar rörande den svenske beskickningssekreteraren Raoul Wallenberg den slutsatsen bör dragas, att Wallenberg avled i ett fängelse i Moskva natten till den 17 juli 1947. Ansvar för den svenske diplomatens kvarhållande i fängelse och för de oriktiga uppgifter, som alltsedan den 18 augusti 1947 under en lång följd av år lämnats den svenska regeringen, lägges på de sovjetiska säkerhetsorganen och Sovjetunionens regering uttalar sitt uppriktiga beklagande av vad som har inträffat. Tillika meddelas, att den person i säkerhetstjänstens ledning, som varit den närmast ansvarige för övergreppet mot Wallenberg, har för grova brott dömts till döden och avrättats.

Svensk opinion är med rätta upprörd över vad som förekommit i denna sak. Om den sovjetiska säkerhetstjänsten kunnat handla så egenmäktigt, att den gjort ett neutralt lands diplomatiska tjänsteman till fånge och hållit honom i fängelse under 2½ år utan att rapportera därom till sovjetregeringen eller till utrikesministeriet, så är detta i och för sig ett förhållande, för vilket sovjetregeringen icke kan avlasta sig ansvaret. Genom sitt beklagande har sovjetregeringen också erkänt sitt ansvar. Härtill kommer att så länge Wallenberg var internerad i ett fängelse i Moskva, sovjetregeringen icke kan ha varit ur stånd att i anledning av de många démarcherna från svensk sida skaffa sig tillförlitliga upplysningar i saken, ifall den hade verkställt de noggranna undersökningar, som den försäkrat

svenska regeringen upprepade gånger att den företagit.

Det får i detta sammanhang erinras om att ambassadören Sohlman senast dagen före den som uppgivits för Raoul Wallenbergs död, i Sovjetunionens utrikesministerium påminde om Wallenberg. Dessförinnan hade omkring tjugo svenska påminnelser gjorts i denna fråga i Moskva, efter det vice utrikesminister Dekanosov den 16 januari 1945 skriftligen meddelat den svenska beskickningen i Moskva, att Wallenberg påträffats och ställts under sovjetiskt beskydd.

Den svenska regeringen har svårt att tro, att all annan dokumentation rörande Wallenbergs vistelse i sovjetiska fångelser än den rapport, som omnämnes i sovjetregeringens memorandum, skulle vara helt utplånad. Den förväntar därför att, om ytterligare material framkommer i Sovjetunionen, som kan klarlägga vad som hänt Wallenberg, detta delgives det svenska utrikesdepartementet. Å sin sida förbehåller sig den svenska regeringen att ställa till förfogande det ytterligare material rörande Wallenberg, som av den svenska regeringen bedömes vara av betydelse för fortsatta undersökningar i Sovjetunionen."

IF

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

Bonn den 22 februari 1957.

Strängt förtroligt.

1 bil.

19

BIL.

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL

Broder,

I anslutning till mitt handbrev den 13 dennes angående vissa utsagor av Karl Theodor B e c k , Ysenburgstrasse 1, München, ber jag härmed få överlämna ett av Beck undertecknat, på konsulatet i München upprättat "protokoll", i vilket Beck närmare preciserat vad han hört om Wallenberg.

u/ T. Göransson

Herr Utrikesrådet Å s t r ö m ,
Stockholm.

*Dep. 22/2-57 i dubbla kuvert
med kurir / fm*

KÖNIGLICH
SCHWEDISCHES KONSULAT
MÜNCHEN

MÜNCHEN 2, den
MAXIMILIANSPLATZ 13
Telefon: 2 87 41
Telegramm-Adresse: Svensk

19. Febr. 1957
M/schz

J.-Nr. 113/57
ANGABE BEI BEANTWORTUNG
ERBETEN

22/2 Hor für - isten

[Handwritten signature]

INK. AMB. BONN		
D.nr. <i>Jur I 91</i>		
21. FEB. 1957		
AVD.	GR.	MAL
	<i>o</i>	

9

Königl. Schwedische Botschaft
Bonn/Rhein
Koblenzer Str. 91

Unter Bezugnahme auf mein Schreiben vom 11. d. Mts., das Auskünfte über Herrn Raoul Wallenberg zum Gegenstand hat, gestatte ich mir ergebenst, Ihnen in der Anlage ein Protokoll in zweifacher Ausfertigung zu überreichen; das von Herrn Dipl. Kaufmann Karl Theodor Beck, München 19, Ysenburgstr. 1/I, unterzeichnet ist.

[Handwritten signature: E. Neuvians]
(E. Neuvians)
Konsul

Protokoll

Beim Konsulat erschien Herr Dipl. Kaufmann Karl Theodor Beck, Volks- und Betriebswirt, München 19, Ysenburgstrasse 1/I, der sich durch seine Kennkarte Nr. By 180634, ausgestellt am 23.1.1956 vom Stadtrat in Nürnberg, legitimierte. Herr Beck, der Anfang 1956 aus russischem Gewahrsam zurückkehrte, gibt bezüglich der Person des Diplomaten Raoul Wallenberg folgendes zu Protokoll.

Ich habe Herrn Wallenberg persönlich nicht kennengelernt, sondern nur durch dritte Personen von ihm in dem russischen Staatsgefängnis Lubljanka in Moskau gehört. Diese dritte Person war Herr Professor Gregoriewski, der im Jahre 1918 aus Russland nach Belgrad emigrierte und dort von den Russen 1945 verhaftet wurde. Herr Gregoriewski war mehrere Monate mit Herrn Wallenberg in einer Zelle beisammen und hat mir hierüber später folgendes berichtet.

Herr Wallenberg unterstand der Vernehmungsabteilung 7 des MWD, die aktive militärische Spionage behandelt. Im Jahre 1946 war sein sogenannter vernehmender Offizier der Oberstleutnant Rossiabinski, der unter den Häftlingen als einer der brutalsten Vernehmungsoffiziere galt. Nach den Aussagen von Herrn Gregoriewski war Herr Wallenberg im August 1946 körperlich bereits stark ruiniert. Er hatte einige Wochen vor dem August 4 Wochen Wasserisolator hinter sich und litt stark an Ödemie; ausserdem war sein Herz sehr schwach als Folge der Unterernährung. Trotzdem hatte er eine hervorragende geistige Haltung gegenüber seinen vernehmenden Offizieren, die ihn trotz vielfacher Torturen zu einem Geständnis nicht erpressen konnten. In besonderer Erinnerung habe ich noch folgendes.

Als Herr Wallenberg dem Rossiabinski bei Abakumov, dem seinerzeitigen Minister d. MWD, zur Vernehmung vorgeführt wurde, gab Abakumov Rossiabinski freie Hand in Bezug auf die Art der Vernehmung und Behandlung, was einem Todesurteil gleichkam. Im August 1946 wurde Herr Wallenberg isoliert.

Über sein weiteres Schicksal war nichts mehr zu ermitteln.

München, den 19. Februar 1957

Heinz Jocky

KUNGL. UTRIKES
DEPARTEMENTET

rek. 25/2

Stockholm den 21 februari 1957.

2 bil.

[Herr Jödahl / Åström 25.2.57 / dfl]

Broder,

I anslutning till Åströms handbrev till Jödahl
den 14 februari 1957 ber jag för orientering få
översända beskickningens i Wien skrivelse nr 120
den 15 februari, jämte bilaga, samt handbrev Anger-
Åström samma dag.

Hjärtliga hälsningar
Din Willy
Gunnar Lorentzon
/Gunnar Lorentzon/

Minister Göransson,
Bonn.

Wien den 15 februari 1957.

Nr 120. bil.

R 18. Strängt förtroligt.

samtal med Frank Olmody Posh

Till Hans Excellens Herr Ministern för Utrikes Ärendena.

Härmed får jag vördsamt insända en promemoria rörande
nya samtal med Frank Olmody Posh.

Per Anger

P.M.

angående samtal den 12 och 13 februari 1956 med Frank Olmody

Posh.

Då jag uppsökte Posh för att be honom att tills vidare
icke publicera sina erinringar om Wallenberg under fången-
skapen, sköt jag samtalsvis in några frågor om hans upplevel-
ser i Butirka. Den skildring Posh därvid gav skiljer sig
på väsentliga punkter från hans tidigare uppgifter.

Till saken hör att vi "glömt bort" att ge Posh en
kopia av det protokoll han förut undertecknat. Han har
således icke haft möjlighet att läsa på vad han där meddelat.

Posh berättade följande. Han hade tillsammans med
Rossmann lämnat Verchne-Uralsk den 5 maj och anlände efter
fem dagar till Butirka. Där insattes de båda först i en
genomgångscell i huvudbyggnaden men kom efter tre dagar till
en cell i andra våningen, vars nummer Posh icke minns. (När
Posh talar om andra våningen räknar han icke med någon botten-
våning.) I denna cell sutto de tillsammans blott tre dagar
(lördag-måndag). Samma dag som Rossmann bortfördes för att
opereras förflyttades Posh till cell 154 i femte våningen. -

Jag erinrar mig nu att Posh redan den 28 januari i förbigående
nämnde detta, men jag trodde då att jag missuppfattat honom,
då han ju dessförinnan alltid hävdade, att han kom till cell
154 som första cell i Butirka.

I denna cell satt han till en början ensam, varöver han
blev så förtvivlad, att han satte i gång med en hungerstrejk.
Efter omkring fem dagar sattes emellertid Rossmann in i samma
cell. Han var då nyopererad och hade förband om huvudet.

Efter ytterligare 5 à 6 dagar anlände även generalen Mikosch.

Mikosch kom till denna cell direkt från ett läger. Då jag frågade hur generalen under sådana omständigheter kunde ha erfarit att Wallenberg satt i Butirka, blev Posh osäker. Slutligen sade han, att Mikosch säkert icke påstått, att Wallenberg just då skulle finnas i Butirka. Han hade bara berättat något om Wallenberg.

Då Posh några gånger nämnt namnet Mikosch påpekade jag för honom att han ju tidigare talat om Mikosch och även godkänd denna stavning i protokollet. Häröver blev Posh mycket överraskad och fann det obegripligt att han varit så slarvig.

Mikosch hade åtnjutit officersförplågnad och även andra fördelar. Sålunda hade man försett honom med pengar. Han hade införts i cell 154 civilklädd och av en likaledes civilklädd fängvaktare.

Anledningen till att Posh icke från denna cell varit i förbindelse med cell 153 var främst att risken för upptäckt var så stor just där. Trafiken var livlig till det mitt emot belägna köket och det var lätt för de förbipasserande att se in i cellen. För att undgå upptäckt fordrades att någon medfånge ställde sig så att han hindrade insyn genom luckan i dörren. Posh stod emellertid icke på så god fot med Rossmann, att han ville be honom om en sådan tjänst. Mikosch förbjöd, då han kom in i cellen, allt signalerande, då han vore rädd för att upptäckt kunde leda till att hans rätt att emottaga livsmedelspaket indrogs. Posh bädd var ursprungligen placerad vid väggen till cell 153. Sedan förledes emellertid Mikosch där och Posh tillsammans med Rossmann på andra sidan av cellen.

Då Posh förstod, att jag träffat Rossmann, frågade han mycket oroligt, vad Rossmann hade sagt/honom. Han hade nämligen invecklats i mycket häftiga politiska gräl med både Rossmann och Mikosch.

I tre dagar sutto de tre fångarna tillsammans varefter Posh överfördes till cell 152. Jag frågade vad det första var som Posh gjorde, när han kom till denna cell. "Jag började genast knacka med granncellerna, förstås." Ja, men gjorde han ingenting dessförinnan. "Jo, det första jag gjorde

var att slå ut fönstret för det var så dålig luft." Jag bad honom tänka efter noga, om det inte var något annat han gjort också. "Jo, jag bultade på celldörren för jag var så rasande över att lämnas ensam." Vem hade haft denna cell före Posh. "Det var en fånge som var ausgestorben. Det var därför som jag slog ut fönstret. Cellen stank av karbol."

Jag frågade på nytt Posh vid vilken tidpunkt han varit i Lubljanka. Posh svarade, att det måste ha varit omedelbart efter vistelsen i Butirka, förmodligen i september. Allt han med säkerhet mindes var, att vidret hade varit mycket varmt vid den tid då han överfördes till Lubljanka. Vid samtalet i går, då vi på nytt berörde saken, hävdade han med bestämdhet, att han var i Lubljanka från början av september till slutet av december 1953.

Vid samtalet i går som ägde rum på beskickningen och vid vilket även t.f. charge d'affaires Anger var närvarande, berättade Posh om sin kontakt med Wallenberg. Han hade i cell 152 kommit i knackningsförbindelse med granncellen 151, i vilken en vitrysk baptistpräst befann sig. Namnet på denna präst har Posh skrivit in i ett lexikon som han i cell 71 i Corpus III överlämnade till den tyske generalen Härtel. Den senare är enligt Posh för närvarande bosatt i en ort i Väst-Tyskland, som har något med "bad" att göra, antingen en kurort eller möjligen staden Wiesbaden. Posh vet icke om Härtel har medfört lexikonet hem.

Baptistprästen hade animerat Posh att taga kontakt även med grannen i cell 153, vilken vore "en sjuk svensk diplomat". Posh hade då knackat i väggen till nämnda cell men fick icke något svar. Han meddelade baptisten detta, vilken svarade, att fången väl i så fall måste antagas vara död. Han hade nämligen medan baptisten satt hos honom hungersteykat i 28 dagar och tvångsmatats. Därvid hade han fått svåra sår i matstrupen som förorsakat starka blödningar. På grund härav hade man fört baptisten ut ur cell 153 och till cell 151. Posh försökte nu igen få förbindelse med grannen i nr 153 och erhöll denna gång ett svagt svar. Han frågade då direkt om grannen vore Wallenberg, vilket icke besvarades. Efter flera ytter-

ligare försök signalerade Posh en kväll: "Är Ni Wallenberg?
Var snäll och svara. Jag var också i Budapest." Då hörde
han grannen knacka ett tydligt: "Ja." Grannens signaler
hade överhuvudtaget varit svaga och långsamma och Posh fick
det intrycket att han måste ha varit mycket medtagen.

Posh' nya framställning överensstämmer ju mycket väl
med Rossmanns berättelse. Jag finner det för egen del osanno-
likt att de båda stå i maskopi med varandra, bl.a. med hänsyn
till det sätt på vilket Rossmann uttalade sig om Posh. Omedel-
bart efter det att Posh fått Rossmanns adress sökte han denne i
bostaden vid en genomresa genom Kapfenberg. Rossmann var emel-
lertid icke hemma, varför Posh i brevlådan lämnade ett skrift-
ligt meddelande i vilket han bl.a. frågade om Rossmann erinra-
de sig numrena på cellerna i Butirka. Rossmann skrev seder-
mera ett kort till Posh, vilket denne lämnat mig och som jag
bifogar. Detta innehåller ju inga upplysningar. Rossmann be-
kräftade Posh' uppgift om det misslyckade besöket, då jag
den 9 februari träffade honom.

Jag tror snarare, att Posh, innan han kontaktade beskick-
ningen, i sitt minne gick igenom den berättelse han skulle avgiva
och därvid fastläste en del uppfantiserade detaljer som voro
felaktiga. Nu, då han oförberett får svara på strödda frågor,
kommer sanningen lättare fram. Det sätt, varpå Posh besvarade
frågorna, gav ett intryck av trovärdighet.

Det bör observeras, att de tidsuppgifter som Posh lämnat
icke kunna stämma. Från den dag Posh lämnade Verchne-Uralsk
och tills han kom till cell 152 skulle 25-30 dagar ha förflutit.
Till sistnämnda cell skulle han således ha kommit i början på
juni månad. Där satt han enligt egen utsago endast en kort tid,
högst några veckor. Samtidigt säger han nu, att han först i
början av september, alltså hela tre månader senare, skulle ha
förflyttats till Lubljanka. Sistnämnda uppgift visar också, att
han icke i början på september kan ha haft förbindelse med Wallen-
berg utan att detta måste ha ägt rum tidigare.

Posh' vittnesmål om kontakten med Wallenberg i Butirka
har, som synes, bleknat högst betydligt. Mikosch har icke
sagt, att Wallenberg vid denna tid befann sig i fängelset och

baptisten har icke nämnt Wallenbergs namn. Det bör observeras att Posh först på direkt fråga om grannen vore Wallenberg fått ett "ja" till svar.

En av de många episoder som Posh berättat från fångenskapen förtjänar måhända att återgivas. I cell 42 i Vladimir hade Posh råkat i dispyt med en rysk fångvaktmästare om frigivningen av fångar. Posh berättade mycket dramatiskt om hur han hade utropat: "Se på den där sängen! Där låg Schörner och den våldsverkaren har Ni frigivit! Den där Gestapo-mannen!" Posh pekade på Sanitzer - "kan intyga vilka förbrytelser Schörner gjort sig skyldig till. Men jag, som alltid bekämpat nazismen, mig släpper Ni inte." Då svarade ryssen lugnt: "Om vi trodde, att vi hade någon nytta av att Ni blev frigiven skulle också Ni släppas i morgon dag."

Jag har också talat med Dr Raphael Spann vilken satt med Posh i Verchne-Uralsk och Vladimir. Spann bekräftade, att Posh varit illa omtyckt av sina kamrater under fångenskapen. I vissa ungerska emigrantkretsar däremot åtnjöt han numera ett högt anseende. Sålunda upprätthöll han nära kontakt med några kardinal Mindszenty närstående personer.

Posh vore enligt Spanns uppfattning en patologisk lögnare. Samtidigt hade han emellertid ett osedvanligt gott minne. Därest han icke flöt ut i fantasier vore det därför mycket sannolikt, att hans uppgifter kunde betraktas som tillförlitliga och exakta. Under alla omständigheter vore det icke omöjligt, att hans berättelse byggde på en kärna av sanning. Spann trodde knappast att Posh vore en utsänd agent. Däremot kunde det väl tänkas, att han vore ute efter pengar.

Wien den 14 februari 1957.

Avskrift av strängt förtroligt
handbrev från förste ambassad-
sekreteraren Anger till utrikes-
rådet Åström, dagtecknat Wien
den 15 februari 1957.

I anslutning till 120 B 15.2.1957 ber jag få meddela, att jag nu själv haft ett längre samtal med Posh för att söka få ett intryck av honom. Som vi redan nämnt för Lorentzon i telefon, försöka vi nu att avstyra att Posh sätter i gång med att publicera sin historia från fängelsetiden, vari bl.a. uppgifterna om Wallenberg skulle ingå såsom en integrerande del. Vid samtalet sökte jag därför få honom att åtminstone uppskjuta denna publicering och förklarade mig i stället beredd att ge honom en del upplysningar från den tid när Wallenberg verkade i Budapest och jag själv befann mig där. Posh har nämligen vid ett par tillfällen antytt, att han vore intresserad att få en del inside information från den tiden, som skulle kunna ligga till grund för en första artikel i ämnet. Vi pratade sålunda en hel del om vad som hände åren 1944-45, då alltså även Posh enligt uppgift befunnit sig i Budapest, och jag kunde härvid konstatera, att vad han å sin sida berättade om egna upplevelser, sammanträffanden med olika för mig kända personer o.s.v. visade, att han verkligen varit där och att han åtminstone på denna punkt är sanningsenlig i sina uppgifter. Mitt intryck är, att Posh knappast kan vara en agent. Han framställer sin sak på ett sätt som åtminstone vid första påseendet verkar trovärdigt. Han är givetvis en fantasifull person, en pratmakare, och fladdrar i sin brist på koncentration hit och dit. Att han är så illa omtyckt av de övriga av de personer som utfrågats av oss beträffande honom, har väl sin förklaring däri att han är en bråkmakare och en i hög grad aggressiv person. Han har tydligen, vart han än kommit, haft svårt att draga jämnt med sina medfångar, särskilt med dem som ^{han} attackerat för deras nazistiska åsikter.

Avgående chiffer BUD den 25 februari 1957

Chifferat kl. 13.25.

Sänt kl. 15.50.

97

Cabinet

Stockholm

DNR 3

..... Handbrev Åström/Jödahl 14 dennes. Leifland sammanträffat med Mikosch i Bad Wildungen i Hessen. Mikosch därvid uppgivit att han delat cell med Posh mellan den 24 och 25 juni 1953 i Butirka. Mikosch erinrar sig tydligt Posh, som enligt hans mening vore "mera talför än tillförlitlig". Det kunde icke utslutas att Posh stode i rysk tjänst. Mikosch hade icke stått i knackningsförbindelse med eller hört talas om Wallenberg under sin vistelse i Butirka sommaren 53. Han kunde endast vagt erinra sig, att han 1945 eller 1946 hört talas om W. Skrivelse med onsdagens kurir.

Jödahl

Carl. G.

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

		19
Bonn den 25 februari 1957.		
<u>Strängt förtroligt.</u>		BIL.
INK. D. N:o		
AVD.	GR.	MÅL.

Broder,

Åberopande Ditt handbrev till mig den 14 dennes och Lorentzons handbrev till Göransson den 21 dennes ber jag få meddela, att vi efter viss omgång lyckats lokalisera Mikosch till Bad Wildungen i Hessen och att Leifland hade ett samtal med honom där den 22 dennes om Posh och dennes uppgifter, att Wallenberg skulle ha vistats i Butirka på sommaren 1953. En av Leifland upprättad promemoria över samtalet närslutes.

Ole Jödahl

Herr Utrikesrådet Å s t r ö m,
Stockholm.

Exp. 17.2 i dubbel, lackade kuvert / Lfnd

Strängt förtrolig.

P.M.

Över samtal i Bad Wildungen (Hessen) med
Hans Mikosch den 22 februari 1957.

Generalleutnant a. Dienst Hans M i k o s c h, född den 7 januari 1898 i Katowice, bosatt i Essen-Heisingen, Am Hagenbusch 12. Under andra världskriget regements- och divisionschef, vid krigsslutet chef för befästningarna i Ostpreussen. Tillfångatagen den 10 april 1945 i Königsberg.

+

+ +

Under de tio och ett halvt år, som Mikosch vistats i Sovjetunionen - han repatrierades i oktober 1955 -, hade han flyttats från läger till läger: 1945 Butirka i Moskva och Krasnogorsk; 1946 Butirka, Ljubljanka, Butirka och Krasnogorsk; 1947 inrikesministeriets centralsjukhus; 1948 Krasnogorsk och ett läger i närheten av Ivanov; 1949 det för tillfångatagna tyskar av generalsrang avsedda lägret Vojkovo; 1950 ett läger i närheten av Ivanov (i detta läger dömdes Mikosch den 7 juni till 25 års straffarbete för under kriget i de tyskockuperade områdena begångna krigsförbrytelser; Mikosch visade under vårt samtal en handskriven avskrift av domen i tysk översättning) och Vojkovo; 1951 - januari 1953 Vojkovo; januari 1953 - januari 1954 läger i Ivanovs närhet med undantag för en vistelse i Butirkafängelsets sjukhus på sommaren 1953; januari 1954 - oktober 1955 Vojkovo.

Anledningen till dessa ständiga förflyttningar vore Mikosch' svaga hälsa (urinblåseinflammation). Han hade under sin vistelse i Sovjetunionen opererats sammanlagt

tio gånger - delvis av sovjetiska kirurger vilkas kompetens vitsordats av tillfångatagna tyska läkare - men aldrig tillfrisknat ordentligt när han icke fått tillfälle till vila under rekonvalescenstiderna. Efter sin återkomst till Tyskland på hösten 1955 hade Mikosch opererats ytterligare två gånger av tyska specialister. Mikosch betecknade sitt nuvarande hälsotillstånd som tillfredsställande, men han vore icke helt återställd. Till hans svaga hälsa bidroge även krigsskador (sårad en gång i första och två gånger i andra världskriget).

Mikosch uppgav att han sammanträffat med Posh under sin vistelse i Butirka-fängelsets sjukhus på sommaren 1953. Mikosch hade förts till detta sjukhus från lägret i närheten av Ivanov den 24 juni 1953. (Denna och följande tidsangivelser är hämtade från en dagbok som Mikosch fört under sin vistelse i Sovjetunionen och som han visade under vårt samtal. De aktuella uppgifterna hade Mikosch fört in i dagboken "ett par månader senare"; han trodde sig emellertid kunna försäkra att de vore korrekta.) Mikosch hade vid sin ankomst till Butirka placerats i en hörncell med nummer 468, där vid hans ankomst Posh och Rossmann var inhysta. En natt - mellan den 24 och 25 juni - hade han delat cell med Posh och Rossmann; den 25 juni flyttades Posh till cell 471 i samma korridor i fängelsesjukhuset. Mikosch och Rossmann hade därefter delat cell 468 till den 10 juli 1953; denna dag flyttades Rossmann.

Under den korta tid Mikosch vistats i samma cell som Posh - från eftermiddagen den 24 juni till någon gång på dagen den 25 juni - hade Posh berättat för Mikosch att han vore född vid österrikisk-ungerska gränsen och haft såväl österrikiskt som ungerskt medborgarskap. Under kriget hade han suttit i tyskt koncentrationsläger i närheten av Nürnberg. Sedan han befriats vid amerikanska arméns framryckning på våren 1945, hade han några år varit i "amerikansk underrättelsetjänst" och därvid burit amerikansk uniform.

Mikosch hade en tydlig minnesbild av Posh från detta korta sammanträffande. Han yttrade att hans intryck av Posh icke vore det allra bästa, att han redan vid sitt sammanträffande tyckt sig förmärka vissa motsägelser i Posh' berättelser. Posh'

uppträdande hade gjort Mikosch misstänksam och han hade, sedan Posh flyttats till en annan cell, gjort den reflexionen att det kanske icke kunde uteslutas att Posh ginge ryssarnas ärenden. När Mikosch under förloppet av vårt samtal erfor att Posh överlämnats till ungerska säkerhetsorgan år 1955, yttrade han spontant: "Nej det är något som inte stämmer. Tror Ni att ryssarna någon sin skulle ha släppt Posh om han, som han påstod för mig, varit amerikanska underrättelseväsendets tjänst?"

Sedan Posh - såsom ovan sagts - den 25 juni 1953 förts till cell 471, vistades Mikosch tillsammans med Rossmann i cell 468 till den 10 juli 1953. Om Rossmann yttrade Mikosch att han vore en genomhederlig man med utpräglad praktisk begåvning. Rossmann hade berättat för Mikosch att han och Posh delat cell nummer 468 en kortare tid - om Mikosch mindes rätt, hade det rört sig om några veckor - före den 24 juni då Mikosch anlät till Butirka. På min fråga om Rossmann hade berättat något för honom om sina intryck av och sin uppfattning om Posh, svarade Mikosch att Rossmann nog hade rätt svårt att på kort tid kritiskt bedöma en medmänniska; Mikosch hade emellertid trott sig förstå att Rossmann "inte tyckte om" Posh.

Mikosch berättade vidare att den avdelning av Butirka-fängelsets sjukhus, där han själv vistats från den 24 juni till medio september, såvitt han visste hyste blott tre utländska patienter, han själv, Posh och Rossmann; alla de andra vore sovjetmedborgare eller i varje fall rysktalande. Någon som helst knackningsförbindelse med medfångarna hade han icke haft.

Efter sin återkomst till Tyskland på hösten 1955 hade Mikosch träffat två tyska generaler - Generalleutnant a.D. Pieckenbrock, Ruhrallé 300 eller 304, Essen, och Generalleutnant a.D. Bentivegni, vilkens nuvarande adress vore okänd för Mikosch -, vilka berättat att de under sin vistelse i Vladimirlägreträffat Posh. Såvitt Mikosch

kunde erinra sig hade båda när det gällde Posh haft "samma förnimmelse av opålitlighet" som Mikosch själv.

På min fråga yttrade Mikosch att han trodde sig minnas att han redan 1945 eller 1946 i något läger eller sjukhus - han erinrade sig icke längre vilket - hört talas om en svensk diplomat Wallenberg, som hölls fängslad i Sovjetunionen. Han kunde emellertid icke erinra sig några detaljer. Efter detta tillfälle hade han icke hört talas om vare sig Wallenberg eller någon annan svensk medborgare i Sovjetunionen.

+

+

+

Mikosch syntes mig mycket märkt av sina 10 år i Sovjetunionen och av de ständiga operationerna och gjorde ett intryck av att vara mycket äldre än han är (59 år). Han talade rätt långsamt, letade mycket i minnet, men gjorde ett helt vederhäftigt intryck.

Bonn den 25 februari 1957.

(Leif Leifland)

KUNGL. SVENSKA

BESKICKNINGEN

med klipp om Raoul
Wallenberg.

19		
Bonn den 13 februari 1957.		
N:o	<u>II</u> <u>SS</u>	3 bil. BIL.
INK. D. N:o		
AVD.	GR.	MÅL
	0	

Urklipp från: Stuttgarter Zeitung, 12.2.57: Die Tragödie
Wallenberg.

Die Zeit, (Hamburg), 14.2.57: Wallenbergs
Schicksal, Moskaus halbe Wahrheit, aber
Schweden will die ganze.

Broder,

Vorwärts (Bonn), 15.2.57: Der Fall Wallenberg

I anslutning till mitt handbrev den 11 februari
ber jag härmed få överlämna ytterligare några tyska
presskommentarer till fallet Wallenberg.

K.A. Damgren

Herr Byråchefen B a c k l u n d,
Stockholm.

Kp. ¹⁸/₂₋₅₇ Bp.
u.v.p.

KUNGL. UTRIKES
DEPARTEMENTET

Nr 378

I 10

1 bil. i 10 ex. u.s.o.

övers. vitboken om
Raoul Wallenberg.

372 B 15.3.57

aa / Lfud

1 bil bakt i dorr.

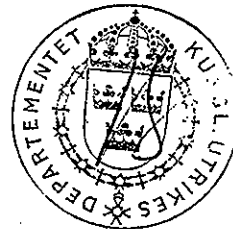
9 bil hos hr. Granman f. distribution.

[Handwritten signature]

INK. AMP. BONN		
D.nr. <i>E I 378</i>		
22 MRZ 1957		
AVD <i>J</i>	GP <i>10</i>	ML <i>B</i>

Utrikesdepartementets pressbyrå har äran härmed
under särskilt omslag översända 10 exemplar av vit-
boken om Raoul Wallenberg.

Stockholm den 19 mars 1957.



Till Beskickningen i B o n n .

Lettisk kvinna ger vittnesmål på ed: SVENSKA FLYGARE I SIBIRIEN

Krigsfånge ger besked: DC 3:ans folk i livet

En äldre lettisk kvinna, som repatrierats till Tyskland, har — enligt vad Morgon-Bladet erfar — förklarat sig beredd att inför en representant för svenska regeringen beediga att hon fått uppgifter om att flera svenska flygofficerare skulle befinna sig i fångenskap i det nordsibiriska deporteringslägret Noriljsk.

Kvinnan har av en f. d. lettisk officer och krigsfånge uppmannats att för 1952 nedskjutna svenska fria världen berätta om att DC3:an, fortfarande finns flygarna, som skulle vara i livet.

UD: Vi utreder

Utrikesdepartementet bekräftar vid ett samtal med MB, att kvinnans berättelse, som publicerats i tidningen »Latvija» — organ för letterna i Västtyskland — givetvis ger anledning till en ny undersökning. På »ett eller annat sätt» kommer man att ta kontakt med henne.

UD ställer sig dock mycket skeptiskt till uppgifterna och tror att det även den här gången rör sig om en förväxling. Det har nämligen vid upprepade tillfällen tidigare sedan DC 3:an sköts ner över Östersjön hänt att UD från olika håll fått uppgifter om att svenska fly-

gare skulle befinna sig i rysk fångenskap. Alla sådana rapporter har kontrollerats så långt det varit möjligt och det har i samtliga fall visat sig att det knappast kunnat vara fråga om svenskar.

En skildring av ungefär samma art som den lettiska kvinnans lämnades i juli månad 1955, då hemvändande österrikiska krigsfångar

för representanter för svenska legationen i Wien berättat, att tre namngivna svenskar skulle ge finna sig i de berömda gruvorna i Vorkuta vid polcirkeln.

Ätminstone två av dessa skulle av ryssarna ha tagits i luften och deras namn uppgavs vara Nilsson-Gulbransson och Adamsson-Langeberg. Uppgiftslämnarna ansåg det dock troligt att dessa namn inte var fångarnas verkliga. Många som fallit i ryssarnas händer har nämligen själva uppgett falska namn och det har också hänt att ryssarna gett särskilt betydande fångar eller fångar från neutrala länder

(Forts. sista sid. spalt 5.)

Lettisk . . .

— Försättn. från 1:a sidan —

felaktiga namn för att vilseleda de andra i lägret.

Svenska legationsrådet Braunerhielm i Wien företog på uppdrag av UD den gången en grundlig undersökning, men ingenting framkom som styrkte de hemvändande österrikarnas uppgifter.

Fria världen måste vetu . . .

Den lettiska kvinnan hade innan hon lämnade Lettland sammanträffat med en officer i den gamla lettiska nationalarmén vid namin Hauptmann. Denne hade själv en längre tid varit fängslad i Noriljsk, där han personligen sammanträffat med de svenska flygofficerarna. De hade bitt Hauptmann berätta för den fria världen och i första hand för svenska regeringen om att de fortfarande fanns i livet.

Det var denna berättelse den lettiske officeren ville vidarebefordra genom kvinnan och hon tog omedelbart efter sin ankomst till Tyskland kontakt med redaktören för »Latvija».

Ej dödförklarade

Besättningen ombord på den nedskjutna DC 3:an bestod av åtta man, nämligen fanjunkarna A. A. E. Almeberg och K. G. Bladh, färdmekanikern J. H. Mattsson samt telegrafisterna C. E. Jonsson, K. B. Y. Book, B. I. V. Svensson, E. H. Carlsson och R. P. Nilsson.

— Ingen av besättningen har dödförklarats, upplyser flygvapnet på MB:s förfrågan. Ingenting bestämt har ju kunnat fastslås om deras öde.

Flygarnas anhöriga, som f. ö. uppstår pension från svenska flygvapnet, har heller inte helt uppgett hoppet om att de försvunna fortfarande skall vara i livet och att dunklet kring deras öden så småningom skall skingras.

Bakgrunden

Spaningarna efter det den 13 juni 1952 försvunna planet blev dramatiska. Bl. a. sköts ett catalinaplan



De försvunna flygarna. Övre rade fr. v.: fanjunkarna A. A. E. Almeberg och K. G. Bladh, färdmekaniker J. H. Mattsson och telegrafist C. E. Jonsson. Undre raden: telegrafisterna B. I. V. Svensson, K. B. Y. Book, E. H. Carlsson och R. P. Nilsson.

— obeväpnat — ned av ryska Mig 15. Besättningen, sju man, räddades av tyska ångaren Münsterland. Något senare påträffades en gummlivbåt från DC 3:an och kriminaltekniska anstalten kunde efter en ingående undersökning konstatera, att även det försvunna planet utsatts för beskjutning. Det kunde vidare fastställas, att intermezzot ägt rum över internationellt vatten och utanför även den av rysarna utan internationellt godkännande hävdade 12-milsgränsen från baltiska kusten.

Varken den svenska diplomatiska aktionen i Moskva eller en av de

anhörigas hänvändelse direkt till dåvarande ryske regeringschefen Malenkov gav något som helst resultat. En svensk framställning om internationell prövning resulterade heller inte i någonting. I en rysk not svarades endast, att okända flygplan den 13 juni kränkt sovjetiskt territorium men fördrivits av ryska plan.

Nedskjutningen av de svenska flygplanen väckte stor förbittring i hela landet. I Stockholm tog den sig bl. a. uttryck i demonstrationer utanför ryska ambassaden på Villagatan och vid Ny Dags officiell på Kungsholmen.

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGENi

Bonn

Militärattachén.

Nr. 35

Den 26/3 1957.

Fyra bilagor.

Till Chefen

19		
N:o		BIL.
INK. D. N:o		
AVD. Attaché	CB. Grän.	MÅL.

./.

./.

Under åberopande av gårdagens skrivelse nummer 34
översänder jag två nummer av Latvija för den 20 mars 1957.
Tidningen i fråga utkommer i Weilheim, Oberbayern. I sam-
band med att numren i fråga beställdes meddelade sekre-
teraren i lettiska flyktingkommittén att han dels omedel-
bart skulle ställa en närmare redogörelse till förfogande
i vilken det framgick hur tidningen fått sina uppgifter.
Han ställde vidare i utsikt att då ordföranden, som för
tillfället var bortrest den 6 april återkommer, jag skulle
kunna erhålla adressen på den lettiska frun, som lämnat
uppgifterna till tidningen. Denna är för närvarande bosatt
i Tyskland och det är nog icke uteslutet att man via henne
skulle kunna erhålla namnet och adressen på den före detta
lettiske kapten, som uppger sig ha sammanträffat med de
svenska officerarna.

Henrik Wrede

Xp. 27/3.

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

Bonn den 27 mars 1957.

Förtroligt N:o 3 bil.

19

BIL.

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL

Broder,

- Under åberopande av Ditt telefonsamtal med Leifland i går ber jag härmed få översända dels en fotostatkopier av artikeln i tidningen "Latvija" den 20 dennes, dels en avskrift av den skrivelse - jämte fotostatkopier av bilaga - den 25 dennes, varmed tidningens redaktion, på begäran av överste Wrede, översänt två exemplar av numret för den 20.

u/ Tord Göransson

Herr Sekreteraren G. L o r e n t z o n ,
Stockholm.

exp. 27.3.57/4
m-A.

Zviedrijai tas būtu jāzina

TĀS VIRSNIEKI ATRODAS NORIĻSKĀ

No Latvijas saņemta autentiska informācija, ka Rād. savienības izstrādāto nometinājuma vietā Noriļskā, kurā līdz šai dienai, pēc spīti izdaudzinātajam amnestijas aktam, atrodas liels skaits virsnieku no Baltijas valstu bij. nacionālajām armijām, ievietoti arī vairāki zviedru virsnieki, resp. jūras aviācijas karavīri. Šie karavīri pieder to divu zviedru lidmašīnu apkalpei, ko 1952. g. 13. un 16. jūnijā Baltijas jūrā nogāza padomju aviācija. Pirmajā gadījumā tā bija Dakota tipa transportlidmašīna, no kuras vairs neatrada nevienu apkalpes locekli, otrajā — Catalina tipa lidmašīna, no kuras komandas kāds vācu kuģis izglāba tikai 7 vīrus.

Zviedrijas valdībai šis fakts varētu nodot īpaši tagad, kad tā uzzinājusi sava diplomāta Vallenberga likteni.



Tel. Weilheim 575. Postscheckkonto München 44744

688.

7mk. 26/3.
LATVIEŠU CENTRĀLĀS KOMITEJAS VĀCIJĀ APGĀDS
ZEITUNGSVERLAG DES LETTISCHEN ZENTRAKKOMITEES
PUBLISHING OFFICE OF THE LATVIAN CENTRAL COMMITTEE
(13 b) WEILHEIM OBB., RATHAUSPLATZ 8, GERMANY

Weilheim, den 25. März 1957

An die

KÖNIGLICHE SCHWEDISCHE BOTSCHAFT
IN BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
IN BONN

Ihre telefonische Anfrage von 25. März .

Hierbei 2 Expl. der Zeitung "LATVIJA" Nr. 11 von 20. März und
zwei zusätzliche Erläuterungen über die schwedischen Offiziere,
die sich in Verbannung in NORRISK befinden sollen.

Hochachtungsvoll

VILIS LESINS

Der stellvertretende Chef-
Redakteur
der Zeitung "LATVIJA"

Die Nachricht über die schwedischen Offiziere, die sich in Norilsk befinden sollen, stammt von einer Lettin, die vor Kurzem aus Lettland in die Bundesrepublik zu ihren Töchtern, - die deutscher Staatsangehörigkeit sind, - auf Grund der Vereinbarung zwischen Adenauer und Bulganin vom September 1955, gekommen ist.

Kurz vor ihrer Abreise aus Riga verabschiedete sie sich von ihren Bekannten. Unter ihnen befand sich auch ein Offizier der ehem. Nationalarmee Lettlands, der auf Grund des bekannten Amnestie-Aktes vom 1955 aus der Verbannung aus Norilsk nach Riga entlassen worden war. Dieser Hauptmann befand sich in Norilsk. Es ist bekannt, dass diese Verbannungsstätte vorwiegend für Offiziere und andere Angehörige verschiedener Streitkräfte der besetzten Länder und Satelitstaaten eingerichtet ist. Dieser Hauptmann hat persönlich mit schwedischen Offizieren von den abgeschossenen Flugzeugen gesprochen und hat die obengenannte Lettin, bevor sie nach dem Westen abfuhr, gebeten, die freie Welt davon in Kenntnis zu setzen.

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

19	
Bonn den 29 mars 1957.	
<u>Strängt förtroligt.</u>	BIL.
INK. D. N:o	
AVD.	GR. MÅL.

Broder,

./.

Under återopande av Göranssons telefonsamtal med Lorentzon den 27 dennes ber jag närslutet få överlämna en av Leifland upprättad P.M. rörande hans samtal med fru Lucija L a p i n s , den person vilken lämnat tidningen Latvija de uppgifter om de svenska flygofficerarna i Noriljsk, som tidningen publicerat den 20 dennes.

Fru Lapins är, som Du finner av promemorian, ytterst angelägen att hennes uppgifter behandlas strängt förtroligt och under inga omständigheter delges pressen.

u/ Ole Jödahl

1.4. Talat med Maenn, P.A., om möjligheterna att via P.A. anskaffa uppgifter om Lorins och fru Lapins, särskilt deras allmänna förhållanden. Maenn beratt att undersöka leveranta P.A. utan att nämna best. en - kunde göra detta; han uttrycker från att vi skulle kunna ske. Framtillit dels att polisen inte borde få kännedom om anledningen till P.A:s förfrågan, dels att polisen inte borde kontrollera vederbörande, dels att ärendet vore av brådskande natur. Maenn återkommer / Zfsh.

30.3. Lorentzon telefonerat o. meddelat att de:et vore in-
tronerat av att få närmare uppgifter från byska myndigheterna om Lorins och fru Lapins. / Zfsh.

Herr Utrikesrådet Å s t r ö m ,
Stockholm.

Exp. m. K. i lachat Kuvert 29.3 / Zfsh

P. M.

ang. fru Lucija Lapins' uppgifter om svenska flygofficerare
i Noriljsk i Sovjetunionen.

Den i Weilheim, Oberbayern, utkommande lettiska vecko-
tidningen Latvija (redaktionens adress: Rathausplatz 8; tfn.
Weilheim 575) innehöll i sitt nummer för den 20 mars i år en
kort artikel - insänd till departementet med handbrev Göransson/
Lorentzon den 27 mars - enligt vilken svenska flygofficerare,
som tillhört besättningen på det flygplan som den 13 juni 1952
nedsköts över Östersjön, skulle hållas internerade i lägret
Noriljsk i Sovjetunionen. Då jag på kvällen den 26 dennes fick
telefonkontakt med tidningens biträdande redaktör Wilhelm^s
L e s i n s, meddelade denne till en början - liksom han tidi-
gare gjort då beskickningen (för militärattachéns räkning)
och Dagens Nyheters Bonn-korrespondent, redaktör Järborg, kon-
taktat honom om artikeln - att han icke vore bemyndigad att ut-
lämna uppgifter om tidningens sagesman utan måste inhämta till-
stånd från tidningens chefredaktör, som för närvarande befunne
sig på resa och beräknades återkomma nästa vecka. Han sade sig
emellertid förstå att man på svensk sida vore ytterst intresse-
rad av närmare uppgifter och förklarade sig slutligen beredd
att lämna sagesmannens namn och adress, därest en representant
för beskickningen besökte honom i Weilheim; i telefon vågade han
under inga omständigheter yppa något.

Då jag på morgonen den 27 deⁿes träffade Lesins i Weil-
heim, meddelade han att han efter vårt samtal föregående kväll
tagit kontakt med den person, som lämnat tidningen uppgifterna
om de svenska flygarna, fru Lucija L a p i n s (boende
i Gräveling bei München, Merovingerstrasse 31, bei Hölzl) och
att fru Lapins därvid förklarat sig beredd att, om yttersta disk-
retion kunde garanteras, lämna uppgifter om sin källa.

Under mitt samtal med fru Lapins, vilket ägde rum i hennes bostad på eftermiddagen den 27 och vid vilket även Lesins var närvarande, meddelade fru Lapins om sig själv följande:

Hon vore född i Riga år 1895, änka sedan 1944; mannen, Karel Lapins, hade avlidit i sovjetisk fångenskap. Lettisk medborgare till 1945, därefter sovjetisk. Hennes barn, två döttrar, vore sedan 1939 resp. 1944 bosatta i Tyskland och sedan år tillbaka tyska medborgare. Döttrarna hade i augusti 1955 tagit initiativet till att söka erhålla ett utresetillstånd för fru Lapins. Deras framställning hos de sovjetiska myndigheterna hade sedermera understötts av förbundsrepublikens ambassad i Moskva, och på våren 1956 hade fru Lapins fått tillstånd att lämna Sovjetunionen för att återföreninga sig med sina barn. Hon hade lämnat Riga den 9 maj 1956.

Om de svenska flygofficerarna i Noriljsk lämnade fru Lapins, som på mig gjorde ett trovärdigt intryck, följande uppgifter, vilka hon förklarade sig vara beredd att styrka med ed. Hon vore sedan gammalt bekant med en f.d. kapten i lettiska armén Peter B a l t i n s och dennes maka. Baltins vore född år 1903, son till en på sin tid bekant general, hade under tysk-ryska kriget kämpat i ett lettiskt förband och, troligen år 1944, råkat i sovjetisk fångenskap. Han hade därefter hållits internerad i Noriljsk till november år 1955, då han amnesterades och fick tillstånd att återvända till Riga. Under tiden från sin återkomst till Riga och fram till fru Lapins' avresa den 9 maj 1956 hade han och hans maka sammanträffat med fru Lapins flera gånger. Baltins hade därvid vid åtminstone två tillfällen, senast på kvällen den 8 maj (dagen före fru Lapins avresa), nämnt att han i Noriljsk sammanträffat med några svenska medborgare. Sammanträffandena hade ägt rum efter Stalins död, då den tidigare mycket stränga disciplinen i lägret lättat något och fångarna vid enstaka tillfällen, exempelvis vid transport till arbetsplatserna, fått tillfälle att växla några ord med andra medfångar än dem som vore placerade i samma barack som de själva. Svenskarna hade därvid nämnt att de vore flygofficerare, vilkas plan nedskjutits av sovjetiska jaktplan över Östersjön. Såvitt fru Lapins kunde minnas, hade Baltins nämnt att han träffat tre eller fyra svenskar. Enligt

fru Lapins ägde Baltins kännedom om namnet på någon eller några av svenskarna; till fru Lapins hade han emellertid icke lämnat några uppgifter härom.

Då Baltins träffade fru Lapins den 8 maj 1956, hade han bett henne att - dock utan att under några omständigheter röja källan - söka offentliggöra en uppgift om att det funnes svenskar i Noriljsk som nedskjutits över Östersjön. Fru Lapins hade emellertid först helt nyligen påmint sig detta och då trätt i kontakt med tidningen Latvija som på grundval av hennes uppgifter publicerat artikeln den 20 dennes.

Fru Lapins lämnade mig under sista året ett brevkort som hon i augusti 1956 mottagit från Baltins och varpå dennes adress finns antecknad (Kapsellostrasse 3 A, våning 5, Riga). Brevkortet närslutes.

Det var först efter lång tvekan som fru Lapins meddelade mig sin sagesmans namn. Hennes framställning avbröts ständigt av enträgna uppmaningar om att såväl hennes som Baltins namn icke under några omständigheter finge offentliggöras. Jag lovade henne att uppgifterna härom komme att behandlas med yttersta diskretion och icke delges pressen.

Det må avslutningsvis nämnas att Lesins under vår resa från Weilheim till fru Lapins' bostad om sig själv berättade att han vore född år 1903 och till yrket författare och journalist. Under tysk-ryska kriget hade han varit krigskorrespondent. Sedan han år 1944 flytt från Riga, hade han varit bosatt i Västtyskland, de senaste åren som biträdande redaktör för Latvija. Den 5 april i år komme han att tillträda en befattning vid de av Voice of America anordnade lettiska radioutsändningarna.

Bonn den 29 mars 1957.

(Leif Leifland)

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

Leifland/Rlm

19

Bonn den 29 mars 1957.

N:o

1 bil.

BIL.

Förtroligt.

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL.

Broder,

./.

Lesins överlämnade vid mitt besök i Weilheim några exemplar av Latvijas nummer för den 30, i vilken närslutna artikel finns publicerad. Den bär - enligt vad Lesins berättade - överskriften "Sverige har hört oss" och meddelar att tidningens artikel den 20 väckt stor uppmärksamhet i den svenska pressen. Även det svenska utrikesdepartementet, som till en början ställt sig skeptiskt till tidningens uppgifter, hade vid en närmare undersökning blivit intresserad och komme att närmare undersöka saken.

(undert.) L. Leifland

Herr Sekreteraren
G. L o r e n t z o n,
S t o c k h o l m.

Exp. 29.3 m.k. / Lfnd

Ampland
Lorenzen 29.3.57

LATVIJA - Latvian Newspaper (Weilheim, Oberbayern)
30 mars 1957

Zviedrija mūs dzirdējusi

ĀRLIETU MINISTRIJA SĀKUSI INTERESĒTIES PAR 1952. G. PAZUDUŠO ZVIEDRU LIDOTĀJU LIKTENI

Lielu ievērību Zviedrijas presē guvusi mūsu laikraksta pagājušā numurā sniegtā vēsts, ka 1952. g. jūnijā Baltijas jūrā notriektie zviedru lidotāji, par kuru likteni Maskava teicās nekā nezinām, sastapti pādomju izsūtīto nometnē Noriļskā. Kā Stokholmas, tā provinces laikraksti pārņēmuši šo LATVIJAS informāciju, un par zviedru lidotāju likteni sākusi interesēties arī zviedru ārlietu ministrija, no jauna pārbaudot arī atbriivoto vācu kara gūstekņu šai sakarā sniegtos ziņojumus un liecības.

KUNGL. SVENSKA
BESKICKNINGEN

19

Bonn den 27 mars 1957.

Strängt förtroligt.

1 bil.

BIL.

INK. D. N:o

AVD.

GR.

MÅL

Broder,

Det förekommer någon gång notiser i den tyska pressen om frigivande av smärre grupper tyska fångar i Ryssland -
 ././. jfr bifogade avskrift av ett i "Frankfurter Allgemeine" den 9 dennes publicerat telegram från tidningens Moskva-korrespondent, herr Pörzgen. Då jag icke är på det klara med huruvida vid förhör med de hemvändande eventuellt framkommande uppgifter av intresse för Sverige signaleras direkt till departementet genom Dina vänner här nere, vore jag tacksam, om Du ville meddela mig, hur läget är. Skall beskickningen i förekommande fall avvakta instruktion från departementet eller utan sådan göra förfrågningar hos "Suchdienst"?

u/ Tord Göransson

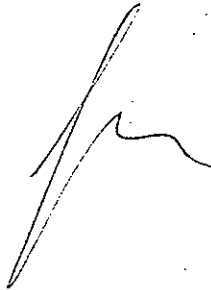
*1.4. Tjänstemål med Lorentzon, som meddelat att Lorentzon
 bör avvaktas instruktion från U.D. / TGH*

Herr Sekreteraren G. Lorentzon,
Stockholm.

*Ep. 27.3.57/
 M.K. / 5*

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG

9.3.1957



Heimkehrer aus Potjma

Pzg. Moskau, 8. März (Eigener Bericht). Das sowjetische Außenministerium hat der Deutschen Botschaft in Moskau die Repatriierung einer neuen Gruppe von acht amnestierten deutschen Häftlingen aus dem Lager Potjma (etwa 500 Kilometer südöstlich von Moskau) zugesagt.

Wer hat zuletzt Raoul Wallenberg gesehen?

Schwedens zweiter Folke Bernadotte in sowjetischen Gefängnissen verschollen

Nach Beendigung des Besuchs des schwedischen Ministerpräsidenten Erlander in Moskau veröffentlichte die *Pravda* auf ihrer ersten Seite als Absatz zehn des Schlusskommunikés über den Besuch folgenden Passus: „Von schwedischer Seite wurde darauf hingewiesen, welche große Bedeutung die Frage nach dem Schicksal des bei Kriegsende verschwundenen schwedischen Diplomaten Raoul Wallenberg für die schwedische Seite hat. Während der Gespräche (zwischen Erlander und Bulganin) übergab die schwedische Seite Material, Wallenberg betreffend, an die sowjetischen Stellen mit dem Ersuchen, dies zur Kenntnis zu nehmen und zu prüfen. Auf sowjetischer Seite erklärte man sich dazu bereit. Gleichzeitig wurde erklärt, daß Wallenberg, falls er sich in der Sowjetunion befindet, sollte, selbstverständlich heimreisen dürfe. Mitteilungen über das Ergebnis der (sowjetischen) Untersuchung werden auf diplomatischem Wege mitgeteilt werden.“

Da das ganze Kommuniké im sowjetischen Rundfunk gelesen wurde, gibt es heute sicher kaum einen Sowjetbürger, der nicht weiß, daß ein schwedischer Diplomat namens Wallenberg verschollen ist und gesucht wird. Das ist — wie man ohne Übertreibung sagen kann — der erste konkrete Erfolg der elf Jahre alten schwedischen Bemühungen, das Verschwinden Raoul Wallenbergs aus Budapest im Januar 1945 aufzuklären.

Wer war Raoul Wallenberg? Nur einmal bin ich ihm begegnet und unsere Unterhaltung — es war auf einer *Cocktailparty* in Stockholm — dauerte nur wenige Minuten. „Wallenberg“, stellte er sich vor, und meine erste Frage — er muß sie oft gehört haben — beantwortete er, bevor sie ganz ausgesprochen war. „Nein, mit Jakob und Markus bin ich nicht direkt verwandt.“ Jakob und Markus Wallenberg sind nämlich die bekanntesten schwedischen Träger des Namens oder sie waren es damals, denn heute denkt man in Schweden bei Nennung dieses Namens wohl ebensooft an Raoul. Mit seinen beiden — entfernten — Onkeln, den Großbankiers Jakob und Markus, hat der schlanke, dunkelhäutige Raoul weder die Millionen noch die äußere Erscheinung gemein.

Er war damals 32 Jahre alt und sein Beruf, bevor er Diplomat und Lebensretter wurde, war erst Architekt, dann Kaufmann.

Wie konnte es einem jungen, weder auf Aben-

Wallenberg durch die Kampflinie und eröffnete in der Benzurstraße 16 in Pest „Schwedens Gesandtschaft in dem von der Roten Armee befreiten Ungarn“. Schilder mit schwedischer und russischer Inschrift wurden angebracht und die schwedische Flagge gehißt. Als die Russen kamen, stellte sich Wallenberg als Chef dieser Gesandtschaft vor. Ein russischer Major befahl einem Unteroffizier und zwei Mann, das Gebäude zu bewachen. Zusammen mit seinem Privatsekretär Langfelder fuhr Wallenberg daraufhin in das Hauptquartier des kommunistischen russischen Generals in diesem Abschnitt, Tschernitschow. Dieser meldete in seinem Tagesbefehl vom 13. Januar, daß er den schwedischen *chargé d'affaires* in Pest „in Empfang genommen habe“. Erst am 17. Januar kehrte Wallenberg aus Tschernitschows Hauptquartier in seine provisorische Gesandtschaft in der Benzurstraße zurück. In seiner Begleitung befanden sich Beamte des NKWD, die ihm nur erlaubten, einige Koffer abzuholen. Gleich darauf fuhr Wallenberg in Begleitung derselben NKWD-Beamten in sein früheres Hauptquartier in der Tatrastraße. Wallenberg durfte das Haus aber nicht betreten, sondern sich nur auf der Straße mit zwei seiner Angestellten unterhalten. Er erzählte ihnen, daß er und Langfelder gut behandelt würden, daß sie sich aber nicht mehr frei bewegen dürften. Als Aufenthalt sei ihnen ein vom NKWD bewachtes Haus zugewiesen worden. Er werde jetzt ins Hauptquartier von Marschall Malinowski in Debretschin, 200 Kilometer östlich von Budapest, fahren. „Ob ich als Gefangener oder als Gast fahre, weiß ich nicht“, waren seine letzten Worte. Begleitet von Militärpolizei hat kein Schwede sein Auto in Richtung Osten. Seitdem hat kein Schwede ihn mehr gesehen.

Madame Kollontaj, die damalige sowjetische Gesandtin in Stockholm, erklärte, Raoul Wallenberg sei von der Roten Armee „gerettet“ worden, und

eine ähnliche Mitteilung erhielt Schwedens Gesandtschaft in Moskau. Bald darauf aber teilte der damals stellvertretende sowjetische Außenminister Dekanassow (inzwischen als „Berija-Mann“ erschossen) dem schwedischen Gesandten in Moskau, Söderblom, mit, Wallenberg sei am 17. Januar 1945 auf der Fahrt von Budapest nach Debretschin „spurlos verschwunden“.

Die erste, wenn auch nicht amtliche Widerlegung dieser Behauptung ist die Aussage eines Ungarn, der später nach dem Westen floh: „Ich und mein Freund Dr. X. (die Namen beider Ungarn sind der schwedischen Regierung bekannt, werden aber mit Rücksicht auf die noch in Budapest lebenden Verwandten nicht veröffentlicht) sahen Raoul Wallenberg am 7. Februar in Begleitung einer russischen Wache in Budapest. Anfang März (nachdem ich selber verhaftet worden war) sah ich ihn mit einem Wachsoldaten auf dem Korridor des NKWD-Gefängnisses in Budapest... Im Februar 1947 wurde ich wieder verhaftet. Beim Verhör fragte man mich, was ich von Wallenberg wisse. Ich sollte bezeugen, daß er amerikanischer Spion und seine humanitäre Tätigkeit nur Camouflage sei.“

Die Spur verliert sich

Der italienische Diplomat Claudio de Mohr, der bis 1952 in der Sowjetunion interniert war, erklärte, Wallenberg sei 1948 sein Zellennachbar in dem „trostlosten, schmutzigsten und widerlichsten aller Sowjetgefängnisse“, dem *Lefortowskaja-Gefängnis* in Moskau, gewesen. In der Nacht vom 20. zum 21. April jenes Jahres sei Wallenberg in die Zelle 151 eingeliefert worden. Durch Klopfzeichen habe er (de Mohr) mit dem schwedischen Diplomaten jahrelang in Verbindung gestanden. In der gleichen Zelle wie Wallenberg habe sich ein deutscher Diplomat namens Rödel befunden.

Die letzten Nachrichten über Wallenberg stam-

men aus dem Jahre 1953, sind aber weniger präzise als die Angaben de Mohrs. Nach Aussagen eines Finnländers und eines estnischen Architekten, beide aus sowjetischen Straflagern entlassen, heute in Schweden lebend, scheinen das Zellengefängnis von Wladimirsk und das *Taisched-Gefängnis* in Zentralasien, die nächsten Stationen auf dem Leidensweg Wallenbergs gewesen zu sein.

Warum wurde Wallenberg nicht aus den Gefängnissen in eines der Straflagers übergeführt? Weigerte er sich trotz jahrelanger Verhöre, das „Geständnis“ abzulegen, das bei der NKWD der „Passierschein“ vom Gefängnis ins Lager ist, oder hielten ihn die Sowjets für zu wichtig, um ihn mit anderen Gefangenen zusammenzubringen? Es ist bekannt, daß sowohl Jakob wie Markus Wallenberg während des Krieges Friedensführer deutscher Hitler-Gegner nach London weitergeleitet haben, und vielleicht macht das den Neffen Raoul — obwohl er mit diesen Dingen nicht das mindeste zu tun hatte, in Moskau Augen verdächtig. Auskunft über diese oder andere Fragen hat Moskau nie gegeben, sondern sich darauf beschränkt, zu erklären, Wallenberg sei „wahrscheinlich schon in Budapest umgekommen“. Vielleicht sei er mit dem Auto verunglückt, vielleicht auch von Raubmördern oder Pfeilkreuzlern umgebracht worden.

Ob Raoul Wallenberg heute noch lebt, weiß niemand. Aber wir wissen genug von ihm, um auf ihn stolz zu sein. Er gehört nicht nur Schweden, sondern allen, denen das Wort Menschlichkeit mehr ist als eine leere Phrase. In anderer Form aber mit der gleichen Hingabe wie sein Landsmann, der „Königsneffe“ Folke Bernadotte, stand der „Bankiersneffe“ Raoul Wallenberg im Dienst der Menschlichkeit. Graf Bernadotte zahlte dafür mit seinem Leben; den vollen Umfang des Einsatzes von Raoul Wallenberg kennen wir noch nicht.

Gösta von Uexküll

nicht direkt verwandt. Jakob und Markus Wallenberg sind nämlich die bekanntesten schwedischen Träger des Namens oder sie waren es damals, denn heute denkt man in Schweden bei Nennung dieses Namens wohl ebensooft an Raoul. Mit seinen beiden — entfernten — Onkeln, den Großbankiers Jakob und Markus, hat der schlanke, dunkelhäutige Raoul weder die Millionen noch die äußere Erscheinung gemein.

Er war damals 32 Jahre alt und sein Beruf, bevor er Diplomat und Lebensretter wurde, war erst Architekt, dann Kaufmann.

Wie konnte es einem jungen, weder auf Abenteuer noch auf Ruhm erpichten schwedischen Geschäftsmann in den Sinn kommen, im März 1944 nach Budapest zu fahren, um Lebensretter für vom Vergasungstod bedrohte Juden zu spielen? Vielleicht war es die unnatürliche Ruhe und Geborgenheit des vom Kriege verschonten Stockholm, die Wallenberg bewog, augenblicklich ja zu sagen, als Schwedens Premierminister Per Albin Hanson und Außenminister Günther ihn fragten, ob er einen lebensgefährlichen und fast aussichtslosen Auftrag an der Schwedischen Gesandtschaft in Budapest übernehmen wolle.

Mit einem regulären schwedischen Diplomatenpaß und einem Rucksack als Diplomatengepäck reiste Wallenberg im Juli 1944 nach Ungarn. Über die Gefährlichkeit seiner Mission war er sich völlig im klaren. Was ihn anspornte, sich ihr mit ganzer Kraft und Energie zu widmen, waren sein persönlicher Mut, seine Selbstlosigkeit und seine tiefe brennende Empörung über die barbarische Hetzjagd auf Juden. Mit fanatischem Eifer, aber auch mit Umsicht und Berechnung ging er sogleich ans Werk. Er bestach die Pfeilkreuzler oder drohte ihnen mit internationalen Verwicklungen. Er teilte Lebensmittel aus und sorgte dafür, daß die Schwedische Gesandtschaft in Budapest bald zum Mittelpunkt der fast schon erloschenen Lebenshoffnungen unzähliger Juden wurde. Denen, die in diesen Tagen der Hilfe am meisten bedurften, den Schutzlosen der Schutzlosen, den zur „Ausrottung“ vor-

gesehenen Juden, war ein heller Stern aufgegangen. Und dieser Stern hieß Raoul Wallenberg. — Diplomaten alter Schule müssen die Haare zu Berge gestanden haben angesichts der Unbekümmertheit, mit der der junge Schwede sich über alle Regeln diplomatischer Korrektheit hinwegsetzte; aber sowohl der schwedische Gesandte Danielsson wie dessen rechte Hand, Lektor Langlet, halfen Wallenberg nach besten Kräften. Wallenberg fabrizierte sogenannte Schutzpässe, die dem Inhaber auf Grund von Angaben, die in der Eile niemand nachprüfen konnte und auch gar nicht nachprü-



Zu Besuch in Bonn ...

fen wollte, schwedische Verwandte und sonstige Beziehungen und damit das Recht, nach Schweden auszuwandern, bescheinigten. Ein solches Papier bedeutete für ungarische Juden die Lebensrettung. Viele Tausende von Schutzpässen wurden ausgestellt und ihre Inhaber in rasch eingerichteten Heimen bis zum Abtransport nach Schweden untergebracht. Diese Heime standen unter dem Schutz der schwedischen Regierung und des schwedischen Roten Kreuzes. In Wahrheit bestand dieser Schutz jedoch in wenig mehr als den an die Tür gemalten Schildern und Inschriften und der Wachsamkeit Wallenbergs.

Gefangener oder Gast?

Eine Möglichkeit, die Inhaber von „Schwedenpässen“ mit Gewalt zu schützen, hatte er nicht. Oft genug brachen Pfeilkreuzler in die Heime ein, aber ebensooft holte Wallenberg seine Schützlinge aus Zügen heraus, die schon auf den Bahnhöfen bereitstanden — zur Abfahrt in den Tod. Er hätte gern alle gerettet, aber der Moloch des nazistischen Rassenwahns schrie ständig nach neuen Opfern, und Wallenberg mußte täglich damit rechnen, von den Priestern dieses Molochs, den SS-Leuten und Pfeilkreuzlern, beseitigt zu werden. Mehrere Male entging er mit knapper Not Mordanschlägen, und man muß es überhaupt als ein Wunder bezeichnen, daß man ihn so lange gewähren ließ. War es ein letzter Rest von Achtung vor dem Roten Kreuz, dem Zeichen der Barmherzigkeit, war es Rücksicht auf das blau-gelbe Hoheitszeichen Schwedens oder waren es der persönliche Mut und der persönliche Schutzengel Wallenbergs, die ihn und sein Werk beschützten?

Am 10. Januar 1945 verließ ihn der Schutzengel, und es begann das Martyrium. An diesem Tag ging

Gesandtin in Stockholm, erklärte, Raoul Wallenberg sei von der Roten Armee „gerettet“ worden, und

deutscher Diplomat namens Raoul Die letzten Nachrichten über

89 *

171 FRANKFURTMAIN TELEX 9 8 1449 = 1

aus

Tag: 08 Aufgehoben
Monat: 12 Jahr: 55

Vom:

E. 11/14

Amt Köln

<E4111 FFM SH

SVENSK KOELN =

,SVENSK'

Königl. Schwedische Gesandtschaft
Köln-Bayenthal Ulmenallee 96

TW 08/8306

Mo-Fr 7-17.30

Sa 7-13.00 I

übrg. Zt. d. Boten

Übermittelt

08/12 1459

am:

08

durch:

15/10

Bereits zutelegraphiert

NACHT ZUM NEUNTEN HOTEL KAISERHOF KARLSRUHE = LUNDSTROEM +

Für dienstliche Rückfragen

25 000 4.53

+ C 187, DIN A 5 (Kl. 29)
(VII, 2. Aufl. 4)

52 *

Telegramm Deutsche Rundfunkpost

aus 2352 WUPPERTALELBERFELD/2 10 17 1832 =

Aufgenommen

Tag: Monat: Jahr: Zeit: 0

von: 17 11 36

durch: *[Signature]*

Amt Köln

SVENSKSKOELN =

Königl. Schwedische Gesandtschaft
Köln-Bayenthal Ulmenallee 96

TW 08/8306

Mo-Fr 7-17.30

Sa 7-13.00

übrg. Zt. d. Boten

WOHNE NACHT ZUM 18. HOTEL KAISERHOF WUPPERTAL = LUNDSTROEM +

18. SVENSK +

Für dienstliche Rückfragen

Ⓒ 40000 1.56

+ C 187, DIN A 5 (KI. 29a)
(VI, 2 Anl. 4)

17 11 56 19 25

Abftg

17

11

56

19

20

07/8

Falschnummer

Deutsche Bundespost

2507 DTMD/1 1029

1578 SIEGENWESTF/1 8/12 1005 =

Aufgenommen

Tag: Monat: 12/12/56

10 35

SVENSK KOELN =

on:

durch:

Absch.

Amt Köln

SVENSK

Königl. Schwedische Gesandtschaft
Köln-Bayenthal Ulmenallee 96

Übermittelt

Tag: Zeit:

an: durch:

A 6

TW 08/8306

Mo-Fr 7-17.30 I- übrg.Zt.d.Boten

Sa 7-13.00 I- LUNDSTROEM +
BEFINDE MICH SIEGEN HOTEL MONDPOC

Mr. Kalmegust AA

Anwesenheit 12.2

SVENSK +

Königlichen Dampfer Lunds/afes

Für dienstliche Rückfragen

Ⓔ 40000 1.56

+ C.187, DIN A 5 (Kl. 29a)
(VI, 2. Aufl. 4)

12 11 56 10 37

Abfkg

10-11-58 19 14

10

Abt 19

10 11 56 19 14

